Versuch
einer
praktischen Auslegung
des
Briefes Pauli
an die
Ephesier.

Von
Theophil Passavant.
V. D. M.

Erster Band,
welcher die drei ersten Kapitel enthält.

Basel,
bei Felix Schneider.
1836.


THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARIES
CHICAGO, ILL.

Vorwort.

Das neue Buch, welches mit diesen Worten herauskommt, thut es etwas schüchtern, beschämet, verlegen. Es trägt es ja selber in seinem Herzen: Ach, des Bücher-Schreibens ist kein Ende! und auf dem heiligen Gebiete werden die Seelen mit Büchern jeden Geistes, jeder Art umdrängt, und von Fluthen überschwemmt. Darum ist ihm, es klage da, wo es vor Allem sich selbst verklagen sollte. Es wäre auch kaum so dreist gewesen, hätten nicht viele Stimmen, theure, alles Achtens und Vertrauens würdige Stimmen, aus der Nähe und auch aus der Ferne, gerufen: Komm nur her! Tritt nur auf, getrost in Gottes Namen! Dein älterer Bruder, so klein er war, hat er doch seinen Weg gefunden in der Welt, und hat bei Vielen gefunden einen guten Empfang. Er hat Niemanden, der die Wahrheit lieb hatte, weh gethan, noch Schaden; ja, er hat Manchem gute Botschaft gebracht, und Segen gegeben, und einen Lohn, den Lohn der Gerechten, hier und dort empfangen. Sei getrost also! Kleide dich an so gut es dir gegeben, und tritt auf bescheiden und stille; fürchte dich nicht, der HErr ist bei dir.

Der Zweck ist der nämliche, den ein ähnlicher Versuch früher, vor zwei Jahren gehabt, und bei Manchen vielleicht, in irgend einem kleinen Theile erreichen durfte. Dieses Buch möchte allerdings erleuchten, erbauen, stärken; möchte Vielen

ein Trost sein vom Himmel her, weil sie weinen; — Vielen eine Erquickung, weil sie von innen, von außen es schwer haben; — Vielen möchte es ein Friede werden für dieses arme, eitele Leben; Friede aus Gott, in Gott, in das ewige Leben. Dazu möchte es nur in aller Einfalt, so gut es ihm möglich ist, das Wort Gottes auslegen; denn nur durch eine wahre, gründliche Auslegung der Schrift, kann eine gründliche, und damit klare und lebendige Erkenntniß den Herzen werden; und nur durch eine solche lebendige Erkenntniß, werden die Herzen bereitet, und mit geistlichem Segen im Himmlischen erfüllet, daß sie das Licht, das Himmlische, vertragen können, und ergreifen das ewige, göttliche Leben; dann preisen sie den lebendigen Gott, dann können sie sich ihres Heilandes freuen. Ohne Jenes aber, ist alles Leben finster und unnütz; ohne Dieses, ist alles Leben unselig, verloren.

Darum auch weiß das Buch recht gut, zu Wem es will, und zu Wem nicht. Es erkennet es von Anfang, Wem es gar überflüßig sein muß. Wo — unter Gebildeten oder nicht Gebildeten, unter Gelehrten oder nicht Gelehrten — Tiefen der Erkenntniß, und Früchte der Gottseligkeit den HErrn preisen in der Welt, und heilig die Herzen erfreuen, da wird ihm heilig und selig zu Muthe; aber hier schweiget es; hier höret es, horchet, sammelt, nimmt Gutes, Altes und Neues in sich auf, und athmet um so freier und fröhlicher die neuen, reinen Lüfte, daß es schweigen darf, und nicht selber reden soll, nicht selber reden muß. So aber wird es nicht überall in der Welt gefunden.

Wer es nur Etwas verstehet, siehet es ihm bald an, wo das Buch hingehen möchte, zu welchen Leuten es eigentlich hingehört; der Zugang wird ihm aber oft sehr schwer gemacht. Wo es hin möchte, da wird es selten hinkommen; wo es hin verlanget, wird's ihm kaum erlaubet; wo es sogar nöthig wäre, und nicht ein nothwendiges Uebel, sondern ein nothwendiges Gut, — wir reden thöricht — da wird ihm nicht

aufgethan. Hier ist ihm gut seines Glaubens stehen, gehen, leben. O könnte es nur Vielen, ja, vielen Bekannten und Unbekannten, von seinem Glauben geben! Und brächte es nur Eine Seele dazu, Einen Gebundenen zur Freiheit, Einen Traurenden zum künftigen Trost, Einen Armen zur Macht und zur Fülle der Gottes-Kinder, was würde da seine Freude sein! HErr, mein Gott! ich schaue auf Dich!

Es haben mir auch dießmal zwei theure Freunde mit Rath und That bei dieser Arbeit beigestanden. Ihre Treue war mir Aufmunterung und Leitung, eine köstliche Gabe; sie gibt mir auch eine stille, fröhliche Zuversicht; was die Treue im Verborgenen thut, hat Segen, bringet Segen. Gott ist da; Er kennet die Seinigen.

Ernste zugleich, und freundliche Stimmen ließen auch aus der Ferne Brüder-Rath vernehmen. Einer besonders hat mich ganz verstanden, was ich, unter jenem Gewand, verlangte, was ich mit solcher Sprache sagen wollte; was ich freilich geleistet zu haben mir nicht bewußt war. Habet Dank, theure Männer, für den Ernst eurer Liebe, und für ihre Nachsicht; gebet ferner noch Rath dem Schwachen, um des HErrn willen; lehret mich reden, helfet mir zeugen, preisen, rufen, bitten, wo und wie es sein soll; — und auch schweigen, wo und wann es vielleicht besser wäre. Der Gerechte schlage mich; das ist Wohlthat; das ist Balsam auf mein Haupt; es soll sich deß nicht weigern (Ps. 141, 5.). Ich weiß wer ihr seid; gelehrte Männer, von welchen es gut ist zu lernen; dazu auch meine Brüder und Mitknechte; wir haben Einen Gott, wir dienen Einem HErrn; der Schüler höret gern zu euren Füßen; zu Jesu Füßen finden wir uns Alle wieder; das ist ein köstlich Ding; die Starken wissen es, die Schwachen fühlen's auch.

Ich habe dieses mal auch bei alten und bei neuen Gottes-Gelehrten Rath geholt, und habe guten Rath erhalten. Konnte ich nicht immer mit ja! mich beugen und fügen, es

war nicht Eigenliebe, nicht Eigensinn; ich wollte nicht meine eigene Meinung durchsetzen, noch mein eigen Werk thun; das Wort Gottes, nach dem Maß meiner Erkenntniß, lehrte mich, wehrte mir, oder trieb es mich also. Es bleibet eben mit uns, mit den Kleinsten, mit den Größesten, wie es: 1 Cor. 13, 8. f. und: Phil. 3, 15. stehet.

Ich bin auch zu anderen Männern Gottes in die Schule gegangen. Calvin, Luther, Spener, Quesnel, Hedinger, Hahn, Rieger, sind meine Lehrer und Freunde gewesen. O wie wohl war mir da! Wie ist Gott uns so nahe in Seinen Heiligen, in den Knechten Seiner Gerechtigkeit so groß, in den Vertrauten Seines Raths und Seines Erbarmens so freundlich und hehr! Sind sie nicht ohne Tadel, Er hat sie doch mit dem Rock Seiner Gerechtigkeit angethan, mit Seinem Geiste getrieben, und mit großen Gnaden vor Vielen, für Viele gekrönet. Auch hier ist Alles Stückwerk, und das Vollkommene ist noch nicht da; die Weissagung aber spricht: Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich. Dan. 12, 3.

Einer ist unser Meister, Christus (Matth. 23, 10.). O hätte ich nur immer zu Seinen Füßen Alles gedacht und Alles geschrieben, im Aufblick zu Ihm Alles angefangen und vollendet Alles, dann hättest Du, HErr, — dann würdest Du ein besseres Lob aus meinem Munde vernehmen, einen anderen Preis, und Dein schlechter Knecht hätte einen anderen Lohn! Sei mir, und dieser Arbeit gnädig! vergib!

Dem aber, der da thun kann überschwänglich über Alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirket, Ihm sei die Ehre in der Gemeine in Jesus Christus, in alle Zeiten von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Amen! Ephes. 3, 20. 21.

Basel den 5. Mai 1836.

T. P.

Einleitung.

Dieser Brief wurde von dem Apostel Paulus, aus seiner ersten Gefangenschaft in Rom, an die Gemeine zu Ephesus geschrieben; er scheint aber auch für andere Christen-Gemeinen in Klein-Asien bestimmt worden zu sein. S. Col. 4, 16. Tychicus, ein Freund und Gehülfe des Apostels, wurde von ihm mit demselben in jene Gegenden gesandt.

Ephesus war einst eine herrliche Stadt, das Haupt unter den Städten Klein-Asiens, am Aegäischen Meere gelegen; berühmt durch ihre Lage, und ihren ausgebreiteten, reichen Welthandel; durch ihre Größe und ihren Reichthum eine der Zierden der alten Heidenwelt; ein Hauptsitz ihrer zierlichen Pracht, Weisheit und Kunst. Philosophen und Gelehrte aus Griechenlands und aus Asiens Schulen, hielten sich hier in großer Zahl auf, und breiteten hier und von hier aus vereint, ihre verschiedenen Lehren und Einfälle, Wissen und Wahrheit, Irrthümer und Lügen. Hier sah man auch eines der großen Wunder oder Denkmäler der damaligen Welt, den herrlichen Tempel der Göttin Diana, und in demselben das berühmte Bild dieser Göttin, das einst vom Himmel sollte gefallen sein; hier hoben hohe Säulen, stolz

und fröhlich, den Aberglauben empor; die Finsterniß schmückte sich mit einzelnen Lichtsstrahlen aus, in diesem Bollwerk ihrer Macht.

Mitten in diesem Hauptsitze aller Sünden und Lügen des griechischen Heidenthums, hielten sich viele Juden für ihren Handel auf. Ihr Gott, Jehovah, wußte es in Seiner Weisheit, und Er ließ es also sein.

Zum ersten Mal predigte Paulus den Juden in Ephesus, als er von Corinth nach Jerusalem auf's Fest reiste. Er hielt sich aber dießmal daselbst nicht auf; ließ aber seine treuen Gefährten, Priskilla und Aquila, dort wohnen. Der Juden Mehrere schienen damals schon für das Evangelium gewonnen worden zu sein. Bald nach Paulus erschien der beredte Jude, Apollos, unter ihnen, ein Mann mächtig in der Schrift, und brünstigen Geistes; durch jenes ehrwürdige Christen-Paar weiter und tiefer im Glauben an den erschienenen Messias befördert, setzte Apollos die Predigt des Apostels etliche Zeit in Ephesus fort.

Wie Paulus dann aus den oberen Gegenden Klein-Asiens in die Ufer-Gegenden zurückkam, hielt er sich gegen drei Jahre in Ephesus auf. Die Zahl der Gläubigen hatte sich vermehret, und die Lage und die Verhältnisse dieser großen Weltstadt, ihre Bedeutsamkeit am Eingang Asiens und Europas, boten große Vortheile zu einer mannichfaltigen Verbreitung des Evangelium in beiden Welttheilen dar. Die Predigt des Apostels wirkte Neues und Großes, beides, unter Juden und Heiden; es war Licht in Ephesus geworden; und Viele erwachten aus dem alten Schlaf, und drangen aus dem Tode zum Leben im Licht; denn Christus war da, das Licht der Welt, und Sein Geist. Und

Gott, erzählet uns die heilige Geschichte, Gott wirkte nicht geringe Thaten durch die Hände Pauli; also, daß sie auch brachten und legten über die Kranken die Schweißtücher und Binden von seiner Haut, und die Krankheiten von ihnen wichen, und die bösen Geister ausfuhren. Wir lesen in der Geschichte der Apostel, Kap. 19. Manches von dem, was damals in dieser Stadt geschah. Solches, heißt es daselbst, ward allen Juden, und auch den Griechen kund, die in Ephesus wohneten; und fiel eine Furcht über sie Alle, und der Name des HErrn Jesus ward hoch gelobet. Ja, es kamen Viele derer, die gläubig waren geworden, und bekannten und verkündigten frei, was sie früher trieben. Viele aber derer, so vorwitzige Künste (Wahrsagerei, Zauberei u. dgl. mehr) getrieben, brachten die Bücher zusammen, und verbrannten sie vor dem Angesichte Aller; man berechnete was sie werth waren, und fand des Geldes 50,000 Drachmen (10,000 Gulden). Also mächtiglich wuchs das Wort des HErrn, und nahm überhand.

So sah es aber für die Göttin der Stadt, für ihren Tempel, ihre Gottesdienste, gefährlich aus. Demetrius, ein Silberschmied, und Andere viele, welche, aus dem heidnischen Aberglauben, Gewerb und Verdienst hatten, zitterten für die Ehre des Götzen, für sich selbst, und erregten gegen Paulus und die Christen den Aufruhr, der uns am nämlichen Orte erzählet wird. Paulus mußte weiter. Der Lärm legte sich. Der Apostel ruft die neuen Jünger zu sich, nimmt Abschied

von ihnen, und gehet davon, nach Macedonien hin zu reisen. Nach etlichen Monaten machte er sich von Griechenland auf den Weg nach Jerusalem, auf das Pfingst-Fest. Der Geist Gottes trieb ihn also; nur Bande und Trübsal wurden ihm von den Christen in allen Städten, verkündiget und geweissagt; er achtete aber deren Keines, hielt auch sein Leben nicht theuer, auf daß er vollendete seinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das er empfangen hatte vom HErrn Jesus, zu verkündigen das Evangelium von der Gnade Gottes. Apgsch. 20.

Diese Worte sprach er später zu den Aeltesten der theuren Gemeine, die er auf seiner Reise von Griechenland in's jüdische Land, nach Miletus berufen hatte. Hier hatte er sie ermahnet, gewarnet, getröstet, und sie Gott, und dem Worte Seiner Gnade befohlen. 20, 32. Als er Solches gesagt, heißt es dort, kniete er nieder, und betete mit ihnen Allen. Es war aber viel Weinens unter ihnen Allen; und sie fielen Paulo um den Hals, und küsseten ihn; sie waren am allermeisten betrübet über dem Wort, das er gesprochen, daß sie nicht mehr würden sein Angesicht sehen; und sie geleiteten ihn in das Schiff. Apgsch. 20.

Der Mann Gottes trug Sorge in seinem apostolischen Herzen für alle Gemeinen. 2 Cor. 11, 28. Er wußte die Schwierigkeiten und Gefahren, mit welchen sie von allen Seiten, unter Juden und Heiden, zu kämpfen hatten, mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht. Er wußte die Gefahren von Seiten der Welt, ihrer Sünden und ihrer Verführung;

Gefahr von Seiten der Juden, Gefahr von Seiten der Heiden, Gefahr von Seiten der falschen Lehren, einer losen Weisheit und verführerischen Kunst. Er wußte den Haß, den Zorn, die Feindschaft, die Wuth, die sich über die neuen Christen aufmachen würden; was Alles Satan sammeln würde von allen Seiten über sie. Er wußte aber noch dazu die Schwachheit der neuen Christen, die Macht der alten Gewohnheiten und alten Sünden; Manche hatten die erste Liebe verlassen (Offb. 2, 4.); Manche hatten nicht immer ihres Glaubens gelebt; es gab unter Vielen Trägheit und Schläfrigkeit, auch Sünden und Laster. Seit drei Jahren von Ephesus entfernet, hatte Paulus Kunde von ihnen in Rom empfangen; er durfte sich über Etliche freuen; über Andere trauerte sein Herz; er fürchtete für Viele; er dankte, betete, zitterte zugleich über die theuren Seelen und für sie; daher entstand aus dem Gemüthe des großen Apostels, durch den Geist, dieser sein Brief an diese Gemeine, und wurde wahrscheinlich auch für andere Gemeinen bestimmt, welche der nämlichen Erweckung und Stärkung auch bedürftig waren; und damit sorgte auch der Geist Gottes, der auf ihm war, für unzählige Gemeinen aus späteren Zeiten, Geschlechtern und Zungen. Erst wo jenes neue Lied angestimmt wird (Offb. 5, 9.), werden wir es erfahren, wie Vielen die Worte dieses apostolischen Briefes, bis in die spätesten Jahrhunderte, ein Licht des Lebens worden sind, eine Macht Gottes zum ewigen Leben.

Die Zeit der Abfassung desselben fällt ungefähr in das Jahr 64 nach Christi Geburt.

Bald übergab der Apostel diese Gemeine seinem treuen Sohn im Glauben, Timotheus (1 Tim. 1, 2. f. u. s. w.), und setzte ihn zum Pfleger und Oberaufseher über sie. Timotheus setzte das Werk des Apostels weiter fort; er ordnete die Verhältnisse, predigte, lehrte, warnte, mahnte, strafte, weidete die Seelen. Er hatte nicht eine geringe Arbeit in der großen Stadt, erhielt aber in derselben den Leuchter aufrecht. S. Offenb. 2, 1. f.

In späteren Jahren erging auch durch den Mund Johannis, das Wort des HErrn an diese Gemeine und über sie; ein Ausspruch, der mit jenen wohlbekannten Worten schließt: Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen. Gedenke wovon du gefallen bist, und thue Buße, und thue die ersten Werke. Wo aber nicht, so werde ich dir kommen bald, und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust.. Offenb. 2, 4. f.

Es ist auch in dieser nämlichen Gemeine zu Ephesus, daß dieser Jünger, den Jesus lieb hatte, die langen Jahre seines hohen Alters zubrachte, und nach mancher Trübsal und Verfolgung eines natürlichen Todes starb. Hier hat er, im Kampfe mit den immer entschiedener auftretenden Irrlehrern, sein Evangelium und seine Briefe, zur Erleuchtung und zur Befestigung der Gemeinen in der Wahrheit, geschrieben.

Als er nicht mehr in der Gemeine predigen konnte, sprach er öfters zu den Brüdern folgende Worte: „Kindlein! liebet euch unter einander.“ Und als er gefragt wurde, warum er stets dasselbe wiederhole, soll er geantwortet haben: „Weil genug geschieht, wenn dieß Eine geschieht.“

Nun ist, seit vielen Jahrhunderten, der Leuchter des Evangelium von dieser Stätte weggestoßen worden; der Glaube, die Hoffnung, die Liebe, diese drei sind nicht mehr; auch ist an diesen Ufern keine glänzende Stadt mehr, kein Tempel Dianas, kein Tempel des HErrn. Ephesus ist längst zu einem schlechten Dorfe des falschen Propheten, und zu einem Schutthaufen geworden.

Luthers Vorrede.

1. In dieser Epistel lehret St. Paulus aufs erste, was das Evangelium sey, wie es allein von Gott in Ewigkeit versehen und durch Christum verdienet und ausgegangen ist, daß alle, die daran gläuben, gerecht, fromm, lebendig, selig, und vom Gesetz, Sünde und Tod frey werden. Das thut er durch die drey ersten Capitel.

2. Darnach lehret er meiden die Nebenlehre und Menschengebote, auf daß wir an einem Haupte bleiben, gewiß, rechtschaffen und völlig werden in Christo allein, an welchem wirs gar haben, daß wir außer ihm nichts dürfen. Das thut er im 4. Capitel.

3. Fortan lehret er den Glauben üben und beweisen mit guten Werken, und Sünde meiden, und mit geistlichen Waffen streiten wider den Teufel, damit wir durchs Kreuz in Hoffnung bestehen mögen.

Inhalts-Anzeige.

Kapitel I.

Seite.

Kapitel III.



I.

Kapitel I. Vers 1. 2.

Paulus, Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, den Heiligen, die da sind in Ephesus, und den Gläubigen in Christus Jesus. Gnade mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HErrn Jesus Christus.

---

v. 1. Paulus, Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, den Heiligen, die da sind in Ephesus, und den Gläubigen in Christus Jesus.

Es gibt Namen in der Welt, groß, theuer, heilig, Namen köstlichen Andenkens an heilige Zeiten, an große Thaten, an reiche Wohlthaten seltener Liebe; Namen, bei welchen sich viele Knie beugen, viele Herzen der Christen lieben, danken und preisen. Es ist aber nicht die Creatur, vor welcher sie sich beugen, nicht der Mensch; Gott, der HErr ist es, zu dem jene Namen das Gemüth erheben; Christus, der HErr ist es, vor welchem sich beugen Herzen und Gedanken der Leute, dem sie kindlich danken in stiller, heiliger Anbetung; und darum sind solche Namen groß; und deren Einer war und bleibt der Name Paulus.

Paulus nennt sich einen Apostel Jesu Christi. Von diesem Manne, wie er, einst ein eifriger Schmäher und Verfolger der Gemeine Christi gewesen, auf einmal aber zu Christus bekehrt, Herz und Geist und Leben diesem Christus gab und hingab, lesen wir Manches in der Geschichte der Apostel: Kap. 8. 9. 22. 26. und wir vernehmen in seinen Episteln seine eigenen Zeugnisse und Bekenntnisse von dem, was er einst gewesen, und was er war nach seiner Umkehr zum Lobe und Preise seines HErrn geworden. S. 1 Cor. 1. 2. 3. 9. 15, 10. 2 Cor. 3. 4. 5. 10. 11. 12. Gal. 1. 2. Phil. 1. 3. 4, 13. 1 Tim. 1. 2 Tim. 4. vg. 2 Pet. 3, 15. S. Kap. 3. u. s. w.

Es läßt sich leicht begreifen, warum der Neubekehrte seinen alten (hebräischen) Namen Saul gegen den neuen Paulus (lat. klein, gering) getauscht. Nach dem Kirchenvater Hieronymus, hätte der Apostel sich nach dem römischen Proconsul in Paphos, Sergius Paulus, also genannt, welcher auf seine Predigt gläubig ward; man beruft sich hiefür auf Apgsch. 13, 9. es mag aber nur eine Muthmaßung sein. Man gönnt einem neuen Menschen einen neuen Namen.

Paulus war ein Apostel Jesu Christi geworden, d. i. ein Gesandter jenes Jesus, welcher ihm auf dem Wege nach Damaskus erschienen war, und von dessen Machtglanz er den unvergeßlichen Eindruck erhalten hatte: dieser ist der Sohn Gottes, der Verheißene, der Erlöser der Welt, der HErr, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden (Matth. 28, 18.). Von jenem himmlischen Glanze auf die Erde geschlagen hatte Paulus gesagt: HErr, wer bist Du? und Jesus hatte geantwortet: Ich bin Jesus von Nazareth,

den du verfolgest; aber stehe auf, und tritt auf deine Füße; denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen dessen, was du gesehen hast, und was ich dich noch will sehen lassen von mir; und ich will dich erretten von dem Volke und den Heiden, unter welche ich dich nun sende, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satan zu Gott; daß sie empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt worden sind durch den Glauben an mich (Apgsch. 9. 22. 26.).

Alsobald, schreibt Paulus an die Galater, alsobald fuhr ich zu, und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut (Gal. 1, 16. f.). Er hatte es in seinem Innersten erfahren, das Evangelium von Jesus sei eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben (Röm. 1, 16.). Der Geist des HErrn und dessen heilige Sünderliebe hatten das Herz dieses Mannes durchbrochen, und so ging er in dieser Kraft seines HErrn in alle Welt, bereit, nicht allein sich binden zu lassen, sondern auch zu sterben um des Namens willen seines HErrn. Apgsch. 21, 13. Wir sehen aus seinen eigenen Worten, daß seine Arbeit nicht vergeblich gewesen war in dem HErrn (1 Cor. 15, 10.). Als er im Jahre 60 an die Römer schrieb, hatte er das Evangelium gepredigt in Judäa, in Kleinasien, in Griechenland und weit um diese Länder umher, von Jerusalem heran und umher bis nach Illyrien am adriatischen Meere; hatte viele Heiden zur Erkenntniß des Heils erwecket, und eine große Zahl blühender Gemeinden gegründet. Daher

seine eigenen Worte: **Darum kann ich mich rühmen in Christus Jesus, was die Sache Gottes angehet; denn ich möchte nicht wagen, irgend etwas zu rühmen, das Christus nicht gewirkt hätte durch mich, den Heiden zum Gehorsam durch Wort und Werk, in Kraft von Zeichen und Wundern, in Kraft des heiligen Geistes.** Röm. 15, 16. f. 1 Cor. 4. 9. 15, 10. 2 Cor. 4. 6. 11. u. s. w.

Schauet auf ihn, ihr neuen Apostel des HErrn, Christi Prediger und Zeugen, beides in der alten Christenheit und in der finsteren Heidenwelt; schauet auf ihn, auf diesen Gottesmann, und lernet von ihm Christi Jünger und Seine Apostel sein.

Paulus nennet sich, wie öfters, **Apostel Christi durch den Willen Gottes.** 1 Cor. 1, 1. Gal. 1, 1. Kol. 1, 1. 1 Tim. 1, 1. u. s. w. Er hat sich nicht selbst dazu gemacht; nichts war so fern von seinem Herzen und seinen Gedanken; um so klarer und fester also trägt er es in seinem Gemüthe. Nicht aus eigener Wahl, nicht im Wahne und Dünkel des Menschen ist es geschehen; es war Gottes **Wille**, jener Wille, der da ist von Ewigkeiten her gut, gnädig, **vollkommen**, höchste Weisheit, Heiligkeit, Liebe. Röm. 12, 2. S. Kap. 3. **Es hatte, spricht er an einem anderen Orte, es hatte diesem Gott wohlgefallen, mich von meiner Mutter Leibe an auszusondern...** (Gal. 1, 15.); und so war er es nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen geworden; es war Gottes **Wille**. Der Gott, der ihn zu Ihm bekehret, hatte ihn durch höhere Erleuchtung, durch besondere göttliche Offenbarungen tüchtig und würdig gemacht, und hatte ihn durch Kräfte des heiligen Geistes, durch Macht Zeichen und Wunder zu

thun, als Apostel Christi, vor Juden und Heiden beglaubiget und bewährt. Kap. 3, 1. Röm. 15, 15. 2 Cor. 10, 3. f. 12, 12. Gal. 1, 15. 2, 8. f. 3, 5. Kol. 1, 25. f. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. Ebr. 2, 4. u. s. w. O, ihr Diener des Wortes, Lehrer in der Kirche Christi, seid ihr alle von Gott Selbst berufen, von Ihm ausgerüstet, und nach Seinem Willen da?

So ist denn Pauli Sendung eine göttliche; sein Wort ist ein göttliches Wort; ein Wort höher denn alle Gedanken und Sinne des Herzens, himmlische Wahrheit, übermenschliche Weisheit, heilige Gerechtigkeit; ein Wort des allein Wahren, des allein Guten, des Treuen im Himmel (Joh. 17, 3. Matth. 19, 17. 5 Mos. 7, 9.), der sich zu den Menschenkindern voll Erbarmens herabneigt, und ihres zeitlichen und ewigen Lebens sich väterlich annimmt. Gott redet zu uns durch Seinen Apostel; Gott ermahnet, belehret, strafet, warnet, verheißet, tröstet, erwecket uns durch ihn; Alles, was dieser Paulus spricht, ist ein festes, theures, werthes Wort, aller Furcht und Ehrfurcht, alles Denkens und Dankens, aller Annahme werth. 1 Tim. 1, 15. 4, 9. 2 Tim. 1, 11. 2, 11. Tit. 3, 8. Hier ist Licht und Wahrheit, und Trost und Stärke, und Gerechtigkeit, und Friede, Freude und Leben. 1 Cor. 1, 17. 2, 1. f. 3, 9. f. 2 Cor. 2, 14. f. 3, 1. f. 4, 1. u. s. w.

Es thut uns Noth auf dieser Welt Wegen, Führer zu wissen, von Gott ausgerüstet und von Ihm ausgesandt; helle, unwandelbare Sterne an unserm sonst so wandelbaren, unsicheren Himmel; Lichter, die nicht erblassen, nicht irre wandeln, noch fallen. Selig, wer solchen Führern glaubet, und an ihrem Lichte gehet, und folget ihrem Glauben nach (Ebr. 13, 7.); der

irret nicht und wanket nicht, sondern er wird sichere, feste Tritte thun, und wird sich ewiglich seiner Wege freuen.

Dieser Mann, Apostel Christi durch den Willen Gottes, schreibt an die Heiligen, die da sind in Ephesus.

Die Christen wurden Heilige genannt (Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2. 2 Cor. 1, 1. Phil. 1, 1. u. s. w.), d. i. Gott aus einer unheiligen Welt ausgesondert und erlöst; geheiligt durch die Liebe, die Leiden und das Blut des großen Versöhners; Gott geweiht von dem, der sich für sie dahingegeben, daß sie sollen werden Seine Kinder, von Seinem Geiste regiert, von Seiner Liebe getrieben, Menschen, die da wandeln würdig ihres neuen, himmlischen Berufes, als erleuchtete, dankbare und gehorsame Kinder, **die sich nicht gleich stellen den vorigen Lüsten in ihrer Unwissenheit, sondern nach dem, der sie berufen hat und heilig ist, in allem ihrem Wandel auch heilig sind, denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.** 1 Petri 1, 14—16.

Schon die Israeliten wurden, nicht um ihrer Tugenden und Gerechtigkeit, sondern um dessen willen, der sie Sich aussondern und heiligen wollte, **das heilige Volk** genannt (2 Mos. 19, 6. 5 Mos. 7, 6. 14, 2.). Diese hohe Benennung wird nun aber im Neuen Bunde in einem vorzüglichen Sinne auf die Christen übertragen; so im 1 Br. Pet. 2, 9. und öfters. **Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der aus der Finsterniß euch berufen hat zu**

Seinem **wunderbaren Licht.** Es wissen dennoch je die Reinsten und Beßten unter ihnen am wenigsten davon, daß sie heilig wären; sie wissen's vielmehr am besten, was für ein Gemächte sie sind, Staub von Natur, und Schwachheit und Sünde und Elend. S. v. 6.. 2, 1.. Und wer gedenket dann immerdar des heiligen Namens, des himmlischen Berufs, heilig in seinen Gedanken, in seinem Wesen und ganzen Wandel?

Diese **neuen Heiligen**, diese Christen sind in Ephesus, nur noch wenige, einzelne Seelen aus den Finsternissen und Gräueln der heidnischen, üppigen Stadt zu **jenem wunderbaren Lichte Christi berufen** (1 Pet. 2, 9.). So waren es auch die Christen in Thessalonich, in Korinth, in Philippi, in Rom; neue, schwache, hie und dort zerstreute Gotteskinder, **berufen unsträflich und heilig zu sein mitten unter einem verkehrten und verdorbenen Geschlechte, unter welchem sie scheinen sollten als Lichter in der Welt** (Phil. 3, 15.). So stehen sie auch heute noch, oder, also sollten sie auch leben, die wahren Christen in der Welt, daß die heidnische Welt, die todte Christenheit, welche sie umgibt, es erkennen und bekennen könnte: das sind noch sündliche, schwache Leute, doch sind sie nicht mehr von der sündlichen Welt; sie tragen etwas an sich, das von einer höheren Welt zeugt; ihr Verlangen, ihr Streben, ihre Liebe, ihr Ziel, der Beruf dem sie leben und sterben wollen, es ist alles Heiligkeit und Gerechtigkeit, alles ein Anfang und Vorschmack des himmlischen Wesens, denn sie sind Gottes von nun an, und möchten auch keines Anderen sein.

Diese **Heiligen** nun, grüßt Paulus noch dazu mit dem einfachen Titel der **Gläubigen in Christus Jesus.**

Die Christen sind Gläubige vor allen anderen Völkern der Erde; die Heiden sind es nicht; die Muhamedaner sind es nicht; die Juden sind es nicht. Jene wissen ja nichts von dem allein wahren, dem lebendigen Gott (Röm. 1, 21. f.). Die Zweiten wissen nur von Ihm, was sie aus dem falschen Worte eines falschen Propheten, gegen Gottes Auftrag und Willen, halb Wahres, halb Falsches, halb Reines, halb Unreines, d. i. alles unrein gelernt. Die Letztern weigern sich, an Ihn, den wahren Gott, zu glauben, wie Jesus Christus, **Gottes Sohn, der wahrhaftige und treue Zeuge, Ihn allein gesehen, und hat es uns verkündigt** (Offenb. 1, 5. 3, 14. Matth. 11, 27. Joh. 1, 18. 3, 13. 31. f. 1 Joh. 5, 20. u. s. w.). S. Röm. 9. 10. 11. u. s. w. Die Christen glauben an den wahrhaftigen und lebendigen Gott, und sie leben ihres Glaubens, denn sie leben Ihm, dem Wahrhaftigen und Lebendigen allein.

Der Glaube kommt durch die Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes (Röm. 10, 17.). Es ist das Wort von **Sünden** und von **Gnaden**, von der Finsterniß der Sünden und vom himmlischen Licht; **das Wort vom Tode, der Sünde Sold, und vom ewigen Leben.** Joh. 3, 16. f. Römer 3, 10. f. 21. f. 6, 23. f. 2Tim. 1, 8. f. 1Pet. 2, 9. 2Pet. 1, 19. f. Ebr. 1, 1. f. u. s. w. Der Geist des HErrn macht das Wort lebendig und kräftig in den Herzen (Joh. 6, 63. Ebr. 4, 12. 1Pet. 1, 23. Jak. 1, 18.); die Seelen erwachen durch den Glauben an das lebendige Wort zum lebendigen Glauben an den alten Gott, den sie erst von nun an als den wahren und lebendigen erkennen und ehren und lieben (Joh. 17, 3. 1Theß. 1, 9.). Der Glaube theilet den Seelen ein neues Leben mit; er

machet sie lebendig, heilig, selig (Röm. 1, 16. 8, 2. S. v. 13. f.). Einer ist es, durch welchen das alles den Seelen wird; der Glaube siehet zuerst und zuletzt auf diesen Einen; der Glaube suchet Ihn, preiset Ihn, liebet Ihn, beuget und erhebet zu Ihm, und gibt Ihm die Seelen; und dieser Eine ist der **Sohn Gottes, der Abglanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens, Jesus Christus, gestern und heute und auch in Ewigkeit derselbe.** Ebr. 1, 3. 13, 8. Kap. 2, 8. u. s. w. Und darum nun, weil aller dieser Glaube samt seinem göttlichen Lichte, seinen Gaben und Seligkeiten bei Jesus und in Jesus allein, dem Erlöser der Welt und Gesalbten Gottes, zu finden; weil er beides, zu Christus hinführt, und von Christus ausgehet, darum nennt Paulus die Christen: **Gläubige in Christus Jesus**, Leute, welche allein durch diesen Glauben Gerechtigkeit und Heiligkeit empfangen; denn dieser Glaube allein **aus Gott geboren** (1 Joh. 5, 4.), ist es, was aus göttlicher Ueberzeugung, mit göttlicher Macht und Kraft, in freier und doch unwillkührlicher Liebe die Herzen zu Gott heilig erhebet, und heilig sie Ihm unterwirft und gibt. Hier, in dieses ernsten Glaubens stillem Gehorsam, wird allein Heiligung der Seelen erlangt, denn hier erst und allein lernen wir Heiliges erkennen, verlangen und lieben. Die Heiligen sind es, weil sie Gläubige sind; aber Gläubige, die nur **ihres** einfältigen, kindlichen, demüthigen **Glaubens** gewiß und lauter leben. Röm. 1, 17. Apgsch. 4, 11. 12. Aus Gnaden glaube ich an Dich, Gottes Sohn; **Ich glaube, HErr, hilf meinem Unglauben!** Mark. 9, 24.

v. 2. **Gnade mit euch, und Friede von Gott unserm Vater, und dem HErrn Jesus Christus.**

Gnade, das ist der erste und ernste Gruß, womit der Mann Gottes die Gemeinde begrüßt; o, wie ganz anders grüßet man sich in der Welt! Gnade, Etwas, das kein Mensch, vom Weibe geboren, entbehren kann, ohne arm, elend, unselig in der Zeit und in der Ewigkeit zu sein. Gottes Gaben, die irdischen und die himmlischen, die zeitlichen und die ewigen, die frei sind, und die Niemand Ihm mit irgend etwas zu vergelten vermag, das Licht Seines schönen Tages, das Athmen reiner Luft unter Seinem lieben Himmelsblau, jeder Tropfen kalten Wassers aus Seinen Wasserquellen getrunken, jedes Brosamlein, das von Seinem reichen Tische fällt, jeder Blick, jede Kraft, jedes Wort des Lebens, jeder Laut, jedes Fühlen, das uns daran erinnert: du lebst! ist Gnade. Seine Gütigkeit in tausend Winken und Dingen alle Tage neu, Seine Freundlichkeit ohne Verdienen, Seine Vergebung aus Wundergüte, Seine Versöhnung aus heiligem Erbarmen, Sein mächtiges Schirmen und treues Bewahren, Sein Segnen und Trösten aus ewiger Gottesliebe und Gottestreue, **was das Auge nicht gesehen, was das Ohr nicht gehört, was in des Menschen Herz nicht gekommen war, was Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben** (1 Cor. 2, 9.), ja, denen, die Ihn nicht liebten, und die noch Ihn nicht lieben, und dieß alles frei, überschwänglich, göttlich, alles ohne Verdienen, ja, gegen alles Verdienen und Bitten und Verstehen, und alles **ohne Geld und umsonst** (Es. 55, 1. f.), alles **um Seines großen Namens willen**, und weil **Gott ist die Liebe** (Ps. 25, 11. 79, 9. Es. 43, 25. 48, 9. 1 Joh. 4, 16. u. s. w.), das ist Gnade.

Und nun aber, was sind alle Güter, alle Freuden und Vorzüge dieser Zeit, was sind alle Ergötzlichkeiten und Seligkeiten dieses irdischen Lebens, was ist alle Freundschaft und Verwandtschaft und alle Liebe, was aller Wahn schöner Gerechtigkeit und Tugend, was das Rühmen und Preisen aller Welt, was die schönsten Ehren und Titel und Namen, was ein zum guten Letzten schöner Todtenrock und stattlicher Leichenzug, wenn Gott uns nicht im Leben und im Sterben gnädig ist? Was haben wir, was sind wir mit aller unser Schwachheit und unserer Ohnmacht, mit unsern Fehlern und Gebrechen, mit der Macht und den Schaden des Bösen in uns, mit der Bitterkeit und dem Fluche der Sünden, der Schulden, mit unseren tausendfältigen Gebrechen und Sorgen, Leiden und Schmerzen im Leben, im Sterben, wenn der Gott der Zeiten und der Ewigkeiten, der Eine, der uns von Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit umlagert, der Eine, der da kann selig machen und kann verdammen (Jak. 4, 12.), uns nicht gnädig ist? David hat als Mensch und als Sünder, ja, als König es gefühlt, als er sprach: Gott, Deine Gnade ist besser denn Leben (Ps. 63, 4.)! Selig, wer in tiefer Armuth des Herzens, des Lebens nach Gnade lechzet; die Gnade ist schon da, sie machet reich die Armen, sie bereitet sie für den ewigen Reichthum des himmlischen Lebens; ja, Gott, Deine Gnade ist besser denn Leben! Darum der Gruß des Apostels allen Gemeinen, und sein Wunsch: Gnade mit euch, und Friede von Gott.

Sie allein, die Gnade, gibt Frieden; Frieden, dieses unentbehrliche Gut, ohne welches sich keine Ruhe der Seelen, kein Trost, kein Genuß, keine Freude,

kein Leben denken läßt, und in die Länge kein Leben ertragen, kein Leben leben; den **Frieden**, dennoch so wenig erkannt und so wenig gepriesen, so wenig gesucht; **Frieden** im ruhigen, im tiefen Herzensgrund, klar und stille, wie des stillen Sees blauer Spiegel friedlich wieder strahlet in der Sonne Glanz; oder in den Abendstunden unbewegt, ungetrübt noch mildere Strahlen des Himmels aufnimmt; **Frieden** in allen Dunkelheiten, Räthseln und Stürmen, **Frieden** vor Menschen und vor Gott; dort, wo sonst die Menschen hassen, zürnen, wüthen; dort, wo vor Gottes Auge die Starken zittern, vor Seinem Gerichte die Sünder verzagen; **Frieden** mit Gott und in Gott, gewiß, unerschütterlich, ewig, lauter Trost, Freudigkeit, Erquickung zu allen Stunden vor Seinem Angesicht, wie die Kinder freudig in des Vaters Armen ruhen, und selig wachen und schlafen in der Mutter Schooß.

Diesen **Frieden** verstehet nur, wer ihn hat empfangen; er ist verborgen von Natur dem Geiste des Menschen, dem Herzen des Sünders; der Mensch vom Weibe geboren bringet ihn nicht in ihm selbst; die Welt gibt ihn nicht; sie verstehet ihn nicht, und kennet ihn nicht. Er kommt von oben herab, und nicht von unten her (Joh. 8, 23. 14, 27.); der im Himmel kann ihn nur geben, der allein die Stürme in aller Welt stillet, und schweiget und ordnet des Herzens Wogen. Dieser Gott schenket ihn, schaffet ihn durch Jesus, in Jesus; das Geheimniß des Glaubens, und seine Seligkeit. Daher der Apostel spricht: **Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HErrn Jesus Christus**; daher er anderswo zu Solchen spricht, welche Gott den Vater in Jesus

Christus erkennen: der Friede Gottes, welcher alles Denken und Verstehen übersteigt, wird bewahren eure Herzen und Gedanken in Christus Jesus. Phil. 4, 7. vg. Joh. 14, 27. S. Kap. 2, 14.

Wie nun diese Gnade, dieser Friede uns geschenkt werden von oben herab, wie Gott unser Vater ist, und Jesus Christus unser HErr, das machet uns Paulus in den folgenden Worten kund. Oder verstehest du's schon, Menschenherz, hast du sie schon, diese Gnade, diesen Frieden Gottes in deinem Innersten empfangen? O, wie reich bist du dann, wie reich, wenn auch vielleicht arm vor der Welt; wie herrlich dein Leben in aller Niedrigkeit, wie ruhig deine Seele, wie freudig dein Herz, wenn auch die Welt nur dein Elend und nur deine Thränen siehet, oder nichts siehet und nichts weiß, noch wissen mag von dir!

„Wo ist ein solcher Gott wie Du?
„Du schaffst den Müden süße Ruh',
„Ruh', die nicht zu ergründen.
„Ein Abgrund der Barmherzigkeit
„Verschlingt ein Meer voll Herzeleid,
„Du, HErr, vergibst die Sünden.
„Jesus
„Christus
„Läßt sich würgen
„Als den Bürgen
„Aller Sünden,
„Mich auf ewig zu entbinden.

„Die Gnade führt das Regiment,
„Sie macht der Sklaverei ein End',

„Besiegt Gesetz und Sünden.
„Drum willst du frei, voll Friedens sein,
„Laß Jesus und die Gnade ein,
„So kannst du überwinden.
„Seelen-
„Quälen,
„Sündenkräfte,
„Nachtgeschäfte
„Und deßgleichen
„Muß der starken Gnade weichen.

„HErr, unsere Gerechtigkeit,
„Wie hoch wird dessen Geist erfreut,
„Der Dich im Glauben kennet.
„Du bist sein Schmuck, die Gottespracht,
„Die ihn vollkommen schöne macht,
„Die ihm das Herz entbrennet.
„Laß mich
„Ewig,
„Himmelssonne,
„Seelenwonne,
„Dich genießen
„Und in Deinem Lob zerfließen."

II.

Kapitel I. Vers 3—6.

Gelobet sei Gott, und der Vater unsers HErrn Jesus Christus, der uns ge-

segnet hat, mit allerlei geistlichem Segen in den himmlischen Oertern in Christus. Wie Er uns erwählet hat in Ihm, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor Seinem Angesicht in der Liebe. Und hat uns zuvor bestimmt zur Kindschaft durch Jesus Christus gegen Ihm Selbst, nach dem Wohlgefallen Seines Willens. Zum Lobe der Herrlichkeit Seiner Gnade, womit Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

---

v. 3. Gelobet sei Gott, und der Vater unsers HErrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in den himmlischen Oertern in Christus.

Mit Dank und Preis Gottes beginnt der Apostel fast alle seine Briefe, und legt zuerst der ganzen Gemeine zu Ephesus das Lob des HErrn in den Mund, daß sie es bedenken mögen, was sie alle, die früher theils Heiden, theils Juden waren, gröbere oder feinere Sünder, mit der Erkenntniß Gottes, als des Vaters ihres HErrn Jesus Christus Alles empfangen; welch ein Dank und Preis dem Allmächtigen und Allgütigen von ihnen allen gebührt. Die Christen können nie oft und lebendig genug daran erinnert werden,

denn nichts ist so leicht dem eitelen Sinne des Menschen, wie beides, der höheren Gaben und des höheren Lebens vergessen; hingegen macht das Loben und Danken das Gedächtniß getreu, den Glauben lebendig, die Herzen wacker, die Leidenden und Angefochtenen getrost; es stärket die Schwachen, beuget die Stolzen, bewahrt die Unbefestigten, bewähret die Wahrhaftigen, und läßt sie alle das Herz des himmlischen Vaters finden. **Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.** Ps. 50, 23.

Paulus nennet diesen Gott: **den Vater unsers HErrn Jesus Christus.** Es war nur durch den Sohn und in Ihm, daß jene neuen Christen, die Epheser zur seligen Erkenntniß des wahren Gottes gelangt waren; es war nur durch Christus und in Ihm, daß sie konnten und durften mit freudigem Herzen Gott **Vater** nennen, wie sie der Apostel auf diese Grundwahrheit des christlichen Glaubens im Folgenden sogleich zurückführt, und sie in Klarheit ausführlich entwickelt; und Jesus Christus Selbst hat es mit besonderem Nachdruck vor aller Welt bezeugt, wenn Er spricht: **Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben; Niemand kommt zum Vater denn durch mich.** Joh. 14, 6. Matth. 11, 27. u. s. w. S. v. 1. 5. f. 3, 14. f.

Jene, die Christen in Ephesus, und so auch die Christen aller Zeiten, sollen sich zum Lobe dieses gemeinschaftlichen Gottes und Vaters gegenseitig erwecken, und sich daran stets erinnern, wie **Er sie gesegnet hat mit allem geistlichen Segen in den himmlischen Oertern.** Gott segnet so gern! Wer nur auf die rechte Weise Seines Segens begehrte! S. 1 Mos. 12, 2. 2 Mos. 20, 6.

2 Mos. 20, 6. 5 Mos. 7, 11. f. Kap. 28. 29. 30. 33. Jer. 17, 7. f. Röm. 8, 28. f. Auch den Heiden hatte Er sich ja in früheren Zeiten nicht unbezeugt gelassen, Gutes thuend, und hatte vom Himmel herab Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und die Herzen erfüllt mit Speise und Freude. Apgsch. 14, 17. 17, 26. f. Ps. 104. 145. u. s. w. Wozu Spener bemerkt: „das Irdische kommt uns zu als Menschen nicht „als Christen, und bleibet allein die Hülfe unserer Noth„durft, und die Probe unserer Treue und Gehorsams, „obwohl auch, daß uns dasselbe nützlich sein möge, von „Christus kommen muß."

Gott aber, der so gerne mit Irdischem segnet, ertheilt noch viel lieber und ins Ueberschwängliche die Fülle des geistlichen Segens, d. i. was alles als göttliche Verheißung, als göttliche Wahrheit, als himmlische Weisheit, als himmlischer Trost, als himmlischer Friede, als ewige Freuden unseren unsterblichen Seelen ins zeitliche und ins ewige Leben dient. 2 Pet. 1, 3. f. Das sind alles der Welt verborgene, köstliche Gaben, in den himmlischen Oertern zu finden, in dem himmlischen Wesen, aus den ewigen, unbefleckten und unverwelklichen Gütern und Seligkeiten der himmlischen Welt; alles uns von Gott durch Jesus Christus reichlich dargereicht; alles ein theures Angeld und theure Wunderkräfte des ewigen Lebens, daß wir mögen himmlisch bereitet werden in unserem inwendigen Menschen, gerüstet und reich und reif für Gottes Ewigkeit. Schon hienieden macht Gott uns, irdische Creaturen — die wir ohne Ihn in Allem so beschränkt, und so arm, so dürftig und verlassen sind — reich an geistlichem Segen aus der Fülle des himmlischen Wesens, mit der Fülle der himm-

„Besiegt Gesetz und Sünden.
„Drum willst du frei, voll Friedens sein,
„Laß Jesus und die Gnade ein,
„So kannst du überwinden.
„Seelen-
„Quälen,
„Sündenkräfte,
„Nachtgeschäfte
„Und deßgleichen
„Muß der starken Gnade weichen.

„HErr, unsere Gerechtigkeit,
„Wie hoch wird dessen Geist erfreut,
„Der Dich im Glauben kennet.
„Du bist sein Schmuck, die Gottespracht,
„Die ihn vollkommen schöne macht,
„Die ihm das Herz entbrennet.
„Laß mich
„Ewig,
„Himmelssonne,
„Seelenwonne,
„Dich genießen
„Und in Deinem Lob zerfließen."

II.

Kapitel I. Vers 3—6.

Gelobet sei Gott, und der Vater unsers HErrn Jesus Christus, der uns ge-

segnet hat, mit allerlei geistlichem Segen in den himmlischen Oertern in Christus. Wie Er uns erwählet hat in Ihm, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor Seinem Angesicht in der Liebe. Und hat uns zuvor bestimmt zur Kindschaft durch Jesus Christus gegen Ihm Selbst, nach dem Wohlgefallen Seines Willens. Zum Lobe der Herrlichkeit Seiner Gnade, womit Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

---

v. 3. Gelobet sei Gott, und der Vater unsers HErrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in den himmlischen Oertern in Christus.

Mit Dank und Preis Gottes beginnt der Apostel fast alle seine Briefe, und legt zuerst der ganzen Gemeine zu Ephesus das Lob des HErrn in den Mund, daß sie es bedenken mögen, was sie alle, die früher theils Heiden, theils Juden waren, gröbere oder feinere Sünder, mit der Erkenntniß Gottes, als des Vaters ihres HErrn Jesus Christus Alles empfangen; welch ein Dank und Preis dem Allmächtigen und Allgütigen von ihnen allen gebührt. Die Christen können nie oft und lebendig genug daran erinnert werden,

denn nichts ist so leicht dem eitelen Sinne des Menschen, wie beides, der höheren Gaben und des höheren Lebens vergessen; hingegen macht das Loben und Danken das Gedächtniß getreu, den Glauben lebendig, die Herzen wacker, die Leidenden und Angefochtenen getrost; es stärket die Schwachen, beuget die Stolzen, bewahrt die Unbefestigten, bewähret die Wahrhaftigen, und läßt sie alle das Herz des himmlischen Vaters finden. **Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.** Ps. 50, 23.

Paulus nennet diesen Gott: **den Vater unsers HErrn Jesus Christus.** Es war nur durch den Sohn und in Ihm, daß jene neuen Christen, die Epheser zur seligen Erkenntniß des wahren Gottes gelangt waren; es war nur durch Christus und in Ihm, daß sie konnten und durften mit freudigem Herzen Gott **Vater** nennen, wie sie der Apostel auf diese Grundwahrheit des christlichen Glaubens im Folgenden sogleich zurückführt, und sie in Klarheit ausführlich entwickelt; und Jesus Christus Selbst hat es mit besonderem Nachdruck vor aller Welt bezeugt, wenn Er spricht: **Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben; Niemand kommt zum Vater denn durch mich.** Joh. 14, 6. Matth. 11, 27. u. s. w. S. v. 1. 5. f. 3, 14. f.

Jene, die Christen in Ephesus, und so auch die Christen aller Zeiten, sollen sich zum Lobe dieses gemeinschaftlichen Gottes und Vaters gegenseitig erwecken, und sich daran stets erinnern, **wie Er sie gesegnet hat mit allem geistlichen Segen in den himmlischen Oertern.** Gott segnet so gern! Wer nur auf die rechte Weise Seines Segens begehrte! S. 1 Mos. 12, 2. 2 Mos. 20, 6.

2 Mos. 20, 6. 5 Mos. 7, 11. f. Kap. 28. 29. 30. 33. Jer. 17, 7. f. Röm. 8, 28. f. Auch den Heiden hatte **Er sich ja in früheren Zeiten nicht unbezeugt gelassen, Gutes thuend, und hatte vom Himmel herab Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und die Herzen erfüllt mit Speise und Freude.** Apgsch. 14, 17. 17, 26. f. Ps. 104. 145. u. s. w. Wozu Spener bemerkt: „das Irdische kommt uns zu als Menschen nicht „als Christen, und bleibet allein die Hülfe unserer Noth„durft, und die Probe unserer Treue und Gehorsams, „obwohl auch, daß uns dasselbe nützlich sein möge, von „Christus kommen muß.“

Gott aber, der so gerne mit Irdischem segnet, ertheilt noch viel lieber und ins Ueberschwängliche die Fülle des geistlichen Segens, d. i. was alles als göttliche Verheißung, als göttliche Wahrheit, als himmlische Weisheit, als himmlischer Trost, als himmlischer Friede, als ewige Freuden unseren unsterblichen Seelen ins zeitliche und ins ewige Leben dient. 2 Pet. 1, 3. f. Das sind alles der Welt verborgene, köstliche Gaben, in den himmlischen Oertern zu finden, in dem himmlischen Wesen, aus den ewigen, unbefleckten und unverwelklichen Gütern und Seligkeiten der himmlischen Welt; alles uns von Gott durch Jesus Christus reichlich dargereicht; alles ein theures Angeld und theure Wunderkräfte des ewigen Lebens, daß wir mögen himmlisch bereitet werden in unserem inwendigen Menschen, gerüstet und reich und reif für Gottes Ewigkeit. Schon hienieden macht Gott uns, irdische Creaturen — die wir ohne Ihn in Allem so beschränkt, und so arm, so dürftig und verlassen sind — reich an geistlichem Segen aus der Fülle des himmlischen Wesens, mit der Fülle der himm-

lischen Güter, und ist hier freilich doch nur erst noch der Anfang, der Vorschmack des himmlischen Erbes; doch Alles so köstlich, so überweltlich, so gewiß, so wahr, daß Gottes Kinder es wissen, und es freudig aussprechen: So wahr die Himmel unseres Gottes über uns stehen, so wahr sind sie, mit ihren Kräften, ihren Seligkeiten und Ewigkeiten unser. Und das geschieht ihnen alles durch Christus, in Christus. In dem Sohne Gottes werden sie geistlich gesinnet und geistlich ermuntert (Röm. 8.), voll himmlischer Gedanken und himmlischer Triebe; werden stark und lebendig in ihrem Herzen, reich und selig in Gott. Alles ist euer! ruft ihnen Paulus zu. 1 Cor. 3, 21. f. Joh. 1, 16. 1 Cor. 1, 30. 2, 9. 2 Cor. 8, 9. Phil. 4, 13. Col. 2, 3. S. Kap. 2, 5. f. In Christus: so lautet überall Gottes Wort im neuen Bunde; das war Gottes Wille von Ewigkeiten her, das ist auch die geheimnißvolle Erfahrung der Christen, und ihres Glaubens Grund; das ihr neuer Himmel, ihre neue Erde, ihr neues Leben im Glauben des Sohnes Gottes, in der Liebe deß, der sie geliebet hat; sie hoffen, sie leben, sie sterben darauf, sie leben davon.

v. 4. **Wie Er uns erwählet hat in Ihm, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor Seinem Angesicht in der Liebe.**

Gott hat die Epheser, und wie sie, die Christen aller Zeiten erwählet. Das sind die Geheimnisse des dreieinigen Gottes, die Abgründe des ewigen Erbarmens. Matth. 24, 22. 24. Apgsch. 13, 48. Röm. 8, 28. f. 9, 24. f. 2 Thess. 2, 13. f. 2 Tim. 2, 10. S. 1 Cor. 1, 26. f. Jak. 2, 5. 1 Pet. 1, 1. f. 2, 9. u. s. w. **Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie**

zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen; Er will, daß Sein Haus voll werde. 1 Tim. 2, 4. f. Luk. 14, 23. Röm. 5, 18. 11, 32. 2 Cor. 5, 14. 2 Pet. 3, 9. 1 Joh. 2, 2. vg. Es. 45, 22. f. Ezech. 18, 23. 32. u. s. w. Daher das Gebot Jesus an Seine Jünger: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Mark. 16, 15. Col. 1, 23. Der göttliche Ruf soll an Alle ergehen, Alle sind berufen. Wie durch Eines Menschen Ungehorsam die Verdammniß über alle Menschen (gekommen), also ist auch durch Eines Gehorsam und Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Röm. 5, 18.

Jesus aber hat auch gesprochen: Viele sind berufen, doch Wenige sind auserwählt. Matth. 20, 16. Aus der Menge der Völker, der Fülle der Heiden (Mark. 16, 15. Col. 1, 23. Röm. 11, 25.), welchen mit der Predigt des Evangelium die Wahl zwischen Gutem oder Bösem, Leben oder Tod gebracht und frei geboten wird (1 Mos. 11, 26. 30, 15.), hat der Allwissende und Gerechte aus verborgenen ewigen Gründen und Rathschlüssen Seiner ewigen Gerechtigkeit und ewigen Liebe gewisse Schaaren gesondert, besondere Seelen erwählet. Er ziehet sie vor und hervor aus dem verkehrten und verdorbenen Geschlechte der Sünder, aus der Welt heraus, wie Jesus spricht: Joh. 15, 19. 17, 11. Diese Seelen werden durch diese Wahl und Auswahl Gottes, als Sein besonderes Augenmerk und Seine heilige Lust, herausgenommen aus dem Elend und dem Fluche des vergänglichen, sündlichen Wesens.

Gott hat das gethan, ehe der Welt Grund gelegt war, von Ewigkeiten her, denn alle Seine Gedanken,

alle Seine Werke sind von Ewigkeiten her klar und vollkommen und göttlich in Ihm. Er hat von Ewigkeiten her aus göttlichem Bedacht, und aus unendlicher Macht, Weisheit und Liebe die Menschen angesehen und geliebt. Er läßt sie in Zahlen, die nur Er zählen kann, Millionen auf Millionen, aus dem Staube aufgehen, und zum Staube wieder vergehen in der Zeit. Doch soll ihrer Keines vergehen; sie sind zur Ewigkeit geboren. Er weiß von Ewigkeiten her, was eines Jeglichen Leben in der Zeit und in der Ewigkeit sein wird, und ist dieser armen Würmer der Erden ein Jedes vor Seinem Auge wichtig und werth. Denn Er ist ihrer aller Gott, und ist größer denn unsere Gedanken, größer denn unsere Herzen sind; **Er erkennet alle Dinge; Gott ist die Liebe.** 1 Joh. 3, 20. 4, 16. Ps. 145, 8. f.

Er hat das gethan in **Christus**, mit, durch, in **Christus**, Seinem **Eingebornen**, Seinem ewigen Macht-**Wort**, welches war von **Anfang** bei Gott, **das Licht und das Leben der Menschen, in welchem, durch welchen, zu welchem Alles ist erschaffen; der da ist vor Allem, und bestehet Alles in Ihm.** Joh. 1, 1. f. Col. 1, 16. f. u. s. w. Der ewige Rath des Vaters zur **Erwählung** der Seelen wird erst **in dem Sohne und durch Ihn** im Verlauf der Zeiten ausgeführt und vollbracht. Es sind Liebeswerke und Liebeswunder, unerforschlich und unergründlich, in einer Menschenbrust und in einem Gottesherzen zugleich auf Erden, im Himmel getragen und vollbracht. Es stehet diese **Erwählung** nicht im Menschen, nicht im Engel, nicht in dem Willen des Menschen oder in der Engel Gedanken; nicht in menschlicher oder in englischer Heiligkeit und Gerechtigkeit, Klarheit oder Größe oder

Treue, nicht in irgend einer Tugend, Herrlichkeit und Liebe der Creatur; es stehet hier Alles in dem Menschensohne und Gottessohne allein, und ist auch in keinem Andern Heil, und ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden. Apgsch. 4, 12. Ihr habt mich nicht erwählet, spricht Jesus zu seinen Jüngern, sondern ich habe euch erwählet. Ihr seid nicht mehr von der Welt, sondern ich habe euch aus der Welt erwählet. Joh. 15, 16. 19. vg. 17, 6. f. 14. S. Joh. 6, 37. f. u. s. w.

Gott hat aber die Epheser, und mit ihnen die Christen alle besonders erwählet; nicht weil sie heilig waren unsträflich, sondern daß sie aus, kraft Seiner Erwählung, sollten sein heilig und unsträflich, ohne irgend einen Schein und Schatten des Bösen, rein wie Er, in aller Klarheit und Schöne des himmlischen Wesens; wie Er es schon in früheren Zeiten zu Seinem Volke, dem Vorbilde der Auserwählten (3 Mos. 20, 26. 5 Mos. 7, 6. ff. 14, 1. f.), dem Israel nach dem Fleisch gesprochen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. 3 Mos. 11, 44. 2 Mos. 19, 6. 1 Pet. 1, 15. f. 1 Teff. 4, 7. 2 Teff. 2, 13. f. 2 Tim. 1, 9. 2, 19. Tit. 2, 11. f. 2 Pet. 1, 3. f. 1 Joh. 3, 3. ff. u. s. w. Daher hat Gott diejenigen, welche Er berufen und erwählet hat, zugleich auch mit jener Fülle des geistlichen Segens in den himmlischen Oertern und Gütern gesegnet in Christus (v. 3.); denn nicht in uns selbst ist heiliges Wesen, nicht in uns selbst ist die Macht und die Fülle der himmlischen Güter. Dieser Gott ist es allein, von welchem alle gute, vollkommene Gabe kommt, der da wirket in uns Beides, das Wollen und

das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen, und läutert und heiliget in Christus der Menschen Seelen, und stärket, und schmücket und rüstet sie aus ins ewige Leben. Jak. 1, 17. Joh. 3, 5. f. 27. 15, 5. Phil. 2, 13. Es. 55, 1. ff. Ps. 36, 10. u. s. w. Erkennest du das, meine Seele? hat Er dich geschmückt mit himmlischem Schmuck? hat Er dich, hast du Ihn, und sieht Er dich fleißig und treu zur Quelle kommen, zu Ihm?

Die Erwählten oder Auserwählten Gottes sollen heilig sein, und unsträflich vor Seinem Angesicht; denn Gerechtigkeit und Gericht ist Seines Stuhles Vestung; Gnade und Wahrheit sind vor Seinem Angesicht. Ps. 89, 15. Vor dieser uns überall nahen Majestät des lebendigen Gottes, vor diesen Augen, die zu rein sind, das sie Uebels sehen möchten (Hab. 1, 13.), die da schauen, leuchten, durchblitzen wie Feuerflammen (Offenb. 1, 14.), sollen sie einst unsträflich in Heiligkeit stehen. Gottes Auserwählte und Heilige scheuen sich davor, doch fliehen sie nicht; sie beugen sich immerdar, sie verdecken ihr Angesicht, sie erbeben in ihrem Innersten, doch begehren sie auch nach ihres Gottes Angesicht; sie wollen sich in Seinem Lichte sonnen und bewegen; sie wollen sich Seines Lichtes in Klarheit freuen; sie wissen, woher ihnen alles Gute und alle Hülfe kommt, wer ihre Sonne ist, und Schirm und Schild (Ps. 32, 7. 84, 12. 91, 1. f.); sie wissen, wer sie geliebt hat, und wen sie lieben; sie erheben zu Ihm ihre Häupter, ihre Seufzer, ihre Thränen, ihre Hoffnung, ihren Dank; Ihn wissen sie, Seiner rühmen sie sich auch (Jer. 9, 23. f.); diesen Gott wollen sie, wollen Ihm und in Ihm leben; ihr Leben ist verborgen mit Christus in Gott

(Col. 3, 3.); sie begehren Sein; die Liebe Gottes, ihre Liebe zum Vater, kindlich, lebendig, heilig, das Höchste, das Heiligste, Mächtigste ihres Herzens, ihres Lebens dringet sie also. S. 2, 5. f.

Darum setzt der Apostel noch hinzu: **in der Liebe.** Diese Erwählung der Christen, ihr Stand, ihr Wesen und Leben in derselben, alle diese Tüchtigkeit und Würdigkeit zum ewigen Leben, diese Heiligkeit und Untadeligkeit des Herzens, des Lebens, es soll alles in der Liebe stehen, alles in jener reinen, und heiligen, himmlischen Liebe, von der Paulus im 13. Kap. des Briefes an die Corinther spricht, und mit den Worten schließt: **Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.** v. 13. S. v. 15. 3, 17. f. 4, 2. f. 5, 9.

Was ist es, das jenes heilige Aufsehen zu Gott, jenes Begehren nach Ihm in unseren Herzen erwecket? Die Liebe. Was ist es, das uns zu allem kindlichen, vollkommenen Gehorsam so mächtiglich und unwiderstehlich antreibt vor Gottes Angesicht? Die Liebe. Was ist es, das unsere Herzen so tief beuget, und so tief betrübt, so wir gesündigt haben vor dem Vater im Himmel? Die Liebe. Was ist es, das unsere Herzen heilig und freundlich gegen alle unsere Mitmenschen stimmet, und allen Gehorsam, alle Pflicht, alle Gerechtigkeit, alle Lindigkeit und Güte so gerne gegen sie erfüllet? Die Liebe. Was ist es, das uns eine übermenschliche Macht und Freudigkeit verleihet zur Sanftmuth, zur Geduld, zur Demuth, zum Tragen und Vertragen fremder Lasten oder Unarten, zum **Vergeben nicht sieben Mal allein, sondern siebenzig Mal**

sieben (Matth. 18, 21.), zum Aufnehmen des schwersten Kreuzes, zum Darbringen der schwersten Opfer, zum Darbringen des eigenen Lebens? Die Liebe. Was ist es, das uns über Welt und Menschen, über ihr Häßlichsein-oder-Schön, über ihr Kränken oder Loben, ihr Hassen oder Lieben immer freier und freudiger zu Gott und in Seinen Himmel erhebet? Die Liebe. Was ist es, das uns immer ähnlicher macht unserem Gott, in aller Kraft und Schöne des göttlichen Wesens nach Seinem Ebenbilde? Die Liebe; **denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.** 1 Joh. 4, 16. **Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung** (Röm. 13, 10. 8.), **das Band der Vollkommenheit** (Col. 3, 14.); die Liebe ist Leben aus Gottes Leben, Wesen aus Gottes Wesen, Fülle aus Seiner Fülle, Seligkeit der Seligkeiten.

Ach, heiliges, seliges Wesen, ich kenne dich noch nicht! Deine Auserwählten aber werden Dich kennen, sie werden einst Heiligkeit sein wie Du, und Gerechtigkeit wie Du, und Liebe wie Du; denn es stehet also von Ewigkeiten her in meines Gottes Wort, in Seinem Herzen geschrieben, und **Seine Wahl kann Ihn nicht reuen; denn welche Er zuvor erkannt hat, die hat Er auch zuvor bestimmt, daß sie gleich sein sollen dem Ebenbilde Seines Sohnes, auf daß derselbige sei der Erstgeborne unter vielen Brüdern. Die Er aber zuvor bestimmt hat, die hat Er auch berufen; die Er aber berufen, diese hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht.** Röm. 11, 29. 8, 28. ff. Diese sind es, die der **Vater dem Sohne gegeben** (Joh. 6, 37. f. 17, 6. f.), und von welchen der Sohn spricht:

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 27. f. Die werden einst Seine Herrlichkeit sehen, werden Ihm gleich seyn, denn sie werden Ihn sehen wie Er ist. Joh. 17, 24. 1 Joh. 3, 2.

Der Apostel fährt fort, und gibt an das große Endziel jener göttlichen Erwählung.

v. 5. **Und hat uns zuvor bestimmt zur Kindschaft durch Jesus Christus gegen Ihm selbst, nach dem Wohlgefallen Seines Willens.**

Dazu würde der Christ von Ewigkeiten her bestimmt, nämlich: ein Kind Gottes zu werden. Von Natur sind wir Seine Kinder nicht; wenn es auch so Viele flach und ungöttlich genug anders denken und behaupten mögen, und Gott Vater, Allvater nennen. Oder kennet Ihr von Natur diesen Gott so gut, so kindlich, so innig, wie das Kind von Anfang den geliebten Vater kennet? Hat euch euer ganzes Herz von Anfang so innig und unwiderstehlich, mit lauter Seilen der Liebe zu Ihm hingetrieben? War's eure Freude vom Anfang, bei Ihm zu sein, an Seiner Hand, auf Seinen Wegen zu gehen, in Seinem Hause zu stehen, Ihm in Allem, für Alles Ehre und Gehorsam und Liebe zu geben, dankbar aus Seiner Hand zu nehmen den irdischen und auch den himmlischen Segen? Hat es euer ganzes Leben bis daher bewähret, daß ihr Kinder Seines Herzens und Seines Geistes seid?

Paulus, der Mann Gottes, weiß nichts von einer solchen angeborenen Kindschaft, deren das Fleisch sich

rühmen dürfte. Das ist ihm vielmehr seine Freude, das Große, Herrliche, das alles Bitten und Verstehen Uebertreffende, das, warum er in diesen Preisgesang des Allmächtigen ausbricht, daß Gott die Kinder des Ungehorsams und Undanks, die Sünder, Erben des Fluches und Todes (Kap. 2, 1. f.), die nicht **Kinder**, sondern **Feinde** waren (Röm. 5, 6. f. 10.), mit solchen Erbarmungs-Gedanken von Ewigkeiten her angesehen, und sie erwählet und zuvor bestimmt hat, daß sie **Seine Kinder** seien, wie Er es schon unter dem alten Bunde verheißen. S. Jer. 3, 19. Hos. 1, 10. S. 5 Mos. 14, 1. f. 2 Mos. 4, 22.

So gibt es denn nun einen himmlischen **Stand der Kinder Gottes**; es gibt eine neue Natur im himmlischen Wesen, eine himmlische Freiheit, eine göttliche Würde, eine göttliche Macht mit göttlichen Namen, Rechten und Seligkeiten der **Gotteskinder**; es gibt **ein unvergängliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbe, das ihnen behalten wird im Himmel; sind wir denn Kinder, so sind wir Erben**, spricht Paulus, **nämlich Gottes Erben und Miterben Christi**. Röm. 8, 14, f. 21. f. 1 Pet. 1, 4. Joh. 1, 12. Gal. 3, 26. 4, 6. f. Joh. 17, 9. f. 20. f. 1 Joh. 3, 1. u. s. w.

Es gibt dann auch eine **heilige, kindliche Gesinnung**; es gibt ein kindliches Vertrauen, einen kindlichen Gehorsam, eine göttliche Weisheit, eine himmlische Unschuld, eine heilige Liebe, eine herzliche Freude, einen seligen Dank, einen innigen Frieden, einen inneren Adel, einen himmlischen Glanz, einen erhabenen und demüthigen Geist der Kinder Gottes; denn **welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß**

wir Gottes Kinder sind. Röm. 8, 14. f. Gal. 4, 6. Diese Erben Seines Himmels sind es auch Seiner Heiligkeit, Seiner Gerechtigkeit, der inneren Hoheit und Würde Seines göttlichen Wesens; einst Ihm die Nächsten, Aehnlichsten, Seine Fürsten und Kronenträger, welche mit Ihm herrschen werden, und regieren die Welt. Matth. 5, 3. 5. 8. 9. 44. f. 6, 7. f. 25. f. 32. f. 7, 7. f. 1 Joh. 3, 1. f. 5, 1. f. Joh. 17, 14. f. 21. f. Röm. 8, 17. f. 21. u. s. w.

Hier wird eine arme Seele voll Staunens; das kleine, enge Sünderherz wird bange; es schwindeln Einem die Gedanken und Sinnen vor dieser Herrlichkeit, der einstigen Offenbarung und Größe der Kinder Gottes (Röm. 8, 18. f.). Wer ist dazu tüchtig? Wer denket diese Gedanken? Wer sehnet sich von Natur darnach? Wer erreicht im Geiste diese Höhen Gottes? Wer vermag es, nur im Geiste schon diese Würde zu tragen? Hättest du das, o meine Seele, in deinen schönsten Stunden erdacht, hättest du es verlangt und begehrt? Hättest du dir so rein, so heilig erbeten dieses himmlische, göttliche Wesen? Es heißt freilich: **Was das Auge nicht gesehen, was das Ohr nicht gehört, was in das Herz des Menschen nicht gekommen wäre, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben** (1 Cor. 8, 9.); ich suche aber eine Liebe, mit der ich Ihn geliebet, eine Liebe, mit welcher ich Ihm zuvorgekommen wäre, eine Liebe, ein Herz, mit welchem ich Ihn gesucht, das ich Ihm kindlich und rein gegeben hätte; ich suche Etwas, das mir sollte von Ihm vergolten oder belohnt werden, und ich finde nichts dergleichen an mir; ich muß verstummen, muß mich schämen, mich bitterlich verklagen; suche ich, ach, so finde ich so viel Anderes in mir... Er spricht: **Ihr habt mich nicht erwählet,**

sondern ich habe euch erwählet (Joh. 15, 16.); und mein ganzes altes und neues Leben antwortet: Ja, so ist es! Er sprach: Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten; ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchten; und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: Hier bin ich, hier bin ich (Es. 65, 1.)! und ich muß antworten: Ja, ich war der Heide! Er sprach: Und soll geschehen, an dem Orte, da man zu ihnen gesagt hat: Ihr seid nicht mein Volk, wird man sagen zu ihnen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes (Hos. 1, 10. 2, 23.)! und ich kann nur antworten: lebendiger Gott, gerechter Vater, o, wäre ich Dein Kind!

Das geschiehet von Gott, spricht Paulus, durch Jesus Christus.

Also wieder durch Christus, und wieder in Ihm, und durch Ihn, und in Ihm Alles. Durch Jesus Christus werden wir mit Gott, dem Heiligen und Gerechten versöhnt; durch Ihn werden wir Ihm dargestellt als versöhnet; in Ihm werden wir rein und heilig und gerecht gemacht. Durch Ihn wird alle Sünde, alles Verklagen der Sünden und des Erzfeindes geschweiget, alles Verdammen getilget, aller Fluch gehoben, alles abgethan und aus der Mitte gethan, was uns vom himmlischen Vater trennen möchte. S. v. 7. ff. 2, 4. f. 13. ff. u. s. w. Röm. 3, 21. f. 4, 25. 5, 1. f. 8, 1. f. u. s. w. Durch Jesus Christus kommen wir zur Erkenntniß Gottes, zum freudigen Zugang mit freudigem Herzen, zur kindlichen Gesinnung, zur kindlichen Liebe, zum kindlichen Gehorsam; und der Geist der Kindschaft, der uns zu Seinen Auserwählten, Heiligen und Geliebten, zu wahren Kindern Gottes macht,

dieser Geist ist der Geist Christi, und wird uns von Ihm und aus Ihm allein gegeben. Röm. 8, 9. f. 14. f. Gal. 4, 6. f. 3, 26. S. v. 13. 14. Joh. 14, 16. f. 15, 26. 16, 15. f. u. s. w. In dieses Geheimniß der wieder erlangten Kindschaft durch Jesus Christus schauet Johannes mit dem Blick des Sehers hinein und spricht: **Er kam in Sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Wie Viele aber Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht Gottes Kinder zu werden, die da glauben an Seinen Namen; welche nicht vom Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen des Mannes, sondern von Gott geboren sind.** Joh. 1, 11. ff. Diese Worte sind wichtig, und werth daß wir sie mit allem Fleiße in unseren Gedanken und in unsere Herzen aufnehmen (S. Matth. 11, 27. Joh. 1, 18. 14, 6. S. Kap. 2, 18. 3, 12. u. s. w.); und wenn Paulus noch hinzusetzt: Gott habe uns zuvorbestimmt zur Kindschaft **gegen Ihm**, d. i. gegen **Gott Selbst**, so meint er wohl, dieses neue Verhältniß, diese neue Kindschaft rufe und ziehe unsere Herzen und Gedanken, unseren ganzen inwendigen Menschen zu Gott empor; wir seien von nun an uns ganz Gott als Kinder schuldig, Ihm und Keinem Anderen; wir müssen von nun an in aller Heiligkeit und Wahrheit auf diesen himmlischen Vater unverrückt sehen, Seine Winke fassen, Seinen Willen lieb haben, uns Ihm ganz heiligen, und diese himmlische Kindschaft für unser hohes Ziel, unsere einige Seligkeit und Herrlichkeit achten; hierinnen soll sich das ganze Herz, das ganze Leben des Christen bewegen, und bewähren, daß er immerdar in dem, und nur in dem erfunden werde, **was des himmlischen Vaters ist.** Luk. 2, 49.

Dieser Segen Gottes aber in himmlischen Gütern, diese Erwählung zur Heiligung und Seligkeit des ewigen Lebens, diese Kindschaft zu Gott und Kinderherrlichkeit durch Jesus Christus, es geschieht alles, spricht der Apostel, nach dem Wohlgefallen Seines Willens.

Der Grund aller verheißenen Seligkeit und Herrlichkeit ist nicht in uns, nicht in irgend einer Güte, einem Vorzuge, einer Liebenswürdigkeit und Schöne, nicht in Etwas, das uns eigen wäre, das uns vor Gott und von Ihm etwas verdienen könnte; nein! der erste Grund und der letzte war von Ewigkeit her, und bleibet in Ewigkeit Gottes Wille. Es gefiel Ihm also; es gefiel Ihm also wohl; es war Sein Wohlgefallen, Sein Wille. Denn unser Gott ist im Himmel, Schöpfer, HErr und Gebieter über alle Seine Werke, Er kann schaffen was Er will. Ps. 115, 3. Dan. 4, 31. f. Und dieser Gott sprach zu Seinem Knechte Mose: Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarme, deß erbarme ich mich. So liegt es nun nicht in Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Röm. 9, 15. f. Dieses Erbarmen Gottes ist der Wille des großen Erbarmers, und dieser Wille ist Sein Wohlgefallen, gut, gnädig, vollkommen (Röm. 12, 2.); der Wille des Heiligen und Gerechten, welcher da ist die ewige Liebe. 1 Joh. 4, 8. f. Hat nun diese heilige Liebe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege und lebe (Ezech. 18. 23. 33, 11.); ist es ihr Wille, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der

Wahrheit kommen (1 Tim. 2, 4.); so berufet und setzet Sie die Menschen **nicht zum Zorn, sondern daß sie die Seligkeit erlangen durch Jesus Christus** (1 Theß. 5, 9.).

So liegt denn diese Bestimmung zur Seligkeit nur in Gottes gnädigem Beschluß von Ewigkeiten her, und nicht in den Menschen, welche alle gesündiget haben, und darum alle Abtrünnige (Röm. 5, 12.) sind, Abgefallene von Gott, Unreine und Ungerechte; denn damit eben, daß sie alle Sünder worden sind, haben sie Alle die einzige und letzte Bedingung alles Lebens übertreten, nämlich Heiligkeit und Gerechtigkeit des Lebens in allem Gehorsam der Unschuld zu Gott. Sie haben Gottes heiligen und gerechten Zorn verdienet, das Leben verwirkt, und **den Tod, der Sünden Sold,** verschuldet. Röm. 5, 12. f. 6, 23. 7, 5. 13. Gal. 3, 10. ff. S. 1 Mos. 3. S. Kap. 2, 1. f. Wie stand, wie stehet nun die Sache der Menschen, der Sünder vor Gottes Throne? Gott könnte die lichtscheuen Sünder ihrer Finsterniß überlassen, die Schuldigen der gerechten Strafe, die Elenden ihrem Elende, ihrem Tode die Todten; wer möchte da gegen Ihn auftreten, und rechten und sprechen, **die Scherbe zum Töpfer: Warum thust du's mit mir also?** Ist Ihm ja der Thon unter Seinen Händen zur Scherbe mißrathen! S. Röm. 9, 20. f. Jer. 18, 4. f. Ihre Namen, ihre Gedanken, ihre Werke, sie verklagen sie; ihre Rechte sind die Strafe, ihre Verdienste sind der Tod; sie sind von Natur, und nach ihrem angeborenen Thun und Treiben Alle abgestorben der göttlichen Liebe, dem göttlichen Leben.

Wenn Gott aus der Menge der Sünder die Einen zur Seligkeit berufen, die Anderen ihrem Elende und

Tode übergeben hätte, dürften eben so wenig die Einen sich rühmen, als die Anderen über solchen Beschluß klagen und rechten. Gott war und bleibet ja den Einen nichts schuldig, den Anderen auch nichts; sondern: **Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und Welches ich mich erbarme, deß erbarme ich mich.** Röm. 9, 15. Es war aber **Sein Wohlgefallen von Ewigkeiten her gewesen, Alles unter den Unglauben und die Sünde zu beschließen, auf daß Er sich Aller erbarme.** Röm. 11, 33. Gal. 3, 22. Wenn nun aber die **Vielen**, ja **Alle berufen** sind, und doch nur **Wenige werden erwählet oder auserwählet** (Matth. 20, 16. 22, 14. Luk. 13, 23. S. Röm. 5, 18. f. 2 Pet. 3, 9. u. s. w. S. oben.), das ist wieder Gottes **Wohlgefallen von Ewigkeiten her**, der **Wille** dessen, in dem keine Willkühr Seine Gnade oder Ungnade bestimmt, in dem vielmehr Alles Heiligkeit ist und Gerechtigkeit, Erbarmen und Liebe von Ewigkeiten her, **denn all Sein Thun ist Wahrheit, und Seine Wege sind Recht.** Dan. 2, 34. Fragest du die Einen, die verlassen werden (Matth. 24, 40.), und verloren gehen? — Sie haben es nicht ergriffen, sie achteten den Ruf, die himmlische Berufung nicht werth; sie nahmen **Christus nicht auf, sie glauben nicht an Ihn, oder sie folgten Ihm nicht; ja, sie achteten sich selbst nicht werth der Gnade des Lebens** (Matth. 23, 37. Luk. 14, 18. f. Joh. 1, 11. Apgsch. 13, 45. u. s. w.). Fragest du die Anderen, die **angenommen worden** sind (Matth. 24, 40. f.), und selig werden? — Sie folgten dem himmlischen Ruf, sie sind in Christi Namen, in Seiner Kraft aus dem Kerker des alten Lebens herausgegangen; sie haben dem großen Berufer (Röm. 9, 11.), die Ehre, den

Dank,

Dank, die Herzen gegeben, sie sprechen aber: **Wir** sind es nicht; unsere Herzen, unsere Werke, unsere Verdienste sind es nicht; unsere Kraft und Güte hat es nicht gethan, sondern Er rief, und ich vernahm Seine Stimme; Er sprach in meine Finsterniß: Es werde Licht! und ich sah das Licht; Er that mir den Kerker auf, Er brach mir die Fesseln, die Fesseln fielen von mir ab; Er hieß mich herausgehen; Er ergriff meine Hand, ich ergriff Ihn kaum, ich hielt mich an Seiner Hand; Er half mir aufstehen, gehen, herausgehen; Er zog mich mit göttlicher Macht und Liebe zu Ihm; ich fühlte mich seliglich emporgezogen; ich konnte nicht mehr anders, ich wollte nicht mehr anders, ich mußte glauben, lieben, leben, es war ein neues Leben; ich ward überschüttet mit der Fülle **des geistlichen Segens in himmlischen Gütern**; ich fühlte mich frei gesprochen, erlöset, erwählet, eingeschrieben in die selige Schaar der Gottes-Kinder; ich fühle es, der Kinder Rechte, ihre Macht, ihr Erbe, ihr Leben, ewiges Leben sind mein Theil geworden in des HErrn Herrlicheit; ich erkenne mich, und erkenne mich nicht mehr; ich fühle mich von göttlichen Geheimnissen umfangen, von Seligkeiten umfaßt; das **dreimal Heilig** (Es. 8, 3.) ertönt immerdar um mich her; ich staune, verstumme, ich bete an den ewigen Rath; es **war das Wohlgefallen Seines Willens**; hier war, hier ist der erste, der letzte, der einzige Grund meiner Seligkeit, und dieser Grund bleibet ewiglich. — So reden Seine **Kinder**, die **Auserwählten**, **die hindurchgedrungen sind vom Tode zum Leben** (Joh. 5, 24.). Fragst du noch: wem zu Lob? Paulus spricht's:

v. 6. Zum Lobe der Herrlichkeit Seiner Gnade, womit Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Ich bin im Himmel angeschrieben
Und Gottes Kindern zugezählt;
Mich hatte schon Sein brünstig Lieben
Von Ewigkeit dazu erwählt.
Nun ruhe ich in Seinen Armen,
Mein Vater blickt mich freundlich an,
Ich weiß von nichts als von Erbarmen,
Dadurch ich Ihm gefallen kann.

Das danke ich dem guten Hirten;
So selig hat Er mich gemacht;
Mit Schmerzen sucht' Er mich, Verirrten,
Und gab auf meine Wege Acht.
Er wusch mich rein, verband die Wunden,
Und legte mich in's Vaters Schooß;
Da hieß es: Du hast Gnade funden,
Du bist von Schuld und Strafe los.

Das waren die Erquickungszeiten,
Die Tage längst gewünschter Ruh;
Da floß ein Strom der Seligkeiten
Mir aus des Mittlers Wunden zu.
Je mehr ich meine Ohnmacht sehe,
Je mehr wird mir die Gnade groß,
Und wenn ich dann nur brünstig flehe,
So wird mein Herz des Kummers los.

So geht es hin durch tiefe Wege
Nach jenen Zions-Höhen zu;
Und nur auf diesem schmalen Wege
Gelange ich zur Sabbaths-Ruh.
Dann soll man in den obern Chören
Mein Loblied bis in Ewigkeit
Aus dem verklärten Munde hören.
HErr! mache mich dazu bereit!

III.

Kapitel I. Vers 6—8.

Zum Lobe der Herrlichkeit Seiner Gnade, womit Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. In welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum Seiner Gnade. Die Er uns hat überschwänglich wiederfahren lassen, in aller Weisheit und Klugheit.

Wir haben es gesehen, jene wunderbare Wahl und Berufung der Kinder Gottes beruhet nicht auf irgend einem Verdienste, das auf unserer Seite wäre; nicht auf irgend Etwas, das an uns, als von uns, unser Lob und Ruhm, Gott angenehm sein müßte und dürfte; sondern die Wahl Gottes beruht lediglich auf

dem freien Wohlgefallen Seines göttlichen Willens von Ewigkeiten her, auf daß der Vorsatz Gottes nach der Wahl bestehe, nicht aus Werken, sondern aus dem Berufer. Röm. 8, 11. f.

Die Griechen waren eitel und ruhmsüchtig, stolz auf ihre Volksthümlichkeit und Bildung, und die Besseren unter ihnen hielten viel auf ihre edlen Vorzüge, ihre Tugenden und schönen Sitten. Die Juden wollten ihrer eigenen — mehr oder weniger genauen — Beobachtung des göttlichen Gesetzes Lohn und Ruhm verdanken; sie gedachten durch ihre guten Werke, durch ihre Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit allein ihre Seligkeit zu verdienen; und die Christen aus ehemaligen Juden oder Heiden fielen gerne wieder in dieses beliebige Meinen und Treiben der alten Herzen und Sitten zurück. Eitelkeit ist wie der Staub; im Himmlischen wie im Irdischen überdecket sie immer wieder alles, was wir Gutes und Neues sind, oder denken oder thun; sie ist aber im Grunde unseres Wesens nichts denn Undank gegen Gott, und verwegener Unsinn; ein Irrwesen, gotteslästerlich und verdammlich; so, wenn es irdische Gaben und Vorzüge gilt, die doch alle von Gott sind (Apgsch. 17, 28. 1 Cor. 4, 7. 1 Chron. 29, 11. f.); so, wenn es höhere Vorzüge gelten soll (Jak. 1, 17. 1 Cor. 3, 5. f. 15, 10. Joh. 3, 27.), die noch höhere Gaben des HErrn sind; wie viel mehr, wenn es in göttlichen Dingen, den Himmeln und ihren Seligkeiten gegenüber für Etwas gelten will (1 Cor. 3, 5. 15, 10. 2 Cor. 3, 5. f. 12, 7. f. 5. f. u. s. w.), und das Höchste und Ewige von Gott, und vor Gott verdienen. Ein Wort gibt es, an welches der Apostel die Herzen immer wieder erinnern, und sie daran gewöhnen möchte; ein Wort, mit welchem er die Welt versöhnen möchte,

möchte vor demselben niedrigen und beugen Alles, was in uns ist, und was Etwas sein will; ein Wort, in welchem allein wir Alles finden und haben, und haben dann das Beßte, das Höchste, Seligste, ohne Täuschung, ohne Wechsel, ohne Schmerzen, ohne Reu, rein, seliglich, ewiglich, in der stillen Freiheit der Gotteskinder; ein Wort, das mehr als irgend Eines auf Erden, im Himmel köstlich und heilig unseren Ohren tönen und ertönen sollte, so fremd und unwillkommen, so verdrießlich und verhaßt es unserer Natur lange noch tönen mag; und dieses Eine Wort ist **Gnade.**

Daß Gott uns in der Häßlichkeit unseres verdammlichen Sünderwesens und Treibens ansiehet, ist **Gnade**; **Gnade**, daß **Er nicht handelt mit uns nach unseren Sünden, und uns nicht vergilt nach unserer Missethat** (Ps. 103, 10.); **Gnade**, **daß es mit uns noch nicht gar aus ist** (Klgl. Jer. 3, 22. f.); **Gnade**, daß Er uns duldet, und uns Sünder so lange trägt und verträgt auf Erden; **Gnade**, daß Er uns alles täglich gibt und erneuert, was uns zum Leben dient; **Gnade**, daß Er uns oft in solcher Lieblichkeit und Fülle nehmen läßt, was uns zur Freude, zur Zierde des Lebens werden soll; **Gnade**, daß Er so reichlich, und mit solchen Wundern göttlicher Liebe uns darreicht, was **uns zur Gottseligkeit und zur Seligkeit dient** (2 Pet. 1, 3.); **Gnade**, daß Er uns zur Heiligkeit, zur Seligkeit und Herrlichkeit Seiner Kinder berufet und erwählet (S. v. 3. 4. 5.); **Gnade**, daß Er dafür keine Gerechtigkeit noch Tugend von uns, keinen Heller von uns, armen Sündern begehrt (Es. 55, 1. f. Offenb. 22, 17.); **Gnade**, daß es alles lediglich im **Wohlgefallen** Sei-

nes **Willens**, und in Seinem Sohne Jesus Christus stehet und bestehet.

Er hätte uns können der Sünde natürliche, nothwendige Nachwehen und Strafen erlassen, und uns lassen die Ruhe des völligen, ewigen Todes; das wäre schon eine große, unverdiente Gnade gewesen. Er hätte uns noch eine längere Lebensfrist schenken können in irgend einem Winkel Seiner Welt, von allem Elend und allen Schmerzen des gewöhnlichen irdischen Lebens erlöset; und das wäre schon eine überaus große und unverdiente Gnade gewesen. Er hätte können uns geben ein langes, oder ein ewiges Leben in aller Stille und Fülle des göttlichen Friedens, und das wäre schon eine überschwängliche Gnade gewesen des großen Erbarmers. Nun aber machet Er uns zu Seinen **Kindern**; es sind die Freuden, die Seligkeiten, die Schätze, die Ewigkeiten, die Herrlichkeiten des himmlischen Wesens, zu welchen Er uns erhebet; wir sind **Kinder**, **geliebte Kinder**, **Erben Gottes**, **des Himmels Erben** (v. 4. Col. 3, 12. Röm. 8, 17. u. s. w.)! Was ist das?

Das ist das Walten und das Thun der Gnade des **HErrn**, Alles, wie Paulus spricht, Alles

v. 6. Zum Lobe der Herrlichkeit Seiner Gnade, womit Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Was ist groß in diesem Gott? Was ist größer denn Alles, was wir uns sonst in Ihm und von Ihm denken und erbeten können? Was ist es, wovor alle Seine übrigen Thaten und Werke und Wunder — so groß und wunderbar sie sind — alle weichen müssen; was keine Zunge, kein Geist, kein Herz der Menschen, der Engel mit seinem Preise zu erreichen vermag; wovor all

unser Danken und Anbeten vor Bewunderung und Ohnmacht zuletzt muß verstummen? Es ist **die Herrlichkeit dieser Gnade**, womit Er, wie Paulus spricht, **sich uns also gnädig** erwiesen, **uns also begnadiget** hat, und uns, arme, verlorene, vor Seinen heiligen Augen verdammliche, häßliche Sünder also **angesehen hat, und hat uns angenommen in Gnaden, und hat uns Ihm angenehm gemacht, und das in dem Geliebten.**

Und wer ist der Geliebte? Es ist jener nämliche **Christus**, in welchem, und durch welchen Er das Alles gethan (v. 3. 4. 5.); der von Ewigkeiten her bei Ihm und in Ihm war; Sein ewiges Wort, durch welches Alles geschaffen ist, was im Himmel und auf Erden ist, der da ist vor Allem, und bestehet Alles in Ihm; der Abglanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens; Licht, rein und klar, leuchtend aus Seinem ewigen Lichte; Leben, aus Seinem Leben sich heilig und göttlich ergießend: Liebe, von Seinem Herzen ewig und himmlisch ausströmend; der Eine, in welchem Gott sich Selbst von Ewigkeiten her in der himmlischen Klarheit und Fülle Seiner göttlichen Liebens- und Anbetungswürdigkeit heiliglich und seliglich erkennet; durch welchen Er, als vom Mittelpunkte aller Schätze des göttlichen Lebens heraus, aus Macht und Kraft Seiner ewigen Gottheit, Licht und Leben, Fülle der Gaben und Gnaden über alle Seine Werke, sonderlich über uns Menschen — die Er **nach Seinem Bilde** erschuf (1 Mos. 1. 2.) — in reichen, seligen Strömen ergießt. Joh. 1, 1. f. 10, 30. 14, 9. Col. 1, 15. f. 2, 9. Röm. 9, 5. Ebr. 1, 2. f. Ps. 2, 45. u. s. w.

Dieser ist der Geliebte von Ewigkeiten her. Ein Mensch geworden, der **in Gottes Gestalt war**, aus freiwilliger, freier Gottesliebe; der Sanftmüthige und Demüthige, der Unschuldige im stillen, nie getrübten Glanze der himmlischen Wahrheit und Heiligkeit, in nie verdrossener, nie ermüdeter Liebe, Geduld und Treue, **gehorsam bis in den Tod, bis zum Tode am Kreuze**; durch Leiden des Lebens, des Todes **vollkommen worden, mit Preis und Ehre gekrönet**; lebendiges **Vorbild** aller Güte und Schöne, die Gott in uns, gefallenen Menschen vermißt, und welche Er allein erkennen und lieben will in uns, erhält Er, dieser Mensch Jesus, das Zeugniß vom Vater: **Dieß ist mein Sohn, der Geliebte, an dem ich Wohlgefallen habe; Den höret!** Matth. 3, 17. 11, 29. 17, 5. Joh. 1, 14. 3, 35. f. 10, 17. f. 15, 10. Phil. 2, 6. f. Ebr. 1, 9. 10. 1 Pet. 2, 21. f. S. Es. 42. u. s. w.

Wer möchte nun vor diesem Geliebten Etwas gelten, einen Glanz haben aus eigener Güte, oder vor Seines Lichtes Glanz Lob und Lohn bei Gott und von Gott begehren! Aber **in Ihm, dem Geliebten**, siehet uns der heilige Gott in Gnaden an; um dieses Geliebten willen erbarmet Er sich unser; um dessen Schöne willen will Er unsere Häßlichkeit nicht ansehen; um dessen Tugenden willen gedenket Er unserer Untugenden nicht; um Seines Gehorsams willen vergibt Er uns unsere Missethat; um Seiner Leiden und Thränen willen will Er uns frei machen von Leiden und Thränen in Seiner Ewigkeit; um Seiner Gerechtigkeit und Liebe willen sieht Er uns an als Gerechte, Heilige und Geliebte, mit Wahrheit angethan und mit Unschuld gekrönet;

um Seiner ewigen Fürbitte willen läßt Er uns alle Tage neue Barmherzigkeit und neue Vergebung zu Theil werden, alle Hülfe, allen Trost, alle Stärkung und Erquickung, Alles was uns zu diesem irdischen und zu dem ewigen Leben dient; läßt uns nehmen **aus Seiner Fülle Gnade um Gnade** (Joh. 1, 16.); um **des Geliebten** willen läßt Er uns Selber Licht werden aus Christi Lichte, schön aus Seiner Schöne, durch Seines Geistes Gaben groß, heilig und rein, herrlich, selig aus der Macht und Fülle Seines ewigen Lebens, auf daß Er uns ansehen könne, prangend in aller Lieblichkeit und Größe Seines göttlichen Wesens, Seiner Seligkeit Genossen, eine Lust Seiner Augen, eine Freude Seines väterlichen Herzens; daß wir in Wahrheit **Kinder des Höchsten** werden, ein **Preis der Herrlichkeit Seiner Gnade; Er macht uns angenehm in Ihm** und durch Ihn, **den Geliebten.** S. Joh. 17, 6. f. Röm. 3, 23. f. Ebr. 7, 24. f. 2 Pet. 1, 3. f. 2 Cor. 3, 18. 5, 17. f. u. s. w.

v. 7. **In welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum Seiner Gnade.**

Paulus läßt uns nun mit diesen Worten einen tieferen Blick in die Mittel und Wege jener wunderbaren Gnade Gottes hineinthun; nicht daß er uns erklären wollte das Unerklärbare und Unerforschliche Gottes in Jesus Christus; doch möchte er wohl uns näher bringen an das hohe Wunder unserer Erlösung, und uns offenbaren, was aus den Höhen und Tiefen des ewigen Erbarmers dem stolzen Verstande der Menschen zur Ueberzeugung dienen will, durch Beugung und Erleuchtung der unzuverläßigen Gedanken und Sinne des Herzens, und

so das, was in dem sündlichen Menschen rein und heilig lieben kann, für die Liebe des gnädigen Gottes, und für Seine Anbetung gewinnen.

Alle Menschen, als sündlichen Geschlechtes und Sünder, haben überhaupt eine **Erlösung** nöthig; **Erlösung** von Allem, was sie von Gott, dem Heiligen und Gerechten trennt, so daß sie Ihn nicht wahrhaftig erkennen, Ihn von Natur nicht suchen, Ihm nicht williglich dienen, und wissen von keinem kindlichen Gehorsam, keiner kindlichen Liebe, keinem freudigen Dank, keinem seligen Verhältniß zu dem, **in dessen Namen allein alle unsere Kraft und Hülfe steht.** Ps. 124, 8. Röm. 3, 10. f. 23. u. s. w. Es wohnt in uns nicht Gleichgültigkeit allein und Kälte gegen Gott, was unsere undankbaren Herzen schon verdammlich genug vor Ihn stellt; es wohnet noch in uns eine geheime Abneigung gegen Gottes heiliges Wesen, eine knechtische Furch und Scheu vor Seiner heiligen Spur, ein hartes Mißtrauen gegen Seine heiligen Forderungen an uns, eine harte Widerspenstigkeit gegen Seine heiligen Gebote, mit einem Wort, eine tiefgewurzelte **Feindschaft**, welche Ihm die Anerkennung Seiner Majestät und Seiner Rechte, die Ehre und die Herzen, Ihm das Reich, die Kraft, die Herrrlichkeit weigert; und aus dieser unseligen Stimmung des verirrten und verdorbenen Herzens mehret und erweitert sich in uns, in unzähligen, finsteren Abstufungen des ungöttlichen Wesens, und mit immer größerer Entschiedenheit und Kraft die Entfernung von dem heiligen, himmlischen Leben, wie es der Apostel ausspricht, **die Entfremdung von dem Leben Gottes.** 4, 17. f. S. Kap. 2, 1. Von dieser angeborenen Verstimmung der Seelen spricht er anderswo: die Ge-

sinnung des Fleisches ist Feindschaft wider Gott, sintemal sie dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist; denn sie vermag es auch nicht. Röm.8,7.f. Daraus nun alle Unlauterkeit und Unreinigkeit, daraus alle Ungerechtigkeit und alle Ungerechtigkeiten, alle Sünden des Herzens, alle Aergernisse des Lebens; daraus das ungöttliche Wesen, das befleckte Gewissen, die innere, mit dem ganzen Menschen tief eingewurzelte und verwachsene Krankheit der Seelen in einem sündlichen Leibe, der von der Sünde tödtlich verwundet ist und verderbt; daher die Wehen und Schmerzen des sündlichen Wesens, das Elend, der Jammer, der Abgrund, der Tod. Röm. 5, 12. f. 6, 6. f. 23. f. 7, 5. f. 24. 1 Cor. 15, 21. f. Es. 64, 6. f. Ezech. 18, 4. 20. u. s. w. S. Kap. 2, 1. f. 4, 17. f. 23. u. s. w.

Hier ist eine Macht der Finsterniß, und des Bösen in uns; eine Unzahl von Fehlern, Uebertretungen und Sünden, die vor Gottes unwandelbarem, gerechtem Gericht uns verklagt; eine Kraft, Innigkeit und Tiefe des unreinen, ungöttlichen Wesens, die uns vor Seinem Angesichte verdammet. Hier ist ein Fluch über uns und in uns, vom Heiligen und Gerechten; und der Fluch lastet über uns in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Denn der dreimal Heilige (Es.6,3.) läßt sich nicht mit den Sünden, der Sünde versöhnen. Sein Licht hasset unsere Finsterniß. Verflucht sei, so lautet es in dieses Gottes Gesetz, verflucht sei Jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet im Buche des Gesetzes, daß er es thue. Gal. 3, 10. 5 Mos. 27, 1. 26. 29, 29. u. s. w. Nun aber, von dieser Macht der Sünden, von dieser Finsterniß, dieser Hölle in uns selbst, von diesem Fluch in und über uns müssen wir erlöset werden, soll anders

aus uns und für uns ein Anderes werden, ein Neues über uns, für uns, in uns. Wir müssen von diesen schweren Schulden vor Gottes unwandelbaren, ewigen Gesetzen und Rechten losgekauft, freigesprochen und erlöset werden; was gegen uns ist, und wider uns zeugt, muß abgethan und getilget werden; Altes muß verschwinden, und Neues werden; und das ist geschehen, und es geschah in Christus; das hat für uns der Geliebte gethan.

Wir haben in Ihm, an Ihm, durch Ihn die Erlösung durch Sein Blut. Col. 1, 14.

O theures Blut, theure, heilige Fluthen, machet mein armes Herz rein, wenn ich Eurer gedenke; machet die unreinen Lippen rein, wenn ich von Euch spreche; Jesus, mein Heiland, erlöse mich von mir selbst, wenn ich soll mein armes, sündliches Wesen zu Dir, Heiligster, erheben. Du hast uns, Du hast mich, auch mich hast Du durch Dein theures Blut erlöset. O könnte ich das mit meinem ganzen Herzen heilig, lebendig empfinden! könnte ich heilig und wahrhaftig danken meinem großen Erlöser! Du hast das gethan, Du! Nur Dein Blut konnte mich erlösen; kein Engel; sie sind ja Dir schuldig für sich selbst ein Jeder Liebe, Dank und Loben; kein Mensch, kein Bruder; meine Brüder liegen ja alle vor Dir in der nämlichen Schuld, in dem nämlichen Fluche alles Fleisches gefangen (Röm. 3, 10. f. 23. Ps. 49, 8. 9. Micha 6, 7.); Keiner sonst auf Erden, im Himmel, und in allen Himmeln konnte mich erlösen; aber Du hast es gethan; ich bin erlöset durch Dein Blut! Horche, meine Seele, beuge dich, bete an, sei stille, vergehe vor Anbetung und Dank in Gottes Heiligthum!

Der Tod ist aller Sünde nothwendige, unvermeidliche Folge. Das ist, nach Gottes ewigen Gesetzen und Gerichten, alles Fleisches traurige, tägliche Erfahrung; **der Tod ist der Sünde Sold.** Röm. 6, 23. 5, 12. f. 1 Cor. 15, 21. f. S. oben. Einmal vom heiligen Leben aus Gott und von Gott abgefallen, dürfen und können wir uns nicht mehr des Lebens rühmen, des Lebens freuen. S. 1 Mos. 3, 6. f. 2, 16. f. S. oben v. 5. Wer kann dieses Todesgericht vom Sünder abwenden? Wer wieder gut machen die Sünden und Missethaten, die uns diesen Tod verdienet? Wer diese Schulden tilgen, wer dafür ein Lösegeld, heilig, völlig und vollgültig bezahlen? Wer für uns büßen, was die Sünde verwirket, verbrochen, verdienet? Wer dem Tode seine Rechte rauben, seinen Stachel nehmen (1 Cor. 15, 55.), seine Macht vernichten, und durch seinen Sieg über alle Todesgewalten- und -Mächte Leben, den Sündern, **Leben und unvergängliches Wesen an das Licht bringen** (2 Tim. 1, 10.), daß sie nun leben, die Verdammte, Getödtete und Todte waren?

Einer ist es, und dieser Eine allein. Rein und heilig, in ewiger Klarheit und Macht des himmlischen Wesens, höher denn unsere Gedanken, größer denn unsere Herzen, erhabener und größer denn alle Menschen, alle Welten, und alle Engel sind; alle Menschen, alle Sünder, alle Sünden, mit ihrem Jammer, ihren Schulden, ihrem Fluch in Seinem Herzen umfassend; Selber der ewige Gesetzgeber, das ewige Gesetz, die ewige Liebe, Gott über Alles, in Allem, und Alles in Allem, neiget Er sich zu uns in unser sündliches Fleisch, in unser Elend, unseren Tod herab. Der HErr des Himmels und der Erde, Gott wird Mensch (Joh. 1, 14.), wird unser

Bruder und unser Blutsfreund, wird unser Knecht, unter das Gesetz, unter unsere Schulden, unseren Tod, unseren Fluch gethan. Gal. 4, 4. 3, 13. f. Der Fürst des Lebens (Apgsch. 3, 15. f. Joh. 1, 4.) wird ein Mensch des Todes; Er übet als Mensch Sanftmuth, Demuth, Geduld, freiwilligen, stillen, vollkommenen Gehorsam; Er erfüllet alle Gerechtigkeit und alle Liebe; Er wird als Sünder gefangen, mißhandelt, verhöhnet, angespien, geschlagen; wird als der Fluch aller Welt in den Bann gethan; ergibt und begibt sich vor der Welt äußerlich, freiwillig in die Zahl der Missethäter, in die letzten der Strafen, in die allertiefste Schmach; ergibt und begibt sich innerlich, freiwillig vor Seinem himmlischen Vater, vor Seinen Engeln, vor allen Werken und Wundern Seiner Hand in die letzten und tiefsten, inneren Schmerzen und Qualen verdammter Sünder (Matth. 26. 27.), bis Er auf dem Kreuze das letzte Wort über uns und für uns ausspricht: **Es ist vollbracht** (Joh. 19, 30.)! Was vollbracht? Antwort: Die **Erlösung** aller Welt von allen Sünden und allen Schulden, allem Fluch; **Erlösung** durch das vollkommenste, vollgültigste **Lösegeld**, durch ein Unendliches geschehen; ein Opfer, groß, unergründlich, überschwänglich, Opfer des Erhabenen und Unendlichen, der mit dem himmlischen Gewichte Seiner göttlichen Natur, Herrlichkeit und Größe, mit der Fülle Seiner Herrlichkeit und Gerechtigkeit, mit der Macht, den Wundern Seiner für uns alle leidenden, blutenden und sterbenden Liebe alle Menschen und Sünder aller Zeit, aller Welt, und die Zahl und Unzahl ihrer Uebertretungen und Sünden auf alle Zeiten und Ewigkeiten überschwänglich überwiegt. 1 Cor. 5, 7. 1 Pet. 2, 24. 3, 18. Ebr. 10, 10. f. 14. 26. 7, 26. f. 8, 3. 9, 11. f.

Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. Ebr. 9, 22. f. 7. S. 3 Mos. 17, 10. f. Christus hat, gemäß den ewigen, göttlichen Rechten und Gesetzen über die Sünde, das Leben, den Tod, Sein reines Blut für unser unreines Blut, Sein heiliges Leben für unser unheiliges Leben, Seine göttliche Unschuld für unsere schwere Schuld göttlich dargegeben, und hat damit vor Allen, über Alle, für Alle, Alles in Allem ins Ueberschwängliche erfüllet. Christus hat eine ewige Erlösung durch Sein Blut erfunden (Ebr. 9, 14); wir haben in Ihm die Erlösung durch Sein Blut; und wie Petrus es ausdrückt: Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erkauft worden seid von eurem eitelen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute, als eines untadelichen und unbefleckten Lammes, Christi f. (1 Pet. 1, 18. f.); und Johannes: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, machet uns rein von aller Sünde (1 Joh. 1, 7. 2, 2.); und Paulus spricht wieder: Christus hat uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht sei Jedermann, der am Holze hängt. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade, durch die Erlösung, so in Christus Jesus geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an Sein Blut. Gal. 3, 13. Apgsch. 20, 28. Röm. 3, 24. u. s. w. 1 Tim. 2, 6. 2 Cor. 5, 14. f. S. Ebr. 9. 10. Offenb. 5, 9. 1, 5. S. Es. 53. Zach. 9, 11. u. s. w.

Paulus nennt diese Erlösung durch Loskauf (welche beide Worte das Griechische mit einem und

demselbigen Worte gibt): die **Erlösung** oder **Vergebung der Sünden**; wir haben, spricht er, in Ihm die **Erlösung** durch Sein Blut, (nämlich) die **Vergebung der Sünden**. Mittel und Wirkung sind Ihm, dem HErrn, Eins, und sind Eins in Ihm, weil eine That der ewigen Liebe in Gottes Herzen, und in Jesus Heilandes-Schmerzen; in und mit dieser **Erlösung** aus ewiger Wunder-Lieb vollbracht, haben wir zugleich auch **Erlassung** und **Vergebung der Sünden**. Col. 1, 14. Luk. 24, 46. f. Apgsch. 2, 38. 3, 19. 5, 31. 13, 38. 1 Joh. 1, 9. f. 2, 12. S. Es. 55, 7. Jer. 31, 34. Ezech. 16, 63. Ps. 130, 4. u. s. w.

Christus hat, nach dem innigsten, vielfältigen Ausdruck der Schrift, unsere Sünden **auf sich genommen und getragen**. Es. 53,4.5.6.11.12. Joh. 1,29. 1 Pet. 2,24. Er hat sie alle getragen mit allen ihren Krankheiten und Schmerzen, Qualen und Strafen. Er hat sie **für uns**, um **unsertwillen**, an **unserer Statt**, in ihrer ganzen Macht und Schwere getragen (S. oben, und Ps. 22. Matth. 27, 46. 2 Cor. 5, 21. u. s. w.); Er hat — was dasselbige eine Wort in den Grundsprachen auch bedeutet — sie eben damit samt allen ihren Schulden, ihren Leiden, ihren Fluch von uns **weggenommen** (Joh. 1, 29. 1 Joh. 3, 5. Hiob 27, 21. 37, 22.). Damit hat Er Alles, was gegen uns war, aufgehoben, abgethan, getilgt; Kraft dieser Sühnung werden uns die Schulden erlassen, die Strafen geschenkt, die Sünden vergeben, wie der Prophet im Hinblick auf diese große Erlösung ausrufet: **Wo ist nun ein Gott, wie Du, der die Sünden vergibt, und erlässet die Missethat den Uebrigen Seines Erbtheils; der Seinen Zorn nicht ewiglich behält? Denn Er hat Lust zur Gnade; Er wird**

sich Unser wieder erbarmen, wird niedertreten unsere Missethat, und werfen alle unsere Sünden in des Meeres Tiefen: Micha 7, 18. f. Es. 43, 25. ff. 49, 13. f. 55, 7. 57, 16. f. Ps. 103. u. s. w.

So wird uns auch gemeldet, so meldet sie sich uns selbst diese Wunderliebe des göttlichen Erlösers. Im A. Testament hören wir ihre Stimme, ernst und stark, wenn sie spricht: **Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretungen um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.** Es. 43, 24. **Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke, und deine Sünden wie einen Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.** Es. 44, 22. Jer. 31, 34. 33, 8. 50, 20. Ezech. 16, 63. 20, 43. **Aber Er ist um unsere Missethaten willen verwundet, und um unserer Sünden willen geschlagen; die Strafe lag auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt. Denn Er trug unsere Krankheiten, und lud unsere Schmerzen auf sich.** Es. 53. So meldet sich diese blutende Liebe aus Christi Munde selbst, wenn Er bei der Einsetzung des Abendmahls zu Seinen Jüngern vor Seinem Ende spricht: **Das ist mein Leib, der für euch gegeben, gebrochen wird; das ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden.** (Matth. 26. f. Luk. 22. f. 1 Cor. 11.); und früher: **Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß Er Ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe Sein Leben zum Lösegeld für Viele.** Matth. 20, 28. Klare, und doch immer unergründliche Worte,

Sünden-Lasten, Liebes-Wunden, wer fühlt Etwas von eurer Schwere, wer trägt von eurem Liebesstachel Etwas in seinem Herzen, wer eure Erlösungskraft in seinem Innersten?

In dieser Erlösung nun, haben wir Vergebung unserer Sünden; in der Vergebung der Sünden haben wir die Gewißheit, die Kraft, die Seligkeit unserer **Erlösung**; ein Wort, eine That, ein Wunder der göttlichen Liebe, das, bei allem durchwühlenden Gefühl und Bewußtsein der Sünden, dennoch wie sonst nichts auf Erden, im Himmel unser Innerstes durchdringt, und mit Trost und Frieden, mit himmlischer Freudigkeit, mit ewigen, göttlichen Zügen es unseren Seelen seliglich wiederholt und eindrückt: **Ich weiß, daß mein Erlöser lebt** (Hiob 19, 21.); oder wie Paulus rühmte: **Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christus Jesus unserem HErrn.** Röm. 8, 38. 39. Daher auch der Mann Gottes sich nicht hielt **dafür, daß er etwas wüßte unter den Leuten ohne allein Jesus Christus, und zwar den Gekreuzigten.** 1 Cor. 2, 2.

Doch, wer stimmet mit dem Manne Gottes ein? Wer hat diese **Vergebung** lieb? Wer hat als Sünder nach ihr verlangt? Wem ist seine Sünde zu groß, zu peinlich, zu schwer geworden? Wer hat es in seinen stolzen Gedanken, und unreinen Lüsten, wer in seiner Eitelkeit und Verkehrtheit es endlich einmal fühlen müssen, was es heiße: Sünde thun vor Gott? was es auf sich

habe: dieses Gottes nicht achten, Ihn verachten, Seiner vergessen? was es auf sich habe: mit Gott und der Sünde spielen, sein eigenes Herz verderben, vergiften sein eigenes Leben, sich selbst den künftigen Trost, den Himmel und seinen ewigen Frieden nehmen, sich an der ewigen Gerechtigkeit und Gottes Majestät, an Gottes Liebe vergreifen, Gott statt für sich, wider sich haben (1 Sam. 12, 15.), um einst in **die Hände dieses lebendigen Gottes zu fallen** (Ebr. 10, 31.)?

O mein Gott, ich kann nicht mehr ohne Deine Gnadenblicke, nicht mehr ohne Deinen theuren Frieden sein; ich brauche Worte Deines Erbarmens, Dein freundliches Angesicht, Deiner Liebe Trost; ich muß mich flüchten zu Dir, in Deine Stille, in Deine Arme, in Dein treues Vaterherz hinein; ich muß mich trösten bei Dir, in Dir; da muß ich Deine Gnade fühlen, da Deine **Vergebung** empfangen, da immerfort, immer neu aus Deinem Munde mir durch Deines Sohnes Tod versiegelt vernehmen: **Sei getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben** (Matth. 9, 2.); darauf muß ich leben, und darauf sterben.

Paulus spricht zu Christen, d. h. zu Solchen, welche in Erkenntniß ihres Herzens und des HErrn, in göttlicher Traurigkeit und göttlicher Freudigkeit es geschmeckt haben, was es da heiße: In Christus haben **Erlösung durch Sein Blut,** (nämlich) **Vergebung der Sünden,** und zwar wie der Apostel weiter spricht: **Nach dem Reichthum Seiner Gnade.**

v. 8. **Die Er uns hat überschwänglich widerfahren lassen, in aller Weisheit und Klugheit.**

Fragst du, was Paulus (v. 7.) unter dem **Reichthum Seiner Gnade** versteht? Antwort: Wir waren

arm, arm die Ephesier, arm die Christen, arm die Menschen, die Sünder aller Lande, Geschlechter und Zeiten. Nichts macht arm an allem wahren Gut und Werthe und Segen, wie die Sünde und Alles was zur Sünde gehört, was aus der Sünde kommt; und wären wir noch so reich an Gaben des Geistes, an Gütern der Erde, an Glück oder Geschick, an Schönheit und Kraft, die Sünde nimmt uns alle wahre Kraft und Schöne des Leibes, der Seelen, alle wahren Güter, die schönsten Gaben weg; wir haben, so lange wir in der Sünde stehen, keinen wahren Grund, keinen Stand in Gott, kein Gut, keine Güte, keinen Ruhm, keine Herrlichkeit von Ihm, von Ihm keinen Frieden, kein Heil, kein ewiges, wahrhaftiges Leben; so lange sind wir von allem wahren Heil entblößt und leer. Wir haben nichts denn unsere Sünde, ihre Leerheit und Bitterkeit, ihre Krankheiten und Schmerzen, ihre heiße, bittere Lust und Reue. Nur in Gott sind wir reich, so wir, rein und frei von Sünden, führen in Seiner Liebe ein heiliges Leben, in Ihm und in Seiner Gottesfülle weben, leben und sind. Erbarmet Er sich unser, und waschet uns rein von Sünden, dann haben wir **Reichthum** wieder in Seiner Gnade gefunden, einen **Reichthum** groß, unvergänglich, unverwelklich, ewig; denn in ihr, in Seiner Gnade gibt Gott, Ihn Selbst, und die Fülle Seines Herzens, Seines Lebens unseren Seelen zu Theil. Luk. 12, 15. f. 21. Matth. 16, 26. 25. Luk. 16, 23. 1 Tim. 4, 8. 2 Cor. 6, 10. Jak. 2, 5. Offenb. 2, 9. 3, 17. S. Joh. 4, 13. f.

Wir haben in dieser Gnade nicht nur **Erlösung** von Elend und Fluch, nicht nur **Vergebung** von Strafen, Erbarmen, Frieden; wir finden in ihr für das

ewige Loos der Unseligen jene **Wahl** zur ewigen Seligkeit (v. 4. f.); für den Tod das Leben, für Schmerzen selige Freuden, für Schande Ruhm vor Gott und in Gott, für die Häßlichkeit der Sünde, der Laster, den Schmuck der Gerechtigkeit, die Zierde der Unschuld; für die schnödeste Knechtschaft die Freiheit, die Herrlichkeit, das Erbe **der Kinder Gottes**, die Krone des ewigen Lebens. S. v. 3. 4. 5. Und daß wir, in der Sünde verarmet, entblößet, zerrissen, daß wir Arme, diese Güter empfiengen, hat Gott Seinen Eingebornen dahingegeben, hat Ihn, den **Heiligen und Gerechten**, in welchem Er Selber war, heilig, herrlich, selig, in die Armuth unserer Erde, in das Elend und den Fluch der Sünder dahingegeben; hat Ihn werden lassen für uns zum **Sündopfer**, zur Sünde, zum **Missethäter** am **Kreuze**, zur todten Leiche, daß wir werden sollten in Ihm rein und heilig, und selig und reich, Seine Freunde, Seine Erben; Ihm eine Freude und ein Ruhm. S. v. 3. 4. 5. 6. Gal. 3, 13. 2 Cor. 5, 21. Mark. 15, 27. f. Es. 53, 12. u. s. w. S. Kap. 2, 4. ff. Ihr wisset, schreibt Paulus an die Corinther, **Ihr wisset ja die Gnade unseres HErrn Jesus Christus, daß Er um euertwillen arm wurde, der reich war, auf daß ihr durch Seine Armuth reich würdet.** 2 Cor. 8, 9. Röm. 5, 1. f. 16. f. 9, 23. 1 Cor. 1, 4. f. 3, 21. f. Col. 1, 27. 2, 2. 3. Tit. 3, 4. f. Es braucht ein langes, ein ganzes Menschenleben, es braucht die Ewigkeiten der Ewigkeiten, daß wir lernen und erkennen, welche Schätze des Reichthums ein solches Wort in sich faßt. O Jesus, lehre mich meine Sünde, mein Herz, mein Leben auf den Grund erkennen, so kann ich dann erkennen und schmecken, was

Deine Gnade sei; laß mich recht arm vor meiner Sünde werden, daß ich lerne reich sein aus Gnaden in Dir.

Gott hatte diese Gnade den Ephesiern überschwänglich widerfahren lassen. v. 8.

Wenn die Epheser ihren neuen Christen-Stand mit ihrem früheren Sünden-Stand und -Leben im Heidenthum und im Judenthum verglichen (S. Kap. 2,1. f. 11. f. 4,17. f. 5,6. f.), so brauchten sie keines hohen Grades von Erkenntniß und Treue, um vor diesem **Ueberschwang des Reichthums der Gnade Gottes** zu staunen. Es war ihr neues Leben ein Wiederathmen aus der schweren, dicken Sünden-Luft in reiner Himmels-Luft, im Schauen der verheißenen himmlischen, seligen Dinge, nach unseliger Erblendung in tiefer Finsterniß; es waren Freuden der einst Gefangenen und Gebundenen, ohne gewisse Hoffnung, ohne Trost und Frieden, nun erlöset, nun frei, nun Sieger über die Bande, die schweren Ketten; Freuden der Kinder Gottes, mit neuen Herzen in Gottes schöner Schöpfung, zur neuen Seligkeit erwacht, erwacht an der Sonne der Gnaden, mitten in Seiner Güter seliger Fülle, im Hause, in den Armen, an dem Herzen des himmlischen Vaters; ein Leben aus den Todten, aus dem Gericht, der Hölle; er war ein Anfang, ein Vorschmack des **neuen Himmels, der neuen Erde nach Seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt** (2 Pet. 3, 13). **Siehe da die Hütte Gottes bei den Menschen, und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er Selbst, Gott, wird mit ihnen sein, und ihr Gott; und wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein,**

noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird nicht mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Offenb. 21, 3. f.

Seelen, ist das Erste vergangen? Die Irrungen, die Finsternisse, die Bande, die Schande des früheren Wesens, des Herzens Unfriede und Jammer und Schmerzen, sind sie mit dem alten Wesen, dem alten Leben vergangen? Hat die Macht der Gnade unser Leben umfangen? Haben wir für diese Gnaden-Güter einen Sinn, ein Herz, einen Dank? Haben wir ihren Reichthum, ihre Güter, ihre Wunder für Ruhm und Seligkeit geachtet? Haben wir, als die Armen und Elenden, uns und unser altes Wesen und altes Leben, in die Macht und die Treue dieser Gnade Gottes ergeben? Hat sie uns reich gemacht? O Seelen, Seelen, wo sind eure Güter, wo ist euer Leben?

Prange, Welt, mit deinem Wissen;
Das du heut so hoch gebracht;
Ich kann deine Weisheit missen,
Die mehr Welt als Himmel acht't.
Meines Jesus Kreuz und Pein
Soll mein reiches Wissen sein.
Hab ich das in wahrem Glauben,
Wer will mir den Himmel rauben?

Ich will Andern gerne gönnen,
Wenn sie gierig und geschickt
Große Schätze sammeln können,
Und wenn ihnen Alles glückt;

Denn mein Reichthum, Glück und Theil
Ist der armen Sünder Heil.
Dieß kann ich in Jesus finden,
Und die Welt so überwinden.

Ei so komm, o werthes Leben,
Gottes Gnade, fülle mich!
Dir will ich mich ganz ergeben,
Daß ich sonst nichts hab' als Dich.
Nimm mich mir, o Gottes Sohn,
Gib Dich mir, o schönste Kron'!
Jesus Armuth wird mich zieren,
Hier mein Leben sich verlieren.

IV.

Kapitel I. Vers 8—12.

Die Er uns hat überschwänglich widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Indem Er uns hat wissen lassen das Geheimniß Seines Willens nach Seinem Wohlgefallen, welches Er vorgesetzet hat in Ihm Selbst. Daß bei der Anstalt in der Fülle der Zeiten, alle Dinge sollten zusammengefaßt werden unter Ein Haupt in dem Christus, was in den Himmeln, und

was auf der Erde, in Ihm. In welchem auch wir das Erbtheil geworden, die wir zuvor bestimmet gewesen nach dem Vorsatze dessen, der da wirket alle Dinge nach dem Rathe Seines Willens. Daß wir seien zum Lobe Seiner Herrlichkeit, die wir zuvor gehofft haben auf Christus.

Was ist es, mein Freund, das vom Anfange an dich auf allen Wegen so getreu, auf deinen Irrwegen so sicher, so heilig, so wunderbar, unbekannt, verborgen zum Leben geführt? Deines Gottes Gnade. Was ist es, das dich mitten durch alle Versuchungen und alle Verführung, durch äußere Gefahren und innere Gefahren, durch Leiden von außen und Leiden von innen, durch Abgründe des Herzens und Abgründe des Lebens, durch Wasserwogen, durch Feuerflammen dich so wunderbar, verborgen, ungepriesen hindurch- und herausgeführt? Deines Gottes Gnade. Was ist es, das dich und dein armes, arges Herz mit all' seinem unruhigen Trotzen und Zagen, Zweifeln und Verzweifeln, Hoffen und Begehren, Tichten und Trachten, Suchen und nicht Finden, Wählen und Verwerfen, Haschen und Verlieren, Bauen und Zerstören, Hassen und Lieben, Lachen und Weinen, mit allen deinen Launen und Lügen, Schwachheiten und Erbärmlichkeiten so wunderbar, verborgen und göttlich getreu geduldet, gehoben, dich über Alles hoch emporgetragen hat auf

Gottes Berge, da die Felsen nicht wanken, und die Herzen nicht beben? Deines Gottes Gnade. Wer hat dich also aus dem unseligen Wesen deines Herzens — ohne all dein Thun und Denken und Verstehen, gegen deinen Willen, deine Natur, dein Verlangen und Streben — zum Frieden gebracht? Deines Gottes Gnade. Das war, das ist, das bleibet auch ihr Leiten und ihr Thun, ein Dulden, ein Tragen, ein Schonen, ein Vergeben, ein Retten, ein Erbarmen, ein Lieben des Gnädigen und Barmherzigen in Christus Jesus, **der Reichthum jener Gnade,**

v. 8. **Die Er uns hat überschwänglich widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.**

O Weisheit, himmlische, heilige **Klugheit** meines Führers und meines Erlösers, mein Licht und mein Heil, mein Friede, und mein Leben! komm über mich herab, komm in mir zu wohnen; nach Dir sehnet sich Alles, was sich sehnet in mir. Mache mich weise zur Dankbarkeit, und klug zur Seligkeit; werde mein, o mein Licht, werde mein, mein Leben!

Dankbaren Seelen, die darauf merken, schließt sich dieser **Reichthum der Gnade** immer **überschwänglicher** auf, und wird ihnen nicht nur erstens: eine überschwängliche, selige Offenbarung ihres großen **Gottes und Heilandes,** des **allein Guten** und **allein Weisen** (1 Tim. 2, 3. Matth. 19, 17. Röm. 14, 26.), wie Er uns ansiehet und erkennet von Ewigkeiten her, uns lenket und bewahret und rettet, und alles an uns und mit uns herrlich ausführet (S. oben v. 7. Kap. 3, 10.); sondern sie wird ihnen auch und eben damit zweitens: eine Kraft und unerschöpfliche **Weisheit** und **Klugheit** auf allen Wegen des irdischen Lebens. Diese **Weisheit** aber

und diese Klugheit sind geistlich, von Gottes Weisheit und Güte selbst gegeben, der irdischen Weisheit und Klugheit entgegengesetzt, welche der eigene Geist dem natürlichen Menschen eingibt. Col. 1, 9. 1 Cor. 2, 12. f. Jak. 1, 5. 3, 17. In der lebendigen Erkenntniß der Gedanken und Wege Gottes bekommen wir erst ein sicheres, helles Licht über uns selbst, und unsere Wege, Licht von oben herab über die Bedeutung und das Ziel dieses irdischen Lebens im Angesichte Gottes und Seiner Ewigkeit. Hier ist die **Weisheit** des Herzens, die **Klugheit** zum Leben. Erkenne deinen Gott, den HErrn Himmels und Erden; lerne Seinen Willen, Seine Wege, Sein Thun; füge dich in Seine göttliche Weise, unterwirf dich Ihm, gib dich Ihm, werde der Vertraute Seines Raths, von Seinem Lichte erleuchtet, von Seiner Kraft getragen, von Seiner Treue bewahret, von Seiner Liebe gesegnet, gib, armer Wurm der Erden, gib, armes Spielwerk deiner Sünden-Kraft und -Schwäche, gib dich in das Geheimniß (Kap. 3, 3. ff.) und den Reichthum Seiner Gnade gefangen; das macht deinen Sinn weise, und dein Herz klug. Oder nenne mir eine andere **Weisheit** und **Klugheit** des Lebens; sage sonst, was dich zum Sieger macht über dich, über die Welt, über das Leben, die Sünde, den Tod? was dir die Ewigkeit in deine Linke, und die Seligkeit in deine Rechte gibt? Nenne mir einen anderen Meister, welcher sicherer, geduldiger und treuer dich jeden Tag, jede Stunde, jeden Augenblick durch alle Fugen und Gelenke, alle Winkel und Schlupfwinkel deines verworrenen, unerklärlichen Wesens hindurchführt, und durchgehet mit dir nach allen ihren Richtungen, ihren Höhen und Tiefen jene Berge,

jene Thäler — welche sich in dem kleinen Raume deines Herzens immerfort, immer neu hindurchziehen und winden, und heben sich und senken sich, und sich wieder erheben — daß du tauchen könnest in die Abgründe der Welt in dir selbst, und der Welt außer dir, in diese Abgründe der Eitelkeit, der Thorheit, der Bosheit, des Jammers, des Elends, und im nämlichen Nu, an des nämlichen Meisters Hand, über aller Welt, über Sünden, über Tod, über dir, auf ewigen, seligen Höhen Gottes schwebest, hoch und rein, voller Kraft und Freuden im Frieden der Ewigkeiten!

Ihr Weisen, ihr Klugen, zum Glauben zu reich, zur Demuth zu hoch, zum Lieben eines Gottes in Christus Jesus zu arm und zu dürre, sagt, warum so weise, woher so klug? Wo kommet ihr her, wo gehet ihr hin? Was ist euer Theil auf Erden, was wird jenseits euer Erbe sein? Einen Stoß, und ihr seid Narren geworden; einen Windstoß, und eure Stätte stehet euch nicht mehr. Fürsten des Verstandes, des Wissens Helden, denket euch eine Weile in jene Worte der alten Bibel hinein, höret den Mann und die Männer Gottes, was sie da sprechen: **Denn die Thorheit Gottes ist weiser denn die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker denn die Menschen sind.** 1 Cor. 1, 25. f. 18. f. Hiob 28, 12. f. 12, 13. f. Jer. 10, 10. f. S. 1 Mos. 3, 22. u. s. w. Versucht's, was es da heiße: Bei Gott zu Narren werden, bei Gott nichts haben, nichts wissen, nichts sein.

O selige Thorheit, süße Armuth, mächtiges Absterben, göttliches Leben! Ich gebe mich hin in die Züge der Gnaden, ich verliere mich mit all meiner Kraft, meiner Weisheit und Klugheit in ihre Fluthen;

ich folge der Fluth, ich will in der Strömung verschwinden; ich tauche wieder auf und wieder unter; der Leib wird reiner, das Auge heller, die Seele stiller, der Geist wird munter und frei; ich bade mich im Lichte der Ewigkeiten, ich erkenne die Welt und mein Herz, ich erkenne meinen Gott und mein Heil, mein Leben und mein Ziel; ich lande am Hafen des ewigen Friedens an, das Alte vergehet, siehe, es wird Alles neu; ich weiß nichts, und weiß Alles; ich habe nichts, und habe Alles; mein Heiland ist mein, und ich bin Sein; ich glaube, liebe, lebe, alles ist mein! 1 Cor. 1, 29. f. 3, 21. f. Col. 2, 3. f. Röm. 11, 33. Ps. 51, 8. S. Kap. 3, 10.

Der Mann Gottes wußte wie geneigt die Christen aus den Heiden sein mochten, Gehör zu geben den hochtrabenden und fein gesponnenen Gedanken und Lehren heidnischer Weisheit und Kunst, wodurch die Gemüther, wie damals, so auch heute, von der Einfalt des Glaubens, und von der Gewißheit und Freudigkeit der Glaubens-Wege so leicht abgezogen und verrückt werden. **Die Griechen, sagt er, die fragen nach Weisheit** (1 Cor. 1, 22.). In unseren lieben teutschen Landen fragt man auch darnach; man denket viel, dichtet viel, redet viel, lehret viel, lernet viel, bis endlich nach langen Um- und Irrwegen der Schüler müde und matt, arm und leer, mit verblühetem Leibe und verdorrtem Herzen zu jener Quelle zurückkommt, und sieht, ob es dem wirklich also sei? ob dieses Wasser wirklich stille den ewigen Durst ins ewige Leben (Joh. 4, 10. f. 13. f.)? Arme Menschen, wir sind längst banquerott alle, und wollen immer noch von unseren Zinsen leben, und reich sein aus eigenem Vermögen, und es flott thun

und vornehm, und Andere reich machen, und selig und groß, und liegt darin, bei der großen Thorheit die große Sünde des Herzens, daß wir Ihn so gerne verlassen, die lebendige Quelle. s. Jer. 2, 12. f. Das wußte Paulus, darum weiset und führet er die Epheser näher zu der Quelle aller göttlichen Weisheit und Klugheit, wenn er weiter spricht:

v. 9. **Indem Er uns hat wissen lassen daß Geheimniß Seines Willens nach Seinem Wohlgefallen, welches Er vorgesetzet hat in Ihm Selbst.**

Nicht in jenem Rathschluß allein der Berufung und der Erwählung zu einer solchen Herrlichkeit erweiset sich uns die Gnade des HErrn, die überschwängliche, sondern darinnen auch, daß Er uns hat also wissen lassen dieses Geheimniß Seines Willens; daß Er uns Sein Wohlgefallen in solcher Weisheit und Klugheit des lebendigen Gottes also kund gethan; daß Er uns in solch' einem hellen Lichte durch Seinen Sohn Selbst und dessen Apostel geoffenbaret hat was Er alles Gnädiges und Seliges über uns beschlossen.

Er hatte durch die heilige Reihe Seiner Propheten im Alten Bunde längst und immer heller und deutlicher darauf gedeutet, welch ein Geheimniß des göttlichen Erbarmers war über unserer Sünden-Welt im Himmel verborgen. Doch, wenn auch schon so groß und so gewiß, war sie, die göttliche Verheißung, in ihrem vollen, deutlichen Lichte den Menschen noch nicht gegeben worden. Gottes Diener hatten sie auf mannigfaltige Weise empfangen, und sie auch also, und wiederholtermaßen dem Volke verkündigt; sie selber grüßten sie jedoch nur von Ferne; sie suchten selber noch, und forschten darnach. S. 1 Pet. 1, 10. f. 2 Pet. 1, 19.

Es war aber Gottes **Wohlgefallen** gewesen, Seine freie Gnade, gerade zu dieser späteren Zeit Seinen Sohn zu senden auf Erden; den Menschen, die gerade damals lebten in der Welt, das große Geheimniß zu offenbaren mit Worten und Zeichen und Wundern; an dem Leben und dem Sterben Seines Eingebornen in lauter himmlischer **Wahrheit** und Gnade (Joh. 1, 14. f.), es ihnen kund zu thun, und es ihnen zwar so menschlich und göttlich zugleich, zugleich auf eine unsägliche, und doch die faßlichste Weise kund zu thun, was **Er** von **Ewigkeiten** her sich vorgesetzet hatte in Ihm Selbst, in Ihm verborgen, und bestehend in Ihm; was einmal den Menschen, den Engeln enthüllt und kund gethan, alles Denken und Verstehen und Bitten und Flehen so unendlich übertraf. S. 3, 9. f. 20.

Der sanftmüthige und demüthige Jesus, der Verachtetste und Unwertheste, der Mann der Schmerzen, der Sohn Gottes, Menschen-Sohn geworden (Matth. 11, 29. Es. 53. Matth. 11, 27. Joh. 1, 18. 14. f. 3, 11. f.), war vom Himmel herabgekommen, den Juden, den Heiden die große Offenbarung zu geben; als ihrer Einer, als ihr Freund, ihr Bruder, ihr Knecht, in ihrer Sprache, auf ihren Wegen, Gassen und Straßen, in ihren Wohnungen, mitten in ihrem Leiden und ihrem Elend, zu ihren Füßen, ja, unter ihrem Hohn und ihren Schlägen hatte Er das **Geheimniß des Willens Gottes nach Seinem Wohlgefallen ihnen kund gethan.** In diesem Jesus hatte sich der Himmel zu den Menschen-Kindern herabgethan, und mit den Geheimnissen Gottes Seine höchste Herrlichkeit ihnen zu ihren Füßen niedergelegt. Und dann gab Er ihnen die Knechte des HErrn, Seine Gesandten

und Seines Herzens Freude, daß sie bringen sollten in alle ihre Lande die fröliche Nachricht, und predigen das Evangelium aller Creatur (Mark. 16, 15. f. u. s. w.), und lehren, stärken, festigen, gründen in den Worten von dieser Seligkeit alle, so daran glaubten.

Mensch! was warst du ohne diese Worte, was hattest du, was hast du, was bist du heute noch ohne sie? Willst es verstehen, was jene Gnade Gottes sei, welch eine Gnade jedes Wort göttlicher Weisheit, jedes Wort des ewigen Trostes und ewigen Lebens, jedes Wort Seines Erbarmens und Seines Friedens, jedes Wort und Wörtlein, das Er, Gott, dein Gott zu dir spricht? Verstehest du das? Gott der Allmächtige, Gott der Heilige, und Geerchte, der Gott aller Geschlechter und Zungen, aller Zeiten und Ewigkeiten, dieser Gott ist es, der also zu dir spricht. Es heißt im Alten Bunde: **Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn Sein Zorn wird bald entbrennen; aber wohl Allen, die auf Ihn trauen.** Ps. 2.

Der Apostel faßt nun jenes geoffenbarte Geheimniß (v. 9.) in Eins zusammen; dieser Wille Gottes ging dahin:

v. 10. **Daß bei der Anstalt in der Fülle der Zeiten, alle Dinge sollten zusammengefaßt werden unter Ein Haupt in dem Christus, was in den Himmeln, und was auf der Erde, in Ihm.**

Nach den heiligen, seligen Gesetzen einer himmlischen Ordnung, einer Ordnung, die da nur in der Kraft himmlischer Heiligkeit und Gerechtigkeit, im Frieden himmlischer Liebe stehet, hatte Gott alle Seine Werke von Anfang bereitet und bestimmt. Von den

Geringsten

Geringsten bis zu den Erhabensten, vom niedrigsten Wurme der Erde bis zu dem höchsten Seraph vor dem Thron, je nach ihrer gegenseitigen Stellung zu einander und zu ihrem Schöpfer, nach ihren und den verschiedensten Bestimmungen und Kräften, Gestalten und Gaben hatte Er sie zum vollkommensten, lebendigen und seligen Einklang verordnet unter sich. Es gab von Anfang keine Trennung, keine Zwietracht, keinen Riß noch Mißklang in jener schönen Schöpfung Gottes, die Er mit Freuden ansah, **denn sie war sehr gut** (1Mos. 1, 31.); und das unschuldige Leben der ersten Menschen auf Erden sollte sie von Einer Klarheit zur anderen Klarheit immer näher und mächtiger mit den himmlischen Heerschaaren — jedes in seiner eigenthümlichen Ordnung und Schöne — zu einem seligen, himmlischen Ganzen verbinden, und alles, was Gott dem Menschen unter die Füße gethan, sollte diesem neuen Herrn einer neuen Schöpfung nachwandeln in diese Klarheit, und zu größerer Herrlichkeit sich mit ihm verklären. 1 Mos. 1, 2. Psalm 8.

Der Mensch fiel; mit ihm ward zugleich, durch ein unergründliches Geheimniß die ganze Erden-Welt mit in Seinen Fall gerissen, und **alle Creatur seufzend und sich ängstigend immerdar, der Eitelkeit und dem Dienste des vergänglichen Wesens unterthan.** S. 1 Mos. 3, 17. f. 5, 29. Röm. 8, 19. f. vg. Hos. 4, 1. f. u. s. w. Einmal von Gott abgefallen und getrennt, verlustig der himmlischen Unschuld, des göttlichen Lebens, waren die Menschen auch von den heiligen Engeln Gottes getrennt; zerrissen war das himmlische Band; die Engel schauten mit Schauer und Wehmuth auf die Erde herab, die nun beflecket und unselig

geworden; die Menschen irrten ohne Gott, ohne Haupt und Licht einher; die Schönsten, die Beßten ohne Licht und Leitung, denn so viel ihnen der unbekannte Gott, unbekannt, und aus Erbarmen leuchten ließ; die Völker, die Menschen, die Seelen, alle gingen daher und dahin ihre Irrwege, ein zerrissenes und zerstreutes, ein elendes Wesen, vor den Augen des großen Erbarmers arme, zerrüttete Schafe, die keinen Hirten hatten (Matth. 9, 36. Es. 53, 6. u. s. w.). Die Erde war des Fluchs.

So sollte es aber nicht sein, und nicht also bleiben; der Fluch sollte gehoben, der Riß verbunden, das Elend, und alles Elendes erster und letzter Grund, die Sünde, die Sünden sollten abgethan werden; segnend, nach Gottes Willen, sollten die Himmel sich wieder über unsere arme Erde neigen, sollten, nach Gottes Erbarmen, mit ihr wieder versöhnet und vereinet werden. Gott wollte an den erlösten Sündern Seine versöhnten Kinder wieder erkennen, und sie in Seine ewigen Hütten wieder aufnehmen; die Engel sollten an den Versöhnten, ihre Brüder, ihre Miterben freudig wieder begrüßen, und sie freudig lieben; Alles und Alle jenseits und diesseits, die im Himmel und die auf Erden sind, sollten zu Einer einhelligen, seligen Familie des himmlischen Vaters neu vereinigt und verklärt werden, und **die harrende Creatur, frei von dem Dienste des vergänglichen Wesens geworden, hinankommen zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.** Röm. 8, 21. 19. Den seligen Einklang dieser schönen Welt hat Gott wieder hergestellt, es ist im Lichte des Glaubens, keine Trennung, kein Riß, kein Schmerz mehr, denn die Schuld ist abgethan, die Sünde ist

nicht mehr (S. v. 7. Col. 1, 20.); Himmel und Erde sind wieder Eins in Gott geworden.

Das sollte, nach **Gottes Wohlgefallen von Ewigkeiten her, durch Christus und in Ihm geschehen; alle Dinge sollten zusammengefaßt werden unter ein Haupt, was in den Himmeln ist, und was auf der Erde ist, in Ihm, d. h. in Christus, denn Christus ist das Haupt.** S. v. 20. f. Hier spricht Luther: „Es ist über alle die Maße jämmerlich „zu sehen, daß das ganze menschliche Geschlecht also zer„rissen ist, auch dieser Theil, welcher Gottes Volk ge„nannt wird. Und ist für Augen leider, daß sehr we„nig aneinander hanget, sondern es ist das größere Theil „mancherlei zerstreuet in mancherlei Sekten und Opi„nion. Und ist im Anfang das menschliche Geschlecht „abgerissen von Gott, und unter sich bald zerstreuet wor„den. Aber Gott hat diesen Einigen Heiland, Seinen „Sohn, zum Haupt verordnet; der bringt das arme „menschliche Geschlecht wiederum zusammen, und will „für und für in diesem Leben Ihm Seine Kirche ver„sammeln und erhalten, daß die ganze Kirche und die „seligen Engel in Ewigkeit ein Regiment haben, und „zugleich Gott erkennen und preisen, und trösten uns „die Worte Pauli, daß wir nicht verzagen sollen, ob„gleich große Zerstreuungen auf Erden für Augen sind. „Denn dieses Haupt wird gleichwohl ein Häuflein alle„zeit beisammen behalten.“

Von den Tiefen der Gottheit, aus der alle Dinge geworden, wird uns geoffenbaret: **Christus sei das Ebenbild Gottes, des Unsichtbaren, der Erstgeborne vor allen Creaturen; denn in Ihm sei Alles erschaffen, das in den Himmeln und das auf Erden**

ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstenthümer oder Gewalten; Alles sei durch Ihn und zu Ihm geschaffen, und Er sei vor Allem, und es bestehe Alles in Ihm. Col. 1, 15. f. 2, 10. Joh. 1, 1. f. 1 Cor. 8, 6. Ebr. 1, 3. u. s. w. Ja, in Seines Fleisches Tagen, als Er war in großer Schwachheit und Erniedrigung auf Erden, sprach Er, der Sohn Gottes von Ihm Selbst: Alle Dinge sind mir übergeben vom Vater. Matth. 11, 27. Ps. 2. Er wußte, daß Ihm der Vater Alles in die Hände gegeben. Joh. 13, 3. 3, 35. Er sprach auch zum Vater: Alles was mein ist, das ist Dein, und was Dein ist, das ist mein (Joh. 17, 10.); und als Todes-Ueberwinder vom Tode auferstanden, Versöhner geworden und Friedensstifter durch Sein Blut (v. 7. 2, 13. f.), sprach Er zu Seinen Jüngern: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. Nach Ihm haben es Seine Jünger, die Zeugen Seiner göttlichen Macht und Wahrheit, verkündigt: Gott hat diesen Jesus, den ihr gekreuziget habt, zum HErrn und Christ gemacht; Er hat Ihn zu einem Fürsten und Heiland erhöhet, und hat lassen verkündigen den Frieden durch Jesus Christus, welcher ist ein HErr über Alles (Apgsch. 2, 36. 5, 31. 10, 36.); und Er ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind Ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte. 1 Pet. 3, 22. S. Röm. 14, 9. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. f. Ebr. 2, 8. Offenb. 11, 15. u. s. w. S. v. 20—23.

Paulus wiederholt diese große Wahrheit, wenn er an die Colosser schreibt: Es ist das Wohlgefallen

gewesen, daß durch Ihn (Gott) versöhnet würde Alles zu Ihm Selbst, indem Er Frieden machte durch das Blut Seines (Christi) Kreuzes, durch Ihn (Christus), es sei was auf der Erde, es sei was in den Himmeln ist (Col. 1, 19. 20.); das ist: daß versöhnet würde in Heiligkeit und Gerechtigkeit, in Wahrheit und Gnade, zur Verklärung und Versieglung der Gerechtigkeit und der Liebe des HErrn, was unrein war, und das Reine; was unheilig war, und das Heilige; was verworfen war und verdammet, und was auserwählet ist, köstlich, himmlisch; die gefallenen Menschen, und die treugebliebenen Engel, die Freunde der Menschen; daß versöhnet würden die Sünder mit Gott und mit Allem was aus Gott ist in den himmlischen Oertern; daß die versöhnten Sünder das himmlische Wesen anziehen möchten, und mit Allem, was Gott ehret und preiset, unter ein Haupt zusammengefaßt und vereint, selber himmlisch und selig geworden, die Himmel erfüllen sollten mit Freuden und Frieden. Ps. 85, 11. 12. 2 Pet. 3, 13. f. Offenb. 21, 1. S. Röm. 8, 19. f.

Christus ist das Haupt. In der Fülle der Zeiten, nach dem Ausdruck der Schrift, d. i. als die in Gottes ewigem Rathe bestimmten Zeitläufe erfüllet waren, nachdem Er die Zeiten der Unwissenheit und ihre Schulden übersehen, und alle Heiden und alle Völker hatte wandeln lassen ihre eigenen Wege (Apgsch. 14, 16. f. 17, 30. Röm. 1, 18. ff. Kap. 2, 1. f.), und eine ganze Welt des Unglaubens und der Sünde, die Juden wie die Heiden, mit großer Geduld und Langmuth getragen (Röm. 9, 22. f. 2, 4. f. 3, 9. f. 25. f.) — war Alles unter den Unglauben und die Sünde beschlossen worden, daß alle Welt in ihrem ungött-

lichen Welt-Wesen und -Leben vor ihren eigenen Augen, und in ihrem eigenen Gewissen der Schuld zum Gericht überwiesen würde. Röm. 11, 32. Gal. 3, 22. **Als die Fülle der Zeiten kam, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan.** (Gal. 4, 4.); **Gott redete durch den Sohn, welchen Er gesetzt hatte zum Erben über Alles.** (Ebr. 1, 2. f.); Er zeigte der Welt Seinen Sohn, und an dem Sohne ihr Haupt, in Schwachheit und Unehren, mit Schmach und mit Blut eine Zeit umwunden, **mit Dornen gekrönet** (Matth. 27, 29. Es. 53.), **und dann durch Leiden des Todes mit Preis und Ehren gekrönet** (Ebr. 2, 9. f.), **ein Name, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesus sich beugen sollen alle Knie derer, die in den Himmeln und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, das Jesus Christus der HErr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.** Phil. 2, 9. f. S. oben.

Christus ist das Haupt über Alles und Alle; auf daß Er es sei, der da Alles lenket mit göttlicher Weisheit, und Alles regieret mit göttlichem Verstand; daß Er es sei, auf welchen Alles auf Erden und in den Himmeln siehet, dem sich Alles unterwirft zu thätigem Gehorsam, in stiller Anbetung; daß Er es sei, den alle Welt, jedes Volk, jeder Staat, jede Gemeine, jede Familie, jedes Haus, jedes Herz zum HErrn und Heiland erkenne, bekenne; daß er sei, von dem aus himmlische Wahrheit und Weisheit, Gerechtigkeit und Güte sich über Alle, und durch Alle verbreiten; von welchem aus immer neue Kräfte des himmlischen Wesens sich in alle Adern, durch alle Fugen

und Gelenke einer neuen, versöhnten Welt zum ewigen Leben ergießen, und ein Jedes, und Alle lebendig und selig in Ihm, sich deß freuen, daß sie sind, daß Er ist das Haupt, das Band, der Mittelpunkt, das Leben aller Creatur im Himmel und auf Erden, der Eine, in welchem alle Creatur zum Ursprung und Urquell ihres Wesens und ihrer Seligkeit zurücksteigt.

Christus ist das Haupt, der Sanftmüthige, der Demüthige, auf daß Alles, was in der Irre gehet, sein Herz ein zerrissenes Herz, sein Leben ein zerrissenes Leben ohne Licht, ohne Frieden, ohne Hoffnung, ohne Ziel, aus allen Irrsalen sich zu Ihm flüchte, und zu Ihm sammle, und suche in Ihm und finde den festen Anker, die bleibende Stätte, die Hülfe, den Frieden, das Leben, in dem lebendigen Gott das ewige Leben. Matth. 11, 28. ff. 18, 11. Luk. 19, 10. Joh. 11, 52. u. s. w. Es. 45, 22. f. 53, 6. u. s. w.

Christus ist das Haupt, und jedes Herz, jedes Haus, jede Familie, jeder Staat, jedes Volk, das Ihn nicht für sein Haupt erkennt, das nicht in Allem sich zu Ihm hält, wie die Glieder zum Haupte, das nicht in Allem auf Ihn siehet, höret, horchet, nicht in Allem Ihn ehret und Ihm dienet, ist bei allem schönen Schein der Eintracht, der Weisheit und der Kraft, nur ein zerstreutes, in seinem Innern zerrüttetes Wesen, lauter lose Glieder vom Haupte getrennt, schöne Ruinen und glänzende Trümmer, ohne Grundvesten, ohne Dach, ohne Kraft aus Gott, ohne Heil und Leben.

Christus ist das Haupt, ist mein Haupt. Bist Du's, o großer Freund der Seelen und meiner Seele? Ist es unter Dir und Deinem Lenken und Regieren, daß mein Herze schlägt? Bist Du's, der mir meine

Gedanken eingibt, der meine Glieder regt, der meine Triebe göttlich beherrschet, der alle meine Gedanken und Tritte leitet, alle Bewegungen und Kräfte meines innigsten Lebens ordnet und trägt, der für mich, der in mir Alles siehet, Alles spricht, Alles stimmt und bestimmt, Alles will, Alles thut, Alles lebt? und ist also mein ganzes Leben, mein ganzes Wesen in dir zusammengefaßt, mit Allem, mit Allen in Deinen Himmeln heilig versöhnet? O wie selig wäre ich in solchem Wesen! Wie frei von mir selbst, von der Welt und allem vergänglichen, unseligen Wesen, das in der Welt, in mir ist! Wie wäre dann unter deinem Führen mein Gang so richtig, mein Herz so stille, so freudig, so fest! Wie würde ich dann so heilig und selig in Deinem Frieden ruhn! O mein Haupt, regiere mich! Ich kann mich nicht Selber regieren; irren wäre mein Gang, jeder Tritt ein Fall, jeder Schritt ein Schmerz. Jesus, mein Haupt, regiere mich, nimm mich dir gefangen!

Paulus fährt fort den Rath des großen Berufers enthüllend, und er erkennet auch in den früheren Führungen seines Volkes jenes Eine Haupt, vor welchem er, ein Israelite, sich nun freudig beugt:

v. 11. **In welchem auch wir das Erbtheil geworden, die wir sind zuvor bestimmt gewesen nach dem Vorsatze dessen, der da wirket alle Dinge, nach dem Rathe Seines Willens.**

Die Juden, meint Paulus, im Anfang **das Volk** Gottes, **Sein besonderes Volk und besonderes Eigenthum** vor allen Völkern **der Erde** (2 Mos. 19, 5. f.), die Juden wurden aus lauter Gnade, und nach Gottes Wohlgefallen **Sein Erbtheil, Sein Erbvolk** genannt, d. i. **Sein** Liebstes und Schönstes unter

allen Völkern, das vorzügliche, selige Theil, welches Er sich aus allen Anderen gesondert und geheiligt, wie Mose einst für das schuldige Volk zu Jehovah sprach: **HErr, Jehovah, verderbe dein Volk und dein Erbtheil nicht, das du durch deine herrliche Kraft erlöset...; denn sie sind dein Volk und dein Erbtheil, das du mit deiner herrlichen Kraft, und mit deinem ausgereckten Arm ausgeführet hast.** 5 Mos. 9, 26. f. 4, 20. 7, 6. f. 32, 9. 1 Sam. 10, 1. 2 Sam. 20, 19. Ps. 74, 2. Jer. 10, 16. u. s. w.

Diese Wahl aber unter dem A. Bunde war eine **Vorbestimmung** gewesen, aus Gnaden; die Israeliten waren **zuvor bestimmt worden**, früher dann die anderen Völker, das Volk Gottes zu sein; darzustellen vor den Augen aller Welt, zu welchen Vorzügen ein Volk Gottes berufen und zubereitet wird; und dies, je wahrhaftiger und herrlicher, je mehr sie innerlich, in Liebe und Treue, im Geiste und in der Wahrheit Gottes Volk sein würden, eine Freude Seines väterlichen Herzens, von Seiner Huld umfangen, und von Seinem Segen gekrönt. Sie waren aber nur noch ein Vorbild jener ewigen **Wahl** und himmlischen Berufung, deren sich nur die Israeliten freuen durften, welche, im Glauben an Jesus Christus, aus dem Judenthum zum Christenthum übertreten waren. Die nämliche Gnade, welche, ja nicht um ihrer eigenen Vorzüge oder Verdienste willen, zum äußeren Volke Gottes, zum **Israel nach dem Fleisch** (Röm. 3, 9. 10. 11. Gal. 4, 22. u. s. w.) ihre Väter berufen (5 Mos. 9, 4. f. 7, 7. f.), hatte sie nun, die Christen aus den Juden, zum neuen, **geistlichen Israel**, zum ewigen, theuern **Erbvolke** des HErrn erlesen (Gal. 4, 1. f. 1 Petri 2, 9. u. s. w.), und dieß war in jenem, und **durch**

jenen Jesus geschehen, in welchem Paulus jenen Jehovah des A. Bundes, den treuen Führer und Begleiter der Väter seines Volkes erkannte. S. 1 Kor. 10, 4. 9. (4 Mos. 21.) Ebr. 12, 26. (2 Mos. 19, 20.) 1 Mos. 16. 18. 19. 22. 31. 32. 2 Mos. 3. 14. 32. Richt. 2. 6. 13. S. Zach. 3, 1. f. 12, 9. u. s. w.

Die Israeliten waren von jeher, und immer noch geneigt, sich dieser **Erwählung** als einer wohl verdienten, ihnen von Rechts wegen gebührenden und ertheilten zu rühmen. Viele von ihnen brachten noch die Gedanken dieser Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit in ihren neuen Christenberuf und Glauben mit herein, und wollten noch als Christi Leute, mit ihren Tugenden und Werken, durch strenge Beobachtung des Gesetzes verdient haben oder verdienen, was ein rein göttliches und unverdientes, ein freies Gnadengeschenk Gottes war. Röm. 4. 9, 30. f. 10, 1. f. Gal. 1, 6. f. 2, 15. f. 3, 1. f. u. s. w. Phil. 3, 7. f. S. Röm. 3, 19. f. u. s. w. Darum wiederholt es ihnen der Mann Gottes, und schärfet es ihnen ein, es sei nicht von ihnen, nicht **nach ihrem Vorsatze**, nach ihren Gedanken und Verdiensten gewesen, sondern der, **der alle Dinge wirket nach dem Rathe Seines Willens, nach Seinem Wohlgefallen, welches Er sich vorgesetzt hat in Ihm Selbst**, (v. 9. 4. 5.), Gott habe sie dazu **gesetzt und zuvor bestimmt, auf daß dieser göttliche Vorsatz nach der Wahl**, nach freier Wahl bestünde, **nicht aus Werken**, nicht aus Verdienst der Werke, **sondern aus dem Berufer**, aus der Macht allein des großen Berufers (Röm. 9, 11. 15. f.); in dem freien Willen eines Gottes, aus dessen **Willen**, **Rath** und Kraft und Macht alle Dinge gekommen, und in dessen **Willen**, **Rath** und Macht

alle Dinge stehen; durch dessen **Willen**, Rath und göttliche Machtkraft alle Dinge neu geschehen immerdar; — eines Gottes, der bei dieser wunderbaren Wohlthat des Rettens und Seligmachens der Völker, der Sünder, lediglich und frei nach dem **Wohlgefallen** Seiner ewigen Heiligkeit und Weisheit und Liebe handelt, und hierinnen aller Bekehrung der Leute erster und letzter Grund und Urheber ist und bleibet, Er, aller Welt Heil, und Er allein (Es. 45, 21. f. Apgsch. 4, 12.), **auf daß alle Welt Gott schuldig sei, und sich kein Fleisch rühme vor Seinem Angesicht; wer sich aber rühme, der rühme sich in dem HErrn.** Röm. 3, 19. f. 1 Cor. 1, 29. 31. Jer. 9, 23. f. Ps. 115, 1. S. 5 Mos. 9, 4. f. 7, 7. f. Ezech. 36, 22. f. 32. f. Röm. 11, 5. 3, 21. f. 2 Tim. 1, 9. u. s. w. S. v. 3. f.

„Nichts," hat längst ein frommer Weise gesagt, „nichts ist so weise, wie der Erwählten Erwählung, „sintemal sie nach dem Rath deß geschiehet, der die „Weisheit Selber ist. Nichts so rein und so frei von „Verdiensten abgesehen, denn es geschiehet als durch's „Loos. Nichts ist so unfehlbar, geschiehet es ja nach „dem Vorsatz eines höchsten und allmächtigen Willens. „Nichts ist so gerecht, denn diese Gnade wird Christo „Selbst gegeben, und nur in Christus wird sie dann „empfangen."

v. 12. **Daß wir seien zum Lobe Seiner Herrlichkeit, die wir zuvor gehofft haben auf Christus.**

Dieß Alles, will Paulus seinen ehemaligen Volksgenossen einschärfen, dieß alles ist von Gott, dem großen **Berufer** geschehen, **auf daß wir**, die wir als Israeliten, längst schon die großen, die seligen Verheißungen vom Messias hatten **aus Gnaden** (S. Röm.

3, 1. f. 9, 4. f. 11, 26. f. S. Kap. 2, 12. u. s. w. S. Micha 3, 1. f. Es. 9, 6. f. u. s. w.), und hatten zuvor gehofft auf Christus, den Aufgang aus der Höhe, Israels Erlösung und Trost (Es. 9, 6. 11, 1. f. Micha 5, 1. u. s. w. Luk. 1, 78. f. 2, 25. 38.), wir, welchen Er als Jesus Christus im Fleische voller Herrlichkeit, Gnade und Wahrheit zuerst erschienen (Joh. 1, 14. u. s. w.), wir, das so ganz ohne alles Verdienen, ja, gegen alles Verdienen vor allen Völkern so sehr begünstigte und begnadigte Gottes Volk, Sein Augenmerk, Sein theures Erbtheil von Anfang, sein und werden sollten mehr und mehr ein Volk zum Lobe Seiner (Gottes) Herrlichkeit.

Es war ein ungemeiner Vorzug der Christen aus den Juden, daß sie früher als Israeliten, auf den Messias, d. i. auf Christus, als auf den Grund aller Hoffnung und allen Trostes so viel früher denn die übrigen Völker, waren gewiesen worden. Während die übrigen Völker alle saßen in Finsterniß und in Todesschatten, hatten sie, die Israeliten, im Dunkeln ein Licht, bis der Tag durchbrach, und ihnen der helle Morgenstern aufging. Luk. 1, 79. 2 Pet. 1, 19. Offenb. 22, 16. S. 2, 11. f. 19. f. Und nun war der Stern ihnen in Judäa leibhaftig erschienen, den Juden zuerst, und dann ihren Volksgenossen. Es. 9, 1. f. Matth. 10, 5. f. 15, 24. Luk. 24, 47. Apgsch. 2, 39. 3, 26. 13, 46. Röm. 1, 16. Warum dieser Vorzug, diese Gnade, wozu? Dazu, daß sie, die Christen aus den Juden, um so bereitwilliger, dankbarer, demüthiger Etwas werden sollten, etwas Gutes, Schönes, Herrliches, zum Lobe Seiner (Gottes) Herrlichkeit.

Die Herrlichkeit Gottes ist hier diese wunderbare Gnade, in welcher Er uns so unverdient, so überschwänglich, so göttlich, so sehr über alles Bitten und Denken und Verstehen die ewigen Gedanken Seines Erbarmens offenbart, und uns den Reichthum Seiner Gottheits-Fülle aufschließt und mittheilet, wie es der Apostel in den früheren Versen gepriesen. In der Berufung und Erlösung der Sünder, in diesem Meer von Erbarmung und Wundern, in diesem Herzen des Vaters, an diesem Kreuze des Sohnes erkennt und fühlt ein Sünder-Herz die Herrlichkeit des dreimal heiligen Gottes, oder wird es sie nirgends erkennen, dieses Herz wird nie für diesen Gott schlagen.

Die Ermahnung des Apostels kehrt in ihrer ganzen Kraft und Schärfe auf unsere Christenheit — den zu unserer Zeit noch nicht berufenen Heiden gegenüber — zurück; und zwar auf diejenigen besonders, welche von Jugend auf, von der Wiege an mit allen den Strahlen und Segnungen des Evangelium in Unterricht, in Erziehung, in Erkenntniß, im Worte des Lebens, in häufigen, heiligen Gottesdiensten mitten in der Kirche des HErrn, vor so vielen Anderen erleuchtet und begnadigt worden sind; ja, die Schuld ist heilig, die Verantwortung ist groß; den Undankbaren, den Trägen wird einst diese Wohlthat eine Last, den Gleichgültigen, den Leichtsinnigen wird die Gnade ein Gericht sein; von den Ungläubigen, den Spöttern, oder von den Laster-Menschen reden wir nicht.

Kraft dieser Gnade sind wir zur Gottes-Kindschaft berufen, zur Herrlichkeit Seiner Auserwählten, Heiligen und Geliebten (Col. 3, 12.); wir können damit rein werden, gerecht, heilig, theilhaftig

der göttlichen **Natur** (2 Pet. 1, 3. f.), Genossen schon hienieden im Glauben der himmlischen Vorzüge, Güter und Freuden, voll einer verborgenen, seligen Würde, in der unvergänglichen Herrlichkeit der Kinder Gottes! Woher das? dazu, daß wir mitten in diesen Gnaden aus Gott, in, und mit dem Allem, in Allem, was an uns, und von uns ist, mit Gedanken und Worten und Werken, in uns selbst zuerst in Wahrheit, Heiligkeit und Treue, als Gottes Tempel, und dann auch außer uns, durch unser ganzes Leben in Heiligkeit, in Gerechtigkeit und Liebe scheinen als ein **Licht in der Welt** (Matth. 5, 16. Phil. 2, 15.), Etwas **werden**, ein immer schöneres, Gott wohlgefälligeres Etwas **zum Lobe und zum Preis Seiner Herrlichkeit.**

Ja, dazu sind wir von Gott erwählet und bestimmt und gesetzt, nicht, daß wir das Unsere suchen, sondern das, was Sein ist; nicht Ehre von den Menschen, sondern Seine Ehre; nicht der Welt dienen, sondern Ihm dienen; nicht der Welt huldigen, sondern Ihn anbeten; nicht der Welt leben, sondern Ihm leben. Fragt Einer warum? Wir schweigen, Gottes Wort hat gesprochen, und Seine **Gnade** schreiet. Hast du noch ein Herz aus der Welt, aus der Sünde, dem Tode zu retten, o rette es Dem, der dich allein retten kann. Er hat dich verdienet; dein Leib, dein Geist, deine Seele, dein Leben sind Sein. Das ist Seine **Wahl aus Gnaden**, das deine einzige **Bestimmung**, das Gesetz des Lebens, deines Lebens Seligkeit, und ist keine andere Seligkeit möglich im Himmel, auf Erden. Jedes andere Gesetz ist Unrecht, jede andere Bestimmung ist Undank, jedes andere Wählen und Sich-Erwählen ist Eitelkeit der Eitelkeiten, Gottesvergessenheit, Sünde, Frevel, und

hast davon nur Schmerzen und Schanden der Seelen. Ja, das wäre dann aller selbsterwählten Seligkeit unvermeidliches Ende.

Und was thut nun die Welt, was thuest du, mein Freund, und du, meine Seele? wie, wem lebest du? Nicht wahr, du willst nicht ein Anderes glauben, willst nicht ein Anderes suchen, noch erwählen, noch thun? Nicht wahr, das wäre dir erst das wahrhaftige Leben, das Leben, worinnen du allein selig bist? Nicht wahr, du weißt keine andere Herrlichkeit, Seligkeit und Größe denn die, mit allem, was gut oder nicht gut, was selig oder unselig an dir wäre, mit deinem beßten und schönsten Leben, mit all' deinem Ich dich selbst in Gottes Liebe vergessen, verlieren, **werfen deine Kronen**, oder deine Armuth, deine Lappen **nieder vor dem Stuhl, und anbeten Den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit** (Offenb. 4, 10. f.)? Das willst du, nicht wahr? Und indem du also sprichst und denkest, wacht dein eiteles Ich wieder auf, und das alte Herz spielet, drehet sich, und lügt; du suchest das Deine wieder, suchest auch in diesem Glauben, in dieser Gnade, vor dem Throne des Lammes in dem Staube deinen eitelen Ruhm! O Eitelkeit der Eitelkeiten! Auch da, auch da noch falsch und untreu! Jesus, Jesus, erbarme Dich mein!

„Liebe, die Du mich zum Bilde
„Deiner Gottheit hast gemacht,
„Liebe, die Du mich so milde
„Nach dem Fall hast wiederbracht,
„Liebe Dir ergeb' ich mich,
„Dein zu bleiben ewiglich.

„Liebe, die Du mich erkoren
„Eh' als ich geschaffen war,
„Liebe, die Du Mensch geboren
„Und mir gleich warst ganz und gar,
„Liebe, Dir ergeb' ich mich,
„Dich zu preisen ewiglich.

„Liebe, die für mich gelitten
„Und gestorben in der Zeit,
„Liebe, die mir hat erstritten
„Leben, Heil und Seligkeit,
„Liebe, Dir ergeb' ich mich,
„Dich zu lieben ewiglich.

„Liebe, die mich hat gebunden
„An ihr Joch mit Leib und Sinn,
„Liebe, die mich überwunden,
„Und mein Herze hat dahin,
„Liebe, Dir ergeb' ich mich,
„Dir zu leben ewiglich.

„Liebe, die mich wird erwecken
„Aus dem Grab der Sterblichkeit,
„Liebe, die mich wird umstecken
„Mit dem Laub der Herrlichkeit,
„Liebe, Dir ergeb' ich mich,
„Dein zu bleiben ewiglich."

V.

Kapitel I. Vers 13. 14.

In welchem auch ihr, — da ihr höretet das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Seligkeit (Rettung) — in welchem auch, — da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden seid mit dem Geiste der Verheißung, dem heiligen. Welcher ist das Pfand unseres Erbes auf die Erlösung des Eigenthums, zum Lobe Seiner Herrlichkeit.

Am Schluß des vorigen Abschnittes hatte Paulus sich zu den Christen aus den Juden besonders gewendet. Lieb und heilig war ihm das alte Volk Gottes; er trug es mit großer Traurigkeit und mit Schmerzen ohne Unterlaß in seinem Herzen, und es war sein **Wunsch**, sein **Flehen zu Gott für Israel, daß sie selig würden** (Röm. 9, 1. f. 10, 1. f.). Er sah an den neuen Christen aus ihrer Mitte die Erstlinge seines Flehens, und seiner Arbeit in dem HErrn; er rühmte den HErrn, und mahnte die Brüder. Nun aber siehet er auch mit Freuden, als der **Heidenapostel** (Röm. 11, 13.), auf die Christen aus der **Heiden** Zahl, und richtet sich wieder besonders an diesen andern, den größeren Theil der Gemeine, sie daran zu erinnern, wie unerwartet, wie unverhofft, wie so ganz vom Himmel herab sie jene große **Offenbarung** des **Willens** Gottes und Seiner **Gnade in Christus** erhalten.

v. 13. In welchem auch ihr, — da ihr höretet das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Seligkeit (Rettung) — in welchem auch, — da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden seid mit dem Geiste der Verheißung, dem heiligen.

Paulus nennt das **Evangelium das Wort der Wahrheit** (Joh. 8, 31. f. 17, 17. 18, 37. Ps. 12, 7. 19, 8. f.). Und das ist es auch, sintemal es von Gott an uns kommt, von dem Ewigen und Einigen, der Alles weiß, der von Ewigkeiten her ist; in Dem allein alles Wahrhaftige und Wirkliche wahrhaftig und wirklich stehet und bestehet; von Dem allein alles Gute kommt, der allein weiß was wahrhaftig gut ist, was wahrhaftig erleuchtet, was wahrhaftig hilft und heilet, stärket und erquicket, tröstet und heiliget die Menschen-Kinder auf des Himmels Wegen; der es allein offenbaret, und es allein auch gibt; es allein auch erhält und versiegelt einem Jeglichen, dem Er es gegeben, Er Selber, der allein **Wahre**, der **Wahrhaftige und Treue.** Joh. 17, 3. 1 Joh. 5, 20. 2 Thess. 3, 3.

Das Evangelium führt unsere Gedanken und Sinne auf uns zurück, und in uns hinein, daß wir erkennen die Schalkheit unserer Herzen und den Trug der Sünde, und kommen auf Gottes Spur, zu den Quellen des ewig Wahren und ewig Guten. Es offenbaret uns was wir waren, was wir sind, was aus uns werden soll; was unsere tiefsten Bedürfnisse, die ewigen; was unser innere Schaden, der schlimmste; was unsere schwersten Leiden wären, diesseits, jenseits. Es offenbaret uns wo die wahre, die gewisse Hülfe, wo das Heil, wo das Licht, der Friede, das Leben, ein göttliches Heil, ein untrügliches Licht, ein ewiger Friede,

ein ewiges Leben. Es offenbaret uns den Willen Gottes über uns und von uns, Seine Gedanken, **die nicht sind unsere Gedanken**, Seine Wege, **die nicht sind unsere Wege** (Es. 55, 8. f.), sondern Heiligkeit und Gerechtigkeit, Wahrheit und Gericht, Weisheit und Liebe, was nur Sein Herz weiß, was nur Sein Herz gibt. S. v. 3. f. Es offenbaret uns, was wir vor diesem heiligen Gott sind (Es. 6, 3.), was wir mit aller Welt vor Ihm verdienet, die Abgründe der Sünden, die Abgründe des himmlischen Erbarmens; diese uns in dem Eingebornen, in Jesus Christus aufgethan; jene uns in der Gestalt, der Lust, der Geschichte der Welt — in der Gestalt, der Lust und Geschichte unserer eigenen sündlichen Herzen enthüllt. Die Höllen werden vor des Himmels Lichte unseren Augen aufgedeckt und entblößt; die Himmel, ihre Gedanken und Seligkeiten, ihr Heiligthum und Erbe werden uns in ihrem heiligen Lichte vor die Augen lebendig hingestellt. Himmel meines Gottes, wie heilig, wie selig ist der Glanz, der von euch auf die Erden niederstrahlt! wie hehr sind eure Gestalten, eure Wohnungen wie lieblich, euer Friede wie groß, eure Freuden ohne Reu, eure Seligkeiten ohne Ziel..!. Doch das Ziel ist Jesus, in Jesus ist mein Gott, in Gott ist mein Leben!

Dahin führt das **Wort**, und **das Wort ist die Wahrheit**; wahres Licht aus Gottes Lichte, wahre Kraft aus Gottes Kraft, und wahres Leben aus Gottes Leben und Herzen geboren, Freude der Erlösten, Weisheit Seiner Kinder; es erleuchtet sie, es machet sie lauter und gewiß, stark und lebendig und neu; **macht ihre Seelen keusch im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, der die Wahrheit ist, als**

die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich durch das lebendige Wort Gottes, das da ewiglich bleibt. 1 Pet. 1, 22. f. Jak. 1, 18. Joh. 14, 17. f.

Es ist in diesem Worte, daß die Läugner des Wortes das Schönste und Beßte aller ihrer Gedanken und Systeme gefunden. Es ist aus dieser Wahrheit, daß ihre Gegner und Feinde alle Strahlen der Wahrheit und Weisheit, welche in ihren stolzen Schriften und Philosophien hie und da glänzen, entlehnt oder geraubet haben; und Viele, die zu stolz und zu blind sind, um nur hinein zu schauen, was die Engel zu sehen und zu hören gelüstet, haben aus der Mutterbrust und Liebe, in der Kirche des HErrn, im Lichte Seiner Christenheit mehr von dieser unwiderstehlichen Wahrheit empfangen, denn sie gestehen, oder wissen und wollten; Geister des Undanks, und Schmarotzer am Tische des HErrn, lästern sie das Gnadenbrod, von dem sie leben, und möchten es der armen Welt entziehen. Und wie hat mancher edle Geist, der nicht glaubte — manche liebende Seele, die doch nicht dankte — sich nach dem Glauben an diese eine und einzige Wahrheit mit Schmerzen gesehnt; denn sie ist, und sie bleibt es doch allein, welche auf den Sandwüsten unserer trockenen Weisheit und Größe unseren Durst stillet. Jer. 2, 12. f. Joh. 4, 10. f.

Dieses **Wort der Wahrheit** nennt Paulus das **Evangelium unserer Rettung, unserer Seligkeit.** Was alles der Apostel in den bisherigen Worten (v. 2—12.) berichtet und gepriesen hat, ist eben dieses **Evangelium,** die gute Botschaft von dem, was uns zur **Rettung** und zur **Seligkeit** dient. Es wird uns in demselben alles Heil verkündiget, angeboten und gegeben für die-

ses und für das ewige Leben; eine neue, lebendige **Wahrheit, Wahrheit** aus Gott, zur Seligkeit der Seelen.

Jedes Herz, alles Fleisch will eine Seligkeit. **Was soll ich thun, daß ich selig werde?** So fragt nicht jener Kerkermeister zu Philippi allein (Apgsch. 16, 30.), sondern also fragt auch ein Jedes nach seines Herzens Lust, Eitelkeit und Sünde. Aber aus dem Tode des Alltagslebens, aus der Eitelkeit und Nichtigkeit alles Welt-Suchens- und -Treibens, aus den Irrungen und Sünden eines verwüsteten Herzens, aus den Gräbern der Lust erwacht am **Worte der Wahrheit** hier eine Seele, und Eine dort wieder, Eine da.. Was ist euch? Uns ist schwer und bange. Ja, die Finsterniß ist schwer; der Blitz, der das Finstere durchfurcht, macht auch bange die Sünder. O Zittern, Angst der Seelen, Lasten und Schmerzen, redet nur, rufet nur! Neue Schmerzen, ernste Seufzer, heilige Thränen, redet nur, rufet nur! Hier ist Wort und Antwort, Wahrheit und Gnade, Gnade und Leben: **Was soll ich thun, daß ich selig werde?** Antwort: **Glaube an den HErrn Jesus Christus, so wirst du selig** (Apgsch. 16, 31.)! Das ist das **Evangelium, Rettung, Heil, Seligkeit.**

Die Epheser hatten das **Wort der Wahrheit** gehört. Es fragt sich eben wie wir es **hören**, mit welchen Ohren und mit welchen Herzen? Mit welchen Bedürfnissen, mit welchem Verlangen, mit welchen Absichten? Ob lauter oder unlauter, ob redlich oder unredlich, ernst oder flüchtig, mit Lust oder mit Unlust, mit kindlichem Sinne oder mit lauter Vorurtheilen oder Zweifeln; als die da lachen, oder die lieber weinen möchten; als die Armen, oder die sich für reich

achten; als die Demüthigen, oder die eitelen und stolzen Herzens sind; als Freunde der Wahrheit, oder als der Wahrheit geheime Feinde; als die da begehren was himmlisch, oder was irdisch, was göttlich, oder was menschlich ist, was nur in Etwas trösten und schmücken, täuschen oder zaubern möge dieses arme zeitliche Leben, oder als die begehren was aus dem Alten heraus die alten Seelen in's Neue hereinruft; was da Neues redet, und Neues verheißet und gibt von oben herab, und neu gebieret den ganzen Menschen in's ewige Leben? Denn Gott läßt sich nicht spotten, spricht Paulus (Gal. 6, 7.), und Jakobus spricht: Darum leget ab alle Unsauberkeit und der Bosheit Uebermaß; nehmet an in Saftmuth das Wort das (euch) eingepflanzt wird, welches kann retten eure Seelen. Seid aber Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, euch selbst betrügend. Denn so Jemand ist ein Hörer des Wortes und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der da beschauet sein natürliches Angesicht in einem Spiegel; denn nachdem er sich beschauet hat, und davon gegangen ist, hat er alsobald vergessen, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet hat das vollkommene Gesetz, das der Freiheit, und beharret darinnen, der ist nicht ein vergeßlicher Hörer gewesen, sondern ein wirklicher Thäter; dieser wird selig sein in seiner That. Jak. 1, 21. f. S. Matth. 13, 3. f. Joh. 8, 31. f. 43. f. 47. 51. 12, 48. u. s. w.

Die Epheser hatten geglaubt an das Evangelium von ihrer Seligkeit; d. i. sie hatten geglaubt an ihre Sünde, an ihr inneres Verderben, an ihr tiefes — ohne Gottes Hülfe — unheilbares Elend. Sie hatten

geglaubt an die ewige Heiligkeit und Gerechtigkeit, an die Schuld und den Fluch alles Fleisches, an ihre Verdammniß vor Gottes Gericht. Sie hatten geglaubt an die Schwachheit der Stärksten, an die Nichtigkeit der Beßten, die Unreinigkeit der Gerechtesten unter den Menschen-Kindern; an das Untaugliche vor Gott alles dessen, was eigene, natürliche Tugenden, gute Werke, Verdienste und dergleichen mehr also heißt in der Welt. Sie hatten geglaubt an Gott im Himmel, an das Wort von der Gnade Gottes, von der Versöhnung und der Erlösung, die in Jesus Christus sind; an diesen wunderbaren Erlöser und Heiland der Seelen. Sie hatten dem himmlischen Zuge des Vaters zum Sohne gefolgt (Joh. 8, 44. 65.), hatten, gebeugten und dankbaren Herzens, diesen Retter an Seinem Kreuze angesehen, Seine Schmerzen verstanden, Seine Wunden gepriesen, Seinen Frieden erflehet, Sein Heil ergriffen, den Sohn geküsset (Ps. 2, 12.), und Gott dem Vater für diese **Erwählung** aus **Gnaden** den Preis und die Ehre gegeben.

In der Kraft dieses **Glaubens**, der den ganzen Menschen ohne Widerstand, ohne Falsch in Gottes Erbarmen und Gnade übergibt, hatten sie auch innerlich erfahren und erkannt, daß das **Wort Wahrheit**, das **Evangelium** ein **Evangelium der Rettung zur Seligkeit** sei, und Gott ein lebendiger Gott, ein **Gott des Friedens**, ein **Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes**, wahrhaftig und mächtig und treu. Phil. 4, 7. 9. 2 Cor. 1, 3. f. Und nun aber, dieweil sie also **gehöret** und **geglaubt** hatten, waren sie **versiegelt worden mit dem heiligen Geiste der Verheißung**.

Man drückt ein Siegel auf das, was man für sein besonderes Eigenthum, oder für etwas Aechtes, oder Unantastbares anerkannt haben will, und in dieser Rücksicht für heilig erklärt. Der Regent drückt sein, oder des Staates Siegel auf seine Verordnungen, Gesetze und Beschlüsse. Staaten untereinander, oder einzelne Personen drücken's auf ihre gegenseitigen Uebereinkünfte und Verträge. Die ihren letzten Willen aufschreiben, legen es auf ihre letzten Verfügungen und Vermächtnisse; meinem Briefe, der den Ausdruck meines Willens und meines Herzens enthält, will ich mein Zeichen, mein Siegel aufsetzen; denn er ist von mir. Ja, im heidnischen Alterthum war's unter Vielen die Sitte, einzubrennen den Sklaven die Namen und Siegel ihrer Herren. Die Gläubigen kennen andere Namen, einen anderen HErrn; und so kennen sie auch ein anderes Siegel; sie haben es auch, dieses Siegel, empfangen; sie tragen dasselbe heilig und göttlich an ihrem ganzen äußeren und inneren Wesen; man erkennet sie daran für Kinder ihres Gottes, für Diener ihres HErrn, für Seine Leute, Ihm von der Welt erlöset, ausgesondert, erwählet, Ihm theuer und heilig, Sein Ihm **eigenthümliches Volk** (Tit. 2, 14, 1 Pet. 2, 9.), **das nicht darf umkommen, das Ihm Niemand wird aus den Händen reißen** (Joh. 10, 27. f.); wie der Prophet **zeichnen sah mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, die da seufzten und jammerten über alle Gräuel so in Jerusalem** geschahen (Ezech. 9.); und wie Johannes, dem Seher, jene 144,000 **mit dem Namen des HErrn, ihres Gottes, an ihren Stirnen versiegelt** erschienen (Offenb. 7, 2.f. 14, 1. f.).

Dieses äußere Zeichen, das Siegel, das die ächten Christen äußerlich vor der Welt tragen, ist vor vielen Augen verborgen; vielen hingegen offenbaret es sich als Wahrheit und Gerechtigkeit, als Heiligkeit des Wandels in Demuth und Liebe und Frieden. Sie haben als **Heilige und Geliebte** (Col. 3, 12.), als **Erlöste des HErrn, die unter der Gnade stehen** (Röm. 6, 14.), nicht nothwendig eine Gestalt und Schöne; es ist aber Etwas an ihnen, das keinen Namen hat, ein verborgener und geheimer Zug (Offenb. 2, 17. 3, 12.), Etwas, das nicht von der Welt ist, **denn sie sind nicht von der Welt** (Joh. 15, 19. 17, 14. 1 Joh. 4, 4. f.). Es tragen es aber nur diejenigen an sich, welche auch innerlich die Herrlichkeit und den Namen ihres Gottes tragen, welche **mit dem heiligen Geiste versiegelt worden sind**, welchen diese **Kraft aus der Höhe, die da lebendig macht** (Luk. 24, 49. Röm. 8, 2.), die Tugenden und die **himmlische Salbung** des neuen Lebens (1 Joh. 2, 20. 27.) lebendig und göttlich in ihrem Innersten eingedrückt hat. Diese Kinder des Geistes erkennen sich daran und unter einander für Solche, die Freunde Gottes für Gottes Freunde, Seine Kinder für Seine Kinder, Seine Diener für Seine Diener. 1 Joh. 3, 9. f. 4, 2. f. 5, 2. f. Ja, sie erkennen sich selbst für Solche, und halten sich dafür; sie haben ja Gottes Zeugniß und **Salbung** in sich selbst. 1 Joh. 5, 9. f. 2, 20. 27. So schreibt Paulus davon an die Corinther: **Gott ist es, der uns befestiget samt euch in Christus, und hat uns gesalbet, welcher uns auch versiegelt, und hat uns gegeben das Pfand des heiligen Geistes in unsere Herzen.** 2 Cor. 1, 21. f., und an die Römer schreibt er: **Denn welche der Geist Gottes treibt,**

die sind Gottes Kinder; denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, in welchem wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist gibt Zeugniß unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.. Röm. 8, 14. f. Und dasselbe meint und drücket der Apostel auch in unserer Stelle aus.

Werden uns unser Beruf und unsere Erwählung innerlich durch den Geist Gottes versiegelt, so wird uns durch diesen heiligen Geist zugleich das Wort der Wahrheit immer mächtiger als ewige Wahrheit, und das Evangelium von unserer Seligkeit immer lebendiger und seliger als Rettung, Heil und Seligkeit innerlich bestätiget und bewährt. Dieser Geist ist ja der Geist der Verheißung, der Verheißene, und Er versiegelt es den Herzen, daß Gott wahrhaftig sei. Joh. 15, 16. f. 16, 13. f.

Gott hatte dieses Geistes Ausgießung auf die Zeiten des Neuen Bundes auf mannigfaltige Weise verheißen. Theils waren dessen Wundergaben und Kräfte verkündiget worden (Joel 3, 1. f.), theils dessen allgemeinere Gaben zur Erleuchtung, zur Heiligung und zur Erquickung der Seelen, welche Gaben freilich auch alle nicht natürliche Gaben, sondern neue Gaben aus Gott, und Wunderkräfte sind. Es. 32, 15. f. 37, 7. f. 41, 17. f. 44, 3. f. Ezech. 37. 39, 29. Jer. 31, 25. f. 33. f. 32, 39. f. Auch der gekommene Messias, Jesus Christus hatte das Wort Seiner Propheten bestätigt, und die alte Verheissung des Geistes erneuert. Er hatte die nahe Ausgießung des heiligen Geistes den Seinigen verkündiget, die Ströme des lebendigen Wassers, die Kraft aus

der Höhe, des Geistes Taufe sollten Seine Jünger und Gläubigen empfangen. S. Luk. 24, 49. Joh. 7, 38. f. 14, 16, u. s. w. Apgsch. 1, 4. f. Und so ward die theure, göttliche Gabe in den ersten Zeiten des Neuen Bundes in die Herzen ergossen, vor den Augen Vieler, und in den Herzen Vieler eine Versieglung darauf, daß der Gott des Alten Bundes und der Gott des Neuen Bundes Einer und Derselbige sei, groß und herrlich, und wahrhaftig und gewiß, ein Gott, der Macht hat des Lebens ins ewige Leben, Macht, **Wasser zu ergießen auf das durstige, und Wasserströme auf das dürre Land**, Macht, lebendig zu machen die Kinder des Todes. Es. 44, 3. u. s. w. Es. 37. Röm. 8, 2. u. s. w.

Ja, der Gott Abrahams ist der Gott Christi, und dieser Gott in Christus ist mein Gott, mein Vater; in Ihm meine Zuversicht und mein Trost, mein Schirm und Schild, meine Freude, mein Friede, mein Leben. Das fühlen, das rühmen die Gläubigen und Erwählten, in deren versöhnte Seelen sich **dieser Geist des neuen Lebens** aus Gott ergießet; und je mehr Kraft, je mehr Trost und Freuden des göttlichen Lebens dieser heilige Geist ihnen mittheilet, je mehr Kraft und Trost und Freuden **verheißet** Er ihnen wieder in's Ueberschwängliche, in's ewige Leben, wenn einst **das Erste vergangen** sein wird, und Alles neu **geworden** (Offenb. 21, 4. f.). Je mehr Er gibt, je mehr Er **verheißet**, und alle Seine Worte, die Er in die Seelen spricht, sind lauter überschwängliche Keime künftigen Trostes und künftigen Friedens, sind Worte, Kräfte des ewigen Lebens. Das ist Gottes Weise, die Lust Seines Herzens, die Kraft Seiner Gaben; **wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe.**

Matth. 13, 12. Der Geist verheißet; Er ist der Geist seliger, uneingeschränkter, unendlicher Verheißung in den Seelen, die Er mit Seinen heiligen Trieben heilig erfüllet.

Daß wir freilich nicht zu leicht und zu oberflächlich uns dieses Geistes freuen, nicht menschlich, sondern göttlich das Göttliche ansehen und desselbigen genießen, nennt Paulus diesen Geist mit Nachdruck: einen **heiligen Geist**; einen Geist, der sich mit keiner Unlauterkeit noch Unreinigkeit, noch mit irgend einer Gemeinheit und Tücke fleischlicher Gesinnung in unseren Herzen verträgt; einen Geist, der da will alles unheilige und ungöttliche Wesen aus unserem Innersten vertreiben, und uns mit lauter reinen, heiligen Trieben durchdringen, auf daß wir an **Leib und Seele und Geist Gottes heilige Tempel** seien. 1 Cor. 3, 16. f. 2 Cor. 6, 16. f. Röm. 8, 9. f. 1 Thess. 4, 7. f. 5, 23. u. s. w. Und daran nun, an den keuschen Trieben, an dem heiligen Ernste, an der seligen Festigkeit unseres Wesens in dem HErrn, an der heiligen Scheu vor Allem was unheilig ist und unrein, an dem heiligen Willen, der heiligen Liebe, dem heiligen Begehren und Sehnen unseres innigsten Lebens können wir es allein erkennen, daß dieser heilige Geist uns treibet, und nicht ein menschlicher Geist, welcher vielleicht Himmlisches redet, und Heiligkeit heuchelt, und auch Seliges verheißet; aber bei allem Schein, allem Klang und Zauber des himmlischen Wesens doch von unten her, und nicht von oben herab kommt (Joh. 8, 23.).

Wir sagten: der Geist, der verheißen war, und ausgegossen wurde, verheißet; Er ist Selber ein Geist göttlicher, seliger Verheißung in den Seelen, die Er

heilig erfüllet und treibet; darum auch nennt Ihn Paulus den Geist der Verheißung, und spricht von Ihm weiter im folgenden Satze:

v. 14. **Welcher ist das Pfand unseres Erbes auf die Erlösung des Eigenthums, zum Lobe Seiner Herrlichkeit.**

Erben ist dem Menschen lieb; erben ein schönes Gut hat schon manches Gemüth vor der Zeit, mehr denn gut und billig war, erfreut. Der **Juden Erbtheil** war das Land Kanaan gewesen, nach dem Worte des HErrn: **Ich will es euch zum Erbe geben, ein Land, darinnen Milch und Honig fleußt.** 3 Mos. 20, 24. Jos. 13. 14. u. s. w. Hier wollte Gott Sein treues Volk segnen mit aller Güter schönstem Ueberfluß; hier ihnen den Sieg über alle ihre Feinde geben, hier sie reich machen, daß sie sollten geben dem **Leviten, dem Fremdling, dem Waisen und der Wittwe in ihren Thoren, daß sie satt würden; daß sie sollten zum Höchsten werden, gerühmet, gepriesen und geehrt über alle Völker auf Erden, und sollten vielen Völkern leihen, sie selbst aber von Niemand borgen.** 5 Mos. 26. 27. 28. u. s. w. Hiemit aber, an diesem schönen Kanaan, ihrem Erbland auf Erden, wurden ihnen nur vorgebildet in den sichtbaren, aber vergänglichen Gütern die Unsichtbaren und Ewigen, das **unvergängliche, unbefleckte, unverwelkliche Erbe,** das dem wahrem Volke Gottes, dem **geistlichen Israel aufbehalten wird in Gottes Himmel** (1 Pet. 1, 4. f.), **das Erbtheil Seiner Heiligen im Licht** (Col. 1, 12.), in welchem es keinen Wechsel mehr geben wird von Licht und Finsterniß, von Leiden und Freuden, von Frieden und Unruh, von Armuth und

Reichthum, von Leben und Sterben; da **Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen.** Offenb. 21, 22. Matth. 5, 3. f. 25, 34. f. 1 Cor. 2, 9. 2 Pet. 3, 13. Apgsch. 20, 32. 26, 18. Ebr. 4, 9. 9, 15. u. s. w. S. Joh. 17.

Von diesem seligen Erbtheil sehen die Christen wohl ein schwaches Bild, doch kein sicheres Pfand an dieser sichtbaren Welt; alle ihre Güter hienieden sind vergänglich, mit Eitelkeit befleckt; die schönsten müssen auch verwelken; **alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume** (1 Pet. 1, 24.); aber **der Geist Gottes, der Geist der Verheißung, der heilige,** mit welchem Gott Seine Leute **versiegelt** (v. 13.), dieser selige Geist gibt ihnen ein gewisses und ewiges **Pfand** des ewigen Lebens, ein seliges **Angeld** der seligen Güter. Er spricht ihnen in ihrem Innersten mit unsäglichen Worten und Gefühlen und Hoffnungen das schöne Erbe zu; Er gibt Sich Selbst ihnen mit Seinem göttlichen Leben, Seiner himmlischen Klarheit, Seinem himmlischen Frieden, Seinen ewigen Freuden zu erkennen, fühlen und schmecken. Er macht ihnen das ewige Leben so gewiß wie das gegenwärtige Leben selbst auf Erden, ja, noch gewisser; denn es ist in dem tiefsten, innigsten Theil ihrer Seelen, daß sie dieses Geistes Wahrheit erkennen, und die Macht Seines allein wahren Lebens erfahren. Der Geist Gottes, der sie so heilig regieret, sie so göttlich strafet, und so göttlich wieder sie erhebet und tröstet und stärket, der in ihre Herzen wunderbar hineinredet, und aus ihren Herzen wunderbar herausspricht,

was kein Geist des Menschen je erfunden, noch erdacht, noch verlangt hätte, der Geist Gottes, sagen sie, gibt Zeugniß unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit verherrlichet werden. Denn wir halten's dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth seien der Herrlichkeit, die da soll geoffenbaret werden an uns. Röm. 8, 16. ff.

Der Geist, dieses lebendige Pfand und Angeld dieses himmlischen Erbes, ist und bleibet den Kindern Gottes ein solches himmlisches Pfand, lebendig und treu; und dieß, nach des Apostels Ausdruck, auf die Erlösung des Eigenthums.

Was ist das Eigenthum?

Das griechische Wort, das also übersetzet wird, bedeutet Etwas, das man erschaffen, oder sich zu Eigen erworben hat und erhält; Etwas, das man sich selbst mit besonderem Fleiß der Liebe zum Lieblingseigenthum erwirbt, bereitet, ausschmücket bis zum sichersten, seligen Besitz, zur schönsten Vollendung. Hier nun, in diesem Eigenthum deutet Alles auf die Berufenen Gottes, die zur Kindschaft verordnet, die das Evangelium von ihrer Rettung und Seligkeit gehört haben, und haben daran geglaubt, und sind darauf mit dem Geiste der Verheißung, dem heiligen, versiegelt worden, v. 13. u. s. w.

Die Israeliten waren, wir haben es gesehen (v. 11.), das Erbtheil Gottes vor allen Völkern der Erde, Sein heiliges Volk, das Volk sein Eigenthum. Die neuen Christen aus den Juden, aus den Heiden sind nun

auch das Eigenthum Gottes geworden, und der Christus, in dem Gott war, und sie alle versöhnte mit Ihm Selbst, Christus, des HErr, der sie nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erkauft und erlöset hat, sondern mit Seinem theuren Blute, als des unschuldigen und unbefleckten Lammes (1 Pet. 1, 18. f.), Christus hat sie dem Vater, Ihm Selbst, der mit dem Vater Eins ist (Joh. 10, 30.), zu Seinem theuern, heiligen und unveräußerlichen Eigenthum erworben. Sie gehören Ihm an; Leib und Seele und Geist, ihre Glieder, ihre Triebe, ihre Kräfte, ihr Leben sind Sein, von Ihm gerettet und versöhnet, von Ihm erhalten, bewahret, und regiert, von Ihm geheiligt und einst verkläret; sie sind mit Seinem Geiste neu belebt und versiegelt, mit Seinem Namen genannt, mit Seiner Gnade gekrönt, und in Seinem Himmel eingeschrieben (Luk. 10, 20.). Sie sind's, an die Petrus schreibt: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum; (und mit einem unserer Stelle ähnlichen — dem nämlichen Ausdruck) das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollet die Tugenden deß, der aus der Finsterniß euch berufen hat zu Seinem wunderbaren Lichte; die ihr weiland kein Volk (waret), nun aber Gottes Volk (seid), und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber (seid) in Gnaden. 1 Pet. 2, 9. Und nun, daß in diesem wunderbaren, seligen Lichte, sie des Lichtes Kinder sind (1 Thess. 6, 5.), will Er sie, Sein Volk, immer reiner, unbefleckter, heiliger in der Kraft Seines heiligen Geistes durchdringen, führen und bewahren, bis auf ihr einstiges und seliges Ende, bis zu der Stunde, da sie völlig erlöset werden von allen irdischen Affekten und

Einflüssen,

Einflüssen, von allen zeitlichen Schwachheiten und Sünden, allen Krankheiten und Schmerzen, allen Kämpfen und Anfechtungen, allem Jammer und aller Noth dieses armen, irdischen Lebens, und werden, rein und frei geworden, von dem Leibe dieses Todes erlöset (Röm. 7, 24.), voll Sieges und Preises durch den Sohn, in dem Sohne, eingehen in die Ruhe, **die da vorhanden ist dem Volke Gottes, in die Freude ihres HErrn.** Ebr. 4, 9. Matth. 25, 21. Offenb. 14, 13. 21, 3. f. u. s. w. S. Röm. 8, 17. f. 1 Cor. 13, 12. f. 2 Cor. 4, 16. f. 2 Tim. 2, 11. f. 4, 8. 18. 1 Pet. 1, 4. f. Jak. 1, 12. Offenb. 2, 7. u. s. w. „Dieser Geist ist es," sagt ein Freund desselben, „der den Menschen Gott in diesem Leben gibt, und gibt einst Gott dem Menschen „im ewigen Leben; der hienieden die Züge der Kinder „nach des himmlischen Vaters Aehnlichkeit entwirft, „und wird in der Herrlichkeit dieses Bild vollenden; „der mit ihrer Befreiung von der Creatur knechtischem „Joch hienieden anhebt, und wird in der Einheit und „Liebe des Schöpfers ihre **Erlösung vollenden.**"

Das wäre die **Erlösung des Eigenthums**, und deß haben Gottes-Kinder zum **Pfande** jenen heiligen **Geist**, Sein tägliches Zeugen in ihren Seelen, seliges und mächtiges Zeugen von der Macht, der Liebe, der Treue, der Herrlichkeit des lebendigen Gottes und großen Erbarmers, und Seine täglichen Worte, Thaten, Wunder des ewigen Erbarmens, des göttlichen Lebens, jene unaussprechlichen Tröstungen, jene **unaussprechlichen Seufzer**, mit welchen Er den Stärksten und den Schwächsten unter ihnen **aufhilft**, und ihre Schwachheit **vor dem Vater** vertritt. Röm. 8, 26. f.

Und dieß Alles (v. 13. 14.) geschieht, und wird Alles immer vollkommener geschehen, und immer seliger erfüllt werden, was auch die Hindernisse, die Kämpfe, die Feinde sein mögen, Alles **zum Lobe** Seiner (Gottes) **Herrlichkeit.**

Die Ihr das leset, theure Seelen, kennet ihr Seinen **Geist**? Habt ihr Ihn in euch? Hat Er euch versiegelt? Hat Er euch versiegelt diese ewigen Güter, diese Tröstungen und Freuden, **die Kräfte der zukünftigen Welt** (Ebr. 6, 5.)? Folget ihr freudig Seinen seligen Trieben? **Und betrübet ihr nicht diesen Geist der Wahrheit,** der Gerechtigkeit, der Keuschheit, der Liebe, und des Friedens in euch (4, 30.)? Erkennet ihr, achtet und heiliget ihr an euch des **Geistes Tempel** (1 Cor. 6, 19. 3, 16. f.), das **Eigenthum** des HErrn, Ihm durch so viele Wunden und Schmerzen so blutig erworben? Seid ihr Ihm, und bewahret ihr euch auch Ihm als die Knechte ihrem HErrn, die Freunde dem Freunde, die Kinder dem Vater, dem Bräutigam die Braut, keusch und heilig? Habt ihr euch ganz und gar Ihm heilig vermählet? Leset was Er durch Seinen Propheten Hosea (Kap. 2, 2. f. 19. f.) zu den Seelen Seines Volkes sprach; Seine Worte sind ernst, Sein Herz ist brünstig, Seine Liebe eifert, Er begehret uns.

Die Gläubigen sind **durch** den Sohn, in dem Sohne ihres Gottes **Eigenthum**. Sie sollen es sein, sollen es werden mehr und mehr, **zum Lobe Seiner Herrlichkeit.** Er will offenbaren an ihnen, als an Seinem schönen, köstlichen **Eigenthum** Seine Gnade, wie Vieles Er an ihnen duldet, und trägt und verträgt, und ihnen alle Tage neu vergibt. Er will an ihnen Seine Liebe preisen, wie groß Seine Geduld, Seine Lang-

muth und Freundlichkeit über ihnen; wie groß Seine Gaben, die Er ihnen gibt; wie groß Sein Trost, mit dem Er sie tröstet, die tägliche Hülfe und Treue, die Er ihnen in allen ihren vielen Schwachheiten, Bedürfnissen und Leiden ohne Unterlaß, ernst und freundlich, göttlich erweiset. Man wird an ihnen Seine Macht sehen, der sie kein Mensch, kein Feind, keine Hölle, kein Satan, Niemand zu entreißen vermag (Joh. 10, 27. f.); Seine Heiligkeit an der reinen Gerechtigkeit, der neuen Unschuld, den himmlischen Tugenden, womit Er sie anzieht; Seine Herrlichkeit an den Kämpfen, der Kraft, den Siegen ihres Glaubens, womit sie mit Ihm, in Ihm die Welt überwinden; an der göttlichen Freiheit, der göttlichen Macht und Schöne dieser seligen, himmlischen Sieger. Es sind Kronen, es sind Throne, es sind der Glanz der Könige, der heilige Schmuck der Priester, die Unschuld Seiner Engel, es ist das Höchste, das Köstlichste der himmlischen Naturen und Zierden, womit Er sie so herrlich macht, so selig, so schön. Sie sollen einst mit Ihm sitzen auf Seinem Stuhl, mit Ihm herrschen und regieren in Seiner Herrlichkeit, denn sie werden Ihm ähnlich sein, sie werden Ihn sehen wie Er ist. Luk. 19, 19. f. 10, 11. Joh. 12, 26. Röm. 2, 7. 8, 17. f. Phil. 3, 21. Col. 1, 12. 2 Theß. 1, 10. 2 Tim. 2, 10. f. 4, 8. 1 Pet. 4, 13. 1 Joh. 3, 1. f. Ebr. 12, 22. f. Jak. 1, 12. Offenb. 2, 17. 26. f. 3, 5. 11. f. 21. 5, 10. u. s. w.

Ja, die von Ihm umwandelt und verklärt worden sind in's himmlische Wesen, sie werden einst loben und preisen, wenn sie einst sind wo Er ist, und Ihn sehen wie Er ist (Joh. 12, 26. 17, 24. f. 1 Joh. 3, 2.); ihr Leben früher in der Zeit, ihr Leben im Glanze

Seiner Ewigkeiten wird ein Preis- und Lobgesang sein aus geheiligten, selig erlöseten Kehlen, wenn sie erfüllet sein wird, die Erlösung des Eigenthums, und sie rufen werden mit lauten Stimmen um den Thron: **Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. Da wird man niederfallen und anbeten Den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Offenb. 5, 12. f.

„Christen sind ein göttlich Volk,
„Aus dem Geist des HErrn gezeuget,
„Ihm gebeuget,
„Und von Seiner Flammen Macht
„Angefacht.
„Vor des Bräut'gams Augen schweben,
„Das ist ihrer Seele Leben,
„Und Sein Blut ist ihre Pracht.

„Königskronen sind zu bleich
„Vor der Gott verlobten Würde;
„Eine Hürde
„Wird zum himmlischen Pallast,
„Und die Last,
„Drunter sich die Helden plagen,
„Wird den Kindern leicht zu tragen,
„Die des Kreuzes Kraft gefaßt.

„Ehe Jesus unser wird,
„Eh' wir unser Selbst vergessen,
„Und gesessen
„Zu den Füßen unsers HErrn,

„Sind wir fern
„Von der ew'gen Bundes-Gnade,
„Von dem schmalen Lebens-Pfade,
„Von dem hellen Morgenstern.

„Zeuch uns hin, erhöhter Freund,
„Zeuch uns an Dein Herz der Liebe!
„Deine Triebe
„Führen uns, Du Siegesheld,
„Durch die Welt!
„Daß ein Jedes Dein verbleibe,
„Und so lange an Dich gläube,
„Bis Dir's dort zu Füßen fällt."

VI.

Kapitel I. Vers 15—20.

Darum auch ich, dieweil ich gehöret habe von dem Glauben, der unter euch ist in dem HErrn Jesus, und von der (eurer) Liebe zu allen Heiligen, höre ich nicht auf zu danken über euch, und bin eurer eingedenk in meinen Gebeten; Daß der Gott unsers HErrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, in Seiner Er-

kenntniß; Erleuchtete Augen eures Gemüthes, auf daß ihr wisset, welches da sei die Hoffnung Seiner Berufung, und was der Reichthum Seines Erbes in den Heiligen; Auch welche (da sei) die überschwängliche Größe Seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft Seiner Stärke, Welche Er kräftig erwiesen hat in Christus, da Er Ihn auferwecket hat von den Todten, und hat Ihn gesetzt zu Seiner Rechten in den himmlischen Oertern.

Es war ein schöner, ein seliger Anblick, an welchem sich die Augen des treuen Knechtes ergötzten; so viele Juden, seine Volksgenossen, so viele Heiden in der großen Laster-Stadt, aus den Finsternissen und Aergernissen der Welt zum Lichte des Evangelium erwacht, durch des **Wortes** und des **heiligen Geistes** Kraft, durch der Buße Thränen in heiligen Kämpfen und heiligem Ringen **aus dem Tode zum Leben** und Frieden der **Erwählten** hindurchgedrungen (Joh. 5, 24.), ein Volk des HErrn geworden, helle leuchtend in der Welt, ein Licht den Heiden, ein lebendiges Pfand von der Macht und Treue des großen **Berufers**, des HErrn Freude, und Sein Ruhm; auch eine Freude, ein Ruhm dem treuen Apostel (2 Cor. 1, 12. f. Phil. 2, 16. 4, 1. 1 Thess. 2, 19. f.), der ihnen Jahre lang ge-

dienet hatte mit der Gabe des Evangelium, mit aller Demuth, und mit vielen Thränen und Anfechtungen ihm widerfahren durch die Nachstellungen der Juden und anderer Feinde (Apgsch. 19. 20.). So schwach, so unvollkommen noch all dieses neue Wesen und Leben der Ephesier sein mochte, Paulus hatte doch seine große apostolische Freude daran; er gestehet es auch freudig den Geliebten seines Herzens:

v. 15. **Darum auch ich, dieweil ich gehöret habe von dem Glauben, der unter euch ist in dem HErrn Jesus, und von der (eurer) Liebe zu allen Heiligen,**

v. 16. **Höre ich nicht auf zu danken über euch, und bin euer eingedenk in meinen Gebeten;**

Seit mehreren Jahren von ihnen getrennt, hatte er von ihrem Bleiben und Zunehmen gehört, im **Glauben an Christus**; und dieß war wohl seine Freude, daß ihr Glaube an Christus ein lebendiger war, ein Glaube, der ihre Seelen heilig und mächtiglich zu ihrem Heilande erhob, nicht mehr ihren früheren Eitelkeiten, ihren alten Vorurtheilen und Verkehrtheiten zu dienen, nicht mehr den alten Götzen und Gräueln zu opfern, nicht mehr den alten jüdischen oder heidnischen Gelüsten und Sünden hinzugeben Leib und Seele und Geist, sondern zu dienen mit neuen Herzen und einem neuen Leben **dem lebendigen und wahren Gott** (1 Theff. 1, 10.); zu ergreifen schon hienieden **dir Gerechtigkeit, die Gottseligkeit, das ewige Leben.** 1 Tim. 6, 11. f. Diese seligen Früchte hatte ihr Glaube gebracht; oder waren's in aller Schwachheit Erstlinge des neuen Lebens, ein Angeld der Macht und Treue des HErrn, eine Freude Seinem treuen Knecht.

Eine nothwendige Frucht des Glaubens aber ist die Liebe (Gal. 5, 6. 22. 1 Joh. 3, 10. f. 14. f. 4, 7. f. u. s. w.); und diese blieb unter den ephesischen Christen nicht aus. Sie hatten ihre Liebe zu allen Heiligen, d. i. zu ihren Mit-Christen in der Nähe und in der Ferne bezeuget und bewährt. Es gab wohl unter ihnen, wie überhaupt unter den ersten Christen der Bedürftigen Viele (Apgsch. 2, 45. f. 4, 34. f. 2 Cor. 8. 9. u. s. w.); wohl auch der Kranken und Gebrechlichen, der Waisen und Witwen, der Schwachen, der Leidenden, der Angefochtenen Manche in ihrem näheren oder weiteren Umkreise, die auch gläubig worden waren; Manche waren vielleicht, um ihres neuen Glaubens willen, von ihren Herren oder Verwandten nach dem Fleische verfolgt; und überhaupt, wie es Jesus Seinen Leuten geweissagt: **Arme habt ihr allezeit bei euch** (Joh. 12, 8.), kam es ihnen besonders als den Freunden Christi auch zu. Hier mußten die neuen Christen herzliches Erbarmen, Gütigkeit, Freundlichkeit üben, freigebig sein, die Thränen abwischen, die Wunden verbinden; mußten unter allerlei Leuten und Verhältnissen Demuth, Sanftmuth, Geduld erweisen; mußten tragen Eines des Anderen Lasten, mußten vertragen, vergeben wie's jene heilige Liebe thut, welche Paulus als einen Engel vom Himmel in unsere arme Welt herabgekommen, den Juden unbekannt, unbekannt den Heiden, mit ihren lieblichen, himmlischen Zügen so schön beschreibt, und so dringend und zu wiederholten Malen den neuen Christen überall empfiehlt. S. Röm. 13, 9. f. 12, 20. f. 1 Cor. 13. 16, 14. Gal. 6, 1. f. Phil. 1, 9. 1 Tim. 1, 5. Col. 3, 12. f. S. Kap. 1, 4. 4, 2. 15. f. 5, 2. S. Joh. 13, 34. f.

Diese Liebe der Ephesier zeigte sich aber an allen Heiligen (v. 1.). Nicht ihre Nachbarn und Stadtgenossen allein, ihre näheren Freunde, sondern auch auswärtige Christen, reisende Brüder, sonst ganz unbekannte, niegesehene Leute durften sie erfahren. In jener — bei aller Verfeinerung des Lebens in Künsten und Sitten dennoch — sehr rohen Zeit, da christliche Sitten die rauhen Gemüther der Menge noch nicht besänftigt, war das Reisen voll Beschwerden und Gefahren; gute Herbergen luden nicht, wie bei uns, an allen Orten die Pilger in ihre lieblichen und bequemen Lager ein; nur den Reichen, den Großen war das Fahren in Wagen mögliche Sitte; Eil-Wagen und andere Eil-Wunder unseres heutigen Fahrwesens waren noch nicht an das Licht getreten; daher die theure Sitte der Gastfreundschaft unter den Alten vor und nach Christi Zeiten; ein heiliges Band, ein hochheiliges Recht, welches gewisse Städte, Familien und Geschlechter der verschiedenen Völkerschaften von uralten Zeiten her unter einander verband; tröstliche Spuren allgemeiner und besonderer Liebe, vom freundlichen Himmel der armen Erde noch erhalten; sein mildes Leuchten an finsteren Orten mitten in tiefer, finsterer Nacht der Sünden. Der höchste der Götter hieß auch unter den Griechen und Römern der Fremdlinge Beschützer, der Gott der Gastfreundschaft (Jupiter hospitalis); daher wundern wir uns nicht auch unter den Urvätern, die, wie ein Hiob, vom wahren Gott wußten, diese Gastfreundschaft auch anzutreffen, wie kein Gast mußte draußen bleiben, und Hiob seine Thüre dem Wanderer aufthat. Hiob 31, 32. Die Israeliten wußten auch davon; sie hatten es von ihrem Vater Abraham gelernet, und der

Fremdling in ihren Thoren war ihnen in Gottes Gesetze ernstlich und heilig empfohlen worden. 1 Mos. 18, 19. 3 Mos. 19, 33. f.

Wo sollte aber die heilige Gastfreundschaft heilig und lebendig auftreten, wo milde und freundlich die Fernen und Fremden, die Entferntesten inniger unter einander verbinden, wenn nicht unter den Kindern Eines Glaubens, Eines Geistes, Eines Erbarmens, Eines Vaters im Himmel, die **Ein Leib** sein sollten, **Eine Seele, Ein Herz** (Apgsch. 4, 31. f. 2, 44. f. Joh. 17, 21. S. Kap. 4, 4.); die sich in dem Einen und nämlichen Gottesworte wiederfanden, mit den nämlichen Bedürfnissen, der nämlichen Armuth, den nämlichen Anliegen und Bitten, vor dem nämlichen Throne der Gnaden einander begrüßten! Da verschwanden die Räume, der Unterschied von Namen und Völkern und Sitten; alle Schranken und Scheidewände von National-Eitelkeit- und -Stolz, von Neid und Eifersucht und Haß fielen weg; **da war nicht Grieche, noch Jude, noch Barbar, noch Scythe, weder Knecht noch Freier, sondern Alles und in Allen Christus** (Col. 3, 11. Gal. 3, 28. 5, 6.), dieser Christus, der zu Seinen Jüngern gesprochen: **So nun ich, euer HErr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, auf daß ihr thuet, wie ich euch gethan habe.** Joh. 13, 13. f. 34. f. Also wurde in den Gemeinen die besondere Pflege der Fremden und Ankömmlinge den Diaconen (Dienern: Apgsch. 6.) anvertraut; sie wurden als Brüder empfangen, beherbergt, genährt und wieder eine Strecke Wegs, oder bis zum Ziel ihrer Reise hinbegleitet (Röm. 15, 24. 1 Cor. 16, 6. 11. 2 Cor. 1, 16.

Tit. 3, 13. 3 Joh. 6.); und das war ein gutes Zeugniß für die Witwen, darauf Paulus drang, daß sie gastfrei gewesen, der Heiligen Füße gewaschen, den Trübseligen Handreichung gethan, und zu allem guten Werk nachgekommen waren. 1 Tim. 5, 10. Dazu gehörte freilich jene Liebe, der kein Fremder zu fremd ist, keine Pflicht zu schwer, kein Dienst zu niedrig, kein Opfer zu groß; die ihrer selbst, ihrer Bequemlichkeiten, Güter und Freuden gerne vergißt, um auch des Geringsten der Brüder nicht zu vergessen. S. Matth. 25, 34—40.

Wie stehet es da mit unserer Liebe? Welche sind, welche werden die Ersten bei diesem Lobe guter Werke sein? Und so wir Fremde aufnehmen, ist es in diesem Geiste, in dieser Liebe der Brüder? oder so sie nicht immer Brüder sind in dem HErrn, Heilige, erfahren sie wenigstens von uns allgemeine Liebe (2 Pet. 1, 7.)? Gottes Wort spricht: Es bleibe die brüderliche Liebe. Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn durch dasselbige haben Etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget. Gedenket der Gebundenen, als die gebunden sind, und derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe lebet. Ebr. 13, 1. f. Röm. 12, 13. 1 Pet. 4, 8. u. s. w. O Jesus, hörte ich Dich einst zu mir Deine Worte sprechen: Ich bin ein Fremdling gewesen, und du hast mich beherberget (Matth. 25, 35.)! o mein Heiland, welch' eine Stimme wäre das!

Paulus höret nicht auf zu danken über sie (v. 16.), wie er überhaupt diesen Brief von Anfang als einen Lobgesang angestimmt (v. 3. f. S. Röm. 1, 8. f.

1 Cor. 1, 4. f. Phil. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. f.); denn er weiß es, all dieser Glaube ist Frucht der Predigt des Wortes Gottes unter ihnen, und alle diese Liebe ist nicht von unten her, sondern von oben herab über sie gekommen; die göttliche **Wahrheit** hat diese Herzen erleuchtet, der Geist Gottes hat sie berühret, **die Gnade Gottes ist nicht vergeblich an ihnen geblieben** (1 Cor. 15, 10.); er siehet neue, himmlische Saaten auf Heiden-Boden aufgegangen, **Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HErrn zum Preise** (Es. 60,21. 61,3.); er selbst hatte freilich in diesem neuen Garten gepflanzt, **Apollos hatte begossen** (Apgsch. 18. 19. 20.), **doch nach dem der HErr einem Jeglichen anvertraut; Gott hatte das Gedeihen gegeben** (1 Cor. 3, 5. f.). Die Macht Gottes in den Gemüthern gehet tief, Sein Thun ist wunderbar, und Seine Treue ist groß. Das hat auch meine kranke Seele von diesem Gott erfahren, und wäre sie treuer, sie würde von **Danken** überströmen, und mit Preisen nie fertig sein. Wie aber, wenn der HErr nicht allein einen Sünder bekehret, sondern ihn zu Seinem Diener und Apostel beruft, und schenket der Arbeit und Treue eines armen Knechtes andere Seelen, die da auch **vom Tode erlöset werden, daß bedecket wird die Menge der Sünden** (Jak. 5,20.)? Der Diener siehet's; er staunet, er verstummet, er zittert vor Freuden vor der Macht des HErrn, und fühlt seine eigene Ohnmacht; er kniet mit den Kranken, die heil worden sind, mit den Todten, die nun leben: **Kommet, lasset uns anbeten, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemachet hat; denn Er ist unser Gott, und wir das Volk Seiner Weide, und Schafe Seiner Hand.** Ps. 95, 6. 7.

Darum aber auch spricht Paulus weiter: **Und bin euer eingedenk in meinen Gebeten.** Phil. 1, 4. f. 1 Thess. 1, 2. f.

Ein Knecht des HErrn und Sein Freund weiß aus täglicher, mannigfaltiger Erfahrung, und in kindlicher Demuth seines Herzens, daß wir nichts haben denn von Gott; daß alle gute Gabe — im Irdischen, im Himmlischen — uns Tag für Tag von Ihm wird, von Ihm alle Erhaltung, alle Erquickung und Stärkung auf den Himmels-Wegen. **Der Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn vom Himmel gegeben.** Joh. 3, 27. Er kann sich nichts nehmen, wie viel weniger sich selbst geben und erhalten aus eigener Kraft und Fülle das göttliche, das ewige Leben!

Mancher Knecht Gottes hat es erfahren. Wo er eigenwillig und eigenmächtig wollte die Seelen bekehren zu Gott, da blieben die Seelen unbekehrt, verkehret; wo er sein eigenes Wirken und Werken und Dringen demüthig aufgab, und ließ das Wort einfältig und rein aus seinem Munde gehen, und warf in Gottes Namen den göttlichen Samen aus, „HErr, rede Du, wirke Du, segne „Du! der Same ist Dein, die Seelen sind Dein, die „Macht ist Dein, und der Ruhm ist Dein!“ — Da ging hier ein guter Same auf, da wuchs hier eine, dort eine himmlische Pflanze aus dürrem Erdreich empor, denn Gott war mit ihm, ein lebendiger Gott.

Es ist in der Seele des Menschen Etwas, das sich nicht dem Menschen, das Gott allein sich mag ergeben; und gibt auch Etwas, das nicht der Mensch vom Weibe geboren, das Gott allein der Seele geben kann. S. Joh. 3, 3. f. Phil. 2, 13. u. s. w. Von Anfang an müssen die Seelen samt der Macht, der Ehre, dem Preis

Gott von Seinen Knechten übergeben werden; Ihm müssen sie mit allen ihren neuen Kräften, in allen ihren alten Schwachheiten und Gebrechen immer wieder dargestellet und befohlen werden, daß die Sonne der Gnade sie immerfort erleuchte, und sie erbaue, sie aufrichte und stärke; gleich wie die Felder und Wiesen und alles was aus der Erde hervorsprießt darf keinen Tag der Strahlen der sichtbaren Sonne ermangeln, oder welket es dahin.

Dieses Beten und Flehen zu Gott über die Seelen und für sie, ist apostolisches Amt in Glauben, in Sorgen, in Freuden; und die ganze Gemeine soll es wissen, und soll es aus dieser Fürbitte abnehmen, wie schwach und bedürftig sie an und für sich ist und bleibet, wenn auch eine himmlische Saat für den Himmel geboren; und wie sehr ein ernstes, anhaltendes Beten und Flehen aus ihrer Mitte selbst, zu ihrer Bewahrung und ihrem Gedeihen ihr immerdar Noth thut. Paulus sagt es seinen Ephesiern, was er ihnen allen so ganz besonders erbetet:

v. 17. **Daß der Gott unsers HErrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, in Seiner Erkenntniß;**

Gott hatte sich den neuen Christen in, **und durch** Jesus Christus geoffenbaret; Er hatte ihnen an dem armen Menschen-Sohn den Sohn Gottes gezeigt, und mit Thaten und Zeichen und Wundern, mit **Gnade und Wahrheit als des Eingebornen Herrlichkeit,** Ihn für Seinen Sohn mächtiglich erklärt. Matth. 3, 16. f. 13, 17. 17, 5. Joh. 1, 14. 5, 36. 10, 37. f. Offenb. 2, 22. 3, 13. f. 5, 31. f. Röm. 1, 3. u. s. w.

Er war Sein Gott, der Gott Jesu Christi, der Gott, in dessen Kraft und Namen des Menschen Sohn Alles gesprochen, gethan und vollbracht hatte; der Gott, zu dem er immerdar, als auf den allein Guten die Leute, samt all ihrem Lob und ihrem Dank zurückwies (Matth. 17, 17.); der Gott, zu dessen Anbetung und Preise das ganze Leben und Sterben des Sohnes uns immer zurückführt, und uns zurückführen will, als lauter Offenbarung und **Verklärung** dieses Seines großen **Namens**. Joh. 17. 12, 28. u. s. w.

Der Gott der Christen ist der Gott Jesu Christi; einen Anderen wissen sie nicht. Sie kennen ihren Gott nur durch Christus, in Christus; sie haben ihren Gott durch Christus und in Ihm allein; nur in Ihm den Wahren, den Lebendigen, den Gnädigen, den Seligen und Seligmachenden, wie Ihn allein jeder Mensch braucht, und jedes Herz Seiner, dieses ganzen Gottes bedarf; **das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, den allein wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesus Christus erkennen.** Joh. 17, 3. So war dieser Gott auch des Menschen Sohne der Gott Seines Herzens und Seines Lebens, der Gott, aus welchem und in welchem Er lebte; Sein Gott, von dem verlassen sein, Ihm der Tod und die Hölle war (Matth. 27, 46.); Sein Ganzes, Sein Alles im Leben, im Sterben; und wie des Menschen-Sohn diesen Gott hatte, also können und sollen wir Ihn auch zu unserem Gott haben; und wie dieser Gott Sein Gott war, also auch, und eben so wahr, so nahe, so lebendig, so mächtiglich, so tröstlich, so getreu, so göttlich will Er uns Gott, und unser Gott sein; daher Jesus zu Maria sprach: **Ich fahre**

auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Joh. 17, 20.

Jeder andere Gott als dieser Gott **unseres HErrn** Jesus Christus ist ein nicht Wahrer, ein Falscher, ein Todter, ein eiteles Gebilde des stolzen Verstandes, oder der hohen Phantasie, oder des eigenwilligen Gemüthes; ein Götze der Gedanken, ein Götze des Herzens, ein Heiden-Gott, Eitelkeit der Menschen, Unwissenheit der Heiden, Schalkheit der Christen und oft ihre Todes Sünde (1 Joh. 5, 16 .f. 21.). Jene können noch vor dem unbekannten Gott (Apgsch. 17, 23.) redlich und heilig anbeten und knien, diese haben an ihren Götzen, vor ihnen, von ihnen nur Sünde, und der Sünde Trug, und ihren Sold; **den Tod.** Röm. 1, 13.

Dieser **Gott unseres HErrn** Jesus Christus ist uns aber eben als Solcher ein **Vater** geworden. Erst in Dem, den Er uns in Seinem Erbarmen zum **Versöhner** und **Heiland**, und zum **HErrn** gegeben, erst und allein **in** Jesus Christus erkennen wir dieses Gottes Willen, Seine Heiligkeit, Seine Gerechtigkeit, Seine Liebe in überschwänglicher Gnade, Barmherzigkeit und Treue. Erst und allein **durch, und in** Jesus Christus werden wir Ihm als Seine **Kinder** versöhnet, lernen Ihn in Demuth und kindlichen Herzens **unseren Vater** nennen, Ihn als **himmlischen Vater** anbeten, lieben, preisen, und Ihm Glauben und Gehorsam geben kindlich und heilig in allen Dingen. Erst **durch, und in** Jesus Christus empfangen wir vor diesem **Gott** und **Vater**, ja, von Ihm neue Herzen, und eine neue Freudigkeit, eine himmlische Hoffnung, ein göttliches Leben, überschwängliche Gaben, die Sein **Geist** uns heilig mittheilet und selig versiegelt (v. 13. f. Röm. 8, 14. f.

Röm. 8, 14. f.), empfinden es mit himmlischer Gewißheit zur Seligkeit unserer Seelen, daß Er ein **Wahrhaftiger ist**, allein groß, anbetungswürdig, herrlich; **ein Gott und Vater Aller, der da ist über uns Alle, und durch uns Alle, und in uns Allen** (Kap. 4, 6.), mit Einem Worte, wie Paulus spricht; **ein Vater der Herrlichkeit, herrlich** in Seinem überschwänglichen, gnädigen Thun über uns, an uns, in uns; ein **Vater**, deß alle Dinge und auch unsere Herzen sind; von dem auch, als himmlisches und göttliches Wesen, alles **Herrliche** kommt, und Dem von allen Seinen Kindern alle **Herrlichkeit** gebühret. **Und** darinnen, daß wir Ihn erkennen, daß wir Ihm dienen, daß wir Ihn lieben, daß wir uns mit unseren Herzen, unserem Leben in dieses Erkennen und dieses Lieben Gottes demüthig versenken, **werden wir theilhaftig der göttlichen Natur**, in Sein Bild verwandelt, und so wird Er uns auch unser **Gott**, uns **der Vater der Herrlichkeit** (S. 2 Pet. 1, 2. f. S. Kap. 3, 17. f.), der auch Seine Kinder selig machen kann und selig machen will, und herrlich und groß (S. v. 2—15. Apgsch. 7, 2. u. s. w.).

Nun also, **den Geist der Weisheit und der Offenbarung** möge uns dieser Gott geben! Das meint der Apostel, und das erbittet er auch den Christen (Col. 1, 9.); das erbetet sich jeder Christ, der es heilig meint, den **Geist der Weisheit**, oder ein immer höheres Maaß jener Weisheit, die himmlisch ist und göttlich, die da mit gewissem, sicherem Lichte, mit ernster, heiliger, und unwiderstehlicher Kraft die Kinder Gottes auf den gewissen, ewigen Wegen erhält, und reichet ihnen zu allen Zeiten Wahrheit, Rath und Kraft in allen irdischen und himmlischen Dingen, und dieß in reiner, argloser Klugheit

und Einsicht, nach Gottes Sinn und Herzen, auf daß **ein Mensch Gottes werde vollkommen und zu allem guten Werke geschickt, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus kommen, Gott zu Ehren und Preise.** 2 Tim. 3, 17. Phil. 1, 11. Jak. 1, 5. f. 4, 17. f. Luk. 21, 15.

Gott allein weiß, **wo die Stätte des Verstandes,** und macht die Albernen, die Thörichten, die Schwachen weise, sonst Keiner vom Weibe geboren (Hiob 28, 12. f. 20. f. 1 Kön. 3, 9. f. 1 Chron. 2, 10. f. Luk. 21, 15. Jak. 1, 5. f.); und nur der Geist, der aus Gott ist, macht allein unsere Weisheit heilig und lebendig, voll Gerechtigkeit und Friedens zur Seligkeit der Seelen, und zum Heil der Welt. Apgsch. 6, 3. 1 Cor. 2, 7. f. 12. f. Jak. 4, 17. f. Es. 11, 2. u. s. w. Darum erbetet Paulus den Christen: **Gott gebe ihnen den Geist der Weisheit und der Offenbarung in Seiner Erkenntniß.**

Was ist es, das zur wahren Weisheit im himmlischen, und so auch im irdischen Berufe führt? Es ist **die Erkenntniß Gottes,** Erkenntniß Seines himmlischen Wesens, Seiner heiligen Gedanken und Wege, Seines vollkommenen Willens (Es. 55, 8. f. Röm. 12, 2.); Erkenntniß der wunderbaren Weisheit und Güte, womit Er alle Dinge lenkt, und insbesondere den Gang und die Schicksale eines Jeglichen von uns bereitet und ordnet vom Anfang; **Erkenntniß des HErrn,** wie Er in großen und in kleinen Dingen, in der Führung der Welt und unseres Lebens, und über das Alles in Seinem Worte sich uns so wunderbar und so deutlich offenbaret. Der Geist Gottes, der überall in diesen Gedanken und Thaten des HErrn göttlich

wehet und wirket, muß uns dazu der Geist der Offenbarung sein. Er allein kann uns diese heiligen Gedanken und Wege, die großen Thaten unseres Gottes offenbaren wie sie sind, daß wir sie verstehen; Er allein kann uns das Wort unseres Gottes und Dessen Willen auslegen, daß wir überall darinnen den HErrn erkennen, und **welches da sei die Tiefe des Reichthums, Beides, der Weisheit und der Erkenntniß Gottes..** (Röm. 11, 33. f.); Er allein kann uns also das Himmlische, das verborgen ist, in Gott offenbaren, daß wir überall das göttliche Licht erblicken, und lernen von diesem geoffenbarten und doch verborgenen Gott, was Wahrheit, was Gerechtigkeit, was Weisheit, was Liebe, was himmlisches Wesen, was das wahrhaftige, das ewige Leben. S. v. 8. 9. Das erhält unseren Geist in der Demuth und Stille vor dem HErrn, und erhebet uns hoch über alle Irrthümer und Finsternisse des eigenen Geistes, über das flache, gemeine Wesen des alltäglichen Lebens, über die Thorheit und den Jammer dieser eitelen und vergänglichen Welt, daß ein eiteler Mensch ein Christ werde, mit Klarheit erleuchtet, **mit Wahrheit umgürtet** (Kap. 6, 14.), und himmlisch gesinnt, seines Berufes gewiß, **in der Kraft des HErrn und in der Macht Seiner Stärke** (Kap. 6, 10.), sicher und unverrückt einhergehe auf Gottes ewigen Wegen (Ps. 139, 24.); denn dieß ist es, was uns zu allem Wachsthum in der Gottseligkeit Noth thut, was erst Herz und Wandel und Leben als wahrer Gottes-Kinder im himmlichen Berufe versiegelt (S. v. 13. f.). Dieser Geist **der Weisheit und der Offenbarung** muß aber erbeten sein; und das ist die köstliche Gabe,

welche Gott so gern dem Redlichen schenkt. Luk. 11, 13. Das gibt dann, wie Paulus weiter daran erinnert:

v. 18. **Erleuchtete Augen eures Gemüthes, auf daß ihr wisset, welches da sei die Hoffnung Seiner Berufung, und was der Reichthum Seines Erbes in den Heiligen.**

Jener Geist himmlischer **Weisheit** und **Offenbarung**, der mit immer reinerer und tieferer Erkenntniß Gottes sich über uns ergießt, ist es auch, der die **Augen unseres Gemüthes**, unseren inneren, höheren Sinn für alles Heilige und Himmlische aufthut (Röm. 7, 22. f. Matth. 6, 23. 1 Petri 3, 4. S. Kap. 3, 16.), und uns je heller und mächtiger erleuchtet, daß wir hell schauen in den Willen und in die Geheimnisse Gottes, und werden mit Seinem Rathe bekannt, vertraut mit Seinen Gedanken, als die lieben Kinder, die Sein Herze sehen (1 Cor. 2, 9. f. 2 Cor. 3, 17. f. 4, 6. Joh. 14, 26. 16, 13. f. S. 8, 12. u. s. w.); also, daß wir mit neuen Sinnen und neuen Herzen Alles an einem höheren, himmlischen Lichte erblicken, und je richtiger, je lebendiger, und heller erkennen und preisen, was Alles Gott in Seinem unaussprechlichen Erbarmen uns bereitet und verheißen hat; welch' einen hohen **Beruf** Er uns gegeben, zu welchen seligen, unsäglichen **Hoffnungen** uns diese himmlische **Berufung** als Gottes Kinder berechtigt, wie sie uns immer näher und gewisser und unaussprechlicher wird, die künftige Seligkeit, welcher diese **Berufung** uns entgegenführt; so daß wir noch auf Erden, ja, auch mitten in Prüfungen und Leiden, in den vielfältigen, oft so peinlichen Erfahrungen dieses sterblichen Wesens in der Welt es dennoch gewißlich **wissen**, und es seliglich schmecken können, wie himmlisch wahr und

himmlisch erhaben der Trost und der Friede der Erwählten, **die nicht mehr von dieser Welt sind** (Joh. 17, 19.); wie reich, wie über allen Reichthum und alle Armuth, über alles Dulden und Leiden, alles Bitten und Verstehen reich sei **das Erbe** Seiner Heiligen **in und unter Seinen Heiligen.** S. v. 3, f. 7. f. 13. f. Röm. 8, 17. f. u. s. w. Hier ist freilich das Sehnen der Heiligen, hier ihr Beten und Flehen um den **Geist der Weisheit und der Offenbarung**, in Gottes Heiligthum.

O theurer Paulus, wie waren dir deine Ephesier so bekannt, und ihre Seelen so lieb! Wie würdest du heute noch also für alle bitten, und also sie alle ermahnen, an die der Ruf deines Gottes und der **Beruf** zu dem reichen **Erbe der Kinder** gekommen! du kanntest ja, was für ein Gemächte wir sind, und wie sie es oft im Reiche Gottes thun, die Menschenkinder. Man hat den Ruf gehört, man hat den Beruf erhalten, die **Hoffnung** gefühlt, die Seligkeit erkannt, die Gnade angestaunt; man hat gepriesen und gedankt, und — so leicht und leichtsinnig sind dennoch oft und lange des Herzens Gedanken und Sinne! — wir achten dennoch nicht auf den seligen Ruf, wir bedenken nicht des Berufes Herrlichkeit und Größe, wir kümmern uns um diesen **Reichthum**, um diese **Erbschaft** weniger denn um viele andere große oder kleinere Güter, um ein Erbe der Erden; wir schauen nicht unverrückt nach dem **Erbe**, das uns einst jenseits, das schon hienieden uns so reich machen will **in Gott** (Luk. 12, 21.); wir versäumen's in den Dingen, den Geschäften, den Sorgen dieser Welt; wir verscherzen's mitten in eitelen, vergänglichen Dingen; Manche von uns verachten es sogar, und verlieren aus dem Gesichte den Anblick, das

Ziel, die göttliche Herrlichkeit. Oder lassen wir uns durch den Ernst des göttlichen Berufs erschrecken, lassen die Hitze des Kampfes uns ermüden, die Mühseligkeiten und Leiden des Lebens uns verdrießen; lassen die Anfechtungen uns die Hoffnung verrücken, den Glauben erdrücken, den brünstigen Geist dämpfen, und sind wieder als die Armen da, als die Verlassenen und Heimathlosen geworden, ohne himmlischen Beruf und himmlische Hoffnung, ohne Erbe, ohne Ziel; wir ringen nicht, wir kämpfen nicht, wir halten nicht aus, wir ergreifen nicht das theure Kleinod; das ist ein jämmerlich Wesen. S. Phil. 2, 12. 3, 12. f. 2 Pet. 1, 3. f. 8. f. Ja, wachet und betet, ihr berufenen Seelen, **lasset eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen** (Luk. 12, 35.), horchet auf Gottes Ruf und Sein Wort; höret die Verheißungen, erwäget den **Beruf**, schauet an das **Erbe**, freuet euch, macht euch auf, ringet, kämpfet, lasset nicht nach, vergesset nicht im Sande das Gold, im Kothe die Perlen, im Tode das Leben; Kronen sind's, die über eurem Haupte glänzen; Himmel sind es, die euch zu ihren Sternen einst zählen wollen, die euch mit den Tausenden der himmlischen Stimmen zurufen: Kommt, ihr sollt unsere Bürger, unsere Heiligen sein, unsere Zierden. Ja, betet um **erleuchtete Augen eueres Gemüthes**, auf daß ihr immer ernster und heiliger fühlet und erkennet, **daß ihr wisset, welches da sei die Hoffnung Seines Berufs, und was der Reichthum Seines Erbes in den Heiligen.**

Die Heiligen Gottes sind in den Tagen ihres Fleisches sterblich, schwach; sie seufzen über manche Nachwehen und Anfechtungen des sündlichen Wesens,

oft über anhaltende Gebrechen und Sünden; und was in einer argen Welt von außen an sie kommt, die giftigen Pfeile, die Kämpfe, das Kreuz, das trübet oft ihren Geist, das drücket ihre Seelen, und macht ihren Gang schwächer, ihre Hoffnung matter, ihre Freude in dem HErrn zu Seufzern und Thränen; man erkennet sie dann nicht mehr; man wundert sich, man ärgert sich über sie, **denn es ist noch nicht erschienen was sie sein werden** (1 Joh. 3, 2.). Jenseits aber werden sie von allen Sündenwerken-Wehen und-Spuren vollkommen erlöset, werden rein und gut, heilig, selig prangen in himmlischem Lichte, in der Klarheit ihres HErrn. S. Offenb. 2. 3. u. s. w. **Sie werden dort sein wo Christus ist**, ihr Licht, ihre Krone, ihr Leben, **und der Vater wird sie ehren.** Joh. 12, 26. 17, 21. f. Matth. 13, 43. 1 Cor. 15, 42. Col. 1, 12. Ebr. 12, 22. f. 1 Pet. 1, 7. f. 1 Joh. 3, 2. Davor möchte dem armen Erdenpilger schwindeln, möchte Mancher zweifeln, verzagen, verzweifeln; denn, wer ist dazu würdig? spricht das Sündergefühl, und der alte Unglaube; wer ist dazu tüchtig? Wer wird einst freudig und selig sich zeigen dürfen dort, wo die Heiligen Gottes lauter Licht in Seinem Glanze sind? Antwort: Wer da gläubig war, und unter den Gläubigen auch die Aermsten, die Schwächsten, die Elendesten, sintemal es auf Gottes Kraft und Treue, und nicht auf Jemandes **Wollen** oder Laufen, Jammern oder Zweifeln ankommt (Röm. 9, 16. Phil. 1, 6. 2 Tim. 4, 18. 1 Pet. 5, 10.); darum betet Paulus weiter noch für die Epheser, Gott gebe ihnen aus Erleuchtung durch den Geist (v. 17. 18.) zu wissen und zu bedenken:

v. 19. **Auch welche (da sei) die überschwängliche Größe Seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft Seiner Stärke.**

Ueberschwänglich groß ist der Beruf, groß die Schwachheit der Berufenen, doch auch überschwänglich die Hülfe Gottes durch Seine Macht an ihnen, in ihnen. Dieß ist der Trost der Heiligen, und ihre Stärkung auf des Berufs Wegen; dieß ist es aber auch, was sie in der Beugung des Herzens vor dem Gott alles Trostes und aller Stärke erhält. S. 2 Cor. 3, 5. 4, 6. f. Kap. 2, 5. f. u. s. w.

Dieß konnten nämlich die Ephesier, dieß können die Christen aller Zeiten nie ernstlich genug erkennen, und es nie gründlich genug erwägen, daß, wenn sie glauben, wenn sie sich ihres Glaubens getrösten und freuen können, wenn ihnen durch ihres Glaubens Kraft ein neues Licht und ein neues Leben der Erlösten, ein Leben der Kinder Gottes mit einer überschwänglichen Hoffnung in ihren Herzen aufging, sie es keineswegs ihren angebornen oder ihren selbst erschaffenen, schönen Gedanken und Gefühlen zu verdanken haben; nicht ihren besseren, natürlichen Trieben, nicht einer freiwilligen, selbstmächtigen Erhebung ihres Sinnes zu Gott und den göttlichen, ewigen Dingen, sondern allein und lediglich **der Wirkung der Kraft Gottes, und der Macht Seiner Stärke in ihnen.** Der Christ glaubet an das Wort, und das Wort ist Gottes; er glaubet mit einer festen Zuversicht und mit klarer Ueberzeugung durch das Wort an übersinnliche, himmlische Dinge; er glaubet an eine unsichtbare Welt, an eine Offenbarung des allein wahren Gottes, an ein göttliches Leben und Wirken, ein Leiden und Sterben des Sohnes

Gottes; er glaubet an göttliche Erweisungen der Wahrheit und Gnade, der Weisheit und der Kraft des lebendigen Gottes; an eine große Erlösung von allem Elend und Jammer des menschlichen, sündlichen Wesens; an eine vollkommene Erlösung und überschwängliche Seligkeit in Gottes Herrlichkeit; und dieß alles hat er zuvor nie als ein Solches, noch auf diese Weise geglaubt, und er hätte es sich auch nie also gedacht, noch es also begehrt; das war, das wäre nie auf dem natürlichen Wege alles Fleisches in sein Herz gekommen; in diese Geheimnisse der Gottheit, in diese Höhen und Tiefen der Rathschlüsse der ewigen Weisheit und ewigen Liebe wäre er — auch bei allem Verlangen — nie von sich selbst eingedrungen; so weit hätte die Macht seines Verlangens, die Kraft seines eigenen Geistes, der Reichthum seines Herzens nie gereicht; dem Menschen, vom Weibe geboren, stehet dieser Himmel zu hoch, diese Wahrheit zu fremd, dieses Heiligthum zu heilig und zu ferne: sondern das sind die Dinge, wovon der Apostel an die Corinther schreibt, die Weisheit, nicht dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen; sondern die Weisheit Gottes in Geheimnissen, die verborgene, von Gott vor der Welt bestimmt, geoffenbaret durch Seinen Geist, der alle Dinge, und auch die Tiefen der Gottheit erforschet.... und weiß Niemand was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber, setzt der Apostel hinzu, wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist Gottes, daß wir wissen und erkennen können was uns von Gott geschenket ist... Der natürliche Mensch aber, nimmt nicht an was des Geistes Gottes ist; Thorheit ist es

ihm ja, und er kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich erkannt und gerichtet werden. 1 Cor. 2, 6. f. S. oben v. 8. f. 13. f. Joh. 14, 17. 26. 16, 13. ff.

Nun aber werden alle jene Wahrheiten und Seligkeiten des Alten und des Neuen Bundes, wie wir es oben gesehen, durch dasselbige **Wort** als Solche den Christen geoffenbaret, und durch denselbigen Geist ihnen als Solche versiegelt. S. v. 13. 14. Jene Wahrheiten von der Sünde alles Fleisches, von dem Tode, der Sünde Sold, vom Gesetze, vom Fluche des Gesetzes, von der Gnade Gottes in Jesus Christus, von der Berufung, von der Vergebung, von der Versöhnung mit Gott, von dem Frieden, der in diesem einigen Erlöser zu finden ist; dieser **Glaube**, und dieses **Glauben** der Seelen, dieses Erfahren, dieses Erleben des Ernstes Gottes und Seiner Güte bewähren sich dem inwendigen Menschen als höhere Dinge, als himmlische Offenbarungen und Kräfte, seiner Armuth und Schwäche aus Gnaden mitgetheilt von oben herab. Es braucht Licht von oben herab in solche Finsterniß; es braucht Macht von oben herab bei solchem Widerstand der Seelen; es braucht zu dieser natürlichen Unwissenheit eine übernatürliche Belehrung; es müssen sich höhere Kräfte bewegen, und bekämpfen, und überwinden des Fleisches Schwachheit, die niederen Kräfte, die Macht der Lust und des Irrthums, die Versuchung und Verführung der Seelen; es müssen übermenschliche, überweltliche Kräfte überwinden den Menschen und in dem Menschen die Welt, und was in der Welt ist, und was Satans ist. Es brauchet mächtige, unsägliche Kräfte, aus solchen Finsternissen, Kämpfen und Siegen ein Neues hervorzubringen, eine neue Creatur, in der das Alte

vergehet, und Alles wird ein Neues (2 Cor. 5, 17.), Alles rein, himmlisch, göttlich, in einem Tempel Gottes ein ewiges, heiliges Leben; der Sünder, der Versöhnte, der Selige, der Solches wahrnimmt in ihm selbst, fühlet ein Werk Gottes, ein Verborgenes, Wunderbares, zu dem er, der Mensch, keine Tugend, keine Kraft, keine Stärke gebracht, nicht eine reine Lust, nicht einen Gedanken (2 Cor. 3, 5. f.), sondern je entschiedener und größer das neue Werk in ihm wird, je mehr fühlet er es, und erkennet es, überall war Gott, überall ist Gott da, und er wußte es nicht (1 Mos. 28, 16. f.); es ist Alles aus Gott, und Alles von Gott; und er bekennet es auch, er preiset, betet an, beuget sich, und läßt den heiligen Seher über ihm und über dem Werke Gottes in ihm ausrufen: **Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.** 1 Joh. 5, 4. f.

Das ist die überschwängliche Größe der Macht Gottes an uns, des starken Gottes, der da wirket beides, das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. Joh. 15, 5. Apgsch. 16, 14. 26, 18. Röm. 1, 16. 3, 19. f. 2 Cor. 4, 7. 2 Thess. 1, 11. Jak. 1, 18. S. Kap. 2, 5. u. s. w. Die da Gläubige worden sind, neu geboren im stillen Glanze des ewigen Lebens, die glauben nach **der Wirkung der Kraft Seiner Gottes Stärke.** Spürest du keine **Wirkung** dieser göttlichen **Kraft** in dir, kein neues Leben aus Gott, oder keinen Hunger und Durst nach einer Erlösung aus dem alten Wesen in das neue Wesen der Freunde des HErrn, o so traue dir nicht, traue deinen besten Gedanken, deinen schönsten Gefühlen, deinem edelsten Streben, deinem schönsten **Glauben** nicht,

denn siehe, es gibt auch einen eitelen, einen falschen, selbstgemachten und eingebildeten Glauben, einen Glauben, der eben so wenig zu Gott führt, als er von Gott kommt.

O mein Gott, wie oft habe ich gehöret Dein Wort, und wollte nicht glauben nach meinen eigenen Gedanken, dachte nur zu glauben nach Deinen Gedanken, dachte, ich hätte den Glauben, der aus Dir geboren, und war dennoch mein Glaube so eitel, so menschlich, so ungöttlich in mir! Es war nicht Deine überschwängliche **Macht**, und **Kraft**, und **Stärke** in mir; sondern alte Vorurtheile, alte Eitelkeiten, alte Sünden, die Kraft, die unselige Macht und Stärke des alten Wesens in mir, das ist es, was immer wieder aufleben wollte, ach, was immer wieder leben will in mir; was da so leicht wieder trübet, dämpfet, tödtet Deinen heiligen Glauben in meinem Fleisch und Blut. — Doch, Dein Glaube bleibt, Deine **Kraft** bleibt, es bleibet Deine überschwängliche **Macht** und **Stärke**; es bleibt Deine Gnade; ja, ich fühl's, mein Erbarmer, mein Erlöser, Du lebst! das ist mein Trost und mein Licht, mein Hoffen, mein Rühmen, mein Leben, Du lebst! O lebe Du, lebe bald, lebe ganz in mir, nicht mehr ich, nicht mehr mein armes, altes, arges Ich, sondern Du in mir! Gal. 2, 20.

Der Apostel führt die Ephesier noch tiefer in das tröstliche Erkennen und Gedenken jener **Wirkung der Kraft der Stärke Gottes**, indem er von derselben noch zur Erhebung, ja, zum Jubel ihres Glaubens spricht:

v. 20. **Welche Er kräftig erwiesen hat in Christus, da Er Ihn auferwecket hat von den Todten,**

und hat Ihn gesetzt zu Seiner Rechten in den himmlischen Oertern.

Trost und Kraft der Heiligen, ihr Sieg, ihr Leben!

Wunderbar! Es ist die Eine That Gottes aus dem Ueberschwang der nämlichen göttlichen Macht, und Kraft, und Stärke, durch welche Er auferwecket hat Seinen Sohn von den Todten, und hat in uns, so wir glauben, den Glauben, den lebendigen bewirkt. S. v. 19. Es ist Dieses wie Jenes Eine That Gottes, Ein Wunder Seiner Macht, Ein Auferwecken von den Todten, Ein Auferwecken zum göttlichen Leben des großen Mittlers und Erlösers der Welt, und Seiner Erlösten und Versöhnten, des Sohnes Gottes und Seiner Jünger, des Menschen-Sohnes und Seiner Brüder, des Hauptes des Leibes und Seiner Glieder (S. 4, 15. ff. 5, 30.); wie Paulus anderswo spricht: **So sind wir ja mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, daß auch wir in einem neuen Leben wandeln mögen.** Röm. 6, 4. 8, 10. f. 2 Cor. 13, 4. Phil. 3, 10. f. Col. 2, 12. f. 3, 1. f. S. Joh. 12, 32. Ja, diese mächtige Kraft und Stärke des lebendigen Gottes einmal an dem auferstandenen Jesus mächtiglich erwiesen, Jesus einmal damit für den Heiligen und Gerechten, für Gottes Sohn, den **Heiland der Welt**, den **Fürsten des Lebens** kräftiglich erwiesen und erklärt (Apgsch. 2, 23. f. 3, 13. f. 5, 30. f. Röm. 1, 4.), hat der **Vater der Herrlichkeit** (v. 17.) um des Auferstandenen willen, und durch Ihn, denen, die an den Sohn glauben, dessen Erlösten und Brüdern (Ebr. 2, 10. f.) ein gleiches Leben aus dem geistlichen Tode ertheilt.

So ist Er für sie gestorben und wieder auch für sie lebendig geworden (Röm. 14, 9.), nach Seinen eigenen Worten: **Es ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an Ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.** Joh. 6, 40. Sie danken's Seinem Sterben, daß sie leben dürfen; Er hat für sie den Tod getödtet; sie danken's Seinem neuen Leben, daß sie wirklich leben ein neues Leben; Er hat für sie Sein **Leben wieder genommen, und kann nun lebendig machen die Er will.** Joh. 10, 17. f. 5, 21. 26. 2 Tim. 1, 10. Weil Er lebt, der todt war, und durch Seinen Tod alle Ursachen und alle Rechte, alle Macht und Kraft des Todes an und in ihnen abgethan hat (v. 7. f.), sind sie schon hienieden innerlich, im Glauben an Ihn, durch Ihn, mit Ihm zugleich als Glieder Seines Leibes, aus Seinem Fleisch und von Seinem Gebein (Kap. 5, 30.), vom Tode zum Leben hindurchgedrungen (Joh. 5, 24.); wie Er es den Seinigen verhieß: **Ich lebe, und ihr sollt auch leben!** und wieder: **Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben;** und wieder: **Wenn ich erhöhet sein werde von der Erde, will ich sie Alle zu mir ziehen.** Joh. 14, 19. 11, 25. 26. 12, 32. Denn sie sind Sein Eigenthum, Sein theuer erworbenes Eigenthum geworden; sie sind in Seine Macht übergegangen, in Sein Reich, in Sein Leben, da Er lebt und herrschet, und Alles ist, Alles thut, Alles gibt, Alles mit Seiner Macht umfängt, Alles mit Seiner Liebe umfaßt und

erwärmt, Alles mit Seinem Leben göttlich durchdringt und erfüllt. S. v. 23. u. Joh. 14, 20. 15, 1. f. 17, 20. f. S. Joh. 6, 53. f. u. s. w.

Das ist allerdings des Christen innere, wunderbare Erfahrung; je inniger er glaubt, um so mächtiger wird er von Dem, an den er glaubt, himmelwärts gezogen; um so unwillkührlicher und unwiderstehlicher folgt er diesem göttlichen Zug; um so inniger wird er sich im Glauben an Jesus anschließen, **wie die Reben an den Weinstock, wie die Glieder an das Haupt** (Joh. 15, 1. f. 1 Cor. 12. Kap. 4. u. s. w.); um so reiner und göttlicher wird sein Herz von der Kraft des himmlischen Wesens ergriffen an Jesus Herzen erwarmen (Kap. 2, 6. f.); und je wahrhaftiger dieses Sein Leben in Christus dem Auferstandenen, um so wahrhaftiger und göttlicher wird sich Christi Leben in ihm als ein Solches, rein und heilig und herrlich offenbaren in der Welt. Darum, o Mensch, o Christ, willst du leben, so braucht es nicht viele Anstrengung und Mühe deiner gebrochenen Kraft, nicht leibliche Uebung, nicht Laufen und Rennen, nicht viel Lernen, noch Wissen, nicht viele Worte, viele Gebehrden, viel Fasten, und dergleichen mehr; schaue nur nach Jesus. Willst du leben, so kämpfe, ringe nach Jesus; eile Jesus nach; halte dich an Ihn, ergib dich Ihm, gib dich Ihm, verliere dich in Ihn, ach, laß Ihn dich suchen, dich finden, dich heben und tragen, dich an Sein Herz drücken, mit Seiner Liebe umfassen, und bleibe bei Ihm, in Seiner Liebe (Joh. 15, 9. f.); und die **Macht** Gottes wird mächtig werden in dir, dem Schwachen, die nämliche **Kraft und Stärke**, welche sich an Seiner Auferstehung mächtig erwiesen, wird auch dich zum Leben Gottes mächtiglich erwecken.

O Macht meines Gottes, überschwängliche, heilige, selige, werde mächtig in mir und lebendig in mir! Jesus, mein Leben, durchdringe mich, ziehe mich Dir nach; tödte den Tod, lebe, lebe Du, mein Heil, in mir!

Es glänzet der Christen inwendiges Leben,
Obgleich sie die Sonne von außen verbrannt;
Was ihnen der König des Himmels gegeben
Ist Keinem als ihnen nur selber bekannt.
Was Niemand verspüret,
Was Niemand berühret,
Hat ihre erleuchteten Sinnen gezieret,
Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

Sonst sind sie des Adam natürliche Kinder,
Und tragen das Bilde des Irdischen auch;
Sie leiden am Fleische wie andere Sünder,
Sie essen und trinken nach irdischem Brauch.
In leiblichen Sachen,
In Schlafen und Wachen
Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlich's machen,
Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme,
Die Gott durch Sein mächtig Wort Selber gezeugt;
Ein Funke, ein Flämmlein aus göttlicher Flamme,
Die Ober-Jerusalem freundlich gesäugt.
Die Engel sind Brüder,
Die ihre Loblieder
Mit ihnen gar freundlich und lieblich absingen;
Das muß ja ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

Sie

Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel;
Sie bleiben ohnmächtig, und schützen die Welt;
Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel;
Sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt.
Sie stehen in Leiden,
Sie bleiben in Freuden,
Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen,
Und führen das Leben des Glaubens von innen.

Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
Wann Er sich, wie Er ist, einst öffentlich stellt,
So werden sie mit Ihm als Götter der Erden
Auch herrlich erscheinen, zum Wunder der Welt.
Sie werden regieren
Und ewig floriren,
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren;
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

VII.

Kapitel I. Vers 20—23.

Welche Er kräftig erwiesen hat in Christus, da Er Ihn auferwecket hat von den Todten, und Ihn gesetzt zu Seiner Rechten in den himmlischen Oertern, Hoch über alles Fürstenthum und alle Macht und Gewalt und Herrschaft,

und allen Namen, der genannt werden mag, nicht allein in der gegenwärtigen Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und Er (der Vater) hat alle Dinge unter Seine Füße gethan, und hat Ihn gegeben zum Haupt über Alles der Gemeine, welche ist Sein Leib, die Fülle deß, der Alles in Allem erfüllet.

Der Glaube ist nicht Jedermanns Ding, schrieb Paulus an die Thessalonicher (2 Thess. 3, 2.); es ist kein selbsterwähltes oder selbstgemachtes Ding; er stehet nicht in schönen Gefühlen und Empfindungen, nicht in erhabenen Gedanken, nicht in eigenen, beliebigen Einbildungen von Gott, von Seinem Himmel, von dem einstigen Wiedersehen jenseits, und dergleichen zweideutigen Geburten des menschlichen Herzens in des eigenen Geistes Schwachheit oder Kraft. Nein, meint Paulus, das ist nicht der Glaube der Christen, nicht der Glaube, der da gibt Licht und Heil, Freuden und Frieden, das ewige Leben, den Himmel selbst und himmlisches Wesen den bekehrten Seelen; nicht der Glaube, der, **von Gott geboren, die Welt überwindet** (1 Joh. 5, 4.). Der wahrhaftige Glaube gibt sich im Tiefsten des Herzens als eine **Macht** Gottes kund, verborgen, wunderbar, eine **Macht** Gottes, welche den ganzen **inwendigen Menschen** lebendig und kräftiglich ergreifet, und läßt sich durch **Mark und Bein, durch Seele und Geist** (Ebr. 4, 12.), durch alle Fugen und Gelenke, durch alles Denken und Sinnen

der Seele spüren; man ist es selber nicht, man thut es selber nicht, man hat es nicht gethan, man hat es nicht gedacht, nicht also erwartet; noch weniger hat man es also begehret; sondern man siehet sich in ein neues Element, in eine neue Welt, in ein neues Leben auf Adlers Flügeln wunderbar entrückt (2 Mos. 19, 4.); es ist die überschwängliche Größe Seiner Macht an denen, die da glauben; sie glauben nach der Wirkung der Kraft der Stärke Gottes,

v. 20. **Welche Er kräftig erwiesen hat in Christus, da Er Ihn auferwecket hat von den Todten, und Ihn gesetzt zu Seiner Rechten in den himmlischen Oertern.**

Sind die Ephesier gläubig geworden, so sind sie durch dieses Glaubens Kraft zu einem neuen Wünschen und Verlangen, zu neuen Aussichten nach einer neuen, höheren Welt wiedergeboren, und hier, wie dort: Col. 3, 1, f. scheint der Apostel ihnen rufen zu wollen: **Seid ihr denn mit Christus auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes;** denn Gott hat Ihn, diesen Jesus Christus, an welchen ihr glaubet, in welchem Er auch alles verheißt und gibt, Gott hat Ihn **zu Seiner Rechten gesetzt in den himmlischen Oertern.**

Mit diesen letzten Worten drückt der Apostel die unaussprechlichen, ewigen, göttlichen Wohnungen und Dinge auf menschliche Weise aus, daß wir etwas davon im Geiste schon anschauen mögen, oder erkennen, und fühlen schon hienieden das Unsichtbare, als die es sehen. Solche menschliche Weise, das Unsägliche den Menschen zu sagen, hat der Geist Gottes nicht für unwürdig solcher hohen Dinge geachtet. Er wollte nicht

das Sichtbare so scharf von dem Unsichtbaren trennen, als wären Beide einander entgegengesetzt und fremd, und nicht vielmehr des Einen Gottes ewige, mächtige Gedanken, und Seine Werke. Was Gott eingerichtet hat auf Erden, ist aus Seinen Gottes-Gedanken gegangen, aus göttlichem Grund, aus göttlicher Fülle, nach göttlichen Verhältnissen und Aehnlichkeiten. Unsere niedere Erden-Welt hat mit der Oberen, der Unsichtbaren, einen nämlichen Urheber, Baumeister und Gott; sie hat ihr Himmlisches und Göttliches nach ihrem Maaß und Wesen, in ihrem Geschlecht und in ihren Gestalten erhalten; der Mensch, die Krone der irdischen Schöpfung, ihr HErr, und ihr göttliches Siegel, **ward nach Gottes Ebenbilde erschaffen.** 1 Mos. 1. 2. 2 Mos. 25, 9. 40. u. s. w. S. 2 Kön. 2, 11. 6, 16. 2 Cor. 5, 1. f. 2 Pet. 3, 13. Ebr. 11, 10. f. S. die Offenbarung Johannes; und sind's Bilder, die wir hier sehen, nun sei's! woher aber denn, und wozu sind diese Bilder genommen?

Wir möchten nicht unbefugter, ja, unheiliger Weise verwechseln und durcheinander mischen was — verschiedener Natur — Gott ewig getrennt haben will; doch möchten wir auch eben so wenig scheiden und verbannen was in dem Urquell aller Dinge, in Ihm nothwendig und ewig verbunden stehet. „Wenn, nach dem Ausdrucke eines Freundes des Wortes, „den reinen und stillen, unwandelbaren, unermeßli„chen — über alle Befleckung und Unruhe, über alle „Veränderlichkeit und alle Beschränkungen der Erde — „erhabenen Aether zum Wohnsitz der Gottheit zu machen, „zu der unwillkührlichen, in aller Menschen Bewußt„sein gegründeten Symbolik (Vorstellung und Selbstver-

„ständigung durch Bilder) gehöret;“ wenn die Betenden aus allen Völkern, Heiden und Zeiten so unwillkürlich droben über sie, den unbekannten, wie den bekannten Gott suchen, und mit den Herzen zugleich Augen und Hände gen Himmel erheben, so wird dieser Zug im Heiligsten und Höchsten wohl nicht ohne tiefere Begründung in dem Willen zugleich, und in der höheren, verborgenen Welt unseres Gottes sein... Der so gut wußte was, und wo die himmlischen Oerter und die himmlischen Dinge sind, des Menschen Sohn, der vom Himmel gekommen war, und wieder in den Himmel zu Gott ging, Jesus that es hier auch nach Seiner Weise menschlich zugleich und göttlich, und hub auch Seine **Augen zum Vater gen Himmel empor.** Joh. 11, 41. 17, 1. 1, 18. 3, 11. f. u. s. w. „Der Gott, der Alles „in allen Seinen Welten und Seinen Himmeln erfül„let, kann auch von einem Mittelpunkte Seiner — uns „heute noch unsichtbaren — Welt aus, als von Seinem „Heiligthum sich auf eine uns unbegreifliche Weise „den Seinigen mittheilen (S. Tholuk Bergpred. S. „395. ff.).“ In diesem Allerheiligsten, das die Schrift so oft Seinen Thron nennt, werden sie Ihn sehen, der sonst in einem **unzugänglichen Lichte wohnt** (1 Tim. 6, 16.); sie sehen Ihn einst mit neuen Herzen und mit neuen Augen, wie Er ist (1 Joh. 3, 2.); sie sehen Ihn, wie Mose Ihn sah (2 Mos. 33, 18. f. 34, 5. f. 29. f. 2 Cor. 3, 18.), ja, noch näher, enthüllter, freier, wenn nun **das Vollkommene** gekommen (1 Cor. 13, 10. f.); sie sehen Ihn mit hellen, heiligen Sinnen — wie es Mose noch nicht war (Luk. 9, 30.) — in's Himmlische verklärt. Hier, in diesen unaussprechlichen Stätten, und von hier aus läßt Gott ihnen den schönsten Glanz Sei-

ner Herrlichkeit aufgehen; von hier aus ergehen Seine Lichtgebote an alle Seine Diener, Seine Engel und verklärten Gerechten, in alle Seine Welten, durch Seine Himmel alle; von hier aus ergießen sich die Ströme des göttlichen Lebens über als Seine Werke, über Seine Lebendigen alle; und jene himmlischen Bilder, die lebendigen — mit welchen sich diese ewigen Dinge Gottes den Propheten des Alten Bundes zuerst, und später in jenen Offenbarungen, den Augen des neuen Sehers Johannes noch herrlicher enthüllten — sie sind lebendige Wahrheiten, selber von den ewigen Wirklichkeiten des Wunderbaren und Verborgenen, von dem Gott des Himmels und der Erde ausgegangen, uns vorzubereiten auf die Wunder-Dinge, die Gestalten und Reiche der ewigen Welt (2 Cor. 12, 1. f.). Bis dahin aber offenbaret der HErr Seinen wahrhaftigen Anbetern (Joh. 4, 23. f. 1 Kön. 8, 27. f.) Seine Gottes-Majestät, Sein anbetungswürdiges Wesen also, daß sie mit geheiligten Sinnen das Heilige erkennen, und mit erlösten Herzen das Himmlische fühlen; die Sprache der Wahrheit hat sie nicht getäuscht, des Tempels Vorhof führt sie doch in den Tempel hinein; wenn **ihr Verwesliches wird das Unverwesliche angethan haben, und ihr Sterbliches die Unsterblichkeit, dann werden sie Ihn sehen, wie Er ist; selber dann glänzend im neuen, himmlischen, geistlichen Leibe — ähnlich dem verklärten Leibe ihres HErrn** (1 Cor. 15, 40. f. 53. f. Phil. 3, 21.) — in's Ewige verkläret, senken sie die Augen nieder vor Seines Lichtes Glanz, und knieen vor dem Stuhl, und beten an, und stimmen ein in das neue Lied, von dem der Himmel Räume und Seligkeiten ewiglich,

ewig-neu ertönen. Offenb. 4, 5. u. f. w. S. Matth. 18, 10. 25, 31. f. 13, 39. f. u. f. w.

Hören wir denn den Apostel selbst sprechen, so hat Gott den auferstandenen Jesus von der Erde aus in die Himmel entrückt, und hat Ihn zu Seiner Rechten gesetzt in den himmlischen Oertern.

Wenn Könige der alten Welt wollten einem Sohne, oder Eidam, oder dem Nächsten ihres Herzens die höchste Ehre erweisen, oder ihm an ihrer Macht und Herrschaft Theilnahme verleihen, so gaben sie ihm Sitz neben ihnen selbst, zu ihrer Rechten, auf ihrem Throne; ein schwaches, doch nicht unwichtiges Bild oder Abbild dessen, was nach Christi Auferstehung diesem Gottes Sohne geworden. Gleiche Hoheit und Würde, gleiche Macht und Kraft und Stärke, gleiche Herrlichkeit hat der Vater dem Sohne in Seinem Reiche gegeben.

Unter Gottes Rechten wird häufig Seine höchste Erhabenheit, Macht und Stärke vorgebildet, Sein heiliges, gerechtes Walten und Regieren, Sein mächtiges Erhalten, Führen und Tragen, Sein Richten und Strafen der Leute, der Völker in der Welt. Er hilft und stärket, Er züchtiget auch, und schlägt mit Seiner Rechten; mit Seiner Rechten erhält er den Sieg, und schwöret bei derselben. Vor Ihm ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu Seiner Rechten ewiglich. Ps. 16, 11. 118, 15. f. Es. 62, 8. 48, 13. u. f. w. Theure Sprache der Schrift, so menschlich, und so göttlich zugleich, erhabene Bilder, selige Wirklichkeiten, Freuden der Engel, göttliche Thorheit, weiser denn die Menschen sind, göttliche Schwachheit stärker denn die Menschen sind (1 Cor. 1, 25.); Trost und Stärke derer, die Deine Kinder, o mein Gott, worden sind; den

Sündern, den Gottlosen warnende Schrecken! laß mich, o mein Gott, recht kindlich und einfältig werden, hilf mir, als der Unwissendste, der Niedrigste Deiner Knechte mich beugen vor dem Thron; dann verstehe ich Dich, verstehe Deine Sprache, Deine Wahrheit und Dein Thun; dann habe ich Dich, Du hast mich gefunden; ich wandle vor Deinem Angesicht; ich stehe, ich liege zu Deinen Füßen; ich küsse Dein gerades Scepter; ich halte mich zu Dir und bei Dir; Dein helles Licht umleuchtet mich; Deine Rechte führet mich, sie erhält und stärket mich (Es. 41, 10. u. s. w.); Deine Himmel sind mir dann nicht fremd, und Dein gewisser Geist (Ps. 51, 12.) gibt es meinem Herzen, was sonst dem eigenen, flüchtigen Geiste so leicht entrinnt.

Christus Selbst, als des Menschen Sohn, hat also von Ihm Selbst vor Caiphas und Seinen Richtern geredet und bezeugt: **Du sagt's, ich bin's (Gottes Sohn); von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen auf den Wolken des Himmels.** Matth. 26, 64. S. 25, 31. f. u. s. w. Und in jenem prophetischen Psalm spricht der Vater zu dem Sohne: **Setze Dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße.** Ps. 110, 1. Matth. 22, 44. Joh. 13, 3. 17, 1. f. 5, 22. f. u. s. w. Die Jünger sahen's, wie ihr theurer HErr und Meister **gen Himmel aufgehoben ward zusehends, bis daß eine Wolke Ihn vor ihren Augen wegnahm.** Apgsch. 1, 9. f. Mark. 16, 19. Luk. 24, 51. Sie drücken es oft als ihre selige Zuversicht, als ihres Trostes selige Kraft und Stärke aus, daß Er, ihr **HErr**, ihr **Hoherpriester**, ihr **Heiland**, der **Anfänger** und **Vollender** ihres

Glaubens, zur Rechten der Majestät in der Höhe sitzt (Röm. 8, 34. 1 Cor. 15. Phil. 2, 9. f. Col. 3, 1. f. 1 Pet. 3, 22. Ebr. 1, 3. 8, 1. 12, 2. S. Offenb. 1. 2. 3. 4. 5. 7, 9. f. 11, 15. f. u. s. w.); und die heilige Geschichte sagt es uns auch, wie jener erste Märtyrer unseres Glaubens, Stephanus, nicht in eiteler, schwärmerischer Einbildung, sondern in heiliger Besonnenheit und Freude, in himmlischer Klarheit, voll heiligen Geistes aufschaute gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesus stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe die Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. HErr Jesus, nimm meinen Geist auf! .. HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht! und dieses sprechend entschlief er. Apgsch. 7, 55. f.

Gott hat Ihn gesetzt, spricht Paulus weiter, in den himmlischen Oertern,

v. 21. **Hoch über alles Fürstenthum und alle Macht und Gewalt und Herrschaft, und allen Namen, der genannt werden mag, nicht allein in der gegenwärtigen Welt, sondern auch in der zukünftigen.**

Die Vergleichung der anderen Stellen ähnlichen Inhalts in der Schrift, führet uns darauf, es gedenke der Apostel hier an höhere Wesen und Mächte des Himmels, als Engel und Engel-Fürsten, nach ihren verschiedenen Ordnungen und Aemtern, Kräften und Gewalten. S. z. B. Dan. 8, 16. 9, 21. 10, 5. f. 13. f. 12, 1. Zach. 1, 8. f. Röm. 8, 38. 1 Cor. 15, 24. Col. 1, 16. S. Kap. 3, 10. 1 Pet. 3, 22. 2 Pet. 2, 10. f. Judä 9. Offenb. 6. 8. 9. 10. 12, 7. Kap. 14. 15. 16. 18. u. s. w.

Ausgelassen sind wohl nicht die Mächte des Abgrunds, die einst himmlisch waren, dann der Hölle

heimfielen, der Hölle, welche durch sie, und für sie entstand. Hier sind Satan und seine Engel, welchen noch, nach Gottes verborgenem Rath, eine, freilich nur gebrochene, doch noch große Macht überlassen ward und bleibet auf Erden. S. Kap. 2, 2. f. 6, 12. Offenb. 12, 9. Matth. 8, 29. 12, 43. f. Luk. 10, 18. Joh. 12, 31. 16, 11. 1 Pet. 5, 8. 1 Joh. 3, 8.

Es verstehet sich denn auch, daß Ihm unterworfen sind **alle irdischen und weltlichen Herrschaften und Mächte**, unter welchen Gestalten und Namen sie mögen von Gotteswegen oder von Satanswegen, glänzen, und schalten und walten auf Erden. Col. 2, 10. Phil. 2, 9. f. 1 Pet. 3, 22. Röm. 8, 37. Matth. 28, 18. Offenb. 6. 7. 8. 9. 18. 19. u. s. w. S. Ps. 2. Es. 9, 6. f. 11, 1. f. u. s. w. S. Röm. 13. 1. f. 1 Pet. 2, 13. f.

Auch jüdische Philosophen und Theologen, früherer und späterer Zeit, haben für ihre Aussagen über die höhere Engel-Welt ähnliche Benennungen — freilich nach eigener Weisheit und Willkühr — gebraucht. Es scheint als habe Paulus hie und da in diesem Briefe, vielmehr aber in dem sehr ähnlichen Briefe an die Colosser, gewisse klein-asiatische Irrlehrer im Auge gehabt, welche ihre willkührlichen Meinungen und Systeme über Gott und göttliche Dinge weit und breit aus- und durchgeführet hatten. Diese Männer waren, nach aller Wahrscheinlichkeit, theils jüdischen, theils heidnischen Ursprungs, und mischten alte und neue jüdische und griechische Theorien von Gott, von der Schöpfung, vom Sichtbaren und Unsichtbaren, von Himmel und Erden über- und durcheinander; gossen über diese Einbildungen und Träume menschlichen Sinnes und Unsinnes — aus den schimmerden Höhen morgen-

ländischer Weisheit — sandige Wolken von Licht und Finsterniß, von selbstgemachter Heiligkeit und Schöne herab; fabelten auf's Bestimmteste von den verschiedenen Ordnungen und Abtheilungen der höheren Kräfte, der Mächte, der Engel, der Welt-Schöpfer- und Lenker von Gatt ausgegangen, deren die Einen unter Christus standen, die Anderen sogar über Christus waren; faselten nicht selten von Gottesdiensten, oder von einer heiligen Verehrung, welche man den Einen oder den Anderen jener höheren Wesen erweisen müßte; dieweil man nicht sowohl durch Christus allein, denn allein oder zugleich durch gewisse Engel zu Gott käme, und müßte sich von den guten Engeln gegen die Bösen bewahren lassen... und dergleichen Dinge mehr, worüber nicht Noth thut weiter zu reden. O Mangel an der Einfalt stiller, demüthiger Seelen, auf welche Wege der Thorheit, des Dünkels, in welche Abgründe des Irrthums, der Sünden hast du nicht den eitelen, stolzen Geist der Menschen geführt!

Jene Irrsysteme, von Paulus bekämpft, mögen die ersten Anfänge der sogenannten Gnostiker gewesen sein, einer Menge von phantastischen Weisen und Thoren, deren Etliche noch in den Schranken eines redlichen Sinnes und sittlichen Lebens blieben sind, die größere Zahl aber, je mehr, je unsinniger und gräulicher allen Lastern und Ausschweifungen — als um einer höheren Weisheit und Heiligkeit willen — Thür und Riegel aufgethan haben, und in dem zweiten Jahrhunderte besonders, und später in dem Weinberge des HErrn großen Schaden gestiftet. Die Systeme fallen, die Philosophien wechseln ab, die Wahngebilde schwinden Eines nach dem Anderen dahin; aber der eitele, unruhige Geist des Menschen bleibet

sich in allen Zeiten gleich. HErr, behüte uns vor aller eitelen Lehr, gib Demuth in das Herz, gib von Dir gebahnte, gewisse Wege, und einen treuen, heiligen Kinder-Sinn!

Jene Erhöhung des Sohnes Gottes, Menschen-Sohn geworden, war eine Wiedereinsetzung in jene frühere Hoheit, von der Er Selber zum Vater sprach: **Ich habe Dich verkläret auf Erden, ich habe das Werk vollendet, das Du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte; und nun, verkläre mich, Du Vater, bei Dir Selbst, mit der Klarheit (Herrlichkeit), welche ich hatte ehe denn die Welt war, bei Dir.** Joh. 17, 4. 5. 24. 1, 1. f. 3, 11. f. 6, 62. 8, 58. 13, 3. 16, 28. u. s. w. **Er ist der Erstgeborne aller Creatur, denn in Ihm ist alles geschaffen, das in den Himmeln, und das auf der Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne, oder Herrschaften, oder Fürstenthümer, oder Gewalten, Alles ist durch Ihn und zu Ihm erschaffen. Und Er ist vor Allen, und bestehet Alles in Ihm.** Col. 1, 15. f.

Sind sie heilig und gut, jene Mächte, Jesus ist noch viel heiliger und herrlicher über sie; und haben sie von Gotteswegen, wie es denn auch ist, als Engel des Lichtes, einen Einfluß auf die Welten Gottes, auf die Erde, auf uns, sie erhalten von Christus ihre Kraft und Stärke, sie stehen unter Seinem höchsten Einflusse; Er leitet sie, Er rüstet sie aus, **Er sendet Manche von ihnen aus zum Dienst, auszurichten Seine Befehle, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.** Ebr. 1, 14. Matth. 13, 41. f. 24, 31. Luk. 16, 22. Apgsch. 5, 19. 10, 3. f. 12, 7. f. 23. 27, 23. u.

s. w. Ps. 91, 11. f. 104, 4. Sie sind Kräfte aus Seiner Kraft, Lichter aus Seinem Lichte; sie glänzen, ein Theil von Seinem Loos, Schmuck und Zierden Seiner Herrlichkeit. Matth. 25, 31. f. 16, 27. Joh. 1, 51. 2Thess. 1, 7. f. 10. Juda 14. O wer diente Dir als Deiner Engel Einer, so heilig und rein! Wer wäre Dir eine Zierde, eine Perle in Deinen Kronen, Du König der Ehren! Ps. 24, 7.

Sind sie unheilig und böse, jene Mächte, Jesus wird auch hier Macht halten und Gewalt behalten; wird strafen ihr böses Wesen, wird wehren ihrem verderblichen Einfluß, und ihre Macht zerstören; ja, Er hat schon, als der Sterbende und Auferstandene, ihre Macht gebrochen und zerstöret, und wie Paulus an die Colosser schreibt: Er hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewalten, und sie zur Schau getragen öffentlich, und sie im Triumph geführet in Ihm. Col. 2, 15. Denn, wie Johannes spricht: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre. 1Joh. 3, 8. S. Matth. 8, 29. f. 16, 18. Mark. 9, 25. f. Luk. 10, 17. 22, 31. Joh. 12, 31. 16, 11. 1Joh. 3, 8. Ebr. 2, 14. Offenb. 12, 12. 19, 19. f. 20, 1. f. 10. f.

Großer Schlangenzertreter! ein armer Mensch, den Du kennest, hat Deine Macht über Satan und seine Faust erfahren; er danket Dir, und er bittet: o zerstöre seine Werke ganz und gar in mir!

Sind's irdische Fürstenthümer, Gewalten und Mächte, Er siehet auch von Seinem Throne über diese herab als Der, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel, und darum auch auf Erden. Matth. 28, 18. Sie sind, die Gewaltigen und Großen, die Fürsten

der Erden, sie sind Seine Beute, und Sein Raub (Es. 53, 12.); **Er ist der König der Könige, und HErr der Herren** (Offenb. 19, 16. 17, 14. u. s. w.); und je größer und segensreicher wird ihre Macht und Größe, je schöner ihre Herrlichkeit, je heiliger sie Ihn fürchten, und je demüthiger sie sich vor Ihm beugen, als die nur unter Ihm, nur von Ihm das Schwerdt, die Krone, das Scepter tragen. Röm. 13, 1. f. 1 Pet. 2, 13. f. Es. 49, 7. 60, 3. Ps. 72, 11. Offenb. 21, 24. Daher in dem zweiten Psalm: **Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget; heische von mir, so will ich dir die Völker zum Erbe geben, und der Erden Ende zum Eigenthum. Du sollst sie mit einem eisernen Scepter schlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen. So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch nun züchtigen, ihr Richter auf Erden. Dienet dem HErrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege; denn Sein Zorn wird bald entbrennen. Aber wohl denen, die auf Ihn trauen.** S. Offenb. 2, 26. f. 12, 5. Ps. 45. 72. 89. 110. u. s. w. Es. 9, 6. f. 11, 1. f. Zach. 9, 9. f. u. s. w.

O wie hehr wird uns in diesem Lichte jede Obrigkeit hienieden, und wäre sie auch hie und dort so unbillig und unsanft! wie hehr und heilig jede Majestät auf Erden, und schmückten die Kronen noch so vielen Unverstand, und deckte der Purpur die Menge der Sünden! Sie sind ja Dein, o Jesus, die Leute Deiner Hand, Deine Freunde oder Deine Ruthen; ihre Macht ist von Dir; durch sie segnest Du, durch sie schlägest Du, und wirst sie Selber segnen oder schlagen, wirst sie in Deinen

Himmel erheben, oder in die Hölle sie verstoßen, wenn es also werden soll. O öffne den Königen, den Völkern die Augen, die Ohren, und stille die Welt!

Diese **Hoheit und Macht über allen Namen, der genannt werden mag,** gilt, nach des Apostels Ausdruck, **nicht der gegenwärtigen Welt allein, sondern auch der zukünftigen,** jetzt und in alle Zukunft; von nun an, und in alle Ewigkeiten wird sie eine ewige heißen und sein. Der, **dessen Herrschaft ist auf Seinen Schultern,** heißt ja **Vater der Ewigkeit! Seiner Herrschaft Mehrung und des Friedens ist kein Ende auf dem Stuhle Davids und in Seinem Königreich.** Es. 9, 6. f. S. 2 Sam. 7, 16. Ps. 45, 7. 89, 30. 36. f. Jer. 33, 17. Dan. 2, 44. 7, 13. f. 27. S. Micha 4, 7. u. s. w. Luk. 1, 32. f. Ebr. 1, 8. S. Offenb. 22, 5. u. s. w. Und es kann auch nicht anders sein; wir dürfen es auch anders nicht denken, wir sehen kein Aufhören Seiner Macht, kein Ende der Herrlichkeit, des Friedens in Seinem Königreich, wenn wir hören, **daß der Christus, der aus den Vätern herkommt nach dem Fleisch, der HErr ist, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen; daß Alles ist in Ihm und durch Ihn und zu Ihm erschaffen, und Er ist vor Allem, und Alles in Ihm bestehet; daß Er ist Selber Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit!** Micha 5, 1. Röm. 9, 5. Joh. 1, 1. f. 10, 30. 14, 9. Col. 1, 15. 1 Joh. 5, 20. u. s. w.

Wer möchte nicht Unterthan eines solchen Königes sein? Wer möchte Ihm entfliehen, wer Ihm widerstehen und mit Ihm streiten? Oder, wer möchte nur ein Großer, ein Mächtiger, ein Gewaltiger und Herrlicher neben Ihm sein! Wir sprechen: Selig sind die Sanftmüthigen,

denn Er wird sie beschirmen; selig sind die Demüthigen, denn Er wird sie erhöhen; selig sind die Armen im Geiste, denn Sein Himmelreich ist ihr; selig sind Seine Schwachen, denn Seine Macht wird über sie und mit ihnen, eine selige Macht sein; selig sind Seine Seelen, die Ihm Tag und Nacht dienen, die Knechte Seiner Gerechtigkeit, denn sie werden Sein Angesicht, Seine Herrlichkeit sehen, und Sein Name wird an ihrer Stirne sein. Matth. 23, 12. 5, 3. 2 Cor. 12, 9. Röm. 6, 18. Joh. 10, 27. f. 12, 26. 17, 24. Offenb. 22, 4. f. 13. f.

Der Vertraute dieses guten HErrn, Sein treuer Knecht siehet Ihm nach als dem Menschen-Sohne, Gottes-Sohne, aufgenommen in Gottes Herrlichkeit, und er spricht, hinblickend auf die künftigen Schicksale und Siege Seines ewigen Reichs:

v. 22. **Und Er (der Vater) hat alle Dinge unter Seine Füße gethan.**

In dem ersten Briefe an die Corinther, Kap. 15. drückt Paulus die nämliche Wahrheit mit den nämlichen Worten aus, und er entfaltet seine apostolischen Offenbarungen in folgendem Ausspruch:

v. 24. **Darnach das Ende, wenn Er (Christus) wird übergeben das Reich Gott und dem Vater, wenn Er wird aufheben alles Fürstenthum und alle Macht und Gewalt. v. 25. Denn Er muß herrschen, bis Er alle Seine Feinde unter Seine Füße gelegt. v. 26. Der letzte Feind wird aufgehoben, der Tod. v. 27. Denn Er (Gott) hat Alles unter Seine Füße gethan. Wenn es aber heißt, daß Ihm Alles unterworfen sei, so ist's offenbar, daß ausgenommen ist der Ihm alle**

Dinge

Dinge unterworfen hat. v. 28. Wann aber Alles wird Ihm unterworfen sein, dann wird Er, der Sohn Selber, unterworfen werden Dem, der Ihm alle Dinge unterworfen hat, auf daß Gott sei Alles in Allen.

Das sind Worte des Sehers, dem die Augen aufgethan sind (4 Mos. 24, 3.). Er gehet von den Aussprüchen der Seher im Alten Bunde aus (Ps. 8, 7. 118, 1. Ebr. 2, 8. 10, 12. f.), und durchfliegt mit Adlers-Blicke die Schicksale des Reiches Seines HErrn bis in die ferne, und in die fernste Zukunft, in die Lichts- und -Lebens-Räume des Einigen Gottes und Seiner Ewigkeiten. Wer folgt seinem Fluge nach? Wir vermögen es nicht; wir gehen nur mühsam und schüchtern auf seiner Worte Spur, ob wir in seinem Schein möchten Licht sehen. Folgende Wahrheiten glauben wir auftauchen zu sehen aus diesem wunderbaren Lichte:

1.) Der Vater hat dem Sohne, dem verklärten Jesus Alles unter Seine Füße gethan. Das war das Geheimniß Seines Willens, das Wohlgefallen des Vaters von Ewigkeiten her (v. 9. f.); das war auch die Frucht der Arbeit des Menschen-Sohnes, der Lohn Seines vollkommenen Gehorsams und Seiner Liebes-Schmerzen. Ps. 2. Es. 53, 12. Phil. 2, 9. f. Joh. 17, 5. 24. u. s. w. Das ist es auch, wovon wir, vom v. 20. an, zu reden versucht.

2.) Dieser Wille des Vaters von Ewigkeiten her, Seinem Sohne zu Lieb und Ehren, wird erst im Verlauf der Zeiten nach und nach erfüllt, wie die Schrift sagt: Indem Er Ihm Alles unterworfen hat alle Dinge, hat Er nichts unterlassen, das Ihm nicht unterworfen wäre; jetzt aber sehen wir noch nicht,

daß Ihm alle Dinge unterworfen seien. Ebr. 2, 8. Man siehet nicht Seine Herrschaft überall in der Welt erkannt; nur ein Theil, ein kleiner Theil Seiner vernünftigen Geschöpfe haben von Ihm gehört, und von diesen bekennt sich die geringere Zahl im Geiste und in der Wahrheit zu Ihm. Nicht alle Heerden weiden unter Seinem geraden Scepter; nicht alle Völker und Reiche geben Ihm die Ehre, die Herzen, das Leben; Viele wollen nicht, **daß Er über sie herrsche** (Luk. 19, 14.). Die große, stolze Gemeine des falschen Propheten bekennet sich zu schweren Irrthümern, und huldiget dem Fleische, und des Fleisches Lügen und Lüsten; und die finstere Heidenwelt beuget sich mit Freuden und mit Schmerzen unter ein anderes Joch, von der Last eines Mächtigen und Gewaltigen erdrückt. Hier weiß man nichts von Christus, hier herrschet der Tod; hier hält Satan seine gebrochene Macht noch eine Zeit aufrecht; hier sind seine gräulichen Schaaren und sein unseliges Reich. Christus muß in allen diesen Reichen einer ungläubigen Welt Seine heiligen Kriege führen und ausführen. Es geschiehet wunderbar, offenbar und verborgen, in dem Ernste Gottes, in göttlicher Macht, Weisheit und Stärke, in großer Geduld und Langmuth, Güte und Treue; denn **der Sein Blut — für Seine Feinde gegeben — will nicht den Tod des Feindes, des Sünders, sondern daß er sich bekehre von seinem Wege, und lebe** (Ezech. 33, 11.). Der Vater gibt dem Sohne die Herrschaft, daß der Sohn herrsche, daß Er walte, lenke, regiere, züchtige; daß Er siege fort und fort über Alles und über Alle, bis **Er alle Seine Feinde unter Seine Füße gelegt.** Kap. 1, 22. 1 Cor. 15, 25. Ebr. 10, 13. Ps. 8, 7. f. 110, 1. u. s. w.

3.) Der letzte Feind wird aufgehoben, der Tod. 1 Cor. 15, 26. Wohl jauchzet der Apostel bald nach diesen Aussprüchen über dem Siege des auferstandenen Jesus: Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? v. 55. f. Ebr. 2, 14. f. 2 Tim. 1, 10. u. s. w. Dennoch ist der Tod den Gläubigen, wenn nicht mehr tödtlich und ein Schrecken, doch immer noch schmerzlich; ein Kampf der schwachen, sündlichen Natur, dem Fleisch ein widriges und peinliches Ding, so lange sie wandeln, die Freunde Gottes, in dem Leibe dieses Todes. Röm. 7, 24. 8, 10. S. 2 Cor. 5, 1. f. Der Tod ist ihnen noch ihrer Sünden Sold (Röm. 6, 23.), ein Feind, den sie tragen in sich selbst, dessen Stachel die Sünde (1 Cor. 15, 56.), dessen Schrecken und Schmerzen sie im Glauben an Jesus bekämpfen müssen, und überwinden; aber dieser Glaube spricht: Jesus ist mein Leben, und Sterben mir Gewinn. Phil. 1, 21. Hat Jesus aber auf Seinen vielfältigen Läuterungs-Wegen alle Seine Gläubigen von allem bösen Werke erlöset, und ihnen ausgeholfen zu Seinem himmlischen Reich (2 Tim. 4, 18.), dann wird der Tod, dieser Feind bis in die letzte Stunde, in den letzten Zug, der letzte Feind wird aufgehoben sein; sie sind gekommen in ihres Gottes Ruh, dort, wo der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz (Ebr. 4, 9. Offenb. 21, 4. Es. 25, 8.); denn Er sprach: Ich will, ich werde sie erlösen aus der Hölle Gewalt, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir eine Seuche sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Hos. 13, 14. Offenb. 20, 13. f. Luk. 20, 36. f. Joh. 11, 25. f. u. s. w.

Auch wird alsdann der, der die Gewalt des Todes über die ganze Welt hatte (Ebr. 2, 14. f.), völlig unterworfen; seine Macht wird dann Ohnmacht sein, sein Zorn unschädlich, seine Wuth kraftlos, seine Zeit ist aus. Sein wüstes Reich kann sich dann nicht weiter ausdehnen; alle seine Engel, Diener und Freunde können ihm vor seinem Sturze nicht weiter helfen; die Todten, die in der Hölle sind, ihre vielen Opfer sind ihnen keine Freude, kein Triumph mehr; die Hölle wird erst recht sich selbst zur Hölle werden; ihre Fürsten müssen ihre Werke schmecken, ihre Lasten tragen, ihre Klagen heulen; der Tod, der innere Tod der Seelen, welcher sie zur Hölle verwüstet, wird mit allen seinen Leerheiten und Sorgen, seinen Schrecken und Schmerzen, seinen Qualen und Unseligkeiten ewiglich auf ihr Haupt gewälzt. **Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, da auch das Thier (ist) und der falsche Prophet; und werden gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Offenb. 20, 10. f. Matth. 25, 41. u. s. w.

Der letzte Feind aber, der Tod, kann seine Gefangenen nicht länger behalten; sie müssen aus seiner Macht an das Licht, ins Gericht, und nach dem Gericht in das Leben der Seligen oder der Unseligen, nachdem der Richter der Lebendigen und der Todten es ihnen anweiset, **auf daß Er über Todte und Lebendige HErr sei.** Joh. 5, 22. f. 28. f. Apgsch. 10, 42. 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 5, 10. u. s. w. Offenb. 20, 11. f. Hos. 13, 14. Röm. 14, 9.

4.) Wann nun der Sohn Gottes als Menschen-Sohn, in Seiner verklärten, menschlich-göttlichen Natur

wird vollbracht haben in den letzten Zeiten alle und die letzten Kämpfe, die letzten Siege; wann Er alle Seine und Gottes Feinde unter Seine Füße gethan, dann wird Er aufheben alles Fürstenthum, alle Macht und Gewalt; und zwar, wie v. 28. darauf deutet, nicht nur die Gott feindlichen Mächten und Gewalten, welche sich als Reich der Finsterniß — unter Satans Anführung — gegen Gottes Majestät und gegen Seine Wahrheit und Gerechtigkeit so lange noch aufgelehnt haben (S. Kap. 2, 2. f. 6, 12. Offenb. 11. 12. 13. 17. u. s. w.), werden durch die Kraft des Sohnes abgethan, und in den Abgrund hinunter geworfen werden (Offenb. 18. 19. 20. u. s. w. 2 Pet. 2, 4.); sondern auch alle Fürstenthümer, alle Macht und Herrschaft, alle Majestäten auf Erden, welchen Namens, welcher Größe und Herrlichkeit sie sein mögen, werden — als Erden-Dinge, als Ordnungen Gottes für diese Erden-Zeit allein — aufhören; alle Unterschiede des Ranges, des Standes, des Reichthums werden — als zeitliches, vergängliches Wesen — vor Gottes einigem und ewigem Macht-Glanze verschwinden; der Knecht wird sein wie sein Herr, der Unterthan wie sein Regent, der König wie der gemeine Mann, der seines Volkes war; und wird freilich ein Anderes sein das Aufhören dessen, das Gott diente in der Welt, und ein Anderes das Aufhören dessen, das Gottes nicht gedachte in der Welt, und Ihm die Ehre nicht gab; ein Anderes das Aufhören dessen, das herrschte und regierte in Gottes Licht und Namen, und ein Anderes das Aufhören dessen, das mit dem Schwerdt und der Macht der Finsterniß nur gedienet, denn Gott kennt die Seinigen. Es. 14. 40, 6. f. 1 Pet.

1, 24, f. 1 Joh. 2, 17. Jak. 1, 9. f. 5, 1. f. Offenb. 18. f. u. s. w.

Aber auch unter den himmlischen **Herrschaften, Mächten und Gewalten** wird ein Neues, und freilich ein noch Geheimnißvolles geschehen. Die höheren Aemter und Würden der seligen Engel, all ihr Wirken, Lenken und Regieren zur Wiederherstellung einer gefallenen, und verlorenen Welt, all ihr Walten, Lenken und Regieren in Gottes unermeßlichen Welten, es wird auch Alles sein glorreiches und seliges Ende haben, und wird auch hier Alles ein Neues werden, wenn sie werden ausgeführet haben unter Christi Leitung die göttlichen Befehle und Gerichte alle, und ihre heiligen, seligen Dienste vollendet; wie es dem Freunde Jesus, Johannes, in jener Offenbarung vorbildlich, aber in Wahrheit und Leben gezeiget wurde. Sie werden — in Erwartung künftiger Dinge und Aufträge, in Gottes vorhandenen oder zukünftigen, unermeßlichen Welten — niederlegen ihr Amt, ein Jedes in stiller, seliger Hingabe und Unterwerfung ihrer himmlischen Kräfte, ihres himmlischen Lebens; werden **werfen ihre Kronen vor den Stuhl, und anbeten Den, der da lebet und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Offenb. 4. 5. 7. 11, 15. f. Kap. 21, 22.

5.) **Dann wird Jesus Selber,** als der verklärte Menschen-Sohn, **übergeben das Reich Gott und dem Vater; denn, wenn gesagt ward, daß Ihm Alles sollte unterworfen werden, so ist's offenbar, daß ausgenommen war der Vater, der Ihm,** dem Menschen Jesus, **alle Dinge unterworfen hat.** Nun aber, sind **alle Dinge Jesus unterworfen, hat Er alle** Seine, d. i. Gottes **Feinde unter Seine Füße gethan,** nun wird Er, **der Sohn** Selber **unterworfen**

sein, ja, Er wird aus freiwilligem, göttlichem Rath, und aus freiwilligem, göttlichem Triebe sich **Dem unterwerfen, der Ihm alle Dinge unterworfen hat, auf daß Gott sei Alles in Allem.**

Hehre Geheimnisse der Gottheit, des dreieinigen Gottes; unausgesprochene, unaussprechliche Tiefen keinem Menschen kund gethan, keinem Engel, keiner hohen und höchsten Macht, Herrschaft und Herrlichkeit in den Himmeln aufgethan! Ja, wehret den unberufenen Blicken, wehret den unheiligen Tritten verwegener Forschung; hüllet euch, unseres Gottes dreimal heilige Rathschlüsse, Seine Freuden, Sein Leben, hüllet euch davor in euer undurchdringliches, himmlisches Licht; saget nur, was die Auserwählten des HErrn, was Seine Demüthigen, was nur die Kinder dürfen aus Gnaden vernehmen; lasset nur anschauen im Staube was die Heiligen Gottes und Seine reinen Engel zu schauen gelüstet, daß sie stille niederknien, und anbeten, und preisen; — daß sie schauen den **Mittler** (1 Tim. 2, 5. Ebr. 8, 6. 9, 15. 12, 24.), der — nach vollbrachtem Mittler-Amt — Amt, Namen und Siegel, Alles vor dem ewigen Gott niederlegt, und bleibet uns dennoch **der Friedefürst, Vater der Ewigkeiten** (Es. 9, 6.); — daß sie schauen den **Hohenpriester, der sich Selbst Gott geheiliget und geopfert hat ohne Wandel durch den ewigen Geist, der in Ihm war** (Ebr. 9, 14. 7, 16. Matth. 3, 16. f. 1 Cor. 15, 45. u. s. w.), und leget Sein Gott heiliges, ewig-gültiges Opfer (Ebr. 7. 8. 9. f. 10. u. s. w.), leget Seine Würde des Hohenpriesters vor dem Vater nieder, und bleibet dennoch, **nach Melchisedeks Ordnung, Hoherpriester in Ewigkeit** (Ps. 110. Ebr. 6, 20. Kap. 7.); und bleibet ewiglich **das Lamm, dem Lob sein wird, und Ehre, und Preis, und Gewalt**

von Ewigkeit zu Ewigkeit (Offenb. 5, 12. f. u. s. w.); — daß sie schauen diesen Jesus Christus, der an Ihm, mit Ihm, in Ihm alle und die ganze Menschheit versöhnet und geheiliget, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten Gott, dem Vater unterwirft und beuget, und huldiget mit allen Seinen Erlösten, Seinen Heiligen und Gerechten Seinem Gott und ihrem Gott, dem allein Großen und allein Guten (v. 17. Ps. 62, 12. 83, 19. 86, 10. Matth. 19, 17.), in dessen Glanze sich all ihr Glanz und ihre Schöne verlieren, und bleibet doch Jesus Christus in Ewigkeit derselbe, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende (Offenb. 1, 17. 2, 8.), der, den Gott gesetzt hat zu Seiner Rechten in den Himmeln; und dem Gott hat einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesus sich beugen sollen alle Kniee derer, die in den Himmeln und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß Christus der HErr sei, zur Ehre Gottes des Vaters (v. 20. Phil. 2, 9. f. u. s. w.); und Seiner Herrschaft Mehrung, des Friedens in Seinem Königreich wird kein Ende sein. Es. 9, 7. f. u. s. w. S. v. 21.

Das ewige Wort Gottes, das Leben und das Licht der Welt, der Sohn Gottes, der da war vom Anfang, Eins mit Gott und Selber unser Gott (Joh. 1. 10, 30. Röm. 9, 5. u. s. w.), der Sohn Gottes beuget sich; in Ihm der Christus nach dem Fleisch von den Vätern her (Röm. 9, 5.), Jesus, der Jungfrau Sohn, das Kind, das der Welt gegeben, der Mittler zwischen Gott und Menschen, Christus Jesus (Luk. 1. 2. Es. 9, 6. 1 Tim. 2, 5.). Es beuget sich des Menschen-Sohn in dem Gottes-Sohne,

und im Menschen-Sohne der Gottes-Sohn vor des Vaters Thron, und übergibt dem Vater das Reich, gegründet und versiegelt durch Sein Blut, um dann Selber, als Gottes Sohn und des dreieinigen Gottes Einer, in Gott zu verschwinden, um zu leuchten und leben im Glanze Seiner ewigen Klarheit, auf daß

6.) **Gott sei Alles in Allem.**

Der Gott, in welchem die Drei Eins sind, in Ihm lebendig und ewig, verborgen in Ihm, und offenbar in Ihm, der Eine und Dreieinige Gott wird dann sein **Alles in Allem; Allen der Anfang und das Ende, der Erste und Letzte, der Allmächtige, der da ist, und der da war, und der da sein wird; Allen der Heilige und Gerechte, Allen der allein Wahre, der allein Gute, der allein Weise,** allein vor Allen aller Furcht, und aller Anbetung, und aller Liebe werth, allein der **Wahrhaftige, das ewige Leben.** Es. 44, 6. 48, 12. Offenb. 1, 8. 11, 17. Ps. 145, 17. Offenb. 4, 8. Joh. 17, 3. Matth. 19, 17. Röm. 14, 26. 1 Joh. 5, 20.

Alles in Allem: In den Engeln Seiner Kraft, in den verklärten Gerechten, in Seinen Heiligen und Seligen allen, allein ihr heller, ihr himmlischer Glanz, ihre göttliche Freude, ihr ewiger Friede, ihre Seligkeit, ihre Herrlichkeit; in Allen der Eine Gedanke, das Eine Gefühl, die Eine Kraft und Macht ihrer Seelen, das Leben, das überschwänglich reich und heilig und selig ihnen Alles worden ist, ihr Wesen, ihr Leben, Er in ihnen, und sie in Ihm. Ps. 27, 1. f. 36, 8. f. 62, 7. f. 103, 1. f. Joh. 17, 21. f. Röm. 10, 12. 1 Tim. 6, 15. u. s. w. S. 4, 6.

Alles in Allem: Unter den Engeln des Ungehorsams, unter den Ungerechten und Gottlosen, und den

Verdammten allen das Licht, das mit ewigen Strahlen der Angst und der Schrecken ihre Finsterniß durchleuchtet; das Auge, das mit Feuersflammen ihr innerstes Wesen ewiglich durchzuckt; die Macht, die sie von aussen und von innen ewiglich mit eiserner Ruthe weidet; das **Wort**, das ewige, das sie in ihnen selbst immer neu, immer durchdringender, unwiderruflicher, unseliger sie richtet und verdammt; Sein bloßer **Name** schon in ihnen ihre endlose Reu', ihre Verzweiflung, Angst und Zorn in ihnen, ihr verzehrendes Feuer, das nimmermehr erlöscht. Joh. 3, 19. 12, 48. Offenb. 1, 14. 2, 27. 19, 15. Ps. 2, 8. f. Ebr. 4, 12. f. 12, 29. Matth. 25, 41. Mark. 9, 44. f.

Alles in Allem: In allen Seinen Welten, von ihren untersten bis zu ihren höchsten Stufen, Größen und Herrlichkeiten, von den kleinsten bis zu den erhabensten der Gestirne, der Sonnen, welche die anderen alle an Klarheit und Herrlichkeit übertreffen, die göttliche, unendliche Fülle des Lichtes, des Lebens, aus welcher sie an Seinen Himmeln fröhlich auftauchen; Allen und in Allem ihre einzige Kraft und Schöne, ihre Macht, ihre Herrlichkeit, ih: Leben. Ps. 36, 10. 104. 145. u. s. w. Es. 6, 3. f. Luk. 20, 38.

Alles in Allem: Ist dir, o mein Herz, Gott Alles, dein **Alles in Allem** geworden? Ist Er dir der Erste, der Letzte, das Höchste deiner Gefühle, deiner Gedanken, deiner Wünsche? Ist Er deines Herzens Freude, deines Lebens Licht, deine Weisheit, deine Gerechtigkeit, deine Macht, deine Liebe, dein Ziel auf allen Wegen? Ist Er dein Gott, dein Friede, dein Leben? Lebt Er mit Seinem Worte, mit Seinem Wesen, Seiner Liebe in dir, in dir der Grundton, die Grundkraft,

worinnen dein ganzes Herz ruhet, dein inniges Leben fröhlich und stille stehet und lebt? Lebest du von Ihm, durch Ihn, in Ihm, und lebest du Ihm allein? Ist Er dir Alles in Allem geworden? O mein Gott, vergib! gib Dich mir, mein Heil, gib mich Dir!

Wir kommen auf unseren Brief zurück. Paulus hatte gesprochen:

v. 22. **Und Er (der Vater) hat alle Dinge unter Seine Füße gethan, und hat Ihn gegeben zum Haupt über Alles der Gemeine,**

Daß **Gott Alles in Allem und in Allen würde,** hat Er Seinen **Eingebornen** gesetzt zum **Haupt** über Alles, auf daß durch Ihn — als die selbstständige, ewige, lebendige Offenbarung Seines Willens und Seines Wesens, Sein lebendiges, ewiges **Wort**, Sein sich aus Ihm in himmlischer Kraft, Herrlichkeit und Fülle mittheilendes, göttliches und ewiges Leben — **alle Dinge, was im Himmel ist, und was auf Erden ist, wieder zusammengebracht** - **und gefaßt** würden durch den Einen Erlöser und Versöhner unter des Vaters Macht, Erbarmen und Liebe, zu seiner ewigen Seligkeit in Ihm.

Früher hatte Paulus (v. 10.) den **Sohn Gottes als Haupt über Alles, nach Gottes ewigem Vorsatz** verkündigt (v. 9. 10.); nun zeiget er diesen Rath Gottes, zur That geworden in der Zeit, nachdem der Sohn alles vollbracht hatte, und hatte sich in der **Macht des Vaters zur Rechten der Majestät in der Höhe** gesetzt (Ebr. 1, 3. Kap. 1, 19. f.). Gott macht Ihn zum **Haupt** über Alles und Alle, allen denen, die Ihn erkannt und geliebet haben, ein wohlbekanntes, ihnen hochheiliges, theures und werthes Haupt, welches

Alles und Alle heilig und selig mit einander verbindet und lenket und trägt. S. v. 10. Col. 1, 20. Ebr. 1, 3. u. s. w. Als Haupt gegeben über Alles, ward Er es von Gott besonders Seiner Gemeine zu lieb; denn all Sein Kämpfen und Siegen, all Sein Herrschen und Regieren, Seine Macht, Gewalt und Herrlichkeit über Alles und Alle wird ihr, Seiner theuren Gemeine, zu lauter Heil und Seligkeit und Ruhm.

Denn wer ist diese Gemeine? Sie ist die Gemeinschaft Seiner Erlösten, aus allen Sündern und Verlorenen, aus allen Geschlechtern, und Zungen, und Völkern, und Heiden gesammelt, und durch Sein theures Blut erkaufet und versiegelt (Joh. 11, 52. Offenb. 5, 9. 1 Pet. 1, 18. f. Kap. 5, 25. f. u. s. w.). Sie ist die Gemeinschaft der Heiligen, die — an und in ihnen selbst unheilig und unrein, nur in Christus heilig, durch Sein Blut rein geworden, durch Seine Gerechtigkeit untadelich, durch Seinen Geist zu der Freiheit, der Macht und Seligkeit des himmlischen Lebens geboren, durch Seine Liebe vor Allem, was ihnen zu mächtig und tödtlich wäre, mächtiglich beschirmt, mitten in allen Kämpfen und Stürmen dieser friedelosen Welt, in allen Schmerzen und Schrecken des Lebens, des Sterbens — wachsen an Zahlen, an Kräften und Siegen, und bewahren ihre Herzen und ihrer Herzen Gedanken und Sinne rein, heilig, selig im Frieden Gottes, in Ihm (Phil. 4, 7.). Sein Wort ist das Licht auf ihren Wegen, Sein Gebot ist ihre Lust, Sein Joch ihre Freude, das Dienen Ihm ihr Leben und ihr Ruhm, Seine Geduld ihre Seligkeit, Seine Gnade ihr Leben. Ps. 119, 105. Matth. 11, 30. 2 Pet. 3, 15. Ps. 63, 4.

Er pfleget ihrer, Seiner Gemeine, und eines jeglichen, des ärmsten, schlechtesten Gliedes derselben, wie des Edelsten und Schönsten mit gleich treuer und reicher Liebe. Er will ihr, der Selber über Alles ist, und Alles hat, Er will ihr Alles werden, Alles geben, Alles sein. Wie vom Herzen aus Ströme des Lebens im Blute sich durch die tausendfältigen Adern und Gefäße in dem ganzen Leib ohne Rast ergießen, so ergießet sich Sein göttliches Leben in unzähligen Kräften und Gaben und Gestalten durch die ganze Gemeine und ihre Glieder alle, in göttlicher Fülle zum göttlichen Leben. Wie Ein Haupt alle und die verschiedensten Glieder und Gelenke des Einen Leibes samt allen dessen Kräften und Trieben mit Einem Geist und Willen zu dem Einen gemeinschaftlichen Ziele hinlenket, und sie auf mannigfache Weise — ein Jegliches in seinem Theile — ausbildet, rüstet und regieret, so ist Christus in mannigfaltiger, göttlicher Weisheit und Kraft Seiner Gemeine unentbehrliches, erhabenes und himmlisches Haupt. Darum heißt und ist sie Sein Leib, nach des Apostels Ausdruck:

v. 23. **Welche ist Sein Leib, die Fülle deß, der Alles in Allem erfüllet.**

Die Gemeine ist der Leib des HErrn; sie bestehet aus lauter Leuten, welche Christi Glieder sind, alle so innig und so nothwendig mit Ihm verbunden, wie die Glieder eines Leibes mit dem gemeinschaftlichen Haupte verbunden sind. Das will, das thut auch Seine Macht und Liebe an denen, welche Seine Freunde sind. S. Röm. 12, 4. f. 1 Cor. 12, 12. f. 26. f. Col. 1, 18. 24. 2, 19. S. Kap. 2, 16. 4, 4. 16. f. u. s. w. Und so lebet und gehet sie, die Gemeine des HErrn, und wächst und erstarket, grünet auf und blühet aus der

Fülle Seines überschwänglichen, göttlichen Wesens. Kap. 3, 19. 4, 15. Col. 1, 19. 2, 9. Joh. 1, 4. 16. 4, 14. 7, 27. f. 10, 11. f. 27. f. u. s. w. Diese Fülle Christi theilet sich in mannigfaltigem, überschwänglichem Reichthum allen fernsten und verborgensten Gliedern der Gemeine mit, welche Seine Glieder sind. Es ist die Gerechtigkeit, es ist der Friede, die Freude in dem heiligen Geiste; es ist Sein himmlisches Licht, Seine himmlische Wahrheit, Seine himmlische Weisheit; es sind die unerschöpflichen Schätze Seines göttlichen Trostes und göttlichen Segens; es ist Sein ganzes seliges Himmelreich (Röm. 14, 17.), das Er an Seiner seligen Gemeine offenbaren will; und weil sie, freilich nicht auf einmal, sondern erst nach und nach, durch den allmähligen Wachsthum ihrer Glieder an Zahl, an Heiligkeit und Schöne vor der sichtbaren Welt, noch mehr vor der Unsichtbaren im Verlauf der Zeiten in Klarheit aufsteigt, einst aber noch herrlicher prangen wird in dieser Fülle des himmlischen Wesens; — weil sie, von Christi verborgener, stiller Herrlichkeit erfüllt, diese göttliche Herrlichkeit heilig und rein wieder darstellet, ihres HErrn Augenmerk, Sein Wunder, Sein Meisterstück aus nichts gemacht — darum heißt sie Seine, ihres HErrn und Hauptes Fülle, die reiche, selige Fülle deß, der Alles in Allem erfüllt. S. 3, 10. 4, 11. f. 15. f. 5, 23. f. 27.

„Christus, sagt ein Freund des HErrn, Christus „ist die Fülle, die Macht und Kraft Seiner Kirche „und ihrer Glieder; Er theilet ihnen des Glaubens „Leben, der Hoffnung Aufschwung, der Liebe Thätigkeit „mit. Die Kirche ist Seine Fülle, und sie reichet Ihm „alle Seine Kinder dar, die Er zu Seines Leibes

„Vollkommenheit und Fülle haben muß, ein Tempel „Gottes in Seiner Ewigkeit. Christus offenbaret aber„mal Sein Leben, und erfüllet abermal Seine Ge„heimnisse in Seinem mystischen Leibe; Er ist es, der „da leidet in Seinen Armen, Seinen Leidenden, Sei„nen Kranken, in Seinen Märtyrern... der da seufzet, „und betet, demüthig, sanftmüthig, gehorsam, erge„ben, mildthätig in Seinen Gliedern, und wird in „ihnen vollkommen, wie Er in Seinem Leibe und We„sen vollkommen ist.“

Und nun, Du einziges Leben alles dessen, was in den Himmeln und was auf der Erde lebt, Kraft aller Schwachen und aller Starken, Licht, Freude, Wonne aller reinen, verklärten Seelen, Pracht und Herrlichkeit alles dessen, das heilig und himmlisch glänzen wird einst in Deiner Ewigkeit, Du einzige Gerechtigkeit Deiner Gerechten, und einzige Heiligkeit Deiner Heiligen, Deiner Cherubim und Seraphim Zierde und ihre Kronen, allein Seliger, in Dem die Deinigen Alle selig sind, Jesus, mein Jesus, der Du Alles in Allem erfüllest, o vergib den vielen Worten, der schwachen Sprache, der sündlichen Dürftigkeit und Schwäche; vergib dem unreinen Herzen! Ja, ich bin unreiner Lippen (Es. 6, 5.), und bin doch ein Glied Deiner Gemeine, ein Glied an Deinem Leibe; ich habe von Deiner Fülle ein Leben empfangen, und bin freilich noch so arm, so unwürdig, so schlecht..! Doch, ich hoffe auf Dich, denn ich weiß, Du bist mein Heil, Deine Gnade ist mein Leben. Erbarme Dich mein!

Jesus Christus herrscht als König,
Ihm wird Alles unterthänig,

Ihm legt Alles Gott zu Fuß.
Alle Zunge soll bekennen,
Jesus sei der HErr zu nennen,
Dem man Ehre geben muß.

Fürstenthümer und Gewalten,
Machten, die die Thronwacht halten,
Geben Ihm die Herrlichkeit.
Alle Herrschaft dort im Himmel,
Hier im irdischen Gewimmel,
Ist zu Seinem Dienst bereit.

Sagt mir von erhab'nen Thronen,
Die beim ew'gen Lichte wohnen,
Nichts ist gegen Jesus groß.
Nennt mir Namen auf der Erden,
Wenn sie auch vergöttert werden,
Sie sind Theil von Seinem Loos.

Zwar das Haupt trug die zum Hohne
Ihm geflocht'ne Dornenkrone
Einst in Seiner Kreuzigung.
Dennoch ward Sein blutig Sterben
Zu der Herrlichkeit der Erben
Mehr ein Weg als Hinderung.

Ihnen steht ein Himmel offen,
Welcher über alles Hoffen,
Ueber alles Wünschen ist.
Die gereinigte Gemeine
Weiß, daß eine Zeit erscheine,
Wo sie ihren König küßt.

Jauchz' Ihm, Menge heil'ger Knechte,
Rühmt, vollendete Gerechte
Und du, Schaar, die Palmen trägt.
Und du, Blutwolk' in der Krone,
Und du, Chor vor Seinem Throne,
Der die Gottesharfen schlägt.

Ich auch, auf der tiefsten Stufen,
Ich will glauben, reden, rufen,
Ob ich schon noch Pilgrim bin:
Jesus Christus herrscht als König,
Alles sei Ihm unterthänig!
Ehret, liebet, lobet Ihn!

VIII.

Kapitel II. Vers 1—5.

Und euch, da ihr todt waret in den Uebertretungen und den Sünden... (v. 5. hat Er lebendig gemacht.) In welchen (Uebertretungen und Sünden) ihr weiland gewandelt habt nach dem Laufe der gegenwärtigen Welt, nach dem Herrscher über die Macht der Luft, über den Geist, der nun sich kräftiglich in den Kindern des Unglaubens erweiset; Unter welchen (Heiden oder

Sündern) auch wir Alle einst unseren Wandel hatten in den Lüsten unseres Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der eigenen Gedanken, und waren von Natur Kinder des Zornes, wie auch die Uebrigen; Der Gott aber, der da reich ist an Barmherzigkeit, durch Seine viele Liebe, womit Er uns geliebet hat, hat uns, da wir todt waren in den Uebertretungen, mit Christus lebendig gemacht; aus Gnaden seyd ihr gerettet worden.

„Nächst zuvor, spricht ein treuer Gottes-Knecht zu dieser Stelle, „hat uns der Apostel die Himmels-„Leiter gezeigt, wie sie an Gottes Thron hinreicht, auf „den unser HErr und Haupt sich gesetzet hat; jetzt „zeigt Er sie uns von der Seite, wo sie die Erde be-„rühret, oder die — aus Juden und Heiden zum herr-„lichen Eigenthum Jesu Christi — Berufenen ergreift, „und aus ihrem tiefen Fall aufrichtet.“ Paulus sprach von der Gemeine des HErrn, von dem **Leibe Christi, der Fülle deß, der Alles in Allem erfüllt** (Kap. 1, 22. 23.). Er sah an den ersten Gemeinen, an den Christen zu Ephesus, die **Erstlinge** dieser Gemeine der Heiligen; freilich erst noch davon einen kleinen und schwachen Anfang, doch an demselben das göttliche Pfand der Macht und der Treue des HErrn, das gewisse Angeld für jene größere Gemeine, die Er sich sammlen

würde aus allen Völkern und Heiden; erste Blüthen jener göttlichen Fülle ihres HErrn, in welcher sie einst, Seine geheiligte Gemeine, prangen würde in Seiner Ewigkeit. So klein jene Heerde von Christen in Ephesus sein mochte, so vielfältig noch ihre Mängel und ihre Gebrechen, das alte Leben in Finsterniß und Sünden war doch größtentheils aus ihrer Mitte gewichen; sie **waren aus der Finsterniß zum Licht, aus dem Tode zum Leben hindurchgedrungen** (Joh. 5, 24.). Paulus siehet auf diejenigen unter ihnen, welche vorher Heiden waren; er gedenket der früheren Zeiten in Todesschatten zugebracht (Luk. 1, 79.), und spricht zu ihnen:

v. 1. Und euch, da ihr todt waret in den Uebertretungen und den Sünden... (v. 5. hat Er lebendig gemacht.)

Wer Sünde thut, spricht Jesus, der ist der Sünde Knecht (Joh. 8, 34.); und diese Knechtschaft des Herzens, die alle unsere besseren Gedanken und Triebe unter ein schweres Joch drückt und erdrückt, ist der Tod der Seelen, und führet mit jedem Schritt allen Unseligkeiten dieses Todes entgegen; und nach Leben gelüstet doch unser ganzes Wesen, Leben ist unser Durst, wir hassen den Tod! O Blindheit der Menschen, Thorheit der Sünder! So oft und so lange wir das Gesetz des Gewissens, oder Gottes Gesetz übertreten, ist alle Heiligkeit und Gerechtigkeit wie erstorben in uns; es lebet dann keine Liebe Gottes, kein Geist des HErrn, keine Freude in Ihm, kein himmlischer Friede, kein göttliches Leben in uns, also kein wahrhaftiges Leben, kein Leben, wie das heilige, himmlische Leben der Gottes-Kinder, zu welchem allein der Mensch, von Gott,

nach Seinem Bilde erschaffen wurde; wir haben dieses Leben in unserer Sünde verloren, wir sind todt in uns selbst, der Tod ist der Sünde nothwendige Folge, ihre **Frucht**, ihr **Sold**. 1 Mos. 2, 17. Kap. 3. Röm. 5, 12. f. 6, 21. 23. 7, 5. Ja, dieser Tod der Seelen, der geistliche, ist unser angeborene, natürliche Zustand, unser Erbtheil auf dieser Erde der Sünden; daher die Sterblichkeit, die Vergänglichkeit alles **Fleisches** im Staube der Erden; daher des **Grases Verdorren, der Blume Hinwelken, die Welt, die da vergehet, und ihre Lust, die da vergehet** (1 Pet. 1, 24. 1 Joh. 2, 17.); sie ist, diese Erden-Welt, der **Eitelkeit unterworfen**, seitdem der Mensch, ihre Krone, ihr schönstes Haupt, selber für das Eitele und Nichtige seinen Gott verließ. 1 Mos. 3, 17. f. Jer. 2, 13. Der Mensch, der gefallene, wird freilich noch mit schönen Anlagen und Kräften geboren; es sind aber nur befleckte Spuren, und schöne und häßliche Trümmer des göttlichen Bildes; und wenn es der Geist Gottes nicht wieder alles mächtiglich sammelt, es aufrichtet und erneuert; wenn Sein Hauch uns nicht mit der Macht des göttlichen Wesens von neuem anhaucht, so ist alle noch so sorgfältige Erziehung und so feine Bildung nur Flick- und Flitterwesen, keine reine Wahrheit, keine reine Kraft aus Gott, keine Wiedergeburt, kein himmlisches Leben. **Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; das Fleisch ist kein nütze**, hat Christus gesprochen; **ihr müsset von neuem, von oben her geboren werden.** Joh. 3, 3. f. 6, 63. Röm. 8, 5. f. Jer. 13, 23. u. s. w. Wie dann aber, wenn die angeborene Sünde rege Lust wird, und die Lust von außen, von innen uns reizt, und die Sünde gebieret! Dann ist das ganze

Leben des Menschen von außen, von innen, aus Uebertretungen und Sünden zusammengeflochten, ein lebendiges, gräuliches Gewebe, das das Licht scheuet, und in der Finsterniß zur Hölle sich dehnt; dann ist jede neue Sünde ein neuer Tod, oder Todesschlag der Seelen; und je lebendiger wir der Sünde leben, je häufiger sie überfließen in uns, die angeborenen Seuchen, um so todter sind wir für Gott, für Sein Reich, Seine Sache, Seine Freude, Seine Liebe, Seinen Himmel, Sein Leben, für Alles, was von Gott ist; um so abgestumpfter und abgestorbener Allem, was rein ist, und himmlisch und gut, allem wahrhaftigen, ewigen Leben (Jak. 1, 14. ff.). Da brauchet es nicht besonders grobe Sünden, noch schreiende Frevel; man kann ehrbar sein, anständig, gerecht vor der Welt, und ist doch todt in seinem Herzen, dieweil man nichts von Gott verlanget, und von Ihm auch kein geistliches Leben empfängt; man lebet nicht dem HErrn, man liebet Ihn nicht, Er lebet nicht in uns.

Es war ein tiefer Tod, in welchem jene Christen zuvor als Heiden gelegen hatten; ein Tod mitten in allen Sünden und Finsternissen, in allen Aergernissen und Gräueln des Heidenthums, in den Diensten der Götzen und der Götzendienerei, ohne Offenbarung, ohne Erkenntniß des allein Wahren, ohne Licht und Leben aus Gottes Himmeln, ohne ein Wort von Ihm, ohne eine Liebe zu Ihm in ihren Herzen. Mitten im Christenthum geboren, unter den seligen Einflüssen des mächtigen, lebendigen Wortes Gottes (1 Pet. 1, 23. Ebr. 4, 12. Jak. 1, 18.) und Seines heiligen Geistes auf uns selbst, und auf Alles, was uns von Anfang umgibt, glauben wir nicht leicht an diesen Tod des natürlichen, noch nicht wie-

dergeborenen Menschen; wir sehen Strahlen des Lichtes, und meinen, wir seien selber Licht; das **Leben**, das **Wahrhaftige**, ist uns in Christus erschienen (1 Joh. 1, 1. f. Joh. 1, 4. f.), wir meinen es sei wahrhaftig also von Natur in der Welt, in uns; wir haben durch das Christenthum mehr, unendlich mehr von der Wahrheit in den himmlischen und geistlichen Gütern (Kap. 1, 3.) empfangen, als wir selber wissen, oder wissen wollen, und halten das Empfangene für natürliche Gaben, für ein schönes Leben, das in uns selber, und von uns selber ist, da es doch nur jenes Licht von oben ist, welches, — nach dem Reichthum der Gnade Gottes, uns **überschwänglich widerfahren** in aller **Weisheit und Klugheit** (Kap. 1, 7. f.), — über die todte Christenheit hell und milde scheint. So war es aber, so ist es unter den Heiden nicht; hier ist alles dumpfe, schwere Finsterniß, wie die Missionäre aus der Heidenwelt uns schreiben; alles Sümpfe des Unglaubens und Pfützen des Irrthums, Riegel der Finsterniß, Macht und Geruch des Todes, so lange der Geist Gottes nicht über diesen Wassern der wüsten und leeren Sünden-Erde schwebet (1 Mos. 1, 2.). Paulus kannte der Heiden Welt und Leben, daher er weiter schreibt:

v. 2. **In welchen (Uebertretungen und Sünden) ihr weiland gewandelt habt nach dem Lauf der gegenwärtigen Welt, nach dem Herrscher über die Macht der Luft, über den Geist, der nun sich kräftiglich in den Kindern des Unglaubens erweiset.**

Die Ephesier hatten also gewandelt nach dem **Lauf der damaligen Welt.** Was war ihre **Welt** gewesen? Sollen wir von dem **Lauf** und Leben unserer

gegenwärtigen Welt auf jene, die Heidnische schließen? Die Welt, so weit sie den HErrn nicht kennt, und Ihm nicht dienet, die Welt gehet, läuft, rennt, jeden Tag gleich, und jeden Tag anders; hier arge Sitten und Fleischessünden; dort List, und Trug, und lose Täuscherei; dort Geiz und Ehrgeiz; dort wieder äußere Gebehrden und leeres Gepränge; viel Eitelkeit, Blindheit, Thorheit; viel Bewegung, und Unruh, und Sorgen; viel Lärm und Getümmel, oder viel Ruhe und Stille, Rausch oder Betäubung, oder Schlaf der Seelen; kein Suchen Gottes, kein Segen Gottes, kein Friede des HErrn, kein Wandel vor Ihm, kein Leben aus Ihm, eitel Wahn und Wirren, eitel Licht- und Schattenspiel; ein bald langsamer, bald reißender Strom aus Eitelkeiten in Eitelkeiten, aus Täuschung in Täuschung, aus Sünden in Sünden, aus Tod in den Tod, die Welt ist der Strom, und verlieret sich samt Schaum und Wellen im Abgrund. „Die Sünde hat sie durchdrungen von Anfang, sagt Rieger; „ein alle Zeiten „und Geschlechter ansteckendes, mit den Zeiten wach„sendes Uebel, das sich also in vielen Denkungs- und „Handlungs-Arten festsetzt, davon man oft umgeben, „überwältiget, eingenommen und betrogen wird, ehe „man sich davor zu hüten vermag.“

Dies ging seit jener ersten Sünde also fort und fort; es ging und gehet nach dem **Fürsten, der da herrschet in der Luft,** oder buchstäblicher: **nach dem Herrscher über die Macht in der Luft.**

Vom verdorbenen und verderblichen **Lauf und Leben dieser Welt** wird man im Allgemeinen die Gefahr leicht einsehen, und sie auch eingestehen; aber, daß es eine **Macht der Luft, oder in der Luft** gibt; — daß es

Einen gibt, der da herrschet über diese Macht in der Luft; der, von Gottes Licht und seligen Höhen tief unter die Himmel, in die — Gott allein bewußten — Abgründe hinabgestürzt (2 Pet. 2, 4. Juda 6.), von dort aus in unserem niederen Luftkreise Macht und Sitz eingenommen, unsere sichtbare Welt von der Unsichtbaren immer verderblicher zu trennen (1 Pet. 5, 8. Matth. 12, 43. f. Kap. 6, 11. u. s. w.), für die himmlischen, seligen Einflüsse des göttlichen Lichtes die verführten Menschen immer blinder, untüchtiger und abgestorbener zu machen, auf daß nur die Finsterniß auf unserer Erde leuchte, nur der Tod unter uns lebe, — das wußte man nicht aus eigener Einsicht; das mag man — bei allen noch so deutlichen Winken und Spuren einer sonst unbegreiflichen, und geheimnißvollen Erfahrung — lange nicht erkennen, oder nicht glauben.

Daß sie nicht glauben an das Wort, — daß sie noch weniger an solche Geheimnisse glauben mögen, und es nie zugeben, daß jener Fürst sei, das ist seine, dieses Fürsten große Freude, und das hält ihn noch in seinen Besitzungen sicher, und mächtig und fest. Daß aber nicht wenige Freunde Christi, welche an das Wort glauben, es diesem untrüglichen Worte nicht trauen wollen, wenn es des Teufels Sein und Dasein so einfach, so deutlich und kräftiglich bezeuget, und seine Macht so übermenschlich beschreibt, das ist noch dieses Fürsten größere Kunst, und gibt zu lächeln und lachen seinen höllischen Engeln. So bleibt seine Macht groß; groß unter den Kindern des Glaubens, daß sie ihm nicht mißtrauen, sich vor ihm nicht hüten, nicht wachen, noch beten vor seines Hasses List, und vor seiner geheimen Verführung; ja, durch ihr Verläugnen manches klaren Got-

tes=Worts, Blößen geben dem Feinde, als die des Widerspruchs mit ihrem eigenen Glauben, und so des Unglaubens schuldig sind, und schwächen des heiligen Wortes Kraft und Bedeutung in ihren eigenen Herzen selbst; — groß unter den Kindern des Unglaubens, deren Herzen und Sinnen er durch List und Lust, durch eitele Einbildungen und Vorspiegelungen der Lügen immer völliger verblendet und bethört, daß sie nicht glauben dem Lebendigen in Christus, dem Gott, der sie aus dem Nichts hervorrief, damit sie als Seine Kinder Ihm wären und lebten; — nicht glauben an Mose, noch an die Propheten, noch an Christus und seine Jünger, und nicht glauben würden, Viele, wenn auch Jemand von den Todten auferstünde. Luk. 16, 31. Ist nun je unser Evangelium verdeckt, spricht Paulus, es ist in denen, die verloren werden, verdeckt; bei welchen der Gott dieser Weltzeit verblendet hat die Sinnen der Ungläubigen, daß sie nicht erblicken das helle Licht des Evangelium der Herrlichkeit des Christus, welcher ist das Ebenbid Gottes. 2 Cor. 4, 3. f.

Wir müssen die Worte des Apostels näher bedenken: Satan, denn von ihm sprechen wir, Satan ist der Fürst der Macht, die in der Luft herrschet, der Macht der Finsterniß, deren Gedanken und Anschläge Finsterniß sind; ihre Werke, ihre Freuden und Leiden Finsterniß; Alles im Finstern empfangen und geboren, im Finstern bereitet, gepflegt und vollbracht; und ist also auch Alles aus demselbigen Grunde erzeugt und geboren, was in dem Gemüthe der Menschen, und in ihrem Leben als Gedanken, Worte, Thaten, das Licht scheuet, und in der Nacht herum schleicht. S. Joh. 3, 19. f.

Diese Macht hat ihre besonderen Zeiten, da sie mit größerer Thätigkeit und Kraft Alles in den Lüften rühret und beweget, in welchen der Menschen Seelen athmen;— Zeiten, in welchen sie ihre schwarzen, unsichtbaren Flügel unheilschwanger und mit Geister-Schwere über die Gemüther der Menschen ausbreitet. Durch jene erste Verführung der ersten Menschen im Paradiese, in diese neue, unschuldige Erden-Welt eingedrungen (1 Mos. 3. Joh. 8, 44. u. s. w.), hat sie einmal Macht der Sünden, und das Reich erworben über sie; und je die Freiesten, Kühnsten, die Größesten und die Stärksten der Sünder sind um so gewisser und völliger unter sie gethan. Diese Macht der Engel Satans hat ihr unsichtbares Wirken und Regieren in der Luft, aller Menschen Leben und Seelen wunderbar und mit Sünden umwehend. Mehr sagt uns der Mann Gottes von diesem Geheimnisse nicht; er sagt ja genug, so man seinem Worte traut; und des Verstandes weitere Forschung wird uns keine der Tiefen aufdecken, die uns der HErr in Weisheit verschließt; dem Herzen will's gelten. Sie bestehet, diese Macht, aus den Schaaren jener unreinen, unsauberen Geister, welche wir als feindliche, von Gott abgefallene, höhere Geister häufig in der evangelischen Geschichte auftreten sehen (Matth. 8, 28. 25, 41. Mark. 5, 9. u. s. w.). Sie haben alle Eine Macht, Einen Geist, Einen Zweck, Ein Ziel; Bosheit ist ihre Kraft, ihre Freude, ihr Leben. Der Fürst über diese Macht des Abgrunds ist aber besonders mächtig in der Welt durch den Geist, der nun in den Kindern des Unglaubens sich kräftiglich erweiset, der vom Teufel her aussäet und bereitet, und mehret, und feuert an den Unglauben des Herzens überall, wo nur Menschenkinder sind. S. Kap. 6. 11. f.

Das erste Menschenpaar in Eden, diese ersten, glücklichen, harmlosen Menschen, und ersten Sünder, sahen von Gott weg auf andere Dinge, glaubten, nicht in Gott, sondern bei anderen Wesen, in anderen Dingen zu finden Ergötzung, Ruhm, und ewiges Leben. Lüstern geworden, trauten sie dem treuen Worte ihres großen Gottes nicht mehr; sie glaubten nicht an Ihn, sie wurden ungläubig, und durch den Unglauben ungehorsam, undankbar, treulos, Gott war vergessen. Siehe da, an den ersten Eltern deine Geschichte, und die des ganzen Menschengeschlechts, das von ihnen herstammt; das geschah durch den Geist Satans, und seine Verführung. 1 Mos. 3. Joh. 8, 44. 2 Cor. 11, 3. 1 Joh. 3, 8. f. Offenb. 12, 9. 20, 2. S. Weish. 2, 24.

Dieser Unglaube entfaltete sich aber mit zunehmender, unseliger Macht, und Kraft, und Gewalt, in der Folge der Zeiten unter allen Menschen, in allen Völkern, und zwar besonders mannigfaltig und gräulich unter den feinsten und schönsten Völkern in der alten heidnischen Welt. Sie entfernten sich immer mehr von dem allein wahren Gott; sie flohen vor Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit mit immer entschiedenerem, hurtigem Schritt; sie verließen Seine Wege, sie verloren auch bis auf die letzte Spur Seiner Uroffenbarung, den Vätern gegeben; sie erkannten nicht mehr an Seinen Werken Seine ewige Kraft und Gottheit, sie dankten Ihm nicht für Seine Gaben, sie priesen Ihn nicht mehr als Den, der allein Alles erschaffen, der Alles erhält, Alles lenket, Alles regieret, und segnet, und thut; sie beteten Ihn nicht an, oder machten sich Bilder, die Ihm ähnlich sein sollten, und über dem Bilde war bald des unbekannten, unsicht-

baren Gottes vergessen; sie gaben die Macht, die Ehre, die Herzen dem, das nicht Gott war; sie opferten Ehre und Keuschheit, Güter, und Kräfte, ihr Köstliches und Beßtes den Abgöttern, den vergänglichen Menschen, den Vögeln, den vierfüßigen und kriechenden Thieren, den Pflanzen, den Klumpen von Gold, oder Silber, oder Holz, den Gebilden ihrer eigenen, verirrten Einbildung, den Werken ihrer eigenen Hände, oder auch den schändlichsten und abscheulichsten Gegenständen und Werkzeugen der Sünde... da sie sich für Weise hielten, spricht Paulus, sind sie zu Narren worden; und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menschen, und den Vögeln, und den vierfüßigen, und den kriechenden Thieren. Darum hat Gott sie auch dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst; sie, die da verwandelt haben die Wahrheit Gottes in die Lüge, und haben geehret die Creatur, und ihr gedienet mehr denn dem Schöpfer, der da gelobet ist in die Ewigkeiten. Amen. Röm. 1, 22. f. S. 19. f.

So weit hat es der Unglaube auf Erden gebracht, und hat die armen Menschen-Kinder zu seinen Kindern gemacht, Alles unter dem mannigfaltigen Einfluß jener Macht, die in unserer Luft der Sünden herrschet; Alles durch den Geist Satans, und seine Verführung, sintemal es sein Werk ist, und seine Freude von Anfang, mit tausendfältigen Vorspiegelungen und Lüsten der Lügen zu täuschen und zu verführen die Herzen der Menschen, daß sie nicht kommen zu dem wahren und lebendigen Gott (1 Theß. 1, 9.). Wie das Leben der

Heiden in solche Irrthümer und Lügen Satans allmählig dahingegeben ward, seine Beute und sein Spiel, das schildert uns Paulus in jenem ersten Kapitel des Briefes an die Römer, mit deutlichen, durchgreifenden Zügen; und sein Zeugniß über sie, wird durch das Zeugniß vieler Schriftsteller unter den Griechen und Römern selbst, mit schauerlichen Farben bekräftiget, denn, sprach Johannes, **die ganze Welt liegt im Argen.** 1 Joh. 5, 19.

Man kann übrigens, aus den Berichten der heutigen Sendboten des Evangelium, sehen, in welchen Gestalten, in welchen Thorheiten und Gräueln das Reich des Aberglaubens und des Unglaubens sich bis auf unsere Tage unter den heidnischen Völkern vervielfältiget und festgesetzet hat. Jede Erinnerung an das Heilige und Ewige, jede Spur, jede Ahnung des unbekannten Gottes in der Menschen Seelen ist zu den albernsten und verruchtesten Erdichtungen und Lügen, zu den unseligsten und sündlichsten Mißgeburten von Götzen-Gestalten und Götzen-Verehrung hingesteigert und verrückt worden; und die arme, die getäuschte Menschheit mag sich lieber lange noch — heimlich und öffentlich, in Freudentagen und in Trauertagen — ihren stummen und häßlichen Götzen zu Ehren und zu Lieb blutig verstümmeln und schänden, denn sich flüchten in die Arme des unbekannten Gottes, wenn Er sich ihnen **in dem sanftmüthigen und demüthigen Jesus — als Wahrheit und Gnade,** in der **Herrlichkeit** Seines seligen Wesens — offenbaret und gibt (Matth. 11, 29. Joh. 1, 14.). Hier ist jener unselige **Herrscher,** hier seine **Macht,** hier sein **Geist,** der, lügenhaft und finster, unheilig und mörderisch **in den Kindern des Unglaubens sich kräftiglich erweiset.** Joh. 8, 44. Offenb. 12, 9. 13, 4. ff. 11. f. u. s. w.

Und sehet nicht auf diese, schauet nicht auf jene Heiden allein; sehet an die nahen, die uns bekannteren Heiden mitten in unserer Christenheit, wie viele Augen und Herzen, Gedanken und Kräfte nach allen Dingen, allen Gestalten, allen Werken und Blendwerken, nach allen Eitelkeiten in unserer sichtbaren Welt gierig hingerichtet, von dem wahren, dem großen Gott, und von allem göttlichen Denken und Suchen und Thun sündlich, heidnisch abgezogen und entfernt! Sehet an die Macht der tollen, der so beweglichen, und alles bewegenden Mode; die Macht der schönen, sinnlichen Künste, des bunten Gepränges, der groben Schaugerüste, der feineren Schauspiele; die Macht der losen Erkenntniß, der stolzen Weisheit, des politischen Rausches, der Schwärme von Flug- und Luft- und Lustschriften, der Zeitblätter und Romane; die Macht der tausende Gaukeleien, und Zerstreuungskräfte, die mit Säuseln und Lispeln, oder mit großem Gerassel über unsere arme Welt her schwärmen und stürmen, wie das arme Volk, in allen Klassen, von den Höchsten bis zu den Niedrigsten herab, vom wahren Gott, dem dreimal Heiligen (Es. 6, 3.), zu den schlimmsten, den schändlichsten der Götzen herab- und heraufgelockt- und gezaubert wird; sie heißen: Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, davon Johannes spricht: **Das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, bleibet in Ewigkeit** (1 Joh. 2, 16. f.). **Das ist wieder die Macht jenes Geistes, der sich in den Kindern des Unglaubens kräftiglich erweiset.**

Unsere Zeit ist besonders reich an solchen Erweisungen dieser Macht des **Unglaubens** geworden; es wird nach

und nach, und immer mächtiger, immer reichlicher und zügelloser hervorgesprühet, was — als Gedanken und Werke der Ungerechtigkeit, der Unkeuschheit, des Stolzes, des Ungehorsams, der Widerspenstigkeit, des Aufruhrs, der Empörung, der Lästerung, des Zornes, der Lügen, des Mordes, des Nieder- und Zertretens alles Heiligen und des Allerheiligsten — in den Geistern und Brüsten, welche jener Geist erfüllet, vorbereitet und zusammengehäuft worden ist auf die Tage des Zorns. Das ist der **Unglaube**, wo alle heilige Furcht Gottes, alle göttliche Zucht des HErrn, alles Erkennen und Anbeten Seines heiligen Namens von den Menschen, den Völkern gewichen, und alles was Lust heißet, und Wille, und Dünkel, und Geiz, und Ehrgeiz, und Stolz der Menschen, ohne Gott Etwas und Alles sein, Alles gelten will. Das thut **der Geist, welcher in den Kindern des Unglaubens sich nun kräftiglich erweiset.**

Merke dir die Sprache der Schrift. Ein nämliches Wort, im Grundtexte, bedeutet **Unglauben** und **Ungehorsam** zugleich, denn diese beiden Giftpflanzen gehen aus der Einen und nämlichen bitteren Wurzel des Herzens hervor. Du siehest nicht gerne auf Den, dem du nicht magst gehorchen; du gedenkest nicht Sein; fragest Ihm nicht nach; dein geheimer, innigster, stärkster Trieb treibet dich von Ihm weg; du magst immer weniger Ihm den Dank, die Ehre, dein lüsternes Herz geben; Er wird dir immer fremder, ein Unbekannter in deinem Herzen; bald kennest du Ihn nicht mehr, willst nichts mehr von Ihm begehren, noch von Ihm empfangen, noch von Ihm wissen, und hast auch kein Vertrauen mehr zu Ihm, keine Liebe, kein Herz. Er ist nicht mehr dein Gott; Er hat nicht mehr dein Herz,

du hast keinen Gott mehr. Siehest du aber auf Ihn, und weigerst Ihm nicht dein Herz, so fragest du Ihm nach, so kommst du Ihm näher, du erkennest Seine Weise, du verstehest Seine Gedanken, du trauest Seiner Macht, Güte und Treue, du trauest Seinem Gottes-Herzen, du gibst Ihm deinen kindlichen Glauben, und damit zugleich ein kindliches Herz, einen kindlichen, freudigen Gehorsam, gibst Ihm die Ehre, Liebe und Treue. Darum, ist dein Gehorsam schlecht, so ist auch dein Glaube nicht ernst; ist dein Glaube nicht lebendig und wahr, so ist kein kindlicher, kein ernster Gehorsam, keine Anbetung, keine Liebe des Heiligen in dir; dein Herz hat seinen Gott nicht mehr, oder hat es für einen Abgott, für einen Götzen, für seine Lust, seine Sünde, seinen Tod, seinen treuen, großen Gott getauscht; den Wahren und Lebendigen, den Gott alles Lichtes, und alles Lebens, und alles Friedens hast du in einem solchen Herzen nimmermehr.

v. 3. **Unter welchen (Heiden oder Sündern) auch wir Alle einst unseren Wandel hatten in den Lüsten unseres Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der eigenen Gedanken, und waren von Natur Kinder des Zornes, wie auch die Uebrigen.**

Paulus hatte die Christen unter den Heiden zu Ephesus an das Elend und die Schanden ihres früheren Lebens im Heidenthum erinnert. So manche Erinnerung ist Manchem gut und heilsam, den die Gnade Gottes aus dem Heidenthum seines früheren Lebens herausriß. Doch, diese nämliche Gnade hatte auch den Christen aus den Juden geholfen; und es hatten die Juden überhaupt keinen Ruhm vor der argen und der schlimmsten Heidenwelt.

Die Geschichte des Volkes Gottes ist auch — auf der größeren Zahl ihrer Seiten — von allen Sünden des Unglaubens und des Ungehorsams angefüllt und befleckt; Jehovah muß ihnen oft und immer wieder — durch den Mund Seiner Propheten — ihren Undank in allerlei Uebertretungen und Sünden, ja, ihren schnöden Abfall zu allen möglichen Thorheiten, Götzen und Gräueln der Heidenwelt vorhalten lassen. Sie sind Ihm ein hurerisches und ehebrecherisches Volk; voll Halsstarrigkeit und Ungehorsams, Kinder des Betruges, und ein Same der Lügen; ihre Hände sind mit Blut befleckt, und ihre Finger mit Untugend; ihre Füße laufen zum Bösen, schnell zu vergießen unschuldiges Blut; ihre Gedanken sind eitel Bosheit und Arges, ihr Weg nur Verderben und Schaden; es ist keine Wahrheit, noch Treue, noch Güte, noch Erkenntniß Gottes im Lande; sondern Schwören mit Lügen und Morden, Stehlen und Ehebrechen; der Gottlose verschlinget den, der gerechter ist denn er, und reicht eine Blutschuld an die andere. Zions Töchter sind stolz, ruft der Propheten Einer; sie gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschminkten Angesichtern, treten trippelnd einher, und haben Beinstangen an ihren Füßen..... Zwar, spricht ein Anderer, bei den Propheten zu Samaria sah ich Thorheit, daß sie weissagten durch Baal, und verführten mein Volk Israel; aber bei den Propheten zu Jerusalem sehe ich Gräuel, wie sie ehebrechen, und gehen mit Lügen um, und stärken die Boshaftigen, auf daß sich ja Niemand bekehre von seiner Bosheit. Sie sind alle vor mir wie Sodom, und ihre Bürger wie Gomorah;..

Priester und Propheten sind toll vom starken Getränk, sie sind im Wein ersoffen;.. sie heilen den Schaden meines Volkes auf's Leichte hin, und sagen: Friede, Friede! und ist doch nicht Friede.... Ihre Gesichte sind nichts, und sie weissagen Lügen.... Ihre Hirten weiden nicht die Heerde, sie weiden sich selbst; sie fressen das Fette, sie kleiden sich mit der Wolle, und schlachten das Gemästete..... Die Schwachen stärket ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht,... und das Verlorene suchet ihr nicht, sondern streng und hart herrschet ihr über sie..... Die Propheten haben sich gerottet, die Seelen zu fressen, wie ein brüllender Löwe, wenn er raubt..... Ihre Priester verletzen mein Recht freventlich, und entweihen mein Heiligthum..... Ihre Fürsten sind wie reißende Wölfe, brüllende Löwen, Blut zu vergießen, und Seelen umzubringen, um ihres Geizes willen..... Das Volk im Lande übet Gewalt, und raubet getrost, und schinden die Armen und Elenden; den Fremdlingen thun sie Gewalt, und Unrecht (Land!) in deiner Mitte; die Witwen und Waisen schinden sie in dir..... Das Land stehet jämmerlich und welk..... Das Land ist verunreiniget unter seinen Einwohnern..... Denn sie brechen den ewigen Bund. Darum frißt der Fluch das Land, und Schuld liegt auf seinen Bewohnern.... Es. 1. 3. 24. 28. 57. 58. 59. 64, 6. ff. Jer. 2. ff. 16. ff. 23. ff. Ezech. 13. u. s. w. 34. Zeph. 3, 1. f. u. s. w. Dan. 9. u. s. w. S. Jer. Klgl.

Das sind — unter vielen Anderen — schwere Worte der Männer Gottes, ein düsteres Bild von einem Volke,

das Gottes heiliges Volk sein sollte, daß wir Alle daran lernen und erkennen, was, mitten in Gottes Offenbarung, und von ihrem hellen und göttlichen Lichte umstrahlet, des Menschen unsicheres Herz vermag, wenn es von Gott weichet, und suchet, und liebet, und thut das Seine. Es gab nicht leicht einen schmutzigen, einen abscheulichen Götzen unter ihren Nachbarn, um welchen sie nicht gebuhlet hätten in Thorheiten, in Gräueln und Schanden. **Kommet herzu, ihr Kinder der Zauberer, ihr Same des Ehebrechers und der Hure, ... die ihr auf die Götzen erhitzt seid unter allen grünen Bäumen, und schlachtet die Kinder in den Thälern.... Sie haben die Höhen des Baals gebaut im Thale Ben-Hinnon, daß sie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrenneten mit Feuer; davon ich ihnen nichts gesagt habe, und ist mir nie in den Sinn gekommen.....** Jer. 7, 31. 32, 35. u. s. w. Alle diese — nicht allein ungöttlichen, sondern unmenschlichen, teufelischen — Thorheiten und Gräuel rißen unter ihnen durch Mark und Bein, durch Seele und Geist ein, weil sie — durch Lüste verblendet, durch Sünden verkehret — den Gott ihres Heils immer neu verließen, und verstockten — in Satans finsteren Zeiten — ihre Augen, ihre Herzen vor dem Heiligen und Gerechten, ihrem Gott; **darum Er sie auch in ihre Finsterniß und ihre schändlichen Lüste dahingab.** Röm. 1.

So das Volk Gottes in den häufigen und langen Zeiten des Abfalls; und sie tödteten auch ihre Propheten, welche ihnen von dem Ernsten und Gütigen mit Seinem Worte zugesandt wurden. Es gab wohl immerdar Häuflein Gottes unter ihnen, **die Tausende, welche das Knie nicht gebeuget hatten vor Baal** (1 Kön. 19,

18. Röm. 11, 4. ff.); doch auch die Heiden, die da ohne Wort, ohne **Bund**, ohne **Verheißung**, ohne Gott **waren in der Welt** (v. 11.), — auch die Heiden hatten ihre bescheidenen Weisen, ihre Freunde der Gerechtigkeit und der Tugend, Freunde des unbekannten Gottes, unbekannt der Welt; Sucher Gottes, einsame Seelen, die da verlangten nach dem **Lebendigen und Wahren**, der **Lebens-Quelle** (Apgsch. 17, 23. S. Röm. 2, 10 ff. 14. ff. Jer. 2, 13.). Darum überhebet Paulus als Jude sich nicht, und rühmet nicht sein Volk, sondern spricht ihnen allen Ruhm und alles Verdienst rein ab (Röm. 2. 3. 4. 5. u. s. w.); er kannte seines Volkes Geschichte von Jahrtausenden her, er kannte aber auch seines Volkes damalige, sehr unrühmliche Gestalt vor der Welt, und wußte was in ihren Herzen war. O HErr, vor Selbstruhm und Nationalstolz behüte uns, uns Schweizer und Teutsche, Franzosen und Russen, und Deine Engländer auch; denn was sind wir vor Dir, so Du nach Deinem Volk unter uns fragst!

Die Gerichte Gottes, durch Seine Propheten verkündigt, und mit schauerlicher Pünktlichkeit im Verlauf der Zeiten an dem undankbaren Volke erfüllet; die vielen Drangsale, der schwere Druck unter dem Joch der Fremden, die lange Zerstreuung und Gefangenschaft in Asien und Babel, das Heimweh der Verbannten, ihr Sehnen nach dem heiligen Heimaths-Land, **ihr Trauren an den Wassern Babels** (Ps. 126. 137.) — Vieles, in der Hand des HErrn, hatte sie von jenem Hange zur Abgötterei nach und nach gründlich entwöhnet; doch blieben noch alle Verkehrtheiten und Sünden des menschlichen Herzens in einem hohen Grade lebendig in ihnen. Man erkennt in ihrer Geschichte, in den

letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt, und später, das alte Volk Gottes immer noch halsstarrig und blinde; man siehet aus den schlichten Erzählungen und Berichten der Evangelisten, das alte Israel, mit seinen alten und neuen Unarten. Alle Sünden, in ihren gröberen oder feineren Ausbrüchen und Gestalten, waren zur Zeit des Apostels unter ihnen im Schwang; dazu noch der alte blinde Haß des Stolzes und der Eifersucht gegen andere Völker, das Haften an dem todten Buchstaben, geistlicher Hochmuth, todter Lippendienst, leeres, heidnisches Geplapper; in starren Sitten, Geberden und Mienen, bald schamloses Wesen, bald tiefe und lose Heuchelei. Es war ein — an seine Sünden verkauftes, durch arge Irrlehrer — vielfach verführtes Volk, hin- und hergerissen, zerrüttet und verstöret. Der Sadducäer Sittenlosigkeit und Unglaube, der Pharisäer Untugenden und ihr Sauerteig sind uns aus den Evangelien bekannt. Manche — die Stillen im Lande — sehnten sich aus solchen Finsternissen und Sümpfen des Lebens heraus, und **harreten auf den Trost und das Heil Israel** (Luk. 2, 25. f.); und da Jesus kam, Israels Trost, sah Er **die Haufen des Volkes an; und jammerte Ihn desselbigen, denn sie waren dahinschmachtend und zerstreuet, wie Schafe, die keinen Hirten haben.** Matth. 9, 36. 23, 1. f. Luk. 15. u. s. w.

So können wir den Mann Gottes verstehen, wenn er sein Volk, ja, ihn selbst, wie er in den Zeiten seiner Unwissenheit war, in Eine Klasse mit den ehemaligen Heiden thut, und im Namen Israels bekennt: **Unter diesen Heiden hatten wir auch alle einst unseren Wandel in den Lüsten unseres Fleisches....**

Fleisch — in der Sprache der heiligen Schrift — bedeutet oft nicht sowohl den sterblichen Leib, unseren geringeren Theil allein, denn vielmehr unsere ganze menschliche Natur, wie wir — durch Abfall und Sünden — an Leib und Seele und Geist arg worden sind, und schwach und arm; und unser bessere Theil, unsere höheren Anlagen und schöneren Kräfte sich nach Unten mehr denn nach oben, — erdenwärts mehr denn himmelwärts hinneigend, zum Guten untüchtig, mit einer schrecklichen Macht unseres innersten Wesens zum Bösen hingelockt und getrieben werden, mit aller Tüchtigkeit und Kraft zum Empfangen und zum Vollbringen des Bösen gerüstet und stark; — wie wir, mit Einem Worte, irdisch und fleischlich gesinnet sind, in einem Leibe des Todes eine befleckte, sündliche Seele. Röm. 7, 24. Das ist diese arme, schwache, verderbte Natur, in ihren tiefsten Gründen ungöttlich und unrein, und von welcher Paulus spricht: **Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes; denn das Wollen hätte ich wohl, das Vollbringen aber des Guten finde ich nicht.** Röm. 7, 18. f. Hier hilft keine bessere Eigenschaft auf den Grund, kein guter Vorsatz, kein gutes Begehren, nichts der schönste Gedanke, nichts das schönste Streben, nichts die feinste Bildung; was unrein ist, kann nie was Reines gebären, noch wird aus Irdischem je Himmlisches werden, wie Jesus spricht: **Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.... Das Fleisch ist kein nütze** (Joh. 3, 6. 6, 63.). Ja, laßt jene Gnade aufhören, die, uns unbekannt, uns so viel Gutes thut; laßt jenes **Licht** — das wahrhaftige — erlöschen, das alle **Menschen** erleuchtet, und in die **Welt** kam

(Apgsch. 14, 17. 17, 27. f. Joh. 1, 9.), was wird aus all' unserer schönen und gerühmten Bildung, Kunst und Liebe werden? Gott läßt Manchen — mitten in aller feinen Welt — an Leib und Seele verkrüppeln, daß wir an diesen Krüppeln unser Fleisch erkennen, und es glauben mögen: das Fleisch ist kein nütze!

Paulus hatte nicht in eigentlichen Sünden und Lastern gelebt; er bekennet von ihm selbst an anderen Orten: **Er sei nach der Gerechtigkeit im Gesetze unsträflich gewesen; er habe von seinen Voreltern her Gott gedienet mit reinem Gewissen** (Phil. 3, 6. 2 Tim. 1, 3. Apgsch. 23, 1. u. s. w.); **doch will er sich nicht Fleisches rühmen, noch sich auf Fleisch verlassen** (Phil. 3, 3. f.); **er sei ja dabei ein Lästerer, ein Verfolger und Schmäher der Gemeine gewesen; er habe es aus Unwissenheit, weil in Unglauben gethan** (1 Tim. 1, 13.). Es war alles an ihm ein ungöttlicher Eifer gewesen, voll Eigenheit und Lieblosigkeit und Stolzes; fleischlich, darum sündlich und unrein, von ihm selbst später für **lauter Schaden und Unrath gehalten** (Phil. 3, 7. ff.); und er wußte, der Mann Gottes, durch den Geist erleuchtet, **der da kennt der Gottheit und der Menschheit Tiefen** (1 Cor. 2, 10.); — er wußte was von Natur in ihm war, was des Fleisches Lüste und Begierden, davon er im siebenten Kapitel seines Briefes an die Römer, in seinem Namen zugleich, und im Namen aller Juden und Heiden Zeugniß ablegt. Darum aber, als ein Mann, der sich von Natur fleischlich fühlte, und **unter die Sünde verkauft** (Röm. 7, 14.), trennt sich der demüthige Knecht in dieser Hinsicht von seinem Volke nicht, sondern schließt sich in jene allgemeine Erinnerung ein,

und thut sich in Eine Klasse mit seines Volkes Sündern, mit ihnen allen, welche einst — als unbekehrte Juden — in allen Lüsten der Eitelkeit, der Ungerechtigkeit, der Unkeuschheit, der Bosheit, der Falschheit — mit einem Worte — des **sündlichen Fleisches** (Röm. 8, 3.) ihren Wandel gehabt. Gal. 5, 19. f. Col. 3, 7. ff. S. Röm. 2. 3. u. s. w. 1 Cor. 6, 9. ff. Tit. 3, 3. 1 Pet. 4, 3. O theurer Paulus, wie beuget dich dieses **Wir**, und machet dich doch so groß! **Wir**, spricht er, **wir thaten den Willen des Fleisches und der eigenen Gedanken.**.

Es ist etwas Schlimmes, um die **eigenen Gedanken**, die das Fleisch dem Geiste des Menschen eingibt; es ist bald ein unnützes Brüten, bald ein undankbares Zweifeln, bald ein eiteles Sich-Einbilden, ein unfreundliches Sinnen und Tichten, ein selbstsüchtiges Berechnen, ein stolzes Auffahren, ein eigenwilliges Gutdünken, ein ungöttliches Begehren, ein schamloses Gelüsten, ein geheimes, lichtscheues Trachten und Schmieden, — Alles von unten her, nicht von oben her, und bereitet Alles — so schön und zierlich es sich oft mit Geberden kund geben möchte — nur Unfrieden nach aussen, und am meisten noch dem eigenen Herzen. O Geist meines Gottes, Du heiliges, Du keusches, Du seliges Wesen, bewahre mich davor, regiere meinen Geist, denke Du Selber meine Gedanken in mir!

Müssen wahrhaft ernstere Menschen, welche Gott fürchten, in allem besseren Streben die Macht und den Widerstand der **Lüste des Fleisches** erfahren, — müssen diejenigen, welche schon weiter sind in der Erkenntniß und in dem gottseligen Wesen, im Kampfe mit ihrer verderbten Natur, jeden Augenblick über sich selbst wieder

staunen, seufzen und erschrecken, wie wird es bei den eigentlich Fleischlich-Gesinnten innerlich und äußerlich aussehen? bei denjenigen, welche thun den Willen ihres Fleisches und ihrer eigenen Gedanken, und lassen die Lust das Ihre begehren, und die Sünde das Ihre suchen, und das unreine, sündliche Gemüth allen seinen ungöttlichen Gedanken nachgehen (Röm. 1, 18. 1 Cor. 5, 8. Col. 3, 5. ff. Jak. 1, 21. ff. S. Kap. 4, 17. ff.), daß jede Leidenschaft und Gier, und jede Kraft, Macht und Aufwallung des Argen sich in ihnen errege, kräftig in ihren Gliedern zu werden? Wo ist dann des Verderbens Anfang? Wo und was wird des Verderbens Ziel und sein Ende sein? Da ihr der Sünde Knechte waret, schreibt Paulus an die Römer, waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun damals für Frucht? Davor ihr euch jetzt schämet, denn das Ende solchen Wesens ist der Tod. Denn fleischlich gesinnet sein ist der Tod;.... die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft wider Gott, denn sie ist dem Gesetze Gottes nicht unterthan, denn sie vermag es auch nicht..... Röm. 6, 20. ff. 8, 6. ff. Was des Fleisches Früchte sind, können wir anderswo aus Pauli, aus Christi Munde selbst vernehmen: Matth. 15, 18. f. Gal. 5, 19. ff. u. s. w.

Darum sagt Paulus von den neuen Christen, welche thaten — als Juden — ihres Fleisches Willen und seine Gedanken: und wir waren von Natur Kinder des Zornes, wie auch die Uebrigen.

Die Juden, die Heiden, also die Menschen alle — denn damals gab es keinen dritten Namen — die Juden, wie auch die Uebrigen, spricht Paulus, sind von Natur Kinder des Zornes, d. i. nach ihrem ange-

borenen Wesen, einem **Zorne heimgefallen**, einem Zorn unterthan. Nach Seiner unverbrüchlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, nach Seinem reinen, himmlischen Wesen ist Gott aller Sünde Feind. Er muß hassen und verabscheuen, muß verdammen und strafen alles arge, ungöttliche Wesen, und wäre es noch zu keiner That, ja, zu keiner Lust geworden; wäre es nur noch als Keim, oder als Hang zum Bösen in dem kleinsten und schönsten der Menschenkinder verborgen; denn dieser Keim ist schwarz, und in diesem schwarzen Keime liegt schon verborgen das unreine Wesen, der verkehrte Wille, der Unglaube, der Ungehorsam, der Undank, die Widerspenstigkeit und Empörung des Herzens, die **Feindschaft wider Gottes Gebot** und wider Gott Selbst, wider Seine himmlische Wahrheit, Sein heiliges Wesen, Sein gerechtes Thun (Röm. 8, 7. Jak. 4, 4. 1 Joh. 2, 15. f.); und diese **Feindschaft** ist wieder die Ursache und Kraft alles sündlichen, verdammlichen Lebens. Unsere Natur ist schon im Mutterleibe eine sündliche Natur, vor dem dreimal Heiligen unrein und verdammlich, denn was hat das Licht für **Gemeinschaft mit der Finsterniß**, mit dem Bösen der allein **Gute, dessen Augen sind zu rein, daß Er Uebels sehen möchte** (Hab. 1, 13. Matth. 19, 17. 2 Cor. 6, 14.)? Das Böse ist Seinem heiligen Wesen fremd, ist Ihm ein Eckel, ein Abscheu, ein Gräuel, Etwas, womit dieser heilige Gott sich weder kann, noch will auf irgend eine Weise versöhnen; ja, Etwas, das — als die Ursache alles Elendes und alles unseligen Wesens unter Seinen armen Creaturen — Seinen **heiligen Geist aufs Höchste betrübet** (Kap. 4, 30.), und Sein treues Vaterherz

unendlich empöret. Wir reden menschlich, doch heilig und wahr von göttlichen Dingen.

Daher sind wir von Natur Kinder des Zornes, und zwar dem Zorn Gottes heimgefallen, unter diesen Zorn gethan. Jedoch, weil kein Böses, noch ein Schatten des Bösen, noch irgend eine Finsterniß in Ihm ist, zürnet Er nicht, wie die Menschen zürnen; Er muß, als Gott, das Böse hassen; muß es — als Solches — verdammen und strafen; muß es aus den Herzen der Menschen, aus Seiner Welt verbannen, muß — nicht weil ein armer Mensch es also spricht, sondern weil Er Gott ist, weil also Sein Wille, also Sein Herz, Sein Wesen, — über alle Sünde und alle Sünder Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit vor den Ohren, vor den Augen aller Welt, aller Welten laut und offenbar bezeugen; und Er hat es gethan, wie Paulus spricht: **denn Gottes Zorn wird geoffenbaret vom Himmel über alles gottlose Wesen, und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die da die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten** (Röm. 1, 18.). Er hat es gethan; als Gott hat Er an dem Kreuze Christi Seine ewige Heiligkeit und Gerechtigkeit geoffenbaret; Er hat Sein ewiges, unverbrüchliches Gesetz, Seine unantastbaren, ewigen Rechte kund gethan, und sie vor allen Welten, in alle Ewigkeiten für heilig erklärt, und heilig bewähret, **auf daß aller Mund verstopft werde, und alle Welt Gott schuldig sei; auf daß Er gerecht sei, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesus.** Röm. 3, 19. f. 25. f. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 10. 13. Ebr. 9, 12. f. 15. f. 22. ff. 10, 5. u. s. w. S. Es. 53. S. Kap. 1, 7.

Unser Gott aber zürnet nicht wie Menschen zürnen. In dieser nämlichen Offenbarung Seines heiligen Zorns läßt Er Seine freie Gnade allen Sündern kund werden; es ist ein Vater, ein Heiland, ein Gott, der da zürnet; und wer Ihn kennet, erkennet überall in Seinem heiligen Zorn zugleich Sein heiliges Erbarmen, in diesem Ernste des HErrn HErrn Seine Liebe, und in den traurigsten Zeiten, in den schwühlen Tagen der Sünden zum Gericht, da Seines Donnerns fernes Rollen Seine Gerichte verkündet, können wir noch Seine Geduld mit uns deutlich wahrnehmen, die Langmuth des Gottes, der da nicht will, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre (2 Pet. 3, 9.); denn Er hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern daß wir die Seligkeit erhalten durch unseren HErrn Jesus Christus (1 Thess. 5, 9. 1, 10. Röm. 5, 9.). So wahr ich lebe, hieß es schon im Alten Bunde, ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege, und lebe. So bekehret euch doch nun von euren bösen Wegen! warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Ez. 33, 11. Es stehet von diesem Zorn unter dem Alten Bunde geschrieben: Sein Zorn währet einen Augenblick, und Lebenslang Seine Huld.... Er wird nicht immer hadern oder ewiglich Zorn behalten;... denn Er hat Lust zur Gnade.... Im Erguß meines Zornes habe ich mein Angesicht einen Augenblick vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht dein Erlöser, Jehovah.... Verbirg dich einen Augenblick,

bis der Zorn vorübergehe. Ps. 30, 6. 103, 9. Micha 7, 18. ff. Es. 54, 8. 26, 20. u. s. w.

Dieser Zorn wird den Völkern, den Gottlosen, den Untreuen, den Heuchlern verkündiget; er meldet sich mit Macht; er tritt in Stürmen und Schrecken und Feuer daher; die zerschlagenen Geister fühlen's, die Starken zerschmelzen davor wie Wachs, die Stolzen ängstigen sich und verbergen sich, denn Sein Zorn strafet alle Ungerechtigkeit, und brennet, und zermalmet, und tödtet, und verschlingt — ein **Gericht Gottes, eine Rache des HErrn. Es wird ein Wetter des Zorns im Grimm kommen, und ein reißender Sturmwind den Gottlosen auf den Kopf fallen. Der Zorn Jehovens wird nicht nachlassen, bis Er gethan und ausgerichtet habe Seines Herzens Gedanken.... Sie vergessen mein; darum will ich ihnen werden wie ein Löwe, wie ein Parder will ich am Wege lauren.... Denn Jehovah, dein Gott ist ein verzehrend Feuer, und ein Gott des Eifers.** Jer. 23, 19. ff. Hos. 13, 7. ff. 5 Mos. 4, 24. Ebr. 12, 29. S. 2 Mos. 20, 5. u. s. w.

Es stehet aber auch in dem Evangelium der Gnade geschrieben: **Wer an den Sohn glaubet, hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubet, wird nicht sehen das Leben, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.** Joh. 3, 36. 19. Röm. 1, 17. 18. 2, 5. 8. Col. 3, 6. S. Kap. 5, 6. Ja, es wird auch im Neuen Bunde vom Zorn des Lammes gesprochen; **wenn der große Tag Seines Zornes kommt, wer kann bestehen?** Offenb. 6, 16. ff. 11, 18. f.

Arme Menschheit, von Natur so stolz, und von Natur so arm, nicht wahr, solche Dinge glaubest du

nicht leicht? Es muß dir oft und lange, deutlich und kräftiglich, auf mannigfaltige Weise geoffenbaret werden; es muß dir mit allen Zeichen, aller Macht des Gerichtes, der Gnade, des Lichtes des HErrn geoffenbaret werden, in welcher Sünde, unter welcher Macht des Argen du, von Natur, stehest; du glaubest es lange nicht, daß dein ganzes Haupt krank, dein ganzes Herz so matt ist; daß — von der Fußsohle an bis auf's Haupt — nichts Gesundes an dir, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht ausgedrückt, noch verbunden, noch mit Oel gelindert sind (Es. 1, 5. 6.); magst es nicht glauben, daß es einen Zorn gibt im Himmel; daß der allein Wahre dich anders erkennet, denn du dich erkennest; daß der Heilige und Gerechte dich anders richtet, denn du dich richtest; und daß Seine Liebe über dein natürliches Treiben und Denken und Thun, mit ernster Wehmuth herniederschaut, und nur in Erbarmen, aus Gnaden über diesem Anblick verweilet! Und die sich im Lichte des HErrn erkennen, werden verlegen, schamroth und betrübet; sie schauen an ihr Leben bis auf ihre frühesten Zeiten zurück; sie schauen in ihre Herzen bis in ihren tiefen Grund hinein, und je weiter sie zurückschauen, je tiefer sie hineinblicken, je schmerzlicher müssen sie über dem schweren Geheimniß ihrer Natur verstummen; bei allen schöneren und edlen Gaben, bei allen guten Anlagen und Regungen des Herzens — verlieret es sich doch alles in Sünden hinein; Finsterniß ist der Anfang; ich fühle mich böse von Anfang, von Anfang unrein und schuldig; ich habe Lust an Gottes Gesetze nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz

in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches in meinen Gliedern ist (Röm. 7, 22. ff.); ja, Sünden und Schulden, Abneigung und Feindschaft, böse und schlimme Gedanken, traurige Sachen, unreine Dinge, höchstens eine befleckte Tugend, eine faule Gerechtigkeit, welke Blüthen, wurmstichige Früchte, das kann ich von meiner Natur, von meinem Leben, meinem Gott aufweisen. Ach, von Natur habe ich keinen Gott und keine Liebe Gottes in mir; ich bin von Natur ein Kind des Zornes, wie auch die Uebrigen Alle.

v. 4. Der Gott aber, der da reich ist an Barmherzigkeit, durch Seine viele Liebe, womit Er uns geliebet hat,

v. 5. Hat uns, da wir todt waren in den Uebertretungen, mit Christus lebendig gemacht; aus Gnaden seid ihr gerettet worden.

„Wer, spricht ein Freund Gottes, „wer schaudert „nicht vor ihm selbst, wenn er hier, von Paulus ge„lernt, was denn ein Sünder sei vor Gott! ein Tod„ter, wenn auch ein Lebendiger in der Menschen Au„gen; sein Sinn, der Welt Sinn; sein Fürst, der „Teufel; Lust und Leidenschaft, seine Richtschnur; sein „natürliches Leben in den Willen und in die Gedan„ken seines sündlichen Fleisches dahingegeben; ein Ge„schöpf, das nach göttlichem Recht, von dem Zorn Got„tes der Wuth Satans preisgegeben war. Wem nun „leben, wenn nicht Dem, der uns von diesem Tode „erlöset, und uns mit dieser Erlösung ein zweites Le„ben geschenket?“

Paulus führet alle diese Sünder — aus den Finsternissen des Heidenthums und des Judenthums heraus-

gerettet — dorthin zurück, wohin sie immer wieder zurück müssen, wo sie bleiben sollten immerdar, und sich immer tiefer beugen, und immer inniger anbeten und danken, zu der überschwänglichen **Barmherzigkeit** des großen Erbarmers, der von Ihm Selber zu Mose predigte: **Jehovah, Jehovah ist ein Gott, barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade, Wahrheit und Treue** (2 Mos. 34. S. Ps. 103, 1. f. Jer. 9, 24. 31, 20. Jer. Klgl. 3, 22. f. Dan. 9, 9. Luk. 1, 50. f. 76. f. Röm. 9, 22. f. Tit. 3, 4. f. u. s. w.); zu dieser vielen Liebe, womit Er sie, womit **Er uns** geliebet hat, und zwar geliebet hat an uns, nach Seinem Wunder-Erbarmen, nichts Gutes und Reines, nichts Schönes und Liebenswürdiges, nichts, das Ihm eine Lust Seiner Augen, Seines Herzens sein konnte; — sondern geliebet hat an uns abtrünnige Kinder, gefallene Sünder, Unreine, Undankbare, Ungerechte, Gottlose, Feinde Seines heiligen Wesens und heiligen Willens, Leute, die Seinen Augen ein Eckel, Seinem Herzen eine Pein, und vor Seiner ewigen Gerechtigkeit **der Verdammung und des Fluches würdig waren**, (Röm. 5, 6. ff.); — solche Leute hat **Er** geliebet, und **Er** hat sie geliebet von **Anfang**, mit einem unermüdeten, unüberwindlichen, unerschöpflichen Erbarmen; und **Er** hat sie nie aus Seinen Augen verloren, hat sie nie anders, denn scheinbar verlassen; hat sie gesucht auf ihren Irrungen, und sie begleitet auf allen Wegen; hat zu ihnen geredet und reden lassen, gerufen und rufen lassen; hat ihnen tausend lebendige Proben und Zeugnisse Seines väterlichen Herzens in steter, täglicher Geduld, Langmuth und Treue gegeben; hat gethan, als könne Er Keines, auch den Elendesten, den

Schlechtesten, den Häßlichsten von ihnen nicht in Seinen Himmeln vermissen; als dürfe Keines zu Seiner Seligkeit und Seiner Herrlichkeit Ihm fehlen, als könne Er nicht sein ohne sie, noch Seines seligen Wesens und Seiner ewigen Macht und Gottheit, ohne sie sich freuen. S. Joh. 3, 16. 1 Joh. 3, 1. f. 4, 7. f.

Das wäre eine Liebe Gottes, oder mit diesen Worten etwas Weniges von der Gottes Liebe gedeutet, **womit Er uns geliebet hat.** Ach, jenseits vor dem Thron, am gläsernen Meer (Offenb. 4, 6. 15, 2. f.), dort werden wir erst lernen davon reden, singen und preisen, wenn wir schauen werden von Angesicht zu Angesicht, und werden dann erkennen also, wie auch wir **von Ihm erkannt sind.** 1 Cor. 13, 12. Doch, schon genug können wir hienieden von dieser Liebe unseres Gottes erkennen, daß wir daran prüfen und ermessen mögen, was alle unsere schönste und beste Liebe sei? mit welch einer Art, welch einem Maaße von Freundlichkeit und Güte, von Geduld und Langmuth und Treue, wir uns über unsere Mitsünder erbarmen, ihre Bosheit oder ihren Unverstand tragen, ihre Fehler vertragen, ihre Schulden vergeben? — Ich glaube, wer — vor diesem **Gott und Vater der Barmherzigkeit** — die Macht und die selige Last der Liebe Gottes über seinem versöhnten Haupte, in seinem erlösten Herzen nicht fühlet, der hat nie gefühlt noch erkannt, was da sei das reine, das heilige Lieben, das allein Wahre; der ist — bei allem Lieben und Geben und Thun — noch so ziemlich in seinen Sünden, oder in seinem Glauben, in seinen Tugenden, in seiner Liebe, todt.

Paulus hat schon diese Wunder-Liebe im Vorigen (Kap. 1, 3. ff.) besungen und gerühmt; nun aber fängt

er wieder an, und führet die neuen Christen zu Ephesus noch tiefer ein in die Wunder und das Thun des göttlichen Erbarmens; Dieser Gott, spricht er, hat uns, **da wir todt waren in den Uebertretungen, mit Christus lebendig gemacht; aus Gnaden seid ihr gerettet worden**... Durch eine Gnade, welche der Apostel nicht ohne Absicht den Ephesiern immer wieder vor das Gemüth hinstellt; durch eine Gnade, welche, **wo die Sünde überschwänglich gewesen, noch viel überschwänglicher ward, auf daß, so wie die Sünde geherrschet hatte im Tode, gleichermaßen auch die Gnade herrschte durch die Gerechtigkeit in's ewige Leben, durch Jesus Christus unseren HErrn. Röm. 5, 20. f.**

Wir halten inne. — Ein armes Sünder-Herz siehet zu Dir, HErr Jesus, aus seinen Uebertretungen und Sünden empor; es suchet aus seinem Tode heraus das Leben in Dir, jeden Tag neue Gnade, Rettung, Erlösung, Seligkeit in Dir; es trauert über sich selbst, es freuet sich Dein.

„Mit einem tiefen Sehnen,
„Mit stillen Herzens-Thränen
„Erwart' ich Christi Blick;
„Und wird er mir gegeben
„Zu meinem neuen Leben,
„So weiß ich mir kein größer Glück.

„Sonst bin ich wie erstorben,
„Und alles ist verdorben,
„Was ich gedenk' und thu';
„HErr Christ! in Deinen Wunden

„Gib mir zu allen Stunden
„Heil, Leben, Seligkeit und Ruh.

„Gib mir ein lichtes Wesen,
„Das völlige Genesen
„Am Geiste des Gemüths;
„Bei'm Grundgefühl der Sünden
„Sei ein gebeugt Empfinden,
„Kein Sündethun, — ach Gott verhüt's!

„Geneigtes Herz zum Staube,
„Die unbefleckte Taube
„Zu sein nach Geistes-Art.
„Zum Mühen unverdrossen,
„In's Armsein eingeschlossen,
„Vor aller fremden Kraft verwahrt.

„Du liebst mich unbeschreiblich,
„Drum ist es mir ungläublich,
„Daß Du mich lassen wirst;
„Nein, wahrlich, Du bist meine,
„Und ich bin wieder Deine;
„Ach, hüte mich, Du Friedefürst!

IX.

Kapitel II. Vers 5—10.

(Gott) hat uns, da wir todt waren in den Uebertretungen, mit Christus lebendig gemacht; aus Gnaden seid ihr geret-

tet worden; Und (hat uns) mit auferwecket, und mitgesetzet in die Himmel in Christus Jesus; Auf daß Er erzeigte in den Zeiten die zukünftig sind, den überschwänglichen Reichthum Seiner Gnade, in Mildigkeit und Güte über uns in Christus Jesus. Denn aus Gnaden seid ihr gerettet und selig worden, durch den Glauben, und dieses nicht aus euch; Gottes ist die Gabe. Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme. Denn Sein Werk sind wir, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, zu welchen Gott (uns) zubereitet hat, daß wir in denselben wandeln.

---

v. 5. (Gott) hat uns, da wir todt waren in den Uebertretungen, mit Christus lebendig gemacht; aus Gnaden seid ihr gerettet worden.

Es ist als fürchte Paulus, die Epheser könnten es gar zu leicht vergessen, daß sie ihre Erlösung von der Pein und dem Fluch und der Macht der Sünden nicht ihnen selbst, nicht ihrem eigenen Streben, nicht ihren eigenen Werken, nicht irgend einem Verdienste zu verdanken haben, das ihnen eigen wäre, sondern lediglich und allein der Wunder-Macht jener freien, überschwänglichen, unverdienten Gnade des HErrn. S. Kap. 1, 7. f.

Es sei die angeborene Eitelkeit des eitelen Herzens, oder die bequeme Vergessenheit, mit der man so leicht und so gerne gewisser Dinge vergißt; oder die Macht jener angeborenen Bosheit und Schalkheit des Herzens, welche mit jenem Eins ist; oder sei es nur die Macht der Angewöhnung, und todter Sitten im Alltagsleben, — man ist über diese hochheiligen, seligen Dinge bald fertig, und bald stumpf geworden. Arme Natur der beßten, der zartesten Seelen! Wir können für Kleinigkeiten den wärmsten Dank gegen unsere Mitmenschen empfinden, können mit Freuden-Thränen, mit Liebes-Werken, mit großen Thaten unseren warmen Dank kund geben; vor dem Kreuze Christi aber, vor Seinem Blut, vor Seiner Gnade, vor der Liebe Gottes in Christus Jesus können wir immer wieder wie der Stein, wie der Tod erkalten!

Und doch, spricht Paulus, hat uns Gott, da wir todt waren in den Uebertretungen, mit Christus wieder lebendig gemacht. Das ist wieder die That jener nämlichen **Macht** und **Stärke**, welche Gott **hat kräftiglich erwiesen in Christus, da Er Ihn auferwecket hat von den Todten** (Kap. 1, 19. 20.); ja, das ist eine **Frucht der Auferstehung** unseres HErrn, Dessen, der **unser Haupt ist**, und Dessen wir **Glieder** sind (Kap. 1, 10. 22. f. u. s. w.). Durch Sein eigenes, freiwilliges Sterben, und durch Seinen Sieg über den Tod, und über die Macht und das Reich des Todes, hat der für uns starb und für uns auferstand, Jesus Christus, unseren Tod aufgehoben, und uns neue Rechte gegeben auf jenes ewige **Leben**, das wir **in Sünden und in Uebertretungen** verloren hatten; Er hat dem erlösten Menschengeschlechte **nicht allein** das Recht, son-

dern auch die Macht und Kraft des neuen Lebens erworben, und zwar eines Lebens, ähnlich Seinem eigenen, göttlichen Leben; wir werden durch den Glauben an Ihn, mit Ihm auch lebendig; dieser **Fürst des Lebens** (Apgsch. 3, 15.) führet uns in Sein neues Leben ein, wie es Paulus noch deutlicher ins Licht setzt, wenn er noch weiter von Gott spricht:

v. 6. **Und (hat uns) mit auferwecket, und mitgesezet in die Himmel in Christus Jesus.**

Selige Geheimnisse! Wunder unseres Gottes! Selige Macht der Auferstehung des HErrn in Seinen Gläubigen. Sie haben — kraft Seines Todes — äußerlich und innerlich mit Ihm, an ihrem sündlichen und verdammlichen Wesen einen Tod erlitten; sie haben mit Ihm in diesem Tode über Sünde und Teufel gesiegt; haben mit Ihm den Tod des Leibes und der Seelen (v. 1.) heilig **in den Sieg verschlungen** (1 Cor. 15, 55. f.); mit Ihm sind sie schon hienieden von der Verdammens-Macht des Todes befreit; sind mit Ihm schon geistlich **vom Tode auferwecket, daß** sie auch **wandeln** schon hienieden mit Ihm, und wie Er, **in einem neuen Leben**, würdig der großen Versöhnung und großen Erwählung. Röm. 6, 4. Col. 2, 12. ff. 3, 1. f. **Christus, als der zweite Adam, gemacht zum lebendigen Geist**, voll Macht, Fülle und Herrlichkeit des göttlichen Lebens, über und für alle Seine erlösten Brüder nach dem Fleisch und dem Geist, — Christus hat an Seinen Gläubigen ein neues Geschlecht hervorgebracht in's ewige Leben. 1 Cor. 15, 45. Röm. 5, 14. ff. 17. f. S. Kap. 1, 19. f.

Dieses neue, **himmlische Leben** aber, hat seine Bürgschaft und seinen Anfang zugleich in jener Aufer-

weckung die schon hienieden, inwendig in uns — so wir anders glauben — geschieht. Es ist eine Erweckung aus dem finsteren Rausch des irdischen Wesens zur Klarheit und Stille des HErrn; aus dem alten Schlaf zum neuen Tageslicht in Seinem Himmelreich; aus dem Tode der Sünden, zum Leben der Gerechtigkeit im Frieden Gottes (S. Kap. 5, 14.). Der Geist Gottes, der ein Geist ist des Lebens (Röm. 8, 2.), kann sich nun vom Haupte den Gliedern mittheilen (S. Kap. 1, 23.). Diese heilige, reine Kraft aus der Höhe, ergießt sich nun als neues Leben aus Gott in die versöhnten Seelen, welche durch das Wort, durch den Glauben und die göttliche Traurigkeit göttlich bereitet, und für das neue Himmelreich schon umwandelt und geweiht worden sind. Luk. 24, 49. Joh. 7, 38. f. 16, 7. Röm. 10, 17. 2 Cor. 7, 10. O seliges Erwachen, wenn auch in vielen alten, und in neuen Schmerzen! Selige Thränen vor dem Anblick des alten, und des neuen Lebens! Selige Blicke in die neue Welt, seliges Zittern und Schlagen in den neuen Herzen, verborgene, wunderbare, unaussprechliche Triebe, heilige Gedanken, himmlisches Staunen, wenn die Sonne der Gnaden, wenn Jesus Christus mit den milden Strahlen, hell und immer heller, himmlischer, göttlicher den Sündern in Herrlichkeit aufgehet, — und sie sehen in der Klarheit Seines Angesichtes die Gedanken Gottes, das Erbarmen, die Gnade, den Trost, den ewigen Frieden, das ewige Leben, die Himmel offen, und wird ihnen, als den Träumenden (Ps. 126.), und ist alles doch kein Traum, sondern war vielmehr das ganze bisherige Leben ein eiteles, aber ein schlimmes Träumen gewesen, ein Leben des Todes aus dem Tod, zum Tode. Nun aber ist Alles Wahrheit,

Alles selige Wahrheit und selige Wirklichkeit; man fühlet es, man erlebet es, man hat es ergriffen; nun ist die unsichtbare Welt nicht mehr von der sichtbaren, — die Himmel sind nicht mehr von der Erde getrennt; sie haben die Heimath wieder gefunden, die bisher Heimathlose waren; sie athmen nun himmlische Lüfte, sie hören himmlische Stimmen, sie fühlen himmlische Kräfte, sie empfangen himmlisches Wesen; ein reines, mächtiges Verlangen, eine heilige, selige Liebe durchdringen und erheben heilig zur ewigen Liebe die Herzen; es gehet schon hienieden aus dem irdischen in das himmlische, — aus dem himmlischen in das ewige Leben. Wer es erfahren hat, ja, wer nur Etwas von dieser inneren Auferweckung erfahren, verstehet Pauli Worte: **Er hat uns mit auferwecket,** und wie er noch hinzusetzt: **und mit gesetzt in die Himmel, in Jesus Christus.**

Es kommt alles durch Christus; es ist alles die Frucht Seines theuren Lebens und Sterbens; es ist die Macht Seiner Auferstehung — des göttlichen Sieges — die es alles erworben, es alles thut und gibt; es stehet und bestehet Alles in Ihm, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Sieger, dem Held, dem starken Gott (Es. 9, 6.), und alles in Ihm allein. S. Kap. 1, 4. f. 6. f. 19. f. u. s. w. Nun verstehet man Sein Wort: **Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.** Joh. 11, 25. Man hat in sich selbst das Angeld, den Anfang jener einstigen **Miterweckung und Einsetzung in die Himmel selbst;** man hat es in Ihm, in Christi Glauben, Kraft und Leben, womit Er die Seinigen

mächtiglich umwehet, sie umfaßt, sie erhebet und durchdringt, Alles nach dem mächtigen Wunsch und Willen, den Er vor dem Vater aussprach: **Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast; daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast, denn Du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet war** (Joh. 17.); Alles nach jenem Macht-Wort, das der Treue sprach: **Ich lebe, und ihr werdet auch leben** (Joh. 14, 19.). Wir tragen in uns selbst jenen Geist des Lebens, womit Er uns Beides, unsere Erlösung und unsere Erwählung so göttlich versiegelt (Kap. 1, 13. Röm. 8, 2. 9. f.); ist nun aber dieser Geist in uns, so ist Er, Christus Selber, in uns, und wir sind in Ihm. **So aber Christus in uns ist, so ist der Leib zwar des Todes, um der Sünde willen; der Geist aber ist Leben, um der Gerechtigkeit willen. So aber**, spricht der Apostel weiter, **der Geist deß, der Jesus von den Todten auferwecket hat, wohnet in euch, so wird, der Christus von den Todten auferwecket hat, auch lebendig machen eure sterblichen Leiber, um deß willen, daß Sein Geist wohnet in euch.** Röm. 8, 9. f. S. Joh. 5, 25. ff. 28. f. 1 Cor. 15, 20. f. 42. f. 54. 2 Cor. 4, 14. f. Phil. 3, 20. 1 Pet. 1, 3. f.

Seele, hat Gott dich also **mit Christus** erwecket? Fühlest du dich schon im Glauben, im Hoffen und Lieben, **mitgesetzt in Christus**, in Seine Himmel? Bist du in Seinem Lichte, zu Seinem Leben erwacht? Jedes andere Erwachen aus einem früheren, schlimmen — zu einem besseren — Zustand des Herzens, aber ohne Christus, ohne lebendigen Glauben an diesen Erlöser — ist auch ohne ächte Wahr-

heit, und ohne alle lebendige Kraft. Alles andere Fühlen und Empfinden himmlischer Gefühle, heiliger Triebe, seliger Dinge, ist ein Träumen aus Träumen, schöner Wahn, doch nur Wahn; kein Werk Gottes in uns, kein Wunder aus Ihm, kein Leben von Ihm; wir bleiben was wir sind, auf Erden, beim' Alten, in uns, und da ist unser Theil, doch kein Heil. Hier nun, bekannte und unbekannte Freunde, prüfet euch selbst! wie könnet ihr auf die Eine Lebensfrage antworten: Sind wir durch unseres Glaubens Wahrheit und Kraft mit Christus gestorben, um mit Ihm, in Ihm hier und dort zu leben? Röm. 6, 3. f. 14, 7. f. 2 Cor. 5, 14. f. Gal. 2, 19. f. Phil. 3, 10. f. Col. 3, 1. f. u. s. w. Nicht wahr, eine schwere Frage, ein dunkeles Räthsel? Es ist das Räthsel des allein wahren, des ewigen Lebens, und muß gelöset werden.

„O neues Leben und neues Wesen, selige Tren„nung im Geiste von dieser Erde, seliges Sehnen „nach Einigung mit Christus, in Christus, dem Haupt! „Schätze der Gnaden und Barmherzigkeiten, Liebe ohne „Maßen, selige Wahrheiten des christlichen Glaubens, „wie wenig kennet euch die Welt, und wie unwürdig „ist sie, daß sie euch erkenne!“

Zu dieser Erkenntniß aber sollte sie, die Welt, gelangen; Gott that jenes Alles in Christus:

v. 7. Auf daß Er erzeigte in den Zeiten, die zukünftig sind, den überschwänglichen Reichthum Seiner Gnade, in Mildigkeit und Güte über uns in Christus Jesus.

Dieser Ausspruch des Apostels erinnert uns an jene früheren: **Dieß Alles zum Lobe der Herrlichkeit Seiner Gnade; und wieder: Daß wir würden (Etwas) zum Lobe Seiner Herrlichkeit.**

Zur Entfernung aller unrichtigen Gedanken über diese Worte, möge Folgendes dienen: Es gibt überall nichts von Eitelkeit und Ruhmsucht in Gottes heiligem, ernstem Thun und Wesen. Was kann unser Lob Ihm geben, was der Beifall aller Welt Ihm schenken? Hat Er ja Alles, und ist Er ja in Ihm Selbst Alles, die vollkommene Majestät, Herrlichkeit, Seligkeit und Fülle, über alle Gedanken und alles Wesen und Leben Seiner höchsten Geschöpfe unendlich erhaben. Was kann Dir mein armes Lob sein, Du Herrlicher, was Dir mein unreiner Lobgesang, Du Heiliger, geben! was mein Staunen und Anbeten, mein Vergehen vor Dir im Staube? Aus dem Staube kannst Du Dir Millionen heiliger Sänger und Sängerinnen erwecken, und alle ihre Herrlichkeit und Größe sind wie nichts vor Dir! Du hast andere Gedanken mit uns, und andere Freuden. Unser Gott will leuchten, nicht glänzen; will geben, nicht nehmen; will sein, nicht heißen; Er will freilich keinem Anderen Seine Ehre lassen; Er spricht: **Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich HErr, wo fürchtet man mich?** Er spricht: **Um meines Namen willen bin ich geduldig, und um meines Ruhms willen will ich mich dir zu gut enthalten, daß du nicht ganz ausgerottet werdest.** Es. 48, 9. 11. Matth. 1, 6. Das ist es aber: Er weiß nichts in den Himmeln, Er siehet unter den Himmeln nichts, um dessen Güte oder Schöne willen Er Etwas verheißen oder thun sollte; — nichts, bei dessen Heiligkeit und Namen Er schwören könnte, — nichts, denn Seine Heiligkeit und Seinen Namen allein; hier ist Grund und Ursache, das Ziel aller Seiner Gaben und Gnaden. Und das ist auch das Heil der Leute, daß sie daran erinnert werden; das ist ihr Gutes, daß

sie Seinen Namen erkennen und preisen, und ihr Köstliches, daß sie, je heiliger und wahrhaftiger Seine Ehre suchen, und Seine Herrlichkeit kund geben in der Welt. Darinnen werden sie selber gerettet und erhöhet, daß sie wandeln mit erleuchteten Augen im Lichte Seiner überschwänglichen Gnade, Güte und Treue, und ruhen in dem Glanze, der von Seinem anbetungswürdigen Wesen in Wahrheit und Gerechtigkeit über sie aufgehet. Darum ist es auch das Beten und das Flehen, das Streben und das Thun Seiner treuen Knechte, daß **Sein herrlicher Name gelobet werde immer und ewiglich, und alle Lande voll Seiner Ehre werden** (Ps. 72, 19. u. s. w.); darum ist es ihnen auch ein köstlich **Ding, Ihm danken, Ihn preisen, lobsingen des Höchsten Namen; des Morgens Seine Gnade, des Nachts Seine Wahrheit verkündigen** (Ps. 92, 2. ff.); darum war dieß des Sohnes Gebet und Sein heiliges Thun: **Vater, verkläre Deinen Namen** (Joh. 12, 28. 17, 4.)! Darum spricht Er, der HErr: **Denn, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden** (Mal. 1, 11.); **und darum auch wollte Er, der Vater, erzeigen in solcher Mildigkeit und Güte gegen Juden und Heiden, gegen uns, über alle die Kinder der Sünden und des Zorns** (v. 3.), **was da sei der überschwängliche Reichthum Seiner Gnade in Jesus Christus;** wie freundlich ihr Verkündigen, ihr Verheißen und ihr Thun; wie köstlich ihre himmlischen Gedanken, wie herrlich ihre heiligen Gaben, wie wunderbar ihre göttliche Macht des Heils, zum Trost, zum Segen, zum Frieden in's ewige Leben, über Alle und an Allen, die als arme Sünder an den Sohn glauben. Er wollte,

Er will erzeigen allen künftigen Zeiten, Geschlechtern und Völkern, welchen Allen dieses Evangelium gepredigt werden soll (Matth. 26, 13. Mark. 16, 15. Joh. 10, 16. Röm. 11, 25. u. s. w. S. Kap. 3.), welch ein Gott über ihnen thronet, was dieses Gottes Gedanken gewesen sind von Anfang, was Er bereitet hat denen, die Er geliebet hat, ehe sie Ihn liebten (1 Joh. 4, 19.); welche Schätze der Weisheit, der Geduld, der Langmuth, des ewigen und täglichen Erbarmens in Seinem Vaterherzen verborgen waren, und nun, und immer größer, überschwänglicher, mächtiger offenbar werden in der Welt (S. Kap. 1, 7. f. 3, 8. ff. u. s. w.); welche Fülle der allein wahren, der himmlischen Güter, welch eine Macht und Herrlichkeit des göttlichen, ewigen Lebens Er von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr, von Ewigkeiten zu Ewigkeiten aus Seiner seligen Gottheit und Kraft den armen und den ärmsten Leuten aufschließt, die da hören, und glauben, und kommen, wenn Er ruft.

Die Geschichte des Glaubens, oder der Gläubigen im Alten und im neuen Bunde, ist eine Offenbarung dieser immer neuen, über alles Bitten und Verstehen reichen Milde und Güte, womit Gott von Anfang Seine arme Welt geliebet, und Seine schwachen Kinder — bei allen ihren Unvollkommenheiten, Gebrechen und Sünden — über all diesen Jammer der Sünde, des Lebens, des Todes erhebet; und wie Er durch unzählige Proben von ihrer Schwachheit und Seiner Kraft, von ihrem Unverstand und Seiner Weisheit, von ihrer Untreue und Seiner Treue, es mit ihnen gnädiglich und herrlich ausführet. Je treuer und kindlicher Gottes Freunde seit achtzehn Jahrhunderten ihres Glaubens lebten (Röm.

1, 17.), je heiliger sie folgten Seinen heiligen Trieben, um so herrlicher kann man jenen Reichthum der göttlichen Gnade, an ihrem Wandel in der Macht und Liebe des Allmächtigen wahrnehmen; sie sind Seine Zeugen, die Sein Licht leuchten lassen, und halten damit der Welt eine lebendige Predigt von Seinem hohen und heiligen Namen. Was wird es aber sein, wenn sie von allen Schwachheiten, Leiden und Gebrechen dieser Sterblichkeit und Vergänglichkeit vollkommen erlöset, aufgenommen werden in Sein himmlisches Reich, dort, wo Alles in Vollkommenheit, in Klarheit, in Seligkeit sein wird, in Macht und Kraft jenes unauflöslichen, ewigen Lebens, eines überschwänglichen Lebens aus Gott, in Gott; eines Lebens, dessen volle Herrlichkeit sich erst noch als die schwache, vielfach getrübte Dämmerung der vollen Sonne in den Gottes-Kindern auf dieser Erde verkündigt, denn, wie Paulus spricht: **ihr Leben ist nun noch verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, ihr Leben, sich offenbaren wird, dann werden sie auch offenbar werden mit Ihm in Herrlichkeit.** Col. 3, 3. f. Bis dahin aber erfahren's Seine Getreuen: **Der HErr ist der Geist; wo aber der Geist des HErrn ist, da ist Freiheit. Wir aber Alle, mit aufgedecktem Angesichte uns in der Herrlichkeit des HErrn bespiegelnd, werden in dasselbige Bild verwandelt von Klarheit in Klarheit, als vom HErrn, dem Geiste.** 2 Cor. 3, 17. f. 4, 16. f. S. Röm. 8. u. s. w.

Wie wird es sein, dann, wenn Gott Seine Kinder zu Seiner Klarheit gebracht, wenn sie dem **Ebenbilde des Sohnes ähnlich geworden, Gott sehen werden, ihren Gott, wie Er ist,** dort, wo dieser Gott aller **Barmherzigkeit, Mildigkeit und Güte wird abwi-**

schen alle Thränen von ihren Augen; wo der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid, noch Geschrei, noch Arbeit, noch Mühe wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen! Röm. 8, 29. f. 1 Joh. 3, 2. f. Offenb. 21. u. s. w. S. Kap. 1, 8—14. Was wird das für ein Erkennen sein, ein Schauen, ein Erzählen und Danken und Preisen aus den Zeiten der Zeiten in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Mit welchen Lobgesängen, welchen Seligkeiten ohne Zahl und Ende, werden sie dann, Seine Erlösten, vor dem offenbaren Reichthum, den Wundern, den Werken Seiner Gnade in das neue und ewig neue Lied droben in Seiner Herrlichkeit einstimmen! Offenb. 4. 5. 7. Was wirst du dann, meine Seele, sein? Wirst du dann auch rühmen den HErrn, und selig sein in Ihm? O schaue an die Gnade, die Er an dir gethan; versenke dich mit deinem Erden- und Sünden-Elend in das Meer des göttlichen Erbarmens; verliere dich in Ihm, daß Er dich finde; verliere dich in Ihm, daß du Ihn findest, denn Seine Gnade ist besser denn Leben! Ps. 63, 4.

v. 8. Denn aus Gnaden seid ihr gerettet und selig worden, durch den Glauben, und dieses nicht aus euch; Gottes ist die Gabe.

Aus Gnaden, nach dem ewigen Rathschluß dieser Gnade, durch ihre unaussprechlichen Gaben, ihre Wunder, ihre Macht, ihre Treue seid ihr **gerettet und selig worden**, was Beides eines und dasselbige Wort im Urtexte ausdrückt.

Man hat dem Apostel solche Wiederholungen in diesem Briefe vorgeworfen; wir gedenken nicht ihn hierüber zu rechtfertigen; Anderes deutet er nur an, Anderes drückt er nur einmal, und mit wenigen Worten

aus; Anderes stellet er immer wieder heraus, und drücket es mit alten und mit neuen Worten wieder aus, und betrachtet es von neuen und den verschiedensten Seiten; bei jedem Schritt bieten sich auf der Gnade Gefilden neue Aussichten, neue Schönheiten, neue Strahlen des Lichtes, neue Stätten des Friedens und neue Wunder, seinen erleuchteten Sinnen dar. Er weiß aber auch, zu welchen Gedanken und Betrachtungen er uns oft und öfters erheben, — zu welchen Heilsschätzen er uns öfters, und immer wieder führen muß, und bei welchen Wasserquellen mit uns verweilen; wie er an seine Philipper schrieb: **Daß ich euch Einerlei schreibe, ist mir selbst nicht lästig; euch machet es fester.** Phil. 3, 1. Jenseits wird die **Gnade** unseres HErrn der Grundtext aller Lieder und Gesänge Seiner Erlösten sein; hier tönen diese Saiten noch nicht hell und lauter in allen Herzen der Christen; man muß ihnen diesen Grundton immer reiner und vernehmlicher angeben. Ich weiß von einer Zeit, da kein Wort, keine Rede, kein Gesang so bald meinen Ohren lästig war, wie der **Gnade** Stimmen, die **Gnade** und ihr Preis; ich kannte aber die **Gnade** nicht; ich hatte sie noch nicht im eitelen und stolzen Herzen empfunden. Zeiten meiner Unwissenheit, meines Unglaubens, meiner Sünden, wie böse waret ihr, wie öde, wie leer! Du hast sie übersehen, Gnädiger! Ich darf sie nicht übersehen. Nun aber habe ich Deine Gnade empfunden; ich erkenne sie, ich glaube; **ich glaube HErr, hilf aber meinem Unglauben!** Apgsch. 17, 30. Mark. 9, 24.

Wir werden gerettet und selig, kraft der Gnade, aus Gnaden, und zwar, spricht Paulus: durch den Glauben.

Von

Von diesem Glauben haben wir früher: Kap. 1, 12. f. 19. gesprochen. Der Glaube an das Wort, durch das Wort (Röm. 10, 17), schließt der treuen Arbeit der Gnade die gläubigen Seelen auf, denn diese nämliche Gnade des großen Berufers ist es auch, welche, mit den tausend Mitteln und Kräften ihrer göttlichen Zucht und Güte, zu ihrem neuen, himmlischen Beruf die Seelen tüchtig macht. Es. 46, 3. Jer. 31, 3. Apgsch. 11, 23. 20, 32. 1 Cor. 1, 4. ff, 3, 6. 15, 10. 2 Cor. 9, 14. 12, 9. Phil. 1, 6. 2, 13. S. Joh. 15, 1. f. Luk. 15. u. s. w.

Der Glaube öffnet uns die Augen, die Ohren, die Sinnen, das Herz; der Glaube gibt uns das himmlische Verlangen, die göttliche Erkenntniß, den göttlichen Geschmack, die Wahrheit des Lebens. Durch den Glauben ergreifen wir die Gnade, die uns hat ergriffen (Phil. 3, 12.); mit ihr die himmlischen Güter, den geistlichen Segen (Kap. 1, 3.). Durch den Glauben fühlen wir uns göttlich berufen, gewißlich erwählet, von Sünde, Schuld und Fluch wahrhaftig erlöset, über Sünde, Tod, Teufel und Hölle siegreich erhoben. Durch den Glauben fühlen wir uns Jünger des HErrn, Freunde Christi, Gottes Kinder, miterwecket und mitgesetzet in die Himmel in Christus (v. 5. f.). Durch den Glauben schauen wir in Leiden, in Freuden, im Leben, im Sterben zu den versöhnten, offenen Himmeln Gottes empor. Durch den Glauben beten wir, danken wir, hoffen wir, leben wir, und warten, harren, kämpfen, ringen, überwinden, und ergreifen das ewige Leben, und werden aus Gottes Macht bewahret durch den Glauben zur Seligkeit; die Gnade thut's, und das durch den Glauben.

Jak. 1, 6. 5, 15. Ebr. 11, 1. ff. Röm. 1, 17. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. ff. 1 Joh. 5, 4. f. 1 Pet. 1, 5. ff. 9. Ebr. 13, 9. Mark. 9, 23. Joh. 5, 24. 11, 40. u. s. w. S. Kap. 6, 16. f. 10. f.

Ohne Glauben in meinem Herzen habe ich vor der Gnade Gottes und allen ihren himmlischen Worten und Werken und Wundern nur Augen, die nicht sehen, Ohren, die nicht vernehmen, ein Herz, das nichts von ihr empfindet, noch aufnimmt; es nimmt es nicht an, und begehret es auch nicht; ich bin, ohne den Glauben, in meiner innersten Seele todt; und wenn es auf mich ankommt, so bleibe ich also geistlich todt, und ärger denn todt, in dem alten Schlaf der geistlichen Unwissenheit und Gleichgültigkeit, der Gottes-Entfremdung. Nun aber wird kein Schlafender durch Kraft seines Willens aus seinem tiefen Schlaf erwachen; noch weniger wird ein Todter aus eigener Regung und Stärke von seinem Tode erstehen; ein Anderes muß von außen her kommen; ein Anderes muß es thun. Und so ist es auch mit dem Glauben, diesem wunderbaren Ding. Der Glaube ist die Kraft, wunderbar, verborgen, an welcher die Menschen zu Gott, und zu Gottes Leben erwachen. Dieser Glaube aber ist nicht unsere eigene Kraft oder Lust, nicht der Gedanke oder der Wille des Menschen; der Glaube ist von Gott; die **Gnade rettet, macht selig, und zwar dieß, spricht der Apostel, durch den Glauben, und ist dieses, dieser euer Glaube, nicht aus euch, noch von euch, Gottes ist die Gabe.**

Der Glaube kommt aus der Predigt, die Predigt aber aus dem Worte Gottes. Röm. 10, 17. Gal. 1, 8. 3, 2. 1 Tim. 6, 3. Es sind Gottes Gedanken,

und nicht unsere Gedanken, an die dieser Glaube glaubt; es sind Gottes Thaten, nicht unsere Thaten, Gottes Geheimnisse, nicht unsere Geheimnisse, Gottes Wunder, nicht unsere Wunder, — es ist Sein heiliger Wille, nicht unser Wille, was Alles in und mit diesem Seinem Worte uns geoffenbaret wird; es ist **was das Auge nie gesehen, was das Ohr nie gehöret, was in des Menschen Herz nicht gekommen war, was Gott bereitet denen, die Ihn lieben.** 1 Cor. 2, 9. Das kommt Alles **durch den Glauben** aus göttlicher Predigt, aus Gottes ewigem Worte an uns, und Alles also aus Gottes Herzen in unsere Herzen, aus Gottes Leben in unser Leben; aus jenem verborgenen Heiligthum der Gottheit in das Verborgene des Herzens, welches dadurch auch ein Heiligthum werden soll. Hier wird Licht aus Gottes Lichte geboren, Liebe aus Gottes Liebe, Leben aus Gottes Leben; und wer dieses in seinem Innersten erlebet, hat damit das selige Wunder der **Gnade** ergriffen, **Rettung** und Erlösung vom alten Wesen, ein neues Wesen, ihm von Gott mitgetheilt, ein neues, ein ewiges, göttliches Leben zur Seligkeit der Seelen, zum Preise des HErrn. Da staunet Einer, und staunet wieder, und möchte vor solchem Staunen, Anbeten und Preisen in Scham und Freude vergehen, denn diese neuen Gedanken, diese neuen Erfahrungen, voller neuer Traurigkeiten und neuer Tröstungen, die neuen Freuden und Kräfte, die neuen Seligkeiten alle, diese lichten Blicke in die neue Welt des Glaubens, in die himmlische, selige; — diese Blicke in die neue Welt eines Herzens, das aus der Alten erwacht, — eines erlösten und freigesprochenen Herzens, über welchem der Geist, **der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet** mit

himmlischer Klarheit, und himmlischem Frieden (1 Pet. 4, 14. 2 Cor. 3, 17. f. Kap. 1, 13.), das, muß der Geist des Menschen bekennen, das ist nicht aus uns, nicht von uns, **Gottes Gabe ist es. Selig bist du,** sprach Jesus zu Seinem gläubigen Jünger, **Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat es dir nicht geoffenbaret, sondern mein Vater in den Himmeln.** Matth. 16, 17. S. 11, 27. 1 Cor. 2, 13. f. Und wieder sprach Er: **Niemand kann zu mir kommen, es werde ihm denn von meinem Vater gegeben.** Joh. 6, 65. 44. f. 37. f. Gott war's, der den Heiden die Thüre des Glaubens aufthat (Apgsch. 14, 27. 16, 14. 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. Phil. 1, 29. 2, 13. Jak. 1, 16. Offenb. 3, 7.), und wie unser Apostel anderswo spricht: **Es kann Niemand Jesus HErrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.** 1 Cor. 12, 3.

Hier mag, wer es vermag, prüfen und erkennen, ob sein Glaube, oder was er seinen Glauben nennt, von Gott ist? oder ein leeres Ergebniß, ein Wahn, geboren aus den eigenen Gedanken, Wünschen und Gefühlen des natürlichen Menschen, oft mit dem Namen Religiosität, verdächtig genug gerühmet, Alles ohne heilige Beugung des Herzens, ohne kindliche Ergebung, ohne heilige Selbstverläugnung, ohne göttliche Stärke, ohne himmlischen Segen und göttliches Leben, ein selbstgemachter Glaube, willkührlich, flüchtig, leer, ohnmächtig, mit welchem man keinen Jesus hat, keinem HErrn weder stirbt noch lebet (Röm. 14, 7. f.), — oder ob wirklich aus Gott und von Gott geboren (1 Joh. 4, 4. f.), Seine Gabe, das Werk Seiner Gnade in uns?

Gottes Gabe ist es, spricht der Apostel,

v. 9. **Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme.**

Ist es die Gnade, die — durch einen solchen Ueberschwang der göttlichen Thaten und göttlichen Wunder — **uns rettet und uns selig macht, so sind es nicht unsere Werke.** Ist es durch den Glauben, daß wir diese Rettung und Seligkeit aus Gnaden ergreifen, so haben wir sie denn auch nicht unseren **Werken** zu verdanken. Haben wir, ohne die Gnade, keine Erkenntniß von dem wahren und lebendigen Gott (S. v. 1. f. 5. f.), so können wir — aus uns und von uns selbst — nimmermehr zu Gott kommen. Haben wir, ohne Gnade, kein Verlangen nach diesem wahren und lebendigen Gott, so werden wir nicht aus eigenem Antrieb nach Ihm begehren. Haben wir, ohne Gnade, keine Liebe zu diesem Gott in Christus, so werden wir nimmermehr Ihn suchen, noch finden bei Ihm unsere Seligkeit. Haben wir, ohne Gnade, keine Kraft eines heiligen **Wollens und Vollbringens** in uns (Phil. 2, 13.), so werden wir weder Göttliches wollen, noch Göttliches vollbringen, nichts, das rein und gut sei, und Gott wohlgefällig; nichts, das uns ein Verdienst wäre vor Seinen Augen, und uns eine Seligkeit verdienen könnte. Haben wir, ohne Gnade, keine reine, göttliche Kraft in uns, keine Güte noch Schöne, kein Vermögen, kein Verdienst, keinen Ruhm, nichts, das da könnte Sühne sein für unsere Sünden, die Schulden tilgen, den Fluch abthun, uns reinigen von aller Befleckung, uns von aller Macht des Bösen vollkommen erlösen, und aus der Ohnmacht, aus dem Tode des natürlichen, sündlichen Wesens uns zur Freiheit und zur Gerechtigkeit der Kinder Gottes erheben, so werden

wir nimmermehr Anderes wissen und tragen mit uns, über uns, in uns, denn Eitelkeit und Ohnmacht, das Elend und die Macht des ungöttlichen, verdammlichen Wesens. In uns selbst ist keine Rettung, kein Heil, keine Seligkeit; ich wenigstens, weiß — aus meiner Erfahrung, und aus meines Gottes Wort und Wegen — von keinem Himmel, den ich mir aus eigener Kraft ersteigen könnte, oder es gäbe bald einen tiefen Sturz von solchen Luftwolken herunter, und schweren Schaden, und bittere Traurigkeit. 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Hiob 4, 14. 15, 14. ff. Ps. 14. 51, 7. Es. 64, 6. u. s. w. Mark. 7, 20. ff. Röm. 7, 14. f. 18. f. 22. f. S. v. 1. u. s. w.

Wie wir nun aber, — so wir noch von eigener Tüchtigkeit und Kraft reden dürften und möchten, und nicht von Gnaden — wie wir durch unsere Werke, durch irgend eine Tugend, eine Heiligkeit und Güte, die aus uns, und von uns wäre, unsere Rettung auswirken, unsere Seligkeit erwerben könnten, die Himmel verdienen, sie ersteigen, einnehmen; — wie, wenn auch alle Stimmen, welche, aus allen Tagen und Stunden unseres beßten Lebens, uns vor Gott verklagen und verdammen, schweigen könnten, — wie irgend ein Werk rein und gut, ein Werk heiligen Glaubens, heiliger Gerechtigkeit, oder heiliger Demuth, oder reiner Geduld und Selbstverläugnung, oder wahrer Liebe und Treue, — wie mehr als Eines, wie zwei oder tausend solche Werke, — wie ein ganzes Leben von lauter Heiligkeit und Klarheit, aus eigener Macht und Güte des Menschen, uns die Thore der ewigen Herrlichkeit droben zu verdienen und aufzuthun vermöchte, — dieses Räthsel wäre wohl für uns, eitele Menschenkinder, ein Schweres zu lösen.

Der so gut kannte was vom **Himmel** ist, und was von der Erde ist (Joh. 3, 11. 1, 18.), Christus hat ein Wort gesprochen: **Also auch ihr, wenn ihr gethan habt Alles, was euch befohlen ist, so sprechet: wir sind unnütze Knechte, denn was wir schuldig waren zu thun, haben wir gethan.** Luk. 17, 10. Hätten wir auch, wir arme, schwache Leute, Alles gethan, nichts versäumet, nichts verderbet, — hätten alle Gebote, alle Pflichten, alle Tugend, alle Gerechtigkeit, alle Liebe erfüllet, Alles so rein, so heilig, so vollkommen, so gut als wir es Alles zu thun, vor Gott schuldig waren und bleiben, woher hatten wir denn die Lust und die Freude? Woher die Kraft, die Tüchtigkeit, den Eifer, die Geduld, die Treue zu allem guten Werk? Woher schon die bloßen Gedanken, die bloßen Worte: Gebot, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Tugend, Gott? Ist es Alles von dir, aus deiner Kraft, aus deinem Herzen, deinem Gehirn entsprungen? Nun, so bist du selber Gott, bist dir selbst Gott, und kein Anderer; magst dir selber aus dir selbst den Lohn geben, die Seligkeit und Ehren. Ach, es brauchet nur wenig Verstand und wenig Lauterkeit, und wir müssen es Alle bekennen: die Lust, die Freude, die Kraft, die Tüchtigkeit, der Eifer, die Geduld, die Treue, das Kämpfen und Ueberwinden, es ist Alles von Ihm, Alles, und die bloßen Gedanken und Worte: Gerechtigkeit, Tugend, Pflicht u. s. w., es ward Alles von Ihm, Alles uns von Ihm eingegeben; und wenn Er nur einen Augenblick Sein Angesicht verbirgt, so vergehet all' unsere Tüchtigkeit und Tugend, all' unser Denken, unser Thun, und wird wieder zu Staub (Ps. 104, 29.); denn es bleibet dabei: **Er ist es, der da wirket in uns Beides, das Wol-**

len und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. Nicht daß wir tüchtig sind, von uns Selber etwas zu denken als von uns Selber, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott. 2 Cor. 3, 5. Darum: Also auch ihr, wenn ihr gethan habt Alles, was euch ist befohlen, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte, denn was wir schuldig waren zu thun, das haben wir gethan. Luk. 17, 10.

Nun aber, wer hat es Alles gethan? Wer hat alle Pflicht, alles Gebot, alle Tugend, alle Gerechtigkeit, Alle Liebe, alles gegen Alle, vor Allen, in Allem erfüllt? Wer? Wer hat jenes Eine Gebot, das die Anderen alle enthält, vom Anfang bis an's Ende erfüllt: Du sollst den HErrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von deiner ganzen Seele, und mit deinem ganzen Gemüthe, und aus all deiner Kraft, und lieben deinen Nächsten wie dich selbst? Wer? S. Mark. 12, 28. Matth. 22, 40. Röm. 13, 10. 1 Tim. 1, 5. Jak. 2, 8. 1 Cor. 13. u. s. w. 5 Mos. 6, 4. f. 3 Mos. 19, 18. 34. Und doch ist — ohne reine, heilige, vollkommene Liebe — kein Werk, und das Schönste auch nicht vor Gottes Augen gut.

Wo bleibt nun der Ruhm? fragt Paulus; er ist aus.. (Röm. 3, 27.), denn Welche von den Werken des Gesetzes sind, (Welche suchen durch eigene, selbsteingebildete Beobachtung und Erfüllung des Gesetzes die Himmel zu verdienen,) sind unter dem Fluch, denn es stehet geschrieben: Des Fluches sei ein Jeder, der nicht bleibet in Allem das geschrieben stehet im Buche des Gesetzes, daß er es thue. Col. 3, 10. 5 Mos. 27, 26. 28, 14. 45. 58. 29, 29. Jer.

11, 3. 8. Ezech. 18, 4. 20. (Röm. 6, 23.) Ebr. 2, 2. Jak. 2, 13. u. s. w. Wir wissen aber, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetze sind, auf daß aller Mund verstopfet werde, und alle Welt Gott schuldig sei; darum daß aus den Werken des Gesetzes kein Fleisch gerecht werden mag, vor Gottes Angesicht; denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünden. Nun aber ist — ohne das Gesetz — die Gerechtigkeit Gottes geoffenbaret worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten; die Gerechtigkeit aber Gottes, durch den Glauben an Jesus Christus, zu Allen und über Alle, die da gläubig sind; denn es ist kein Unterschied, sintemal alle sündigten, und ermangeln des Ruhmes Gottes; sie werden gerecht umsonst, aus Seiner Gnade, durch die Erlösung, die da ist in Christus Jesus. Röm. 3, 19. f. S. 4, 1. 16. f. 5, 1. f. 15. ff. (7, 6. 8, 1. f.) 2 Cor. 5, 21. Gal. 2, 16. f. 3, 2. f. 8. f. 5, 1. f. Phil. 3, 9. Tit. 3, 5. 2 Pet. 1, 1. Es. 45, 23. f. 61, 10. (64, 6.) Jer. 33, 15. f. S. Kap. 1, 6. f. u. s. w. Denn des Gesetzes Ende ist Christus, zur Gerechtigkeit Jedem, der da glaubet. Röm. 10, 4. Apgsch. 13, 39. Ebr. 9, 11. f. 10, 12. f. u. s. w. Es ist uns geworden Weisheit von Gott, und Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung; auf daß — wie geschrieben stehet — wer sich rühmet, im HErrn sich rühme. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 10, 17. Jer. 9, 23.

Und so spricht auch der Mann Gottes in unserer Stelle: Auf daß sich nicht Jemand rühme! Daß sich ja nicht Jemand seiner guten Meinungen und Eigenschaften, oder seiner schönen Gedanken und Tugenden

und Werke rühmen möge, als dürfte, oder gar müßte er, um seiner Gerechtigkeit willen, vor Gott gerecht sein, um seiner Feinheit und Schöne, um seines edlen Sinnes willen, bei Gott geliebet sein, und bei dem dreimal Heiligen in Ehren stehen; nein, sondern: **auf daß sich nicht Jemand rühme!** Das ist die conditio sine qua non. **Das Rühmen ist nicht der schmale Weg, nicht die enge Pforte, die zum Leben führet.** Matth. 7, 13. f. Das Rühmen hat nie einen Sünder oder Gerechten zum Himmel erhoben, noch des Himmels Pforten je dem Menschen aufgethan. Luk. 18, 10. f. Das Rühmen verstehet es nicht, wie man dort, vor Gottes Augen, die wie Feuerflammen sind, erscheinet (Offenb. 1, 14.); nicht wie man sich vor dem Thron einstellt, wie man dort sich beuget, und danket, und anbetet, und liebet. Matth. 22, 11. f. Das Rühmen hat nie eine Seele zu Gott gebracht, nie Gott ein Herz gegeben, noch keinen Himmels-Bewohner dort oben selig gemacht; ja, es hat sich nie dorthin wagen dürfen, wo die Heiligen Gottes sind, oder es erfolgte der Sturz (2 Pet. 2, 4. Matth. 4, 9. Offenb. 13. u. s. w. S. 1 Mos. 3, 5. f. 22. Spr. 16, 18. 29, 23.); das Rühmen, das Gott Seine Ehre nimmt, raubet dem HErrn die Herzen, und den Herzen diesen Gott; und dieß nach der heiligen Geschichte, nach dem Worte der Schrift, und nach aller Herzen, aller Welt, aller Seelen ernster Erfahrung; **auf daß sich Niemand rühme!**

O wie faul wäre jedes Rühmen vor Gott und Seinen heiligen Engeln! Wie faul, wie eitel, wie nichtig, wie toll! Wie undankbar, wie eckelhaft, wie stinkend! Ein Verkennen, ein Läugnen oder Verläugnen, ein Lästern der heiligen Gerechtigkeit, des Erbarmens, der

Gnade des HErrn! O mein Gott, Gnädiger! welche Sünden und Missethaten sehe ich in meinem armen und stolzen Leben, in meinem Herzen verborgen, offenbar, von den gröbsten Gedanken und Werken des Eigenrühmens in mir, bis zu den feinsten, den schlimmsten Ansprüchen auf gute Werke, auf eine Gerechtigkeit, einen Ruhm, ein Lob! O da möchte ich, da muß ich vor Deinem Lichte vergehen...! O vergib mir Alles, Alles, auch meine guten Werke, auch meine beßten Tugenden, auch meine beßte Bescheidenheit, meine feinste Demuth; es ist ja Alles unrein und eitel vor Dir!

So wird es uns denn Alles (Kap. 1, 3, f. 7. f. 2, 3. f.), Alles aus Gnaden, durch den Glauben Alles, durch den demüthigen, kindlichen, dankbaren Glauben der Sünder, der Armen, der Elenden, der Aermsten (Ps. 51, 19. Es. 57, 15. Matth. 5, 3. Luk. 18, 13. u. s. w.); denn der nicht mit dem Werke-Thun umgehet, glaubet aber an den, der gerecht macht die Gottlosen, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Denn die Schrift spricht: Wer glaubet an Ihn, wird nicht zu Schanden werden. Denn es ist kein Unterschied von Juden noch Griechen; denn es ist Einer und Derselbige HErr Aller, reich über Alle, die Ihn anrufen, Alles und in Allem Christus. Röm. 4, 5. f. 10, (6. f.) 11. f. Col. 3, 11. Sehet ja an euern Beruf, liebe Brüder, daß nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Gewaltige, nicht viele Edle (sind berufen); sondern das thöricht ist vor der Welt, hat Gott erwählet, daß Er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, hat Gott erwählet, daß Er zu Schanden

mache was stark ist; und was unedel ist vor der Welt, und das Verachtete, hat Gott erwählet, und was nichts ist, auf daß Er was Etwas ist, zu Nichte mache; auf daß sich kein Fleisch rühme vor Gottes Angesicht. 1 Cor. 1, 26. f. S. v. 19. f. 2 Cor. 10, 17. f. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich, daß er mich wisse und kenne, daß ich Jehovah bin, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn Solches gefällt mir, spricht Jehovah. Jer. 9, 23. f.

Lasset uns noch hier unseren Paulus vernehmen: Wir rühmen uns in Christus Jesus, spricht er, und verlassen uns nicht auf Fleisch; wiewohl ich auch habe, daß ich mich Fleisches rühmen könnte. So sich ein Anderer dünken läßt, er könne sich Fleisches rühmen, — ich viel mehr. Der ich am achten Tage ward beschnitten, und bin vom Geschlechte Israel, von dem Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeine, nach der Gerechtigkeit im Gesetz untadelich gewesen; aber was Alles mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Fürwahr, ich halte es noch Alles für Schaden, vor der überschwänglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines HErrn, um welches willen ich Alles eingebüßt habe; und halte es für Unrath, auf daß ich Christus gewinne, und in Ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerech-

tigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben wird. Phil. 3, 3. f. 9. ff. 2 Cor. 12, 9. f. Gal. 6, 13. f. Jak. 1, 9. f.

v. 10. Denn Sein Werk sind wir, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, zu welchen Gott (uns) zuvor bereitet hat, daß wir in denselben wandeln.

Wir sind Sein Werk, und zwar — nachdem Ihm das Erstere unter den Händen mißrathen (Jer. 18, 4.), wo sind unsere Verdienste? Wir sind Sein **Werk**; wo sind dann die Werke unserer Kraft, unsere Thaten, unser Ruhm? Wir sind Sein **Werk**, und zwar Sein neues **Werk**, von Gott mit neuen Kräften und neuen Gaben, mit einer neuen Natur geschaffen; neue Creaturen, an welchen Er will Seine göttliche Macht und Kunst, aus großer Gottes Gnade und Treue bewähren. Wir sind, so wir anders Christen sind, Sein **Werk**, neue Leute, an welchen Er will Seine Ehre und Seine Lust sehen (1 Cor. 3, 6. f. Phil. 1, 6. 2, 13. S. Kap. 1, 6. 12.). Wir sind's, als die da **geschaffen** sind von Ihm **in Christus Jesus**. In Seinen Sohne der Grund, die Kräfte, das Leben und Wachsthum dieses neuen Wesens und neuen Lebens. S. Kap. 1, 3—14. u. s. w.

Die Christen sind — durch Christi Arbeit und Mühe — gesammelt aus allen Enden der Erde, aus allen Irrwegen und allen Abgründen; sie sind durch Sein theures Blut erkaufet und rein gewaschen, durch Sein Wort gelehret, durch Seinen Geist erleuchtet, neu belebt, und göttlich getrieben; sie sind von Seinem Erbarmen getragen, von Seiner Gnade gezüchtigt und geführt, von Seiner Treue gestärket, erquicket und

aufrecht erhalten, und empfangen täglich aus Seines Lebens göttlicher Fülle allerlei Kräfte des gottseligen Wesens in's ewige Leben.

Wir haben es gesehen, es ist durch den Sohn, in Ihm, daß der Vater uns alle Fülle des neuen Lebens, als göttliche Fülle, zur Heiligkeit und zur Seligkeit wieder werden läßt; **Christus ist uns geworden Weisheit von Gott, und Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.** 1 Cor. 1, 30. Darum, bleiben wir durch den Unglauben, oder durch einen eitelen und todten Glauben, außerhalb Christus, so bleiben wir auch in der Eitelkeit, in dem Tode des alten Wesens (v. 1. f.), ohne Weisheit, ohne Gerechtigkeit, ohne Heiligung, ohne Erlösung aus Gott, ohne Gnade, ohne Licht und Leben aus Seiner Fülle. **Ohne mich,** spricht Jesus: **könnet ihr nichts thun.** Joh. 5, 5. S. v. 1. u. s. w. Hingegen heißt es: **Ist Jemand in Christus, (so ist er) eine neue Creatur; das Alte ist vergangen; siehe, Alles ist neu geworden.** 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. S. 1 Cor. 15, 22. Apgsch. 3, 15. 5, 31. Col. 3, 4. u. s. w.

Sind wir **in Christus?** Sind wir **Gottes Werk,** Sein neues Werk, **in Christus neu geschaffen, neue Creaturen?** Große Fragen, Prüfung aller Tage, Forschung aller Stunden! Was antworten unsere Stunden? Was offenbaren unsere Tage? Bin ich ein guter, weicher Thon in dieses Töpfers Hand, bereit ohne Widerstand, ohne Wehr, ohne Falsch, durch Sein ernstes Arbeiten und Züchtigen und Läutern an mir, anzunehmen von Ihm jede himmlische Tugend und göttliche Gestalt? O selige Willenlosigkeit, höchste Kraft der Ohnmächtigen, schönste Tugend der Sünder! ich habe noch nie genug Dein Wesen gespüret, und Deine

Wunder erfahren in mir; sonst wäre das Alte nicht noch so stark, das neue Wesen nicht noch so schwach in mir; ich würde Ihm nicht so oft wieder Sein Werk verderben; ich könnte es fröhlich einem Paulus nachrühmen: **Ich vermag Alles in Dem, der mich mächtig macht, Christus!** Phil. 4, 13.

„Was ist, fragt ein Freund Gottes, „das in „Christus geschaffen sein Anderes, als das Sein, „das Leben, das Stehen und Bestehen, Bewegung, und „Thatkraft, und Werke in Ihm, und Alles nur in Ihm „haben, Alles durch Seinen Geist und durch Seine „Gnade dem Guten, dem Guten zu Lieb! Und dann, was „setzt diese Schöpfung voraus? Ein Nichts, eine Wesens-„Ohnmacht, daraus Gott uns allein herausziehen kann, „daraus hervorzugehen Keiner kann verdienen?

Wir sind, so wir anders Christi sind, geschaffen **in Christus Jesus, zu guten Werken**; das ist der Zweck, und hier die Proben des neuen **Werkes**, der neuen Creatur, des neuen Lebens. **Christus ruft**, wir müssen antworten. Er reicht uns die Hand und ruft: **Stehet auf!** Wir müssen Seine Hand ergreifen, und aufstehen. Er rufet: **Folge mir nach!** Wir müssen Ihm auf allen Wegen, in allen Dingen, zu allem guten Werk nachfolgen. Er gibt uns Licht und Willen, Kraft und Leben; wir müssen in diesem **Lichte wandeln**, müssen Seinen Willen lassen zu dem Unsrigen werden, müssen **Seine Kraft anziehen, Sein Leben anthun; wir dürfen nicht faul, noch unfruchtbar in der Erkenntniß dieses Jesus Christus sein** (1 Pet. 1, 8.); dürfen nicht über dem Ueberschwang seiner Gnade einschlafen, und als Erlöste und Freigesprochene, als Auserwählte Gottes unserer Behaglichkeit und Bequemlich-

keit fröhnen, und so, was wir waren, bleiben, oder zurückfallen in das alte Wesen. Sind wir Christen, man soll an unserem ganzen ernsten, heiligen Wandel den Christus erkennen; sind wir Erlöste und Freigesprochene, man soll an allem unserem Thun und Lassen die reine, himmlische Freiheit wahrnehmen; sind wir Auserwählte, die Welt soll an der Liebenswürdigkeit und Würde unseres ganzen Wesens und Benehmens die Wahl unseres Gottes, die Größe des himmlischen Berufs ersehen; sind wir Kinder, Heilige und Geliebte, wer uns siehet, wer uns höret, soll an allen unseren Worten und Werken die himmlische Quelle verspüren, aus welcher wir Tag für Tag Gnade um Gnade nehmen. Joh. 1, 16. 4, 14. 7, 37. f.

Wo neues Leben, da sind neue Gedanken, neue Triebe, neue Kräfte, neue Sachen, neue Früchte, neue Werke, ein Pfund, fünf, zehn Pfund vom Himmel aus Gnaden empfangen, die da sich mehren, und wuchern durch heiligen Liebes-Fleiß. Und diese Früchte, diese Werke sind gut, sind rein und frei von Sünden; oder sie werden immer reiner von allen Schlacken des früheren, ungöttlichen Wesens. Sie sind aus reiner, himmlischer Quelle geflossen, aus göttlicher Natur, zu göttlichem Segen; sie sind aus Gott und in Gott gethan (Joh. 3, 21.), aus Seinem Geiste geboren (Gal. 5, 22.), Seines Lichtes Strahlen (S. Kap. 4, 9.), Früchte des Glaubens, der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe; Früchte einer Liebe, die von Gott gelernet, von Christus empfangen, reich an Geduld und Demuth, an aller Freundlichkeit und Gütigkeit, an stiller Langmuth, an unermüdeter Treue, an heiligem, herzlichem Erbarmen, ein Trost der Leute, ein Friede

der Seelen, sich ihrer selbst vergißt, daß sie der Anderen nicht vergesse; und nie reicher sich fühlet, und nie reicher ist, denn wo sie arm wird wie Jesus (2 Cor. 8, 9.), auf daß Andere reich werden durch ihre Armuth, — ein Licht der Welt, ein köstliches, seliges Wesen, das durch Jesus Christus kommt, Gott zu Ehren und Preise. Phil. 1, 14.

Zu solchen **Werken** nun, meint der Apostel, hat Gott die Christen zuvor bestimmt und bereitet; wie **Er sie erwählet hat in Christus, ehe der Welt Grund geleget war, daß sie sollten sein heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe.** S. 1, 4. Diese Bestimmung, die Anstalten, die Mittel dazu, die himmlische Rüstung, die seligen Kräfte, es war Alles ehe sie geboren waren, Alles von Ewigkeiten her in Gottes ewigem Rathschluß und Schooße bereitet; wie der himmlische Beruf, so die göttlichen Werke; wie das ewige, selige Leben, so das göttliche Leben; wie das Gebot, so die Gabe, und wie die Gabe, so das Gebot; Alles damals wie heute, heute wie damals nothwendig zusammen, Alles Eins in Gottes Willen, Macht, Heiligkeit und Liebe, **ehe die Welt war; auf daß sich nicht Jemand rühme.** (v. 9.)

Uebersetzt man — wie es Viele vorziehen — jene Worte des Grundtextes also: **Welche (Werke) Gott zuvor bestimmt und bereitet hat,** so ergibt sich, wie man es bald siehet, aus dem ganzen Ausspruch der nämliche Sinn, der nämliche Wille des Heiligen und Gerechten, für uns der nämliche Beruf, ernst, heilig, göttlich, und von Gott aus die nämliche Hülfe durch göttliche Gaben und Kräfte, die uns Seine Gnade mittheilet,

auf daß, wie der Mann Gottes schließt, wir in denselben (Werken) wandeln.

Unser Wandel soll sein, wie wir es eben gesehen, innerlich und äußerlich, ein Wandel der Auserwählten Gottes, der Heiligen und Geliebten, würdig des HErrn, Ihm zu allem Wohlgefallen (Col. 1, 10. f. 3, 12.); wir wandeln als die mit geheiligten Herzen, auf Gottes heiligem Boden, unter Gottes heiligem Himmel stehen, und welchen der Glanz Seines hellen Lichtes täglich neu aufgehet; — Genossen Seines Raths, **Kinder** Seines Herzens, **Erben** Seines **Himmels** und Seines himmlischen Lebens; **Knechte Seiner Gerechtigkeit**, Engel Seiner Liebe, je mächtiger, um so schwächer und nichtiger in sich selbst; je größer und heiliger, um so ärmer in ihrem Geiste, um so kleiner in ihren Augen; der Gnade, des Erbarmens Kinder; je herrlicher vor der Welt, vor dem Thron, um so tiefer vor der Welt, vor dem Thron gebeugt und stille; nichts, und doch Etwas, aber **Etwas nur zum Lobe Seiner Herrlichkeit.** S. 1, 6. 12. u. s. w. Röm. 8, 14. f. 6, 18.

Heiliger Wille des großen Berufers, wer kann dich verkennen, und ist doch von Ihm berufen? Wer kann dich vergessen, und ist doch von Ihm erwählet? O es ist ein ernster Weg um den Weg des Christen; ihr Wandel, ihr Leben, ihr ganzes Wesen, es soll ein Himmlisches auf Erden werden; es soll verkündigen die **Tugenden deß, der sie berufen hat aus der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht.** 1 Pet. 2, 9. Jesus spricht: **Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und preisen euren Vater, der in den Himmeln ist.**

Matth. 5, 16. Er spricht: Lasset eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen; und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.. (Luk. 12, 35.) Darum Seine ernsten Gleichnisse von dem anvertrauten Pfund. Matth. 25. Luk. 19. Darum können Seine Apostel nicht ernstlich genug ermahnen und sprechen: Er hat Sich Selbst für uns gegeben, auf daß Er uns erlösete von aller Unreinigkeit, und reinigte uns Ihm Selbst, ein eigenthümliches Volk, eifrig und fleißig zu guten Werken, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus kommen, Gott zu Ehre und Preis. Tit. 2, 14. 3, 1. 8. f. 14. Phil. 4, 8. Col. 1, 10. 3, 12. Röm. 2, 13. 2 Cor. 9, 8. 1 Tim. 5, 10. 6, 11. f. 17. f. 1 Pet. 2, 12. 2 Pet. 1, 5. f. Ebr. 10, 24. 13, 21. u. s. w. Darum bleiben Paulus und Jakobus, diese zwei Zeugen, bei jenen bekannten Grundwahrheiten des Christen-Wesens; Jener: In Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Vorhaut Etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist (Gal. 5, 6.); Dieser: Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt (Jak. 2, 26.); diese Zwei sind Eins.

O mein Gott, mein Gott! wirke Du ein Neues, schaffe, wirke Dein Werk in mir! Jesus! wirke in mir, daß ich wirke in Dir! lebe Du in mir, auf daß ich lebe!

O Durchbrecher aller Bande!
Der Du immer bei uns bist,
Bei Dem Schaden, Spott und Schande
Lauter Lust und Himmel ist;

Uebe ferner Dein Gerichte
Wider unser'n trägen Sinn,
Bis uns Dein so treu Gesichte
Führet aus dem Kerker hin.

Ach! erheb' die matten Kräfte,
Sich einmal zu reißen los,
Und durch alle Weltgeschäfte
Durchgebrochen stehen bloß.
Weg mit Menschenfurcht und Zagen,
Weich, Vernunft-Bedenklichkeit,
Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen,
Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

Wir verlangen keine Ruhe
Für das Fleisch in Ewigkeit;
Wie Du's nöthig find'st, so thue
Noch vor uns'rer Abschiedszeit.
Aber unser Geist, der bindet
Dich im Glauben, läßt Dich nicht,
Bis er die Erlösung findet,
Da ihm Zeit und Maß gebricht.

Haben wir uns selbst gefangen
In Lust und Behaglichkeit,
Ach! so laß uns nicht stets hangen
In dem Tod der Eitelkeit;
Denn die Last treibt uns zu rufen;
Alle schreien wir Dich an:
Zeig' doch nur die ersten Stufen
Der gebroch'nen Freiheits-Bahn.

X.

Kapitel II. Vers 11—16.

Darum gedenket daß ihr — einst die Heiden nach dem Fleisch, die da genannt waren die Vorhaut von der sogenannten Beschneidung mit Menschenhänden gemacht im Fleische, — Daß ihr waret in jener Zeit ohne Christus, entfremdet von der Bürgerschaft Israels, und fremde von den Bündnissen der Verheißung, und hattet keine Hoffnung, und waret ohne Gott in der Welt. Nun aber in Christus Jesus, ihr, die ihr einst ferne waret, seid nahe geworden in dem Blute des Christus. Denn Er ist unser Friede, der die Beiden Eins gemacht hat, und hat die trennende Scheidewand gelöset, Indem Er die Feindschaft in Seinem Fleisch, das Gesetz der Gebote in Satzungen abgethan, auf daß Er machte in Ihm Selbst die Zwei zu Einem neuen Menschen, und schaffte Frieden, Und versöhnete die Beiden in Einem Leibe Gott, durch das Kreuz, die Feindschaft tödtend in Ihm Selbst.

Paulus hatte den neuen Christen — aus ehemaligen Juden und Heiden — die Größe, den Ueberschwang der Gnade des HErrn an der Größe ihrer Rettung, und an der Seligkeit ihres neuen, himmlischen Berufs gepriesen, und diese Herrlichkeit des Gnädigen ihnen vor die Augen gemalt. Nun gedenket er dabei wieder der tieferen Finsterniß, aus welcher die Heiden waren zum Lichte Gottes gerufen worden, und es schwebet seinem Gemüthe vor: Gedenken sie daran? danken sie, loben sie, preisen sie, ergreifen sie es, wozu sie die Gnade berufen? Und so wendet er sich nun wieder an diesen Theil der Ephesischen Gemeine mit besonderem Nachdruck, und spricht:

v. 11. Darum gedenket, daß ihr, einst die Heiden nach dem Fleisch, die da genannt waren die Vorhaut, von der sogenannten Beschneidung mit Menschenhänden gemacht im Fleische, —

v. 12. Daß ihr waret in jener Zeit ohne Christus, entfremdet von der Bürgerschaft Israels, und fremde von den Bündnissen der Verheißung, und hattet keine Hoffnung, und waret ohne Gott in der Welt.

Die ersten Worte dieser Ansprache erinnerten diese neuen Christen daran, daß sie einst nicht einmal äußerlich, jenes bekannte Zeichen Gottes und Seines Volkes an sich getragen. Nach den uralten Verordnungen Gottes, den Vätern gegeben (1 Mos. 17, 9. f. Joh. 7, 22.), mußten alle männlichen Kinder Abrahams und seines ganzen Hauses und Gesindes — an der Vorhaut beschnitten werden; ein Zeichen, hatte der HErr gesprochen, eures Bundes zwischen euch und mir. Diese äußere Beschneidung aber im Fleisch, deutete — nach ihrer aus-

drücklichen Auslegung in Mose und den Propheten (5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. 9, 26. Ezech. 16, 30.) — auf eine andere, die innere Beschneidung, geistlich und lebendig, das Abschneiden und Abwerfen alles irdischen, fleischlichen Sinnes, aller unreinen Gedanken und ungöttlichen Lüste, welche — aus unserem sündlichen Fleische geboren (v. 3.) — die Menschen vom heiligen Gott im Himmel trennen (Es. 59, 2.), und das Reich Gottes nicht erben können (1 Cor. 15, 50. Gal. 6, 8. Joh. 3, 6. 6, 63.). Die Israeliten trugen dann aber auch ein solches äußeres Zeichen an sich, sie auszusondern und zu scheiden von den übrigen, den heidnischen Völkern, ihnen zur ernsten und steten Erinnerung, daß sie Gottes Volk wären, oder es sein sollten, und zwar nicht äußerlich allein, sondern innerlich im Geiste und in der Wahrheit, nach Gottes Gedanken. Richt. 14, 3. 1 Sam. 14, 6. Es. 52, 1. Apgsch. 11, 3. Röm. 2, 25. f. u. s. w. Sie nannten sich daher die Beschneidung, in Gegensatz zu den unbeschnittenen Heiden; und sie thaten sich Was und Vieles darauf zu Gute, wie so viele flache Seelen und eitele Geister, die da — in geistlichen wie in weltlichen Dingen — stolz sind auf klingende Namen und äußere Zeichen, weil sie nicht fühlen den inneren Werth des Seins in der Wahrheit vor dem HErrn; und tragen also nicht in ihnen die innere Seligkeit und Würde lebendiger Seelen, sondern lassen sich an der glatten und dürren Schale ohne den köstlichen Kern genügen; eine Eitelkeit und Verstockung, worüber die Propheten öfters (s. oben), und nach ihnen Paulus, mit ernsten schlagenden Worten ihre Volks-Genossen gewarnet und bestrafet; **denn das ist nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleische geschiehet; sondern der**

Jude, der inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens, die im Geiste, und nicht im Buchstaben geschiehet, welches Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott. Röm. 2, 28. 1 Cor. 7, 19. S. oben.

In Gegensatz zu jenem äußeren Zeichen des Volkes Gottes, der Beschneidung, wurden dann die Heiden die Vorhaut genannt, ein Zeichen und Name, welchen — unter den Israeliten — schwerer Tadel galt, und große Verachtung. Denn, was Gott — um der äußern Unterscheidung willen, und den Israeliten zum Zeugniß über sie — verordnet hatte, das hielten sich die rohen Israeliten zur verdienten, rühmlichen Auszeichnung und Ehre vor allen anderen Völkern der Erde, welche sie daher auch als Unreine, und als — einmal für allemal — von Gott Verworfene ansahen; denn ihre Vorurtheile waren hart, und ihr National-Stolz war groß; sie waren zugleich geistlich-stolz, und fleischlich gesinnet, ein unverständiges Volk, in großer Entfremdung von Gottes Gedanken und von Seinem Herzen. Und hier wollen wir nicht schauen auf die Juden allein; es blicke vielmehr ein Jedes auf sich, auf seine geheimen Gedanken, auf sein Einhergehen und sein Thun vor Anderen Vielen, welche gewisse Zeichen, Auszeichnungen und Namen nicht tragen... O was hat sich da so leicht, so bald, so tief, von der Wiege an, unbemerkt und uneingestanden im Grunde des Herzens angesetzt? O wir sind ein eiteles Geschlecht! und je eiteler oft, je weniger wir eitel sein möchten, und haben doch nur Alles aus Gnaden! in der Gnade Gottes äußere Güter und innere Güter, Leben, Seligkeit und Ruhm! S. v. 4—10.

Nun aber, meint der Apostel, sollten die Heiden, einmal zum seligen Lichte des HErrn berufen, gedenken, welch ein Zeichen ihnen früher in seiner hohen Bedeutung gefehlet; welch einen Namen sie vor Gottes Volke getragen; an welch' ein Elend des sündlichen Fleisches, an welch' einen verdammlichen und unseligen Stand, von außen, von innen, sie der Name und das Zeichen erinnern sollten, nämlich:

v. 12. **Daß ihr waret in jener Zeit ohne Christus,** d. i. ohne den Jehovah des Alten und des Neuen Bundes, den Bundes-Engel (Mal. 3, 1.), durch welchen Gott sich überall den Israeliten als der **Lebendige und Wahrhaftige** offenbarte, das **Ebenbild Seines Wesens,** den **Abglanz Seiner Herrlichkeit,** der **Welt Licht und Leben,** den Grund alles Glaubens, alles Trostes, aller Hoffnung, alles Friedens, unser Licht und Leben, in diesem und in dem ewigen Leben. 2 Mos. 3, 2. f. 14. f. 14, 19. f. 24. 17, 5. f. 23, 20. 33, 1. f. u. s. w. 1 Cor. 10, 5. 9. Joh. 1, 1. f. Offenb. 1, 8. 2, 8. 22, 13. —

Daß ihr waret entfremdet von der Bürgerschaft Israels. Zu welcher Bürgerschaft, zu welchem noch so festen und so wohleingerichteten, rühmlichen Staat ihr auch gehören mochtet in der Welt, ihr waret doch immer irdischen, sündlichen Machten und Gewalten unterthan, oft in schweren Seufzern, unter schwerem Druck, und immerdar unter jener unseligen, finsteren **Macht des Fürsten dieser Welt** (Kap. 2, 2. f. 6, 12.); **entfremdet,** gesondert von dem Glück und Frieden eines Volkes, dessen Gott, der **allein Weise und allein Gute,** der **Allmächtige** (Röm. 14, 26. Matth. 19, 17. 1 Mos. 17, 1.) sein König war, sein Führer

und Regierer; der Treue und Wahrhaftige (5 Mos. 32, 4. Ps. 33, 4.) sein heiliges Gesetz, sein Schild und Schirm, seine Sonne, seine Macht, sein Sieg und sein Theil, 2 Mos. 19. 4 M. 18, 20. 5 M. 33, 26. ff. Ps. 16, 5. 59, 12. 84, 12. Es. 46, 3. ff. u. s. w. —

Daß ihr waret fremde von den Bündnissen der Verheißung. Ihr wußtet wohl von Bündnissen mit anderen Völkern und Fürsten in der Welt, nicht aber von **Bündnissen** mit dem Heiligen und Gerechten; ihr hattet Bündnisse mit den Menschen der Eitelkeit, nicht mit dem unwandelbaren, dem lebendigen und ewigen Gott; ihr hattet Bündnisse mit Menschen, gegen deren Launen, oder Eigennutz, oder Bosheit und Untreue kein höheres Erbarmen euch unter Seinen Schirm nahm; nicht mit dem allmächtigen Erbarmer, der Jakob behütete wie Seinen Augapfel, wie ein Adler sein Nest bewacht, und über seinen Jungen schwebet (5 Mos. 32, 10. f.). Ihr kanntet Ihn nicht, den Freundlichen und Gnädigen, der zu Seinem hundertmal bundbrüchigen Volke sprach: **Ich habe, in des Zornes Heftigkeit (Ernst), mein Angesicht einen Augenblick von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der der HErr, dein Erlöser.** Es. 54, 7. Ach! und hätten sie auch, die Israeliten, Seinen Bund gehalten, was gaben sie Ihm damit, was hatte Er davon, denn eine Treue, einen Dank, die Er, der Allein aus Gnaden Alles verheißt, Alles hält, Alles gibt, in Gnaden ansah; so tief ließ sich dieser Jehovah zu Seinem Volk herab! Die Heiden wußten es nicht, und sie hatten es nicht.

Heiden vergaben Heiden einen Bruch geschworener Bünde nicht; da galt — nach dem Naturrecht des natür-

lichen Menschen — Auge um Auge, Zahn um Zahn, Wunde um Wunde, Beule um Beule. Und bei der beßten Liebe und Treue der Verbündeten, im beßten Stand und Frieden, was konnte ein Volk dem anderen Volke, was ein Heide dem anderen Heiden für Verheißungen geben? Ja, was kann der Mensch, das Geschöpf eines Tages, mit den schönsten Eigenschaften, dem beßten Willen, Gutes aus ihm und von ihm selbst verheißen und halten, Anderes denn was ein Sünder dem Sünder, ein Sterblicher dem Sterblichen leisten und halten kann, der Eine wie der Andere, auch in aller Herrlichkeit und Güte, wie das Gras, das verdorret, wie die Blume, die verwelket (1 Pet. 1, 24.)! Sie kannten nicht den ewigen Bund, den Gott Seinem Freunde, dem Erzvater, geschworen, der Gott aller Ewigkeiten und alles Lebens, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der ein Gott war nicht der Todten, sondern der Lebendigen; dessen Wort war Heil und Friede, und hatte die Verheißungen dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Mos. 17. u. s. w. 2 Mos. 3, 6. 1 Kön. 8, 23. f. Ps. 103, 18. Matth. 22, 29. f. 1 Tim. 4, 8. 1 Pet. 1, 23. f. 1 Joh. 2, 17. u. s. w. S. Apgsch. 3, 25. f. Röm. 3, 1. f. 9, 4. Gal. 3, 16. f. u. s. w. —

Ihr hattet keine Hoffnung; keine feste, gewisse Hoffnung eines wahren Heils und Friedens, einer wahren Seligkeit diesseits und jenseits; keinen sicheren und festen Anker der Seelen, der da gereicht hätte in's ewige Leben (Ebr. 6, 18.). War ihnen, oder den denkenden und fühlenden Seelen unter ihnen, mitten in so vielen Irrsalen und Leiden des irdischen Lebens, das Diesseits so dunkel und schwer, wie dunkler noch,

wie ungewiß und finster das Jenseits, und der düstere Gang dahin! wohin? durch des Todes Ohnmacht, Schatten und Schrecken, in des Todes Macht, Schatten und Schrecken. Hat jenes Licht, das alle Menschen erleuchtet (Joh. 1, 9.), Manchem von ihnen über diese Finsterniß hinaus und hinüber geholfen aus Gnaden, — es kannten doch diese Wenigen selbst dieses wahre Licht nicht; sie ahnten es nur, sie dachten und sprachen darüber schöne und auch ungereimte Dinge, und konnten es nicht leuchten lassen hell und mächtig in der Welt, die so finster war. Sie gingen daher, Selber ein schwaches und ungewisses Licht; sie gingen davon, man wußte nicht wohin, und man sah sie nicht mehr. Die Völker blieben ohne irgend eine sichere Hoffnung eines wahren Trostes und wahren Friedens; kein ewiges Leben leuchtete ihnen entgegen; — ein schauerlicher Stand, sie mochten es fühlen oder nicht; waren sie ja — wie die Schrift sagt — **in der Macht deß, der die Gewalt hatte des Todes, nämlich des Teufels, in Furcht des Todes im ganzen Leben, der Knechtschaft unterthan.** Ebr. 2, 14. f. **Christus hat allein Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium, und ist uns Selber die Auferstehung und das Leben** (2 Tim. 1, 10. Joh. 11, 25. f.); ja, **zu dieser lebendigen Hoffnung müssen wir wiedergeboren werden.** 1 Pet. 1, 3. f. Nicht so war es den Heiden gewesen. —

Sie waren ohne Gott in der Welt. S. v. 1. 2. In diesen letzten Worten ist alle Finsterniß, alles Elend, aller Fluch der gefallenen Menschheit enthalten, das Loos der damaligen und der heutigen Heiden, das Loos unserer Väter bis in das sechste und siebente Jahr-

hundert nach Christus; ja, das Loos so vieler Seelen mitten im Lichte des Evangelium, oder mitten in einer Christenheit, welche nur auf diese eitele, vergängliche Welt schauet, nur auf die Welt bauet, die Augen gegen alles höhere, himmlische Licht und Leben aus Gott immerdar schließt, und nur in der Welt, von der Welt und für die Welt lebt. Ohne Offenbarung, ohne Wort, ohne Verheißung Gottes, ohne Erkenntniß und Liebe des HErrn, wiewohl nicht ohne viele Götter und Götzen äußerlich, innerlich (1 Cor. 8, 5.), waren, und sind sie, jene und diese Heiden, dennoch **ohne Gott in der Welt.**

Das ist die Sünde der Sünden, die Unseligkeit der Unseligkeiten, das ist der Tod im Tode (Röm. 1, 18. f.). Unter Christen geboren, in der christlichen Kirche getaufet, kannst du es dir kaum denken, kannst es dir nicht vorstellen, was das für eine Welt war, eine Welt wäre, weil du unter den Lichtflügeln des Evangelium erwachsen, gewohnt — du wollest oder wollest es nicht, — Alles oder Vieles an diesem klaren, himmlischen Lichte zu sehen, Vieles weißest und hast und genießest in Gottes Erkenntniß und in Gottes Segen, und hast vielleicht den theuren Gott der Christen in deinem Herzen; und kennest Jesus, hast Ihn lieb, bist Ihm treu, und bist darum auch nicht, und auf keine Weise **ohne Gott in der Welt.** Doch, willst du, Selber aus der Heiden Stamm entsprungen, lernen das Licht erkennen und preisen, und danken für das Licht, so schaue zurück auf deine angeborene Armuth, auf deine Unwissenheit und Ohnmacht in göttlichen Dingen, im himmlischen Wesen und himmlischen Leben, und denke dir die Himmel verschlossen, da Stephanus sah des

Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen (Apgsch. 7, 55.); sie strahlen nicht mehr auf uns herab, diese reinen, himmlischen Strahlen aus Gottes ewigem Lichte; von jenen Gebeten der Heiligen vor dem Thron der Gnaden, von jener Fürbitte des ewigen Hohenpriesters (Ebr. 7, 24.) wissen wir, hören wir, haben wir nichts mehr; es verschallet die Predigt des göttlichen Wortes; das theure Bibelbuch wird mit sieben Siegeln geschlossen, versiegelt (Offenb. 5, 4.), es thut sich nicht mehr auf; der Lebensquell versieget, die Tempel sind leer; es schweigen über uns, um uns her, in uns selbst, die heiligen Stimmen der göttlichen Liebe, der göttlichen Gnade, des göttlichen Lebens; die Offenbarung unseres großen Gottes und Heilandes, alle Seine Zeichen, Seine Thaten, Seine Wunder, die Anstalten Seiner Gnade verschwinden; die Leiter Jakobs (1 Mos. 28.), der Hebel der Rettung aus den Gruben der Welt gen Himmel gerichtet, empor zu tragen der Sterblichen erlöste Seelen, sie sind alle verschwunden; die Engel fahren nicht mehr hinauf und herab auf der Menschen Söhne (Joh. 1, 51.); kein Gefühl von Gottes himmlischer Wahrheit, von Seiner ewigen Versöhnung, von Seinem ewigen Frieden wohnet in unserer leeren, und doch nicht leeren Brust; keine Macht Seiner Gerechtigkeit, kein Licht, kein Trost, keine Kraft, kein Trieb Seines heiligen Geistes hat sich in unsere sündlichen Herzen ergossen; wir fühlen uns nicht von Seiner Hand gehalten; wir wandern nicht überall unter Seinem Schirme; kein fröhliches Vertrauen, keine kindliche Liebe, keine gewisse Zuversicht, keine selige Hoffnung schlägt und wallt in unseren Herzen diesem Gott entgegen; wir ruhen nicht

auf allen Wegen unter Seinem Erbarmen; wir wissen höchstens Etwas von jenem verborgenen, dem unbekannten Gott (Apgsch. 17, 23.); aber unsere Augen sind in Finsterniß zugehalten, wir suchen Ihn nicht, wir wissen Ihn nicht, wir haben Ihn nicht, wir wissen höchstens, wir ahnen von einer Vergeltung jenseits! Wann? Wo? Von Wem her? Wem zu Heil?... wir ahnen von einer Schuld Aller, und jedes Einzelnen, von einem blinden Schicksal, das schwer ist, unvermeidlich, das nichts kann beschwören; von einer Rache der Götter, und welcher Götter?!

Bis dahin bleiben uns Staaten, da nur Menschen, ohne himmlisches Gesetz, ohne Gott walten und regieren; es bleiben uns Anstalten; Welche? wie Viele? Anstalten, da man nicht um Christi willen die Kranken aufnimmt, die Armen speiset, die Nackenden kleidet, die Gefangenen besuchet, die Elenden tröstet, die Irrenden lehret, und sie heimführet auf des Friedens Wegen. Es bleiben uns Schulen, in welchen die Kinder keine Worte himmlischer Weisheit und Erkenntniß, keine Wahrheit zur Gottseligkeit vernehmen, und empfangen kein Licht, keine Kraft, kein Brod des ewigen Lebens, und werden zu keinem Vater im Himmel, zu keinem heiligen Freunde der Kinder geführt. Es bleiben uns heidnische Bücher und Zeichen, heidnische Künste, heidnische Grundsätze, heidnische Lehren und Lehrer ohne **Gott in der Welt**; nichts, das vor der Sünde der Welt die jugendlichen Herzen heilig und sicher bewahret, nichts, das sie von der Macht der Finsterniß und des Todes in der Welt erlöset. Es bleiben uns Bündnisse und Gemeinschaften ohne Gott; Freundschaften und Verwandtschaften ohne Gott, von keiner

Majestät des ewigen Gottes im Himmel geschlossen, von keinem heiligen Geiste des HErrn durchdrungen, von keiner heiligen Liebe aus Seiner Liebe beseelet, von keinem gemeinschaftlichen, himmlischen Glauben, Hoffen und Streben geheiliget und erfreuet; über uns, unter uns, in uns keine himmlische Gnade, kein himmlischer Friede, kein himmlischer Segen. Es bleiben uns Tempel vielleicht, Altäre, Götter, — und welche Götter-Lehren und Götter-Dienste? welche Feste, welche Predigt, welche Gebete, welche Gesänge, welche Feuer und Opfer? Menschenopfer vielleicht, von ihren Eltern selbst erwürgte Kinder, wie es unter den Heiden so häufig, — ja, selbst unter den verführten Israeliten zu Zeiten geschehen; welches Blut, welche Versöhnung, welches Heil?! Es bliebe uns eine Welt; welch eine Welt? und in dieser Welt ein Leben; welch ein Leben? Herzen; welche Herzen? Herzen ohne Gott, weil ohne **Christus, den großen Mittler zwischen Gott und Menschen** (1 Tim. 2, 5. u. s. w.), **durch welchen wir allein zum Vater kommen**, in welchem wir erst und allein den Vater erkennen, verstehen, anbeten und lieben, wie Er Selber spricht: **Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Niemand kommt zu dem Vater, denn durch mich.** Joh. 14, 6. S. Kap. 1, 1. f. 6. f. u. s. w.

O mein armes Herz, was warest du ohne Christus? ohne Ihn, was bist du? Was, wenn dich Sein Licht verläßt, wenn dich Sein Blut nicht entsündiget, wenn Seine Gnade nicht waltet über dir, wenn Sein Geist dich nicht regieret und treibet, wenn Sein Trost, wenn Sein Friede, Seine Liebe nicht wohnet in dir? Dann bist du ohne Gott, **ohne Gott in der Welt**,

mitten

mitten in aller Welt Leiden oder auch Freuden, in allem Getümmel oder aller Einsamkeit, unter freundlich Gesinnten oder feindlich Gesinnten in der Welt, in der schönsten, feinsten Welt allein, fürchterlich allein; dann bist du selber eine Welt, eine arme, unselige Welt, voller Eitelkeit und Unruh, voller Ungerechtigkeit und Thorheit, und Leiden und Stürme, — ein armes Schifflein ohne Mast und Ruder, hin- und hergeschleudert, geschlagen, verschlagen; rings umher Nebel, Wolken, Sandbänke, Untiefen, die Wellen, der Abgrund. Du hast — wie alle Welt — deine Zeiten des Heldenthums gehabt, da du ohne **Gott**, weil ohne **Christus**, in der **Welt** warest; gedenke daran, und vergiß es nie!

v. 13. **Nun aber in Christus Jesus, ihr, die ihr einst ferne waret, seid nahe geworden in dem Blute des Christus.**

Die Christen aus den Heiden waren einst ferne gewesen (v. 11. f.); ferne von Gott, obwohl auf Gottes Erde, unter Seinem Himmel und Seiner hellen Sonne, — und von diesem Himmel herab fruchtbare Zeiten, ihre Herzen erfüllet mit Speise und Freude (Apgsch. 14, 17.). **Es waren ihnen gesetzt worden und zuvor bestimmt geordnete Zeiten, und die Grenzen ihrer Wohnung; daß sie sollten Gott suchen, ob sie Ihn fühlen und finden möchten, dieweil Er ja nicht ferne ist von einem Jeglichen von uns, denn in Ihm leben, weben und sind wir** (Apgsch. 14, 17. 17, 26. f.). Gott war nicht ferne, aber sie waren ferne von Ihm, — mit ihrem Herzen und ihrem Leben ferne von Ihm in ihrer Finsterniß. Wie oft sind wir — bei aller Offenbarung und Erkenntniß des HErrn, dennoch — ferne von Gott mit unseren Herzen,

mit unserem Leben, so lange wir noch in der Welt sind! und das ist Anfang und Ende alles Heidenthums. Wir sind heidnischen Geschlechtes, und bringen in alle unsere weltlichen — ja, christlichen Sachen und Unternehmungen, Anstalten und Werke — immer wieder Etwas, Vieles, das heidnisch ist, mit hinein; daher im Staate, in Staats-Aemtern, in den Schulen, in den Gotteshäusern, in der Kirche, in dem Kirchenleben, im täglichen Handel und Wandel — so viel Samen und Werke des Unglaubens, der Eitelkeit, der Sünde, des Todes. Ja HErr! also ist es noch immerdar; o hilf auch Deinen Leuten, Deinen Dienern und Priestern aus allem altem und neuem Heidenthum!

Nun aber in Christus Jesus... Die Christen aus den Heiden — einmal gläubig geworden — standen in Christus Jesus; sie hatten in Ihm — auf Ihn gegründet und gepflanzet — einen neuen Namen, einen neuen Stand, ein neues Wesen und neues Leben. Einst ferne vom Volke Gottes, und von allen Vorzügen und Gnaden dieses Einen — vor allen Völkern der Erde so hoch begünstigten — Volkes, waren sie demselben **nahe geworden**, — seiner göttlichen Rechte, seines hohen **Bürgerstaats**, des ewigen **Bundes**, der hohen **Verheißungen**, der seligen **Hoffnungen** Israels, ja, des ewigen Israels — theilhaftig. Sie waren nicht mehr ohne Gott **in der Welt**; sie waren noch in der Welt, doch Gott **nahe gekommen**, Ihm bekannt und von Ihm erkannt, zugesellet zu dem Volke Seiner Wahl und Seines Herzens, unter Sein gerades Scepter gesammelt, von Seinen heiligen, seligen Gesetzen regieret, von Seiner göttlichen Macht und Treue beschirmet, unter Seinem offenen, versöhnten Himmel voll Segens und Glanzes

im Lichte, das, von Seinem Throne, über Seine Leute herüberstrahlet. Es war ihnen — diesen armen, finsteren Heiden — nach jenen Worten göttlicher Verheißung geworden: **Ich werde mich erbarmen über die, so nicht in Erbarmen war, und werde sagen zu dem, das nicht mein Volk war: Du bist mein Volk! und es wird sagen: Du bist mein Gott! und soll geschehen, an dem Ort, da man zu ihnen gesagt hat: Ihr seid nicht mein Volk! wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes!** Hos. 1, 10. 2, 23. Röm. 9, 24. f. Apgsch. 2, 39. 1 Pet. 2, 9. f. Col. 3, 11. u. s. w. S. v. 19.

Dieß ist durch das Blut Christi geschehen: **Ihr seid nahe geworden in dem Blute des Christus.** In diesem theuren Blute, durch welches wir die Erlösung haben (Kap. 1, 7. f.), — in diesem theuren, heiligen Blute — welches die Sünden zugleich und den Tod, der Sünde Sold, abthut (Röm. 6, 23.), und stiftet die neue Verwandtschaft der Gottes-Kinder, und durchdringet und heiliget sie Alle, aus Juden und Heiden, zum neuen, versöhnten Volke — in diesem Blute des neuen Bundes (Matth. 26, 28. 1 Cor. 11, 21.) **seid ihr versöhnet, erlöset, frei, rein, gerecht gesprochen und angenehm gemacht.** S. Kap. 1, 6. f.

Wunder meines Gottes! ich habe dich gespüret, du hast auch mich Ihm nahe gebracht. Auch mich? Bin ich Ihm nahe? wahrlich nahe? immer nahe? „Eine Creatur, sagt ein Freund Gottes, „ein Vergnügen, ein „Nichts trennet uns von Gott wieder. Wer nichts „thun will, um zu Gott wieder zu kommen, wenn er „Ihn verlassen, — gedenket wenig an das Blut, das „Jesus Christus für ihn gegeben. Dein Blut, HErr!

„Dein Blut bringe mich immer näher Dir, Dein Blut „mache mich Dir ewig lebendig, ewig nah!"

v. 14. **Denn Er ist unser Friede, der die Beiden Eins gemacht hat, und hat die trennende Scheidewand gelöset,**

v. 15. **Indem Er die Feindschaft in Seinem Fleisch, das Gesetz der Gebote in Satzungen abgethan, auf daß Er machte in Ihm Selbst die Zwei zu Einem neuen Menschen, und schaffte Frieden,**

v. 16. **Und versöhnete die Beiden in Einem Leibe Gott, durch das Kreuz, — die Feindschaft tödtend in Ihm Selbst.**

Christus ist unser Friede. Theures Wort den **mühseligen, den beladenen Seelen** (Matth. 11, 28.)! In Christus ist Friede; ihr Friede, rein, gewiß, wahrhaftig, selig; Friede in der Zeit und in der Ewigkeit; Friede vor Gottes Angesicht, in Seinem Gericht; Friede in allen Leiden und Traurigkeiten und Aengsten des Lebens; Friede in allen Stürmen, vor Satan, der Hölle, dem Tod; Friede in Gottes Ruhe, in Seiner Liebe, in Seinen Armen.

Paulus beziehet diese selige Wahrheit zunächst auf das feindliche Verhältniß, welches sonst zwischen den Juden und Heiden obwaltete von jeher, und an dessen Stelle nun — durch Christus und Sein Blut, im gemeinschaftlichen Glauben an den Einen und gemeinschaftlichen Erlöser — ein Neues getreten war, sobald sie Christen geworden.

Juden und Heiden waren sonst getrennt, nicht Eins, sondern Zwei. Eine **Scheidewand trennte** sie; die **Scheidewand** war eine **feindliche**, und diese **Feindschaft** war das Gesetz. Wunderbar! Kann denn Gottes

heiliges Wort, kann Sein untadeliches Gebot Feindschaft unter Seinen Menschen stiften? Ist denn das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Wir suchen, wenn uns möglich, wie es der Mann Gottes meint?

Dieses Gesetz Gottes, heilig, göttlich, voller scharfer Gebote und Verbote, und unerläßlicher Verordnungen und Satzungen in Bezug auf äußere und auf innere Sachen, auf zeitliche und auf ewige Dinge, — dem Volke Gottes, als einem rohen und derbsündlichen Geschlechte, ausschließlich vor allen anderen Völkern der Erde gegeben — sollte sie wirklich trennen und absondern von allen Heiden auf die bestimmteste, heiligste Weise, und sie vor aller innerer Verführung und Ansteckung — durch nähere Freundschaft und Gemeinschaft mit ihnen, mitten in der ungöttlichen Welt — bewahren, daß sie — fern und frei von allen heidnischen Sitten und Lastern, Götzen und Gräueln — Gott dienen möchten in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und den Namen des allein Wahren groß machen und heilig vor allen Völkern der Erde. S. 1 Mos. 17, 10. f. Jos. 5, 3. f. 3 M. 20, 24. 26. 4 M. 23, 9. S. 2 M. 34, 12. f. 15. f. 5 M. 7, 1. f. Esra 9, 1. f. Neh. 13, 23. f. u. s. w.

In solcher Absonderung und Reinheit von der armen Welt der Götzendiener um sie her, sollten sie — als eine Stadt auf dem Berge — erhaben stehen und glänzen, ein Licht denen, die da rings umher in Finsterniß waren, eine Zuflucht und Stätte der göttlichen Erkenntniß zum verlorenen göttlichen Leben denen, die da saßen in Todes-Schatten (Luk. 1, 79.); ein Ruf an alle heidnischen Völker, Geschlechter und Zungen, daß alle Welt möchte auf dieses einige, wunderbare Volk merken, und zu Ihm kommen; — daß die

Erkenntniß des wahren, lebendigen Gottes, — Heil und Friede sich aus Ihm heraus über alle Völker verbreiten sollte. Luk. 1, 79. S. 2 Mos. 19. 5 M. 7, 6. 14, 2. 26, 18. u. s. w. Es. 49. 3. f. 6. f. u. s. w. Heilige Bestimmung, herrliches Gottes-Volk, wie tief bist du gefallen, wie finster und wie todt! Wann werden deine Stämme sich wieder aufmachen, wann wird Jerusalem wieder ihre Söhne sehen, und ihre Töchter durch ihre Thore mit Panken und Reigen einziehen? Wann wird sich freuen mit dir, der traurig gewesen ist über dir, und der Friede Jehovens sich neigen zu dir? Wann du dich zu Dem neigen wirst, der in dir, und für dich geblutet.

Gottes Gedanken über Seinem Volk und über allen Völkern der Erde waren Heil, Gnade, Friede. Darum es einerseits zu den Israeliten hieß: **Wenn nun mein Engel vor dir hergehet, und dich bringet an die Amoriter, Hethiter, Pheresiter, Kananiter, Heviter und Jebusiter, und Ich sie vertilge, so sollst du ihre Götter nicht anbeten, noch ihnen dienen, und nicht thun, wie sie thun; sondern du sollst ihre Götter umreißen und zerbrechen.... Hüte dich, daß du nicht einen Bund machest mit den Einwohnern des Landes, daß sie dir nicht ein Fallstrick unter dir werden, daß, wenn sie huren ihren Göttern nach, und opfern ihren Göttern, sie dich nicht laden, und du von ihrem Opfer essest, und nehmest deinen Söhnen ihre Töchter zu Weibern, und dieselben dann.... machen deine Söhne auch ihren Göttern nachhuren..** u. s. w. 2 Mos. 23, 23. f. 32. f. 34, 11. ff. 5 M. 7, 1. f. u. s. w. Es hieß aber auch auf der anderen Seite: **Fremdlinge sollst du nicht schinden, noch unterdrücken, denn**

ihr seid auch Fremdlinge in Egyptenland gewesen; denn der HErr, euer Gott, hat die Fremdlinge lieb, daß Er ihnen Speise und Kleider gebe; darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben... Wie dich selbst, sollst du sie lieben. 2 Mos. 22, 21. 3 M. 19, 33. 5 M. 10, 17. f. 16, 10. f. u. s. w.

Hieraus, und aus so vielen anderen göttlichen Worten und Zeichen, sehen wir in wie fern das Gesetz Gottes — in allen seinen verschiedenen Geboten und Verboten, in Satzungen, zur Heiligung der Herzen und des Lebens, von innen und von außen — eine Scheidewand war, und eine Solche sein wollte; und in wie fern diese Scheidewand trennen sollte und konnte das Volk Gottes von den Heiden um sie her. War aber diese Scheidewand der Trennung eine Feindschaft, oder zur Feindschaft zwischen beiden Parteien geworden, so war dieß nicht nach der Absicht Gottes sowohl, denn durch die Sünde der Menschen geschehen. Statt sich das heilige Gesetz ihres Gottes zu einer heiligen, heilsamen Scheu vor den Heiden, ihren Sitten, ihren Sünden und Gräueln dienen zu lassen, wandten die Israeliten ihre Herzen zum Haß und zur bitteren Feindschaft gegen alle Völker um sie her; statt in Heiligkeit und Gerechtigkeit erhaben über ihnen zu stehen in dem HErrn, als Sein Volk, erhoben sie sich mit unbarmherzigem Stolz und mit loser Verachtung, ohne Unterschied und ohne Maß über sie. S. v. 11. „Das Gesetz, sagt Luther, „war die Feindschaft zwischen Heiden und „Juden, denn dadurch wollten die Juden besser sein.“ Licht und Finsterniß sollten sich trennen, und als Licht und Finsterniß getrennt bleiben, bis daß das Licht — heller und stärker geworden — die Finsterniß durchdringen

könnte, und es zum Lichte machen; aber auf beiden Seiten blieb die Finsterniß finster, und von welcher Seite nur Gutes und Himmlisches hätte scheinen sollen, und Gott preisen vor der Welt, — kam oft und lange nur böses und ärgerliches Wesen herüber, Gott und Seiner ganzen Anstalt zu Unehren in der Welt; und die Heiden lernten auch verachten und hassen das, was Gottes war — die Juden, und mit den Juden zugleich ihr Gesetz, die heilige Stadt, den Tempel, ihren Glauben, ihren Gott; worinnen sie, wenigstens in manchen Stücken, in blinder Verachtung der Juden, ja, in einem harten Haß gegen das ganze Gottes-Volk — von so vielen christlich genannten Völkern nachgeahmt worden sind. Was ist aber geschehen? Christliche Völker solcher Art, sind, ihrerseits, vielen heidnischen Völkern, und auch sich selbst unter einander zum großen Aergerniß gewesen, so daß Viele nicht wollten, und heute noch nicht wollen ehren, noch annehmen den Glauben der Christen, noch sich bekennen zu ihrem Evangelium, ihrem Christus, ihrem Gott; es geschah und geschiehet immerdar nach jenem apostolischen Wort: **Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes; denn euerthalben wird der Name Gottes gelästert unter den Heiden, wie geschrieben stehet.** Es. 52, 5. Ez. 36, 20. f. u. s. w. Röm. 2, 24. S. v. 3.

So war das Gesetz — das heilig war, und recht und gut (Röm. 7, 7. f. 12.) — zur unschuldigen Ursache, zum Grund und Ziele gegenseitiger, bitterer Feindschaft geworden; und doch sollten — wie es von Anfang die Absicht des göttlichen Gesetzgebers gewesen — die Zwei Eins werden; und dieß geschah durch Christus und in Ihm, nach dem undurchdringlichen Geheimniß

Seiner großen Versöhnung. Christus kam, und erfüllete an Ihm Selbst, durch Ihn Selbst, in Ihm Selbst — für die Einen und für die Anderen, für die Heiden wie für die Juden — was mit jenen Geboten und Satzungen des göttlichen Gesetzes, mit jenen Sitten und Gebräuchen, jenen Gottesdiensten und Opfern — theils befohlen und begehrt, theils bedeutet und vorgebildet war. In Ihm, und durch Seinen vollkommenen Gehorsam bis in den Tod, — in Ihm, und in der vollkommenen Heiligkeit und Gerechtigkeit Seines freiwilligen Lebens und Sterbens, — hat Er — für die Einen und für die Anderen — Alles abgethan, Alles erfüllet, Alles vollbracht und überwunden, was als Gesetz, als Sünde, als Gericht, als Fluch und Tod über Alle und gegen Alle war. S. Kap. 1, 7. f.

Die Scheidewand ist gelöst, die Sonderung und Trennung sind nicht mehr; die Feindschaft, oder der Feindschaft heilige und unschuldige Ursache, das Gesetz, mit all seinen Geboten und Satzungen, — die ganze Anstalt Mose ist an Christi menschlicher Natur, an Seinem für Alle gekreuzigten Fleische und dahingegebenen Leben — aufgehoben, ja, abgethan worden durch das Kreuz; Er hat diese Scheidewand und Trennung an und mit Seinem Leibe zerrissen (Ebr. 10, 20); in Ihm Selbst, in der Wunderkraft- und Macht Seines heiligen Lebens, Leidens und Sterbens — in dem Abgrund Seiner für uns Alle zugleich erliegenden und siegenden Heiligkeit und Liebe — ist die Feindschaft untergegangen (v. 16.); Christus ist für Heiden und Juden des Gesetzes Ende (Röm. 10, 4.); darum ist Christus auch Juden und Heiden aller Feindschaft Ende; in Ihm ist all ihr gegenseitiges feindliches Sein

und Thun, Hassen und Verachten aufgehoben; alle Ursache, aller Anlaß und Vorwand dazu, so fern es an dem Gesetze lag, ist in Christus abgethan; es ist Alles getödtet in Ihm Selbst durch das Kreuz. Als Getrennte und Feinde sind sie in Seinem Tode, in Ihm untergegangen, — sind mit Ihm in Seinen Tod gesenket, in Seinen Tod begraben, und — so sie anders gläubig sind — sind sie auch als Eins mit Ihm auferstanden Röm. 6, 3. f.

So hat Er Frieden gemacht; hat Ursache, Grund und Macht alles Friedens erfunden und gegeben in Ihm Selbst; Er ist ihr Friede; in Ihm hat Er sie Eins gemacht, — in Ihm aus den Zween Einen neuen Menschen; in Ihm, so sie anders — durch die Macht Seines Evangelium — abgelegt haben oder ablegen wollen, den alten Sauerteig, es sei des jüdischen, es sei des heidnischen Wesens, und neue Menschen worden sind, oder sein möchten; denn ist Jemand in Christus, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden (2 Cor. 5, 17.). Heiden und Juden, die durch den Glauben in Christus stehen, sind in Ihm Ein Volk, Ein Mann, Ein Leib, Eine Seele, Ein Herz. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Vorhaut Etwas, sondern eine neue Creatur. Da ist nicht mehr weder Grieche, noch Jude, noch Beschneidung, Vorhaut, Barbar und Skythe, Knecht oder Freier, sondern Alles in Allem Christus (Gal. 6, 15. 3, 28. 5, 6. Col. 3, 11.); — Christus, Sein Kreuz, das sie Alle versöhnet; Sein Blut, das sie Alle heiliget; Sein Geist, der sie Alle treibet; Seine Liebe, die sie Alle durchdringet; Sein Name, in welchem sie

Alle — einst unter Eine Sünde, nun aber unter Eine Gnade gethan (Röm. 11, 32. Gal. 3, 22.), — zu dem Einen, gemeinschaftlichen Gott und Vater als Seine Kinder kommen (v. 17. 18.); der Christus, in Dem sie Alles haben, Alles wiedergebracht, Alles versöhnet, Alles heilig, Alles neu; Christus hat Frieden gemacht; Christus ist ihr Friede; Er hat die Beiden — die Heiden und die Juden — Gott versöhnet in einem Leibe durch das Kreuz, die Feindschaft tödtend in Ihm Selbst. v. 16. S. 14. 15.

Dieses Tödten der Feindschaft mußte durch ein Versöhnen geschehen; und dieses Versöhnen konnte nur geschehen in der Kraft jenes — für alle Menschen, auf alle Zeiten und Ewigkeiten — vollgültigen Opfers, vom Mittler Jesus, Gott an Seinem Fleische dargebracht, ohne Wandel, durch den heiligen Geist. Ebr. 9, 14. S. Kap. 1, 6. f. An Seinem Kreuze hat Er sie Alle — die Heiden, die Juden, allzumal Sünder — unter gleiche Sünde, gleichen Fluch, gleichen Tod gethan; als theuer Erkaufte und Erlöste — nun allzumal Gerechte geworden durch Sein Blut — hat Er sie Alle dem heiligen und gerechten Gott dargebracht als versöhnet. Er (Gott) hat euch, — schreibt Paulus an die Colosser — da ihr todt waret in den Sünden und der Vorhaut eures Fleisches, mit Ihm lebendig gemacht, indem Er euch alle Sünden geschenket, und ausgetilget hat die Handschrift, so wider uns war in Satzungen, und war uns entgegen; und hat sie aus dem Mittel gethan, und hingenagelt an das Kreuz. Col. 2, 13. 14. Hier schreibt Paulus diese Versöhnung dem Wohlgefallen und der Macht Gottes Selber zu; denn Gott war in Christus,

die Welt versöhnend mit Ihm Selbst, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat aufgerichtet unter uns das Wort von der Versöhnung. (2 Cor. 5, 18. f. Röm. 5, 10.). Theure Worte, in welchen der Mann Gottes das Herz des Vaters in dem Herzen des Sohnes, das brünstige Gottes-Herz in dieser — für Alle verblutenden — Liebe — allen Herzen offenbaret, daß Beide — Juden und Heiden — immer gründlicher, inniger und lebendiger zu Herzen fassen mögen, Beides, **die Gnade und den Ernst Gottes** (Röm. 11, 22.) in dieser geheimnißvollen Versöhnungs-That, bei welcher **Beide, in Einem Leibe,** — an dem für sie zerrissenen Fleische, und in dem für sie blutend-brechenden Herzen des großen Versöhners zusammengefaßt- und getragen, als der gemeinschaftlichen Sünde und der gegenseitigen Feindschaft gestorben, in Ihm Gott versöhnet, und mit sich unter einander versöhnet — Gott heilig als Geheiligte dargebracht sind. **Nun aber** — schreibt unser Apostel an die Colosser, — **nun aber hat Er euch in dem Leibe Seines Fleisches versöhnet durch den Tod, euch darzustellen heilig und unsträflich und ohne Tadel vor Seinem Angesicht.** Col. 1, 22. S. 20. 21. S. Apgsch. 15, 8. f. 14. f. S. unten v. 17.

Hier mußten die neuen Christen, Juden und Heiden, — hier müssen die heutigen Christen aus allen Völkern, Geschlechtern und Namen einander ansehen, und ansehen ihre Herzen und sich fragen: 1.) **Sind wir Gott versöhnet in uns selbst, wie wir Ihm versöhnet worden sind in Christus** (v. 16.)? **Sind unsere Gedanken, unsere Triebe, unsere Begierden, unsere Herzen — sind wir in unserem Innersten heilig und**

wahrhaftig mit Gott versöhnet? Ist Alles an uns in Seinen Gehorsam und in Seine Liebe wahrhaftig ergeben? Alles kindliches Vertrauen, kindliche Liebe, frommer Dank; Alles Ihm gegeben, geopfert, geheiligt, so daß wir — auch innerlich, in uns — **Frieden** vor Ihm und mit Ihm haben, **Frieden** auf allen Seinen Wegen, **Frieden** zu allen Seinen Stunden, im Leben, im Sterben, vor Seinem Angesicht? S. Röm. 5, 10. 8, 31. f. u. s. w. Ist Christus — durch unseres Glaubens Lauterkeit und Stärke — auch in diesen Stücken unser **Friede** geworden?

2.) **Fühlen wir uns mit unseren Mitmenschen versöhnet?** Versöhnet mit Juden und Heiden, mit Gläubigen und Ungläubigen, mit Nahen und Fernen, mit Christen und Nichtchristen in der Welt? versöhnet mit Denjenigen, welche uns sonst in Gedanken, in Werken und Leben, so unähnlich waren oder sind, — ja, die vielleicht unfreundlich und feindlich gegen uns gesinnet sind? Wissen wir mit Diesen, mit Jenen von keiner **Feindschaft**, keinem Haß, keinem Zorn, keiner Scheidewand, keiner Trennung mehr? Oder, so wir in jeder besonderen Ansicht oder Ueberzeugung mit Manchen nicht Eins sein können, — geschieht es doch ohne gegenseitige Abneigung und Unfreundlichkeit, vielmehr in aller Nachsicht, Freundlichkeit und Güte? Mit einem Worte, **lassen wir unsere Lindigkeit kund sein allen Menschen** (Phil. 4, 5.)? **und suchen wir, haben wir unter einander Frieden, als die — mit und unter einander — versöhnet sind durch Christus, in Christus, mit Gott?** Röm. 12, 18. 14, 19. Ebr. 12, 14. u. s. w. **Ist Christus also — durch den Glauben, der in der Liebe**

thätig ist (Gal. 5, 6.) — auch in diesen Stücken unser Friede geworden?

3.) Ist also — denn in solchen heiligen Sachen hängt Alles nothwendig zusammen, — in und mit diesem Einem Leibe, Tod und Kreuze Christi aller alte, arge Sauerteig, alle und jede bittere Wurzel des alten, ungöttlichen Wesens in uns abgebrochen und abgethan worden, so daß Alles was eine Macht und Quelle alles Unfriedens und unseligen Wesens in uns selbst war, alle Lieblosigkeit und Schalkheit und Bosheit der Sünde, alle Unreinigkeit und Ungerechtigkeit des Herzens — am Kreuze Christi und durch dasselbe getödtet worden ist in uns? 1 Cor. 5, 6. ff. Ebr. 12, 15. f. Col. 3, 5. f. S. Kap. 4, 17. f. 5, 3. f. Ist Christus — durch den Glauben der Gerechten (Röm. 1, 17.) — auch in solchen Stücken unser Friede geworden?

4.) Sind wir — durch solches Absterben in uns — neue Menschen geworden (Röm. 6. S. Kap. 4, 22. Col. 3, 5. f.), erneuert im tiefsten Grunde unseres Gemüthes? Leute, die da tragen in sich neue Gedanken, neue Kräfte, neue Sinne, einen neuen Geist, eine neue Liebe, ein neues Leben, reich an Früchten der Gerechtigkeit, Gott, durch Jesus Christus, zu Ehren und Preis, und uns selbst zum Frieden der Seelen (Phil. 1, 11. Jak. 3, 18.)? Ist Christus — durch den Glauben der Wiedergebornenen (1 Pet. 1, 23. 1 Joh. 5, 4. f. S. Kap. 1, 13. f.) — auch in solchen Stücken unser Friede geworden?

O Jesus! Friedensstifter im Himmel und auf Erden, Friede, süßer, unaussprechlicher Friede aller erlösten, geheiligten Seelen, bist Du mein Friede?

Ich weiß von einer Ruhe, die man hat in Dir. Wenn ich aufhöre von Sünden, wenn keine Unlauterkeit, keine Unliebe, noch Finsterniß mich treibet, wenn die Lust schweigt, wenn mein Auge nach Dir blicket, und nicht nach dem, was von der Welt ist, wenn meine ganze Begierde rein und lauter zu Dir stehet, wenn mein Ohr merket auf Dein Wort, und meine Liebe Deiner Liebe gedenket, wenn meine ganze Seele voll stillen Sehnens, sich in Deine Seele versenket, — dann legen sich die unruhigen Gedanken; die Meereswogen, die inneren Stürme werden gestillet; es weichen die finsteren Wolken, die losen, unruhigen Eitelkeits- und Sünden-Gewebe — sie fliehen dahin; Dein stiller Himmel spiegelt sich in Klarheit in mir, Dein Engel wacht; Deine Hand hält, Dein Fels trägt, Deine Gnade decket und beschirmet mich; es schweben die Seuchen, die Fieber, die Sorgen um mich her, es wehen die Winde, die Stürme toben, die Stimmen werden laut, die Herzen wallen auf, sie zürnen, sie wüthen, — meine Seele ist stille; ich bin traurig, doch getrost; ich weine, doch stille Thränen; ich leide, doch stille Leiden; ich kenne den Mangel, und habe doch Genüge an Dir; die Welt stirbt mir, ich sterbe der Welt, und ist meine Ehre, meine Freude, mein Leben in Dir. O wie wird dann mein armes Herz so reich, so reich mein armes Leben, so groß, so voll **Friedens**, so mächtig in Dir! wie nahe bin ich Dir, wie näher noch bist Du mir! wie freundlich mir Dein Himmel, wie offen seine Thore, wie schön seine himmlischen Schaaren, Deine Freunde, die Brüder! Ja, Du bist's, **Friede-Fürst**! Du hast es gethan; diese Macht, die Gnade, das neue Leben, der **Friede** sind von Dir; **Christus** ist mein **Friede**.

O heilige, aber seltene Stunden, wäret ihr mein Leben! O mein Leben, gib dich Ihm! O mein Jesus, gib Dich mir!

„Was freut mich noch, wenn Du's nicht bist?
„HErr Gott! der doch mir Alles ist,
„Mein Trost und meine Wonne.
„Bist Du nicht Schild, was decket mich?
„Bist Du nicht Licht, wo finde ich
„Im Finstern eine Sonne?
„Keine reine
„Wahre Freude,
„Auch im Leide,
„Auch für Sünden,
„Ist, HErr, außer Dir zu finden.

„Was freut mich noch, wenn Du's nicht bist?
„Mein HErr, Erlöser, Jesus Christ,
„Mein Friede und mein Leben.
„Heilst Du mich nicht, wo krieg ich Heil?
„Bist Du nicht mein, wo ist mein Theil?
„Gibst Du nicht, wer wird geben?
„Meine Eine
„Wahre Freude,
„Wahre Weide,
„Wahre Gabe
„Hab' ich, wenn ich Jesus habe.

XI.

Kapitel II. Vers 17—22.

Und ist gekommen, und hat verkündiget das Evangelium des Friedens, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren; Denn durch Ihn haben wir den Zugang, die Beiden in Einem Geiste zum Vater. So seid ihr denn nun nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen, und Hausgenossen Gottes; Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus Selber der Eckstein ist; In welchem der ganze Bau zusammengefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn; In welchem auch ihr mit erbauet seid, zu einer Behausung Gottes im Geiste.

Wir haben, mitten in jener Anrede des Apostels an die Christen aus den Heiden, inne gehalten, zu ruhen in jenem theuren Worte: Christus ist unser Friede. Wir fahren nun an dem himmlischen Faden weiter fort, und lassen uns an demselben auf den gebahnten Wegen führen, da das Wort Gottes uns Licht ist, und Leuchte. Ps. 119, 105.

Christus, sagte Paulus, hat die trennende Scheidewand gelöset, die Feindschaft abgethan, die Zwei zu Einem neuen Menschen gemacht, und Frieden geschafft; Er hat die Zwei Gott versöhnet in Einem Leibe, durch das Kreuz, die Feindschaft tödtend in Ihm Selbst (v. 14. 15. 16.).

v. 17, **Und ist gekommen, und hat verkündiget das Evangelium des Friedens, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren;**

Schon Sein Kommen in unser sündliches Fleisch, welches Er, der **Eingeborne vom Vater**, als eine Ihm, mit den Einen und den Anderen gemeinschaftliche Natur, Last und Schmach, an Sich genommen und getragen hat, — das Erscheinen dieses Gottmenschen auf Erden, **in einer Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit** (Joh. 1, 14.), und Sein freundliches, himmlisches Wandeln unter und mit den Sündern, auf so schweren Wegen, in allgemeiner und brüderlicher, unermüdeter, rastloser Liebe, in Geduld und Langmuth, in Güte, Demuth und Treue, — dieses arme Leben Jesu unter den Armen, war ein **Verkündigen des Friedens** über Alle, an Alle: **Ehre Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen** (Luk. 2, 14.)! So sangen bei Seiner Geburt **die Menge der himmlischen Heerschaaren, denn Gott war in Christus, die Welt versöhnend mit Ihm Selbst...** 2 Cor. 5, 19. f. Und Sein Auftreten war mit dem Worte des Friedens: **Der Geist des HErrn ist über mir; derhalben Er mich gesalbet hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen, und sandte mich, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen eine Erlösung,**

und den Blinden das Gesicht; die Zerschlagenen zu erledigen, zu predigen das angenehme Jahr des HErrn. Luk. 4, 17. Es. 61. S. Luk. 1, 79. Und Er hub Sein Auge, Sein Herz weit über Judäens Grenzen hinaus, und sprach: Ich lasse mein Leben für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselbigen muß ich herführen; und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden. Joh. 10, 15. 16. 11, 52. u. s. w.

Sein Kommen in die Leiden des Todes am Kreuze, versiegelte noch Sein Kommen in die Leiden des Lebens, und war eine noch stärkere und lautere Verkündigung eines überaus wichtigen und heiligen Friedens, das zu erringen, Ihm nicht leicht war. Diese heilige Gestalt des Dulders am Kreuze, diese Lammes-Geduld, die da Alles auf sich nahm, was auf uns und gegen uns war, und sich willig und freudig in allen diesen Sünden-Jammer und Fluch, uns zu gut ergab, — diese **Wunden, uns zum Heil** — diese Schläge, **uns zum Frieden** empfangen, — das hat es auch verkündigt, einen **Frieden**, mit einem heiligen und theuren Blute versiegelt; und aus diesem Munde, aus diesem Blut heraus rief der große Verkündiger das Wort: **Es ist vollbracht!** Es. 53. Joh. 19, 30.

Nun waren sie zu verstehen, jene vielen, trauten Worte des göttlichen Versöhners, der — Seines Sieges gewiß, weil Seiner Liebe gewiß — **denen in der Nähe und denen in der Ferne**, allen Seelen unter allerlei Joch des Elendes, des Jammers, der Sünden, — **Frieden** auf so mannigfaltige Weise verhieß, Frieden aus Gottes Herzen, Frieden an und in diesem Gottes-Herzen Selbst: **Kommt! es ist Alles bereit**.. und

wieder: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein... und wieder: Es ist noch Raum da... Gehe aus auf die Landstraßen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde... und wieder: Wenn ich erhöhet sein werde von der Erde, will ich sie Alle zu mir ziehen. Matth. 22. Luk. 14. Joh. 12, 32. Wer hat Ihn verstanden? Es sind diejenigen, zu welchen Er sprach: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Matth. 11, 28. f.

Und Er kam dann, als Alles vollbracht war; Er kam als der auferstandene Friedefürst, Sieger über Tod und Hölle, — als der Treue und Wahrhaftige (Es. 9, 6. Offenb. 1, 18. 3, 14.) verkläret, und gab Seinen Aposteln den hohen Befehl: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Mark. 16, 15. f. Matth. 28, 18. f. Luk. 24, 46. f. Apgsch. 1, 8. Joh. 20, 20. Und sie gingen aus, und riefen aller Welt, denen die ferne waren, und denen die nahe waren, — riefen als Botschafter an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott! 2 Cor. 5, 19. f. Er kam auch auf andere Weise, und zeugte aus Seiner ewigen Klarheit, in Macht und Kraft Seines heiligen Geistes, sie — nach Seiner Verheißung — mit der Kraft aus der Höhe zu rüsten (Luk. 24, 49. Apostgsch. 1, 4. f.); daß sie rufen sollten in alle Welt, wie Petrus sprach:

Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes; denn euer und eurer Kinder ist die Verheißung, und Aller, die ferne sind, so Viele herzu rufen wird der HErr unser Gott. Apgsch. 2, 38. f. 9, 15. f. 26, 17. f. 10, 11. f. Röm. 1, 5. f. 13. f. 15, 15. f. 11, 30. f. 2 Cor. 5, 18. f. Col. 1, 25. f. 1 Tim. 2, 4. f. u. s. w. S. Kap. 3. So hatte Er es schon, der Jehovah des Alten Bundes, von Alters her verkündigt: Ich will Frucht der Lippen schaffen, Frieden, Frieden, denen in der Ferne, und denen in der Nähe, spricht der HErr, und will sie heilen... Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden, denn Ich bin Gott, und Keiner mehr. Es. 45, 22. f. 57, 19. 42, 6. f. 49, 6. 60, 1. f. Ps. 22, 28. f. 47. 87. 96. 98. Joel 3, 1. f. u. s. w. S. v. 13.

Alle diese Verheißungen aber, und diese Verkündigungen im Alten Bunde und im Neuen Bunde, haben ihre Kraft, eine Macht des Friedens für Ferne und Nahe, nur in dem Blute Christi, und in dem Glauben daran. S. v. 13. ff. Die Einen wie die Andern, die Heiden und die Juden, die heutigen Heiden und die in der Christenheit geboren werden, sind, nach ihrer Natur, Alle gleich ferne und fremd; und es gilt in so fern von ihnen Allen das Wort, das wir früher betrachtet: Nun aber in Christus Jesus, ihr, die ihr einst ferne waret, seid nahe geworden in dem Blute des Christus (v. 13. S. 14—17.); daß Alle, welchen es verkündiget wurde, sich fragen mögen: Sind wir nahe? Sind wir nahe geworden in diesem theuren Blut?

„Jesus, spricht jener Freund Gottes, „Jesus ist „ganz aus und mit Frieden zusammengesetzt; ein „Gott des Friedens nach Seiner göttlichen Natur, „ein König des Friedens, als Mensch geworden, ein „Vermittler des Friedens durch Sein Opfer und Sein „Blut, das Band des Friedens durch Seines Geistes „Kraft, Apostel und Evangelist des Friedens durch „Sein Wort. Die des Friedens nicht Freunde sind, „sind nicht Sein, noch Seines Geistes Kinder (Luk. „9, 54. f.). Der sich vor manchem Schritt, mancher „Mühe scheut, Frieden seinen Brüdern zu schaffen, — „hat schwerlich in seinem Herzen: wo Christus herge„kommen? noch was Er gethan und gelitten, daß Er „Frieden schaffte denen, die Seine Feinde waren.“ Röm. 5, 6. f. Luk. 23, 34.

v. 18. **Denn durch Ihn haben wir den Zugang, die Beiden in Einem Geiste zum Vater.** S. 3, 12.

Das war der Ausspruch **des Evangelium des Friedens**, gemäß der alten Verheißung (v. 17.); und es erwahrte sich dessen Wahrheit und Macht in göttlicher Kraft, an den Herzen derer, so das Evangelium gläubig annahmen (Kap. 1, 13. f.). Auf diese selige Erfahrung der Einen und der Anderen berufet sich Paulus; sie haben das Zeugniß davon in sich selbst, **Beide**, Juden und Heiden, daß sie sind **berufen**, daß sie auch sind von Gott zu den hohen, seligen Rechten Seiner Kinder erwählet; sie haben, **die Beiden, den Zugang in Einem Geiste zum Vater. Niemand**, sprach Jesus, **kommt zum Vater, denn durch mich** (Joh. 14, 6. Matth. 11, 27. 1 Joh. 2, 23. 2 Joh. 2, 9.); aber Er ist **der Mittler zwischen Gott und den**

Menschen (1 Tim. 2. 5.); Er hat Bahn gebrochen, hat die Himmel aufgethan, hat sie, die versöhnten Himmel, zu uns herabgeneiget, sie für uns erworben, eingenommen, bereitet (Ebr. 9, 11. f. 10, 19. f. Joh. 14, 2. f. 20, 17. 17, 24. u. s. w.). Nachdem Er Sich Selbst uns zu einem neuen und lebendigen Wege gemacht hat durch Sein — für uns zerrissenes — Fleisch und Sein Blut (Ebr. 10, 19. f.), hilft Er, und führet und erhebet aus allen Hindernissen, allen Irrwegen, allen Schulden und Aengsten zum Vater empor; **Er kann selig machen ohne Ende, die durch Ihn zum Vater kommen, als der da immerdar lebet und betet für sie** (Ebr. 7. 25. u. s. w.). **Und ob Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist; und Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unseren,** spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, **sondern auch für der ganzen Welt.** 1 Joh. 2, 1. 2. Röm. 5, 1. f. 18. f. Ebr. 4, 16. S. Joh. 16, 23. ff. u. s. w.

Die von Geburt Christen sind, können es — ohne eine besondere Gabe heiliger Inbrunst und Freudigkeit — kaum empfinden, welch ein Vorrecht, welch eine neue, überschwängliche Erfahrung es für ehemalige Heiden sein mußte, von ihren eitelen, stummen, blinden, tauben, todten Götzen weg (Ps. 115, 4. f.), im Namen Jesu Christi, des Sohnes Gottes, zum wahren und lebendigen Gott zu kommen (1 Theß. 1, 9.); dort, als vor dem Thron des einst Unbekannten, nun Bekannten und Versöhnten, beim himmlischen Vater aller Gnade, aller Kraft, alles Lichtes, alles Trostes, alles Erbarmens anklopfen zu dürfen; dort suchen, bitten,

nehmen können — mit neuen Blicken, neuen Worten, neuem Sehnen — das Wahre, das Gute, das Heil, die Fülle; — ein Jedes nach seines Herzens Bedürfnissen und Wünschen, nach seines Lebens alten und neuen Mängeln und Nöthen; und dort, mit den Gläubigen aus allen Geschlechtern und Zungen und Völkern und Nationen, sich wieder finden, Alle vor diesem Einem Throne der Gnaden, als Kinder Einer Gnade, als Getragene Eines Erbarmens; Alle, was auch ihre Namen, oder ihr Land, Volk und Geschlecht, — was ihre Unwissenheit, ihre Armuth, ihre Sünden, ihr Elend, ihre Sünder-Gestalten sein mögen — **Alle in Christus, in Einem Leibe, Einem Blute, Einem Glauben, Einem Hoffen; Alle als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte** (Kap. 4, 4. f. Col. 1, 12.); — nach der Finsterniß, diese Klarheit; nach der Unwissenheit, diese Erkenntniß; nach dem Waisen-Stande, diese Kinder-Freuden; nach der Dürre der Wüste, diese Fülle der Güter; nach dem Tode der Sünden, dieses Leben im Lichte, dieser Friede, dieser Trost, diese freien, seligen Ergießungen versöhnter Seelen, bei Gott in Gnaden ... O Güter, o Gefühle, Freuden, Danken, Preisen erlöster Heiden! was ist vor euch das Leben so vieler Herzen unter uns, die **die Ersten** waren, und einst vielleicht **die Letzten** sein werden (Matth. 19, 30.)? satte, faule Christen, im langen, alten, bequemen — wir möchten sagen: im verjährten Besitze des **Evangelium des Friedens** erschlafft, abgestanden, todt!

Wenn ich in Wahrheit erkenne mein heidnisches Wesen und heidnisches Leben, und fühle die Macht meiner Eitelkeit und meiner Sünden, und aus ihren Unzahlen und Finsternissen mich flüchte zu Dir, o **Vater in Chri-**

stus; — wenn da, vor Deinem Throne die Sünde schweiget, eine reinere Luft mich reiner umwehet, Deine Gnade mich in Erbarmen anblickt, und erwecket mich aus dem irdischen in das himmlische Wesen, — dann wird mir aus Gnaden, durch Deines Sohnes Blut, ein Gefühl, eine Seligkeit Deines Trostes und Deines Friedens, wie sie Jenen, meinen Miterlösten aus den damaligen Heiden ward; wie sie so manchen fernen Heiden unserer Tage wird, wenn sie Dein Sohn aus ihrer Finsterniß zu Deinem wunderbaren Lichte ruft (1 Pet. 2, 9.), und alle Tage neue Seelen ruft. Dann verstehe ich Dein großes Missionswerk und dessen Ruf an uns; verstehe und fühle die Schuld Deiner Christenheit, ihren Beruf, ihre Pflicht, mit Wort und mit Werk, mit Gebet und mit Fürbitte auszugehen, oder auszusenden in alle Welt, die da verkündigen Dein Evangelium des Friedens, einzusammeln Deine Kinder, unsere Brüder, aus der Nähe, aus der Ferne, auf daß Dein Haus voll werde (Luk. 14, 23.), daß sie Alle mit uns, in Einem Geiste zu Dir kommen, o Vater! und anbeten, und beten, und danken! O welch eine Schuld Deiner Leute, Deiner Knechte, Deiner ganzen Christenheit! Prüfstein Aller, die Deinen Namen bekennen, ob sie Dein Blut auch also durchdrungen, Dein Blut, heißer Freund der Seelen, Dein Blut, ewige Liebe, und Dein Geist?

Wir merken auf des Apostels Ausdruck: **in Einem Geiste**, d. i. wohl in Einem Geiste der Gnade und des Gebets (Zach. 12, 11.); des kindlichen Glaubens und kindlichen Vertrauens (Röm. 8, 15. f.), und heiliger, herzlicher Bruderliebe (Col. 3, 12. u. s. w.); in jenem neuen, heiligen Geiste der Gottes-Kinder, der

sie Alle — aus Heiden und Juden — durchdringen soll, als die Mitsünder, Mitverlorene, und auch Mitgefundene, Miterlöste- und Begnadigte sind; Alle durch Ein Blut erlöset, durch Eine Gnade gerettet, durch Eine Liebe getragen, zu Einem Berufe berufen, zu Einer Herrlichkeit bestimmt, erneuert und geheiliget durch den Einen Geist der Kindschaft und des Lebens, der über den Kindern Gottes als ein Geist der Herrlichkeit ruhet. Röm. 8, 14. f. Gal. 4, 6. 1 Pet. 4, 14. S. Kap. 1, 13. f.

Dieser Geist macht kindlich, und stimmet fröhlich und göttlich die Herzen; sie tragen, sie fühlen Herrliches in sich, ein unaussprechliches Wesen, das über diese Erde und alle ihre Eitelkeiten und Erbärmlichkeiten, über Eigennutz und engherziges Wesen, über Empfindlichkeit und Verdruß, über Lieblosigkeit und allen Unmuth, allen Zorn, allen Zank, allen Groll des täglichen Lebens, im Großen, im Kleinen — sanft und mächtiglich die Gemüther der Christen erhebet; und hiemit gibt der Apostel den Christen in Ephesus, ja, den Christen aller Orten und Zeiten — ein neues Zeichen, woran sie all ihr äußeres und inneres Christenthum prüfen und schätzen mögen, nämlich: **Kommen wir in diesem Einem Geiste zu Gott?** Was auch die täglichen Gelegenheiten und Gründe zur Entfernung der Herzen — zur Trennung und Spaltung der Gemüther sein mögen, siehet Er uns, der himmlische Vater, dennoch ohne Trennung und Spaltung in den Herzen, ohne Unmuth und Zorn, Haß und Bitterkeit, mit versöhnlichen und liebenden, — mit weiten Herzen zu Ihm alle Tage kommen, als die königlich gesinnet sind, mit fürstlichen Gedanken erfüllet (Jak. 2, 8. Es. 32, 8.), voll jener

Liebe, die sich nicht freuet der Ungerechtigkeit, die sich aber freuet der Wahrheit, die da verträgt Alles, und glaubet Alles, und hoffet Alles, und duldet Alles, und nimmermehr aufhört? S. 1 Cor. 13. Oder mit anderen Worten: Können wir, dürfen wir, rein und frei und fröhlich, ohne Sünde noch Heuchelei, noch Bann in unserem Innersten — ein Unser-Vater zu unserem Gott beten?

O himmlischer, gerechter Vater (Joh. 17, 25.)! wie siehest Du mich vor Deinem Throne knieen? Komme ich zu Dir? Siehest Du mich kommen? Mit welchem Gewissen und welchem Herzen? Kenne ich Dich? Kennest Du mich? Bin ich Dein Kind, ein Kind Deines Geistes, von keinem Bruder — nah oder fern, — von keiner gekränkten Seele, keinem verwundeten Herzen, — von keinem Seufzer, keiner Thräne vor Deinem Throne verfolget, noch verklagt? Trage ich sie, die Brüder, und die Verschiedensten, die Schwächsten, die Undankbarsten und Unwerthesten, — Alle freundlich und frei vor Deinen Thron, zu Dir in meinem Herzen? Weiß ich der Fürbitte Flehen, ihr Ringen, ihr Kämpfen, ihr Seufzen, ihr Schreien, ihr: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun (Luk. 23, 34.)? Barmherziger, Gerechter, bin ich Dein Kind?

„Dieß ist des christlichen Glaubens Würde, sein „Haupt-Merkmal, sein unausweichliches Gesetz, sein „Grund und sein Geist: zu Gott gehen, zu Gott kom„men, Ihn anbeten, zu Ihm beten, Ihm dienen in „Christus, und nichts denn in Ihm, und durch Seinen „inneren Geist thun. Große, Eine Wahrheit! So we„nig gebrauchen sie dich! so gar Wenige mögen dich

„ausüben! bist so gleichgültig den Vielen, den Meisten „unbekannt!“

Paulus kannte sie, daher sein heilig-fröhlicher Glückwunsch den Heiden-Christen zu Ephesus im Folgenden ausgedrückt:

v. 19. **So seid ihr denn nun nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen, und Hausgenossen Gottes;**

Vorher waren die Heiden Fremdlinge gewesen auf Erden; wie Fremdlinge in einem besonderen Land und Staat, höchstens für Beisaßen, und nicht für des Landes Kinder, und Mitglieder im Staat erkannt werden. Die Fremdlinge waren in griechischen Landen, viel fremder und verlassener als bei uns, ohne Heerd und Recht; die Gäste waren nur Mitwohner, Beisaßen, von Opfern, Opfer-Essen, Amt und Recht ausgeschlossen, nur selten von Abgaben frei. Waren auch die Einen und die Anderen — Griechen und Römer — im Besitz der schönsten Eilande, der süßesten Heimath; sie waren doch ohne Gott, auf einer ihnen fremden, und nicht zum Eigenthum versiegelten Erde; über ihnen, wenn auch so freundlich und schön — doch — ein unbekannter, ein fremder Himmel; unter ihnen unbekannte Tiefen und Abgründe voller Nacht und Grauen. Als wahre Heimathlose wandelten sie auf Erden, ohne zu wissen woher, noch wohin das Leben, das Sterben sie hinführen werde? Des Diesseits, des Jenseits Heiligstes und Süßestes blieb ihnen verschlossen und fremde. Bei allen Vorzügen der Gestalt, der Bildung, der Sitten, — bei aller Schöne, allem Glück und Glanz, worinnen manche von ihnen uns heute noch im Irdischen Muster sind, — waren sie dennoch — den Israeliten gegenüber — höchstens

wie die Gäste neben den Kindern des Hauses und den Hausgenossen geduldet, oder freundlich aufgenommen, aber ohne eigene — ihnen vom Hausvater verliehene — Güter, ohne ein ihnen bekanntes, versiegeltes Erb-Recht, ohne Kinder-Namen, ohne Kinder-Freuden und Kinder-Rechte, zu des Vaters Seite, an der treuen Mutter Brust; ja, sie kannten Ihn nicht, der sie so freundlich bei Ihm als Gäste sein ließ (Apgsch. 14, 15. f. 17, 23. f. S. v. 11. 12.); da es hingegen, aus bekanntem Vaters-Erbarmen zu allen Israeliten hieß: **Ich bin's, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gebildet hat, Israel; fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.** Es. 43, 1. f. 41, 10. **Er umgab ihn, und nahm ihn in Acht. Er behütete ihn wie Seinen Augapfel; wie ein Adler sein Nest bewacht, und über seinen Jungen schwebet. Er breitete Seine Fittige aus, und nahm ihn, und trug ihn auf Seinen Flügeln. Der HErr allein leitete ihn, und war kein fremder Gott mit ihm.** 5 Mos. 32, 10. f.

Nun aber waren sie — jene Heiden-Christen zu Ephesus — **keine Fremdlinge mehr, sondern Mitbürger der Heiligen; — keine Gäste mehr, sondern Hausgenossen Gottes.** Wer das **Evangelium des Friedens** und den Ruf der **Gnade** vernommen, fühlt sich auf der Erde Gottes nicht mehr **fremd**. Ist er ein Kind dieses Friedens und dieser Gnade geworden, so stehet er von da an, auf seines Gottes Erde, von den Werken und Zeugnissen, der Macht und Freundlichkeit dieses ihm vertrauten Gottes umgeben; er weiß, Wessen **Ehre die Himmel erzählen, Wessen Güter die ganze Erde voll ist** (Ps. 19. 104. 145.); er fühlet

sich überall in Gottes Staate, mit allen heiligen, seligen Geistern auf Erden, im Himmel, in diesem seligen Gottes-Staate verbürgert; er wandelt unter dem nämlichen Schirme göttlicher Macht und Allmacht; er lebet unter den nämlichen Gesetzen, welche sind Heiligkeit und Gerechtigkeit, Erbarmen, und Liebe, und Friede; er genießt unter dem nämlichen geraden Scepter, der Rechte, der Güter, der Freuden, welche die Heiligen Gottes — um Seines Lichtes Glanz, hier schon und jenseits einst in überschwänglichem Maaße — genießen; ihr **Gott ist König** (Ps. 10, 16.), und dieß ist ihre Furcht und Freude, diesseits und jenseits ihres Lebens Licht und ihre Herrlichkeit.

Und dieser **König** ist **Vater**; der Staat ist Sein **Haus**, dessen **Bürger** sind Seines **Hauses Genossen**; die Macht ist Seine Vaters-Hand; das Scepter ist Sein treues Vater-Herz; die Unterthanen sind Seine Kinder; die Mächtigen und Gewaltigen unter ihnen sind, die Ihm die Aehnlichsten an Heiligkeit und Gerechtigkeit sind; ihre Fürsten unter ihnen sind die Sanftmüthigen, ihre Großen sind die Demüthigsten, im höchsten Glanz der Ehren. Die **Aermsten im Geiste** (Matth. 5, 3.) erlangen im Hause die größeren Güter; — die Willenlosen, größere Macht und Ehren; die Treusten im Kleinen werden über größere Dinge, über viele Städte gesetzt (Matth. 25, 21.); die Gehorsamsten und Geduldigsten unter'm Joch, in Banden, werden sich der größeren Freiheit und Kraft erfreuen; und die Verfassung, die Gesetze, die Rechte, die Sitten sind fest, unwandelbar, ewig, weil gut, heilig, vollkommen.

Bin ich Bürger allda, so gehöre ich auch zu der Zahl der **Kinder**; überall erkenne und fühle ich mich

in meines Vaters Hause; überall begegnen mir Seine Heiligen als Brüder; überall ist mir ihr Licht ein seliger Himmelsglanz, ihre Freundlichkeit und Liebe sind mir Trost, Erquickung und Freude; sie tragen ihres Gottes, meines Vaters Namen, Seine Farben, Seine Herrlichkeit und Güte an sich; und ihres Vaters, meines Gottes Namen, Seine Freuden, Seine Güter, Seine Himmel sind mein; mein, schon hienieden in diesem Staube der Erden, und dort mein **unvergängliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbe.** 1 Pet. 1, 4. f.

Das Alles wird hienieden im Glauben gesehen, ergriffen, erlebet; — Vieles schon in Wirklichkeit hienieden, unter Denen, welche Eines Glaubens und Eines Herzens sind; denn Gott, der HErr, ist mitten unter Seinem Volke, mächtig, lebendig und treu; — Vieles aber lebt erst noch im seligen Hoffen der Kinder, denn **sie sind wohl selig, doch in der Hoffnung.** (Röm. 8, 24.), bis daß sie — von allen Leiden und Schlacken des irdischen, sündlichen Wesens vollkommmen erlöset (Kap. 1, 14.) — hinankommen zu der höheren Gemeine, **auf dem Berge des ewigen Zion.** Ebr. 12, 22. f. Offenb. 21. 22. 1 Joh. 3, 3. f. Col. 3, 3. f 1 Pet. 3, 13. f. Joh. 14, 2. u. s. w. S. Gal. 3, 26. f. 4, 26. f.

Doch, **HErr! wer wird weilen in Deiner Hütte? Wer wird wohnen auf Deinem heiligen Berge** (Ps. 15, 1.)? Verlangt mich, mitten im irdischen Erbe, nach dem unverwelklichen, heiligen, himmlischen Erbe? Suche ich Deine **Heiligen**, als ihr **Mitbürger**, freudig auf, und wandle ich gerne, wo Deine Kinder und **Hausgenossen** sind? Ist mir unter diesen heiligen Schaaren heimlich und wohl? Habe ich unter ihnen als unter Deinem Himmel, in Deinem Hause kein **Fremdlings-**

Gefühl, keine Gast-Steifheit, keine Langeweile, keinen Unmuth noch Zorn, keine Scham und Reu, keinen Wurm in mir, der da naget und spricht: Du gehörest nicht hieher; dein Herz ist nicht lauter, dein Glaube ist nicht frei, sie trauen dir nicht? Jesus, mein Erlöser! bin ich himmlisch gesinnet? Ist, wie mein Bürgerrecht, so auch mein **Wandel im Himmel** (Phil. 3, 20.)? Sehe ich auf Dich, und warte ich Dein? Ich höre Deinen Knecht; er spricht zu den Heiden-Christen ernste Gottes-Worte: Ihr seid, schreibet er,

v. 20. **Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus Selber der Eckstein ist;**

Das **Haus Gottes** ist Seine **Gemeine**. Wie der Tempel zu Jerusalem, jenes schöne Haus Gottes — mit großer Macht und Kunst, aus schönen, ausgehauenen Steinen erbaut — die Gemeinschaft der Gläubigen unter dem Alten Bunde, in seinen Hallen zusammenfaßte, und war von Gottes **Gegenwart** und Seiner **Herrlichkeit** erfüllt (2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 10. f.); — also wird auch die neue, geistliche Gemeine Gottes, Seine **Kirche**, mit einem **Bau** verglichen, einem **Hause** des HErrn, Seinem Tempel; die Christen, die **Heiligen** und **Gläubigen** sind die **Steine**, die freilich lebendige Steine sein sollen. S. 1 Pet. 2, 5. 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 6, 16. Ebr. 3, 6. Offenb. 3, 12. u. s. w. vgl. Kap. 4, 12. f.

Den **Grund** zu diesem heiligen, geistlichen **Hause** haben die **Apostel** und **Propheten** gelegt. Die **Propheten** haben von Anfang, von Mose an und früher (1 Mos. 12, 8. 21, 33. 2 Pet. 2, 5.), den **Grund** zu diesem ewigen Gottes-Bau gelegt; das **Wort** des wahrhaftigen und gerechten Gottes, und in und mit dem-

selbigen Worte, Seinen Bund und Seine Verheißung; ein Wort, welches, das Gesetz und die Propheten genannt, in und mit Allem auf Jesus Christus gedeutet und gezielt, als auf Den, in Welchem alle Worte und Verheißungen Gottes erfüllet sind, Wahrheit und Wirklichkeit, Heil und Friede und Leben, Christus des Gesetzes Ende. Röm. 10, 4. 2 Cor. 1, 20. Matth. 5, 17. Gal. 3, 24. Col. 2, 17. Ebr. 7. 8. 9. 10. u. s. w. S. Apgsch. 3, 24. f. 20. f. 13, 26. 39. f. Matth. 11, 13. Luk. 4, 21. 24, 25. ff. Joh. 1, 17. 4, 25. 5, 39. f. 46. f. u. s. w.

Was jenen heiligen Männern Gottes in vielen Offenbarungen, Gesichtern und Bildern angedeutet worden war, was sie geredet hatten, getrieben durch den heiligen Geist (2 Pet. 1, 21.); — wornach sie gesuchet und geforschet hatten, und es bezeuget auf künftige Zeiten (1 Pet. 1, 10. f.); — was David seine Freude, sein Gesang und Psalterspiel gewesen (Ps. 57, 8. f. 45, 2. f. u. s. w.); — was so viele Propheten und Könige begehrten zu sehen und zu hören, und es nicht sahen noch hörten, das hatten die Apostel mit Ohren gehöret, mit Augen gesehen, und es vom HErrn Selbst empfangen. Matth. 10, 7. 13, 16. Joh. 1, 14. f. 29. 1 Joh. 1, 1. 1 Cor. 11, 23. u. s. w. Sie, und die neueren Propheten, Seher und Ausleger des Neuen Bundes, denen es auch Jesus Christus gegeben (S. 4, 11. 3, 5. 1 Cor. 12, 28.), — sie sahen und erkannten in Jesus Anfang und Ende, das Gesetz und die Propheten, die Verheißung und die Erfüllung, Wahrheit und Gnade, Weisheit und Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, das Licht der Welt, den Friedens-Fürsten, das ewige Leben, unseren

HErrn und Gott. Offenb. 1, 8. 22, 13. Matth. 5, 17. 2 Cor. 1, 20. Joh. 1, 14. 17. 1 Cor. 1, 30. Joh. 8, 12. Es. 9, 6. 1 Joh. 5, 20. Joh. 20, 28. Röm. 9, 5. u. s. w.

So haben Diese und Jene, als Apostel und Propheten des Alten und des Neuen Bundes, Sprecher des Wortes aus Gott und von Gott, und mit Zeichen und Wundern zu Seinen Gesandten von oben herab beglaubiget und versiegelt — einen und denselben Grund gelegt, und zwar Alles unter göttlicher Macht und Weisheit, also daß ein Stein des Neuen sich zu dem Steine des Alten von selbst hinein- und zusammengefüget; daß Einer den Anderen aufnimmt und befestiget, denselben offenbaret und beschirmet, erhöhet und schmücket; ein ewiger Grund, in welchem Alles, vom Ersten bis zum Letzten — bei aller scheinbaren Plan- und Gestaltlosigkeit, aller Unregelmäßigkeit und Willkühr — in einer sich selbst bewußten, geheimen und vollkommenen, weil göttlichen Harmonie und Klarheit an- und in einander stehet, und trägt auf sich und in sich alle Wahrheit und Seligkeit der Menschenkinder, alles Heil und Leben der Welt, unwandelbar, unerschüttert, ewig (Matth. 16, 16. f. Ebr. 11, 10. f. 12, 26. f. u. s. w.); und erhebet sich, ein Bau, nicht von Menschenhänden gemacht, hoch und frei, rein, mächtig und herrlich über alle Welt empor, über die Erde, und die Werke der Menschen, die auf der Erde sind; und überlebet die Zeiten, die Völker, die Geister, die Welt; und strebet Himmelan auf himmlischen Bahnen, und suchet, findet, thut auf des Himmels Pforten, dringet tief in die Ewigkeiten und in ihr Heiligthum hinein, von jenem verlorenen Paradiese auf Eden's Fluren anhebend, bis zum wiedergefundenen Eden, dem himmlischen Jerusalem, der

ewigen Stadt, da aus allen Straßen, Hallen und Räumen, die das neue Israel fröhlich anfüllet, — aus den himmlischen Schaaren der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aus allen Völkern und Geschlechtern und Heiden und Zungen ein Lobgesang, das ewig neue Lied ertönet: **Dem, der auf dem Stuhle sitzet, und dem Lamme sei Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Offenb. 5, 13. f.

Der Eckstein, oder **Hauptstein,** an dem, und auf dem das ganze Gebäude, mit allen seinen Theilen aufrecht und zusammen stehet, der Stein, auf dessen sicherem, ewigem **Grunde** es sich in die Ewigkeiten und Seligkeiten Gottes göttlich erhebet, **dieser Stein ist Christus.**

Mit diesem Christus, dem alleinigen Mittler, Versöhner und Erlöser aller Menschen, stehet oder fällt zusammen der Alte Bund und der Neue, die ganze göttliche Anstalt zur Rettung und Seligkeit der Welt (Zach. 6, 12. Joh. 15, 5. 1 Cor. 15, 17. f.). Auf diesen Christus allein haben die Apostel und Propheten Alles gelegt, gegründet und gebaut, was sie gebaut haben; sie thaten es Alles in aller ihrer Arbeit und Mühe im Aufblick zu Ihm, im Glauben an Ihn, im Hoffen auf Ihn; es war Alles in Ihm, in dem Jehovah des Alten und des Neuen Bundes, in dem HErrn Jesus Christus Alles gedacht, empfangen, angefangen, fortgesetzt, gethan. Damals, wie heute noch immerdar, wußten sie, wissen sie, Seine Bauleute, nur Ihn; sie haben nur Ihn, sie wollen nur Ihn, nur Ihn und Sein Licht, Ihn und Seine Gnade, Seine Kraft, Sein Wort. Sie erfahren es in Seinem Worte, vor Seinem Kreuze, auf Seinen Wegen, in Seinen Diensten, Er ist es,

und Er allein; sie erfahren es an ihren eigenen Herzen zuerst, an der ganzen Geschichte des Baues Seiner Kirche auf Erden, und zuletzt dann an den Herzen derer, die da glauben, und derer, die nicht glauben: in Ihm, dem Eck- und Hauptstein, ist der Grund und die Kraft und die Macht; Sein Leben ist der Seinigen Leben, und die Seinigen wieder, Seine Gemeine, sind die reiche, selige Fülle, das reiche, selige Leben Deß, der Alles in Allem erfüllt (S. Kap. 1, 22. 23.); wie geschrieben stehet: **Es ist das Heil in keinem Anderen, denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel, der gegeben ist den Menschen, darin wir sollen gerettet werden** (Apgsch. 4, 12.); darum auch Seine Knechte mit Paulus sprechen: **Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerwerk, und Gottes Gebäu. Nach der Gnade Gottes, die mir ist gegeben, habe ich, als ein weiser Baumeister, den Grund gelegt; ein Anderer aber bauet darauf; ein Jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue. Denn einen anderen Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welches ist Jesus Christus..** 1 Cor. 3, 9. f. **Zu welchem Stein,** schreibt Petrus an die Gemeinen, **ihr seid gekommen, zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen worden ist, der aber bei Gott auserwählet ist, köstlich; darum stehet in der Schrift: Siehe da, ich lege in Zion einen Eckstein, auserwählet, köstlich; und wer an denselbigen glaubet, der soll nicht zu Schanden werden. Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich; den Ungläubigen aber, ist eben der Stein, den die Bauleute ver-**

worfen haben, zum Eckstein worden, und ein Stein des Anstoßens, und ein Fels des Aergernisses, die sich stoßen an dem Wort, und glauben nicht, dazu sie auch gesetzt sind. 1 Pet. 2, 4. f. Röm. 9, 33.

So war Christus schon in den Propheten und durch sie also genannt worden, und das Annehmen oder Verwerfen Seines Heils war auch schon von ihnen, und auf ähnliche Weise verkündigt (S. Ps. 118, 22. Es. 8, 14. f. 28, 16. 53, 1.); und Er Selber berufet Sich auf das Wort Seiner Knechte, und nennet Sich Selber also; und Er sprach, und spricht immer noch — Vielen zur Warnung und zum Schrecken, daß es alle Sünder in der Welt, und alle Feinde Seiner Kirche vernehmen: **Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen.** Matth. 21, 44. S. 41. f. 1 Cor. 1, 18. f. 23. f. u. s. w.

O Gott, himmlischer Vater, das muß ein Großes, ein Köstliches sein, fest gegründet stehen auf diesem Einem apostolischen und göttlichen Grund; mit allen seinen Trieben, Gedanken und Kräften, mit seinem ganzen, sonst so schwachen und wankenden inwendigen Menschen auf diesen Grundfesten des Wortes Gottes stehen, im Glauben an das ewige Wort, das ewige Leben! **O mache uns Deinen köstlichen Eckstein heilig, auserwählet, köstlich,** daß wir in dieser Welt aller Eitelkeit und Vergänglichkeit, in diesem Sterbens-Leben nichts Anderes erwählen, auf nichts Anderes bauen, sondern stehen und bleiben bei Ihm, auf Ihm, in Ihm, in Deinem Sohne, **dem ewigen Fels!** 1 Cor. 10, 4. S. Luk. 19, 26. 27. u. s. w.

v. 21. **In welchem der ganze Bau zusammengefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn.**

Die Gläubigen, diese Kinder, die Gott Sich kann aus den Steinen erwecken (Matth. 3, 9.), werden als lebendige Steine zum heiligen Bau, zur Kirche Gottes zusammengetragen; werden dort auf jenen Einen **Eckstein** geleget, in dessen Grunde gegründet, nach dessen höherer Richtung himmlisch gerichtet, nach dessen himmlischer Gestalt gehauen, und himmlisch geformet; in desselben verborgene, mächtige Fugen mächtiglich eingefüget, auf dieselben, und in sie hinein befestiget ewiglich. Ihr Erkennen, ihr Glauben, ihr Hoffen, das neue Wesen ihrer Herzen und ihres Lebens, es wird Alles in Christus eingesenket, und eingepflanzet in Ihm, Alles lebendig und göttlich zusammengefüget und gehalten in Ihm; — Alles nach Seinem Bilde gestaltet, in Seine Aehnlichkeit verkläret, für Seine Ewigkeit errichtet und belebt; — Alles in Einem Glauben, Einer Liebe, Einem Geiste, welche, heilig und lebendig, von Christus Selbst ausgehen; und es kommen täglich noch hinzu neue Arbeiten und neue Werke Seiner Knechte, neue, lebendige Steine, neue Seelen der Erlösten (Apgsch. 2, 47.); und sie wachsen und grünen und blühen in Kraft des göttlichen Lebens empor, je mächtiger und herrlicher, je heiliger und treuer sie sich gründen und erbauen auf Ihm und in Ihm, dem **Einen**, köstlichen Stein, — je heiliger und inniger sie zusammenstehen und zusammenhalten in der Liebe, und einander tragen, einander vergeben, und helfen, trösten, stützen, stärken, erbauen einander in jener Liebe, dem **Band der Vollkommenheit**, davon Paulus spricht: **Nun aber bleibet Glaube, Hoff-**

nung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größeste unter ihnen. 1 Cor. 13, 13. Col. 3, 14. Da raget es rein und frei, herrlich und mächtiglich empor, ein heiliger Tempel in dem HErrn; ein Tempel, den Er mit Seinem Geist und Seiner Herrlichkeit immer mächtiger und seliger erfüllet. 1 Cor. 3, 16. f. 2 Cor. 6, 16. 1 Tim. 1, 3. Ebr. 3, 6. Hier wird Ihm, Christo, dem HErrn, Anbetung und Preis im Geiste und in der Wahrheit gegeben (Joh. 4, 23. f.), Lob und Preis, und Dank von den Tausenden, die Er erlöset hat aus allen Enden, allen Sünden und Toden dieser argen Welt; hier Seine Altäre, hier Seine Priester, Seine geistlichen Opfer, Seine heiligen Dienste; hier ist Seine wahre, theure Gemeine (S. Kap. 4, 16. 5, 25. f.); hier wohnet, hier thronet Er in stiller Heiligkeit und Klarheit; dieses Tempels Herrlichkeit ist größer denn des Ersten gewesen ist, und an diesem Ort gibt Er Seinen Frieden, und Er mehret ihn, und versiegelt ihn von Glauben zu Glauben, und von Schauen zu Schauen den geheiligten Seelen, die Sein sind, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Hag. 2, 7. f.

Wer gehöret zu diesem heiligen Bau, diesem Tempel des HErrn? Wer überwindet, spricht der HErr, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er wird nicht mehr herausgehen, und ich werde schreiben auf ihn den Namen meines Gottes, und den Namen der Stadt meines Gottes, der neuen Jerusalem, die herab aus dem Himmel steigt von meinem Gott, und meinen Namen, den Neuen. Offenb. 3, 12. S. Ps. 15, 1. f. 24, 3. f. 43, 3. f. 48, 1. f. u. s. w.

v. 22. **In welchem auch ihr mit erbauet seid zu einer Behausung Gottes im Geiste.**

Die Christen zu Ephesus mochten wohl, als dieser Brief ihnen in der Gemeine vorgelesen ward, einander ansehen, und mit stillen Blicken sich fragen: Sind wir auch — ein Jedes von uns, und Alle mit einander — auf diesem Einem Grund erbauet? Sind wir also auf diesem Christus erbauet, und in Ihm gegründet? Sind wir Alle im Glauben an Ihn so befestiget, in Seiner Liebe so innig und lebendig, in der Wahrheit und Treue des göttlichen Lebens so verbunden in Ihm, — mit dem ganzen Bau Seiner heiligen Gemeine so stark, so wahr, so heilig zusammengefüget, und mit einander so heilig und göttlich wachsend und aufwachsend in dem HErrn, daß wir uns unter einander für einen Tempel des HErrn, eine Behausung Gottes im Geiste erkennen dürfen?

Frage dein Herz, der du ein Christ heißest, vielleicht Einer sein möchtest; hast du dich selbst deinem Gott wahrhaftig gegeben? Hast du alle Räume, alle Kammern, alle Winkel, alle Höhen und Tiefen deines inwendigen Menschen Ihm, zu einer lebendigen, reinen, geistlichen Einwohnung, übergeben? Bist du Sein Tempel? Wenn auch noch so klein, so gering, so arm, von Thon und Asche zusammengesetzt, von Schwachheiten und Sünden, — bist du doch ein Tempel Seines Geistes? des Geistes, der da ist ein Geist der **Wahrheit**, der sich mit keiner Unlauterkeit, mit keiner Lüge, noch Heuchelei, — mit keiner Unreinigkeit, noch Ungerechtigkeit, noch Lieblosigkeit des eigenen Wesens und der Welt verträgt; **der dich in alle Wahrheit**, alle Erkenntniß Gottes und deines armen Herzens und

Lebens hineinführet (Joh. 14, 17. 16, 13. u. s. w.); der sich Alles in uns in Heiligkeit und Gerechtigkeit unterwerfen will, und läutern und heiligen alle Höhen und Tiefen unseres verborgenen Wesens? Wohnet Gott durch diesen Geist wahrhaftig in uns? Ist das Seine Freude und unsere Freude, Sein Leben in uns, unser Leben in Ihm?

Warum sind wir oft, oder lange nicht solche Tempel des HErrn? Warum ist das oft, oder lange nicht unsere Freude, unser Leben? Warum gehet es oft und lange durch so viel Zaudern und Wanken und Schwanken, durch so viele Irrungen und Fehlgriffe des Verstandes, des Herzens, — so viele schwere Erfahrungen und Unruhen des inneren Lebens? Wir wachsen selber nicht innerlich in uns; die Gemeine des HErrn, zu welcher wir gehören, wächst auch nicht von außen, noch von innen durch uns; wir bringen nichts, tragen nichts, leisten nichts, helfen nicht, oder nur schwach genug zum geistlichen, heiligen Gebäu; die Füße sind träge, die Hände sind lahm, der Eifer ist kalt, die Liebe ist lau, der Glaube schwach, die Erkenntniß unsicher, die Weisheit ohne Rath, der Rath ohne Segen; es hebet sich mein geistliches Wesen nicht vom Fleck herauf; es bleibet Vieles in mir, in dir, unter uns bei'm Alten; es erhebet sich nicht von der Erde Himmelwärts, — aus der Gebundenheit und Befangenheit der sichtbaren Welt, des alltäglichen Wesens und Treibens nicht zu der Freiheit und Freudigkeit des himmlischen Wesens.

Hier frage ich mich: Habe ich vielleicht nicht genug Alles und allein auf den einigen, ewigen Grund der Apostel und der Propheten gebauet, da Jesus

Christus Selber der Eckstein ist? Ist Er mir nicht meine einzige Weisheit, meine einzige Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung geworden? Baue ich vielleicht noch zu sehr auf meine eigene Weisheit, oder auf die Einsicht Anderer und ihre Gedanken; auf bloße Gefühle, auf eine gute Gesinnung, auf eine Güte, auf Werke, die doch nur menschlich sind, ohne Licht und Kraft des heiligen Geistes, oder worinnen das Göttliche — durch das Menschliche geschwächt, — sich nicht mehr finden läßt? Oder wie, und was habe ich auf den Einen Grund gebauet? Wohl mit dem gebührlichen Fleiß, mit heiligem Ernste, mit gründlicher Erkenntniß, mit kindlicher Einfalt, mit inniger Wahrhaftigkeit und Demuth, Liebe und Treue? Wohl vielleicht mit eigenen Einfällen, mit leeren Worten, mit äußeren Geberden, oder mit schön schimmernden Einbildungen, mit erhabenen Träumen, mit selbstgemachten himmlischen Sachen, Gedanken, Gefühlen und Wünschen, mit selbsterwählter Geistlichkeit und Demuth (Col. 2, 18. 23. u. s. w.), mit allerlei eitelem Zeug des eigenen Geistes, Geburten und Mißgeburten des eigenen Willens, welche den verborgenen, ungöttlichen Grund des Herzens immer neu verrathen; — Sachen, aus welchen ein Tempel Gottes wohl bis zur dichten Finsterniß verbauet und vermauert, in Ewigkeit aber Keiner je aufgebauet und erhöhet, noch aufgeschlossen wird?

O Gott, hilf unserem Ungeschick, vergib unserer Sünde, und baue Du Selber Deine Tempel in uns!

Paulus schreibet hierüber an die Corinther merkwürdige Worte nöthiger Warnung. Nachdem er gesagt hat: **Denn einen anderen Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus**

Christus; setzt er hinzu: So aber Jemand auf diesen Grund weiter bauet, Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird eines Jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wird (es) klar machen, denn es wird durch's Feuer offenbar werden, und welcherlei eines Jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren. Wird Jemandes Werk bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber Jemandes Werk verbrennen, so wird er deß Schaden leiden; er selber aber wird gerettet werden, so doch als durch's Feuer. 1 Cor. 3, 11. f. — Und noch an die nämliche — in mancher Gefahr stehende — Gemeine, die Mahnung: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet? So Jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. v. 16. 17.

„O Jerusalem, du Schöne,
„Ach, wie helle glänzest du!
„Ach, welch lieblich Lobgetöne
„Hört man da in stolzer Ruh!
„O der großen Freud' und Wonne!
„Endlich gehet auf die Sonne,
„Endlich gehet an der Tag,
„Der kein Ende nehmen mag.

„Christus ist für mich gestorben,
„Und Sein Tod ist mein Gewinn;
„Er hat mir das Heil erworben,
„Drum fahr' ich mit Freud' dahin,

„Wo die Seraphinen prangen,
„Und das hohe Lied anfangen:
„Heilig, heilig, heilig heißt
„Gott, der Vater, Sohn und Geist!

„Wo die Patriarchen wohnen,
„Die Propheten allzumal;
„Wo auf ihren Ehrenthronen
„Sitzet der Apostel Zahl;
„Wo in so viel tausend Jahren
„Alle Gläub'gen hingefahren;
„Da wir unserm Gott zu Ehr'n
„Ewig Hallelujah hör'n.

„Unaussprechlich schöne singet
„Gottes auserwählte Schaar;
„Heilig, heilig, heilig! klinget
„In dem Himmel immerdar.
„Zeit! wann wirst du doch anbrechen,
„Daß ich werde seh'n und sprechen
„Meinen Schönsten für und für?
„Stunden! ach, wann schlagt ihr mir?

XII.

Kapitel III. Vers 1—12.

Derhalben ich, Paulus, der Gebundene des Christus Jesus, um euert — der Heiden — willen; Wenn ihr anders gehöret habt

von dem Amt der Gnade Gottes, die mir gegeben ward an euch; Daß durch Offenbarung mir kund gemacht worden das Geheimniß, wie ich vorher mit Wenigem geschrieben; Woran ihr möget — so ihr (es) leset — erkennen meinen Verstand an dem Geheimniß des Christus. Welches (Geheimniß Christi) in anderen Zeitaltern nicht kund gethan worden ist den Menschenkindern, wie es nun geoffenbaret wurde Seinen heiligen Aposteln und Seinen Propheten im Geiste; Daß die Heiden Miterben sind, und mit einverleibet, und Mitgenossen Seiner (Gottes) Verheißung in dem Christus, durch das Evangelium; Deß ich Diener worden bin, nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben worden ist, nach der Wirkung Seiner Macht. Mir, dem Geringsten aller Heiligen, ist gegeben worden diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum des Christus, Und zu erleuchten Alle, welche (da sei) die Anstalt des Geheimnisses, das verborgen

gewesen ist von den Ewigkeiten her in Gott, der Alles geschaffen hat; Auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern, und den Mächten in den Himmeln, durch die Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes. Nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den Er gemacht hat in Christus, unserem HErrn; In welchem wir haben die Freudigkeit und den Zugang in Zuversicht, durch den Glauben an Ihn.

---

v. 1. Derhalben ich, Paulus, der Gebundene des Christus Jesus, um euert — der Heiden — willen.

Paulus betet an im Geiste vor diesen Tiefen des Reichthums, der Weisheit und Liebe Gottes, in der Berufung der Sünder geoffenbaret; er preiset Gott in seinem Gemüthe, ein Sünder für die Sünder, ein Begnadigter für seine theuren Miterlösten, ein Knecht des HErrn, Ihm ganz dargebracht, durch dessen treue, apostolische Arbeit im Glauben, sie selbst Gläubige worden sind. Er siehet, er kennet, er fühlet seine Bande; er staunet — in diesen Banden — über seinem hohen Berufe in Christi Diensten, über der Schwachheit und der Kraft, den Ketten und der Freiheit, den Leiden und der Herrlichkeit, mitten in solcher Niedrigkeit; er staunet, wenn er den armen Knecht ansiehet, und Den, der ihn mächtig macht, Christus. Phil. 4, 13.

Er nennet sich den Gefangenen, oder den Gebundenen des Christus, des Gesalbten Gottes, des Jesus, der da Welt-Heiland ist; und zwar spricht er, der Gebundene, um ihret — der Heiden — willen. Daß er nämlich nicht den Juden allein, sondern auch den Heiden das Evangelium predigte; — daß er frei sprach die Heiden von der Beschneidung, von den mosaischen Gottesdiensten, Geboten und Satzungen (Röm. 3, 19. f. 4. 1, f. 5, 1. f. Gal. 2, 14. f. 3, 4. 5. u. s. w. S. Kap. 2, 14. f.); — daß er sie Alle — in Gottes und in Christi Namen — zu den nämlichen Rechten, Vorzügen und Seligkeiten, wie das Volk Gottes selbst, berief (Apgsch. 26, 19. f. Röm. 1, 1. 5. f. Gal. 1, 16. f. Kap. 2, 3. 4. 5. 1, 3. f.); — daß er — der ehemalige Jude, **Ebräer, Eiferer für das Gesetz, Schmäher und Verfolger der Christen, aus der Sekte der Pharisäer** — sich für den Apostel der Heiden, nach Gottes und Christi Willen, öffentlich ausgab (Apgsch. 22, 15. 21. 26, 17. f. Röm. 1, 5. 15, 15. S. Kap. 1, 1. 3, 6. f.); — daß durch seine Arbeit schon so viele Heiden waren vor ihren Augen zur Klarheit und Freiheit des christlichen Lebens gekommen (Apgsch. 11, 25. f. 13, 42. f. 48. f. 14, 1. f. 27. f. 15, 14. f. 16, 5. u. s. w. S. Kap. 1, 1. 3, 6.); — das hatte die Gemüther seiner Volksgenossen zum bitteren Unmuth, ihren Unmuth zum Zorn, zur Feindschaft und zur Wuth entflammt; sie hatten Paulus aus einer Stadt in die Andere verfolget; hatten ihn endlich in Jerusalem ergriffen, und ihn tödten wollen, als — durch des HErrn gnädiges Walten, — der römische Truppen-Anführer ihn aus ihren Händen riß, ihn aber bald darauf — als ihren Angeklagten — nach Cäsarea gefangen führen ließ, allwo er dann — nach zwei

langen Jahren, durch neue Verfolgungen und Ränke der Juden veranlaßt — an den Kaiser appellirte, und wurde von dort aus bis nach Rom selbst gefangen geführet; daher er nun, als er diesen Brief schrieb, gefangen saß, und gebunden in der Hauptstadt der Welt, und dieß also, um der Heiden willen. S. Apgsch. Kap. 21—28. 1 Theß. 2, 15. f. u. s. w.

Paulus war aber der Gebundene nicht sowohl der Juden oder der Römer, denn vielmehr Seines HErrn. Kap. 4, 1. 6, 20. 2 Tim. 1, 8. 2, 9. Phil. 1, 7. 12. f. Col. 4, 3. 18. Phil. 9. u. s. w. S. 6, 19. Nach Christi Zulassung und Führung, ja, um Seines Dienstes und um Seines Namens willen, war es also geschehen, wie Jesus es ihm angekündiget hatte: **Sei getrost, Paulus; denn wie du von mir in Jerusalem gezeuget hast, also mußt du auch zu Rom zeugen.** Apgsch. 23, 11. 27, 23. f. S. 28, 23. f. Phil. 1, 12. f. u. s. w. Es war ihm auch eine höhere Ahnung dieser ernsten Schicksale längst schon geworden, eine Ahnung, die, durch den prophetischen Geist, ihm bestätiget worden war. Apgsch. 19, 21. 21, 10. f. Er hatte es vor den Aeltesten aus Ephesus in Miletus besonders geäußert: **Und nun siehe, ich, im Geiste gebunden, fahre hin gen Jerusalem; weiß nicht was mir daselbst begegnen wird; ohne daß der heilige Geist in allen Städten bezeuget und spricht: Bande und Trübsal warten meiner. Aber ich achte deß Keines, halte mir auch mein Leben nicht für theuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem HErrn Jesus, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.** Apgsch. 20, 22. f.

Einmal von Jesus ergriffen (Apgsch. 9. 26, 14. Phil. 3, 12.), war der theure Mann Gottes, einmal für allemal, für diesen Einzigen, den Heiligen und Gerechten, den Freund seiner Seele, ergriffen worden. Er wußte nur Eines, Jesus und Sein Kreuz; er erkannte nur Eines, Jesus und Seine Rechte; er liebte nur Eines, Jesus und Seine Sache; er suchte nur Eines, Jesus und Seine Ehre; er hatte und wollte auch nur Eines haben, Jesus und Seine Gnade, Christi Gerechtigkeit, und Frieden, und Ruhm, Alles aus Gnaden. Jede andere Sache, jede andere Liebe, jede andere Größe, jeder andere Ruhm, alle andere Weisheit und Gerechtigkeit, und Tugend und Güte, alle Bequemlichkeiten und Freuden, alle Vorzüge und Zierden des schönsten Lebens, ohne Ihn, ohne Jesus, waren ihm längst Alles ein Schaden und Unrath geworden (Phil. 3, 7. f. 1 Cor. 2, 2. u. s. w.); hatte er eine Gabe, eine Kraft, irgend ein Vermögen in ihm selbst, — hatte er ein Herz, ein Blut, ein Leben in seinem sterblichen Leibe, er hatte es Alles nur in Jesus, zu Jesus, für den HErrn; Ihm dienen, Ihm leiden, Ihm leben, Ihm sterben, das war ihm sein heiliger, seliger Beruf geworden, das wahre, das gute, das einzige Leben. **Was machet ihr, daß ihr weinet und brechet mir das Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, um des Namens willen des HErrn Jesus; denn mein Leben ist Christus, und Sterben ist mein Gewinn.** Apgsch. 21, 13. Phil. 1, 20. 2, 17. 1 Cor. 4, 9. f. 2 Cor. 4. 6. 11. f. u. s. w. Röm. 14, 7. f. S. v. 8. f. 6, 19. f.

Ernster Beruf! theure Bande, Ehren-Titel, selige Leiden, Freuden der Gebundenen, der Freien des HErrn (1 Cor. 7, 22. f.)! Wann wirst Du auch mich — durch Deine Macht und Liebe — an Händen und Füßen, an Seele und Geist gebunden haben, Du, mein Heiland und mein HErr? Wann wird Alles, Alles in mir nur auf Deinen Wink hin sich rühren, nur auf Dein Wort hin sich regen? Wann werde ich keine andere Bande denn Deine Bande tragen, keine andere Ketten denn Deine Ketten, Deine Ketten, o mein Gott! auf Erden, in der Welt, in Deinem Heiligthum? O dann werde ich mich Deiner Freiheit rühmen; meine Seele wird in Deiner Liebe ruhen, und mein Leben, sonst so schwach, so arm und trübe, mein Leben wird ganz in Deinem Leben sein! Dann wären meine Tage himmlische Tage; meine Dienste wären heilige Dienste; all mein Thun und Lassen, alle meine Arbeit und Mühe, mein Reden, mein Schweigen, mein Tragen und Leiden, mein Seufzen und Weinen — es wäre Alles ein reines, heiliges Opfer, Dir angenehm und werth; — Manchen, Vielen vielleicht ein Heil, ein Preis meines großen Erlösers, ein Leben der Heiligen, ein reiches, ein seliges Amt der Gnaden! O binde mich, feßle mich, nimm mich ganz, nimm mich ganz Dir, Du ewige Liebe!

Derhalben, spricht der Gebundene des HErrn,

v. 2. **Wenn ihr anders gehöret von dem Amt der Gnade Gottes, die mir gegeben ward an euch;**

S. 1, 13. f. 2. f. Dieses Amt, mit welchem Paulus zu den Heiden gesandt worden war (1 Cor. 4, 1. 9, 17. Col. 1, 25. Tit. 1, 7. u. s. w.), diese Predigt an alle Völker, dieses Licht, ihnen aufgestecket in ihrer Finsterniß, dieser himmlische Beruf, diese Versöhnung,

diese Erlösung, diese Erwählung zur Kindschaft, zur Freiheit, zur Seligkeit und Herrlichkeit der Kinder Gottes, — das war Alles Gnade des großen Berufers, Alles eine freie, unverdiente, überschwängliche Gottes-Gnade, würdig und mächtig zu überzeugen und zu gewinnen der Heiden Seelen, wenn sie es anders gehöret und verstanden hatten, wie man den Ruf dieses Gottes hören soll, und denselbigen verstehen. Ja, die ein Herz dafür haben, und wenn auch noch ein gar hartes, zertheiltes, untreues Herz, die wissen Stunden und Zeiten, da — auch ohne Wort und ohne Predigt — der Ruf der Gnade, der so oft gehöret und so oft verhöret ward, mit Hammers Macht und Gewalt in ihrem Innersten wieder ertönet, und sie zerschmeißet und zermalmet, sie mit solcher Scham und Betrübniß vor ihrer Unwürdigkeit und Untreue erdrücket, daß sie rufen möchten und schreien zu den Bergen und Felsen: **fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesichte deß, der auf dem Stuhl sitzet, und vor der Gnade, wie vor dem Zorn des Lammes.** S. Offenb. 6, 16. u. s. w.

Wem aber ein solches Amt anvertrauet ist, dem ist es für ihn selbst auch ein Amt der Gnade. Es wird aus Gnaden ertheilet, aus Gnaden erhalten, gesegnet, versiegelt; die Gnade berufet, sie macht auch tüchtig und würdig. O Jüngling! hüte dich, prüfe dich, warte, harre, bete an; bete, knie vor dem HErrn, bis Er dich berufen! Joh. 10, 1. f. Wer bin ich, daß ich es darf empfangen? und was bin ich, daß ich es kann verwalten? Wer bin ich, daß dieser Christus, **der da weiß, was im Menschen ist** (Joh. 2, 25.), der da weiß, was in mir war, was in mir ist, mein Herz, meine Sünde, mein Leben, — mich, Armen, Unwürdigen,

vor Anderen, vor so vielen Anderen mich auserwählet hat, und mir — mir! ein Solches anvertrauet? Da wird man schamroth und klein; man beuget sich, man zittert und verstummt; Paulus wußte was davon. S. v. 7. f.

v. 3. **Daß durch Offenbarung mir kund gemacht worden das Geheimniß, wie ich vorher mit Wenigem geschrieben.**

Paulus will nicht aus eigener Weisheit und aus eigener Eingebung geredet, noch gelehret haben; er will nichts geben noch empfehlen, das aus seinem eigenen Sinn und Geist und Willen wäre; davor zittert sein Herz, dagegen zeuget sein ganzes Thun und Leben im Dienste seines HErrn. Er will auch nicht irgend einem Weisen oder Gelehrten dieser Welt, irgend einer Geburt oder Mißgeburt ihres kleinen Gehirns und großen Dünkels, das Wort geredet haben; eben so wenig will er es entlehnet haben aus ihrem eitelen Worte; davor und dagegen hat er sich in seinen Briefen oft und öfters verwahret. **Mein Wort und meine Predigt,** spricht er, **waren nicht in überredenden Weisheits-Reden, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft; auf daß euer Glaube (stehe) nicht in Weisheit der Menschen, sondern in der Kraft Gottes... wie geschrieben stehet: Was das Auge nicht gesehen, was das Ohr nicht gehöret, was in das Herz des Menschen nicht gekommen war, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben. Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch Seinen Geist..** 1 Cor. 2, 4. f. 9. f. Und an die Galater schreibet er: **Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir verkündiget worden, nicht menschlich ist; denn nicht von einem Menschen habe ich**

es empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi... Gal. 1, 11. f. 15. f. S. Apgsch. 26, 15. f. Ich habe es empfangen, spricht er mehrmals, ich habe es von dem HErrn empfangen ... 1 Cor. 11, 23. f. 15, 3. f. S. 2 Cor. 12, 7. f. u. s. w. Und anderswo unterscheidet er zwischen dem, was sein Rath ist, — freilich die Meinung und der Rath eines erleuchteten Geistes, — und dem, was ein ausdrücklich geoffenbartes Gebot ist des HErrn Selbst. S. 1 Cor. 7, 10. f. 25. 40. Um so ernster und mächtiger aber begehret er Glauben und des Glaubens Gehorsam überall, wo er, kraft einer ihm bewußten und klaren Offenbarung seines HErrn, spricht: **Wenn Jemand meinet ein Prophet zu sein, oder vom Geiste gelehret, der erkenne, was ich euch schreibe, denn es sind die Gebote des HErrn.** 1 Cor. 14, 37. S. 2 Pet. 1, 16. 1 Joh. 1, 1. u. s. w.

Wo, zu welchen Zeiten, und auf welche Weise, seit jener ersten Offenbarung auf dem Wege nach Damaskus (Apgsch. 9. u. s. w.), der neue Jünger Christi Offenbarungen von Jesus empfangen, — bleibet uns unbekannt, weil es, wie so vieles Andere, worüber die Schrift schweigt, uns zu wissen nicht nöthig war; achteten wir nur auf dasjenige, was uns so deutlich und klar zur Seligkeit gegeben! Der ganze Gehalt aber seiner Episteln an die Gemeinen, erweiset sich einem redlichen Gemüthe, als ein reiner Erguß, aus reiner und höherer Quelle geflossen; ein reiner, reicher Strom aus Gottes Heiligthum entsprungen, in welchem die göttlichen Wahrheiten und Offenbarungen alle, des Alten und des Neuen Bundes, in reichen, hellen Fluthen vereinet, — zusammenfließen im Lichte, und die silbern-

goldene Fluth erst ihre ganze Klarheit und Heilskraft zum Leben der Wiedergeborenen erhält. Keines Menschen Geist hätte diese Klarheit erfunden, keines Menschen Fülle diese Fülle gegeben, keines Menschen Herz dieses Heil begehrt, keines Menschen Sinnen dieses Heil erfunden. Den Einen ist es ein Aergerniß, den Anderen eine Thorheit von jeher gewesen; aber eine göttliche Thorheit, weiser denn die Menschen sind; und eine göttliche Schwachheit, stärker denn die Menschen sind; denn es stehet geschrieben: Ich will zu nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich vernichten. Wo der Weise? Wo der Schriftgelehrte? Wo der (gelehrte) Streiter dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Thorheit gemacht? Denn, dieweil in der Weisheit Gottes die Welt — durch die (ihre) Weisheit — Gott nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Thorheit der Predigt zu retten die da glauben. 1 Cor. 1. Und hier gedenken wir der Worte, welche von jener Anstalt Gottes im Alten Bunde geschrieben stehen: Die Geheimnisse sind Jehovens, unseres Gottes; die Offenbarungen aber sind unser, und unserer Kinder ewiglich, daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes. 5 Mos. 29, 29.

Nun, von dem Geheimnisse, ihm durch Offenbarung aufgethan, meint Paulus, habe ich vorher (in den zwei früheren Kapiteln) mit Wenigem geschrieben,

v. 4. Woran ihr möget, so ihr es leset, erkennen meinen Verstand an dem Geheimniß des Christus;

Wer es in der Gemeine zu Ephesus, und in den anderen Gemeinen, — welchen dieser Brief, wie wahrscheinlich ist, sollte mitgetheilt werden — noch nicht klar und deutlich genug erkannt hätte, kann es nun klar und deutlich genug in dieses Briefes erstem Theil erkennen, wie Paulus das Evangelium des Christus verstehet, und es auch verstanden haben will.

Mit demselben — wie es der Apostel so eben dargestellt und entwickelt hat — enthüllet sich den Menschenkindern, Juden und Heiden, als Sündern, die ganze Gerechtigkeit des dreimal Heiligen, und die ganze Liebe des höchsten Erbarmers. Es sind undenkbare, unsägliche und unerforschliche Dinge; es sind Rathschlüsse, Thaten, Wunder über alles Denken, Bitten und Verstehen erhaben; je größer, je unfaßlicher und überschwänglicher, je tiefer die erleuchteten Sinne der Wiedergeborenen in diesen Abgrund der göttlichen Weisheit und Gnade hineinschauen. Hier wird uns — so wie wir von Natur sind, und leben — alle Tugend, alle Gerechtigkeit, alle Güte, aller göttliche Verstand, alle göttliche Erkenntniß, alle heilige Kraft und Stärke, alle Heiligkeit des Lebens, alles Verdienst, alles Heil, alle Seligkeit abgesprochen; Alles, so fern und so weit der natürliche Mensch Alles oder nur Etwas von solchen Vorzügen, als in ihm selbst, und von ihm selbst haben und behaupten möchte. Alles in uns, und unser Schönstes und Beßtes wird hier unter die Macht und das Gericht des Unglaubens und der Sünde erkläret, gefaßt und beschlossen, auf daß Gott sich Aller erbarme; und müssen sich hier Alle als Sünder, ohne Verdienst, ohne Ruhm, ohne Rettung — bekennen, und sich beugen, und danken und anbeten; müssen werden arm,

schwach, niedrig vor ihren eigenen, und vor aller Welt Augen, als die Ungerechten, Getödteten und Verdammten, um Gerechte zu werden, rein, reich, mächtig, herrlich, voll göttlichen Wesens und ewigen Lebens, — um allein in Christi Gnade zu ergreifen **das allein wahre, das ewige Leben.** Röm. 11, 32. 3, 19. f. Gal. 3, 22. 3, 10. ff. S. Kap. 1, 6. f. 2, 1. f.

Das wäre der Verstand des Apostels an dem Evangelium; und so will er auch von Juden und Heiden, von uns Allen diese große Sache aufgefaßt und beherziget sehen; nicht nach dem Verstand oder dem Willen des Menschen, nicht nach deines Geistes besonderer Ansicht, nicht nach deines Gemüthes vorherrschender Richtung, nicht nach deinen natürlichen Gefühlen und Wünschen, wenn sie auch religiös und gut, ja, himmlisch sogar scheinen und heißen möchten. Mein verbildeter Geist soll hier nicht das Seine suchen, noch mein verwöhntes Herz das Seine finden; die Ohren, die Sinnen, die Lüste meines natürlichen Menschen, Fleisch und Blut, finden hier Unlust, nicht Lust und Freude; Tadel, nicht lieblichen Beifall; Scham und nicht Ehren; Kreuzigung und nicht Ergötzung; mein ganzer Mensch, Leib und Seele und Geist, mein ganzes Ich, samt allen seinen Gedanken und Einbildungen und Lüsten, mit allen Wünschen und allen Ansprüchen, muß sich hier durch einen **Anderen gürten lassen, und führen, wo er nicht hin wollte** (Joh. 21, 18.); — muß alles Uebrige dagegen für **Schaden und Unrath halten, und in den Gehorsam des Glaubens und Christi, sich auf Leben und Sterben gefangen geben.** Phil. 3, 7. f. 2 Cor. 10, 8. Röm. 1, 5. 15, 18. 1 Pet. 1, 2. 22. u. s. w. Man gedenket hier an die

Worte des HErrn: **Will mir Jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir; denn wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren; wer aber verlieren wird sein Leben um meinet willen, wird es finden** (Matth. 16, 24. f.); und wieder: **Es sei denn, daß Jemand neu geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.** Joh. 3, 3. 5.

So hat es Paulus verstanden; und hängt unser Leben diesseits und jenseits gar davon ab, wie wir es auch mit Christus und Seinem Geheimniß aufnehmen und verstehen; ob redlich oder unredlich, ob gründlich oder flüchtig, ob göttlich oder menschlich nur? Es muß an diesem Geheimniß der Gottseligkeit Alles geistlich gerichtet werden (1 Tim. 3, 16. 1 Cor. 2, 14.); das Heilige muß, als ein Heiliges und Himmlisches, heilig, d. i. in aller Demuth, Furcht und Ehrfurcht, in gebeugte, willige Herzen aufgenommen werden (Matth. 13, 8. f. 23.); das muß auf den Knieen geschehen, im Gebet, und in heiliger Stille; und wäre noch kein Glaube da, man wagt sich in diese neuen Gedanken und Worte hinein; man gibt — wäre es auch nur auf Versuch — sein Herz, seinen Geist daran; man erbetet sich, man versucht's, man waget es, daran zu glauben; und welch ein Herz, das der Unglaube, das die Sünde nicht zu sehr verwildert und verstockt, — möchte sich weigern zu sprechen: Rede, HErr! denn Dein Knecht höret! 1 Sam. 3, 9. f. Wir wiederholen es aber, es handelt sich hier von einer Weisheit, die nicht menschlich ist, sondern göttlich; die nur der Geist, der von oben ist, uns zu offenbaren und auszulegen vermag;

für welche Gott Selbst uns Ohren und Herzen aufthun muß, daß wir es vernehmen (1 Cor. 2, 10. f. 14. f. Apgsch. 16, 14. f. u. s. w.); es handelt sich damit zugleich von dem, was Paulus nennet: **Erkenntniß des Willens Gottes in aller geistlichen Weisheit und Einsicht.** Col. 1, 9. „Je mehr, sagt ein Mann Gottes, „uns dieses Geheimniß aufgeschlossen wird, desto „stärker und mächtiger werden wir im Geiste, im Glau„ben, in der Liebe, in der Demuth, in der Selbst„verläugnung. Wen diese Wahrheit von Jesus Chri„stus nicht rühret und beweget, und zum Guten antrei„bet, der hat sie noch nicht recht verstanden."

v. 5. **Welches (Geheimniß Christi) in anderen Zeitaltern nicht kund gethan worden ist den Menschenkindern, wie es nun geoffenbaret wurde Seinen heiligen Aposteln und Seinen Propheten im Geiste;**

In den früheren Zeiten des israelitischen Volkes, und selbst in seinen prophetischen Zeiten, in welchen ein Esajah, ein Amos, ein Michah, ein Daniel, ein Zachariah und andere große Männer Gottes auftraten, und verkündigten die messianischen Zeiten, — war es ihnen wohl geoffenbaret worden, und durch sie den Israeliten, daß auch die Heiden Antheil nehmen würden an dem Reiche Gottes, und an seiner Seligkeit. **Es ist ein Geringes** — so hieß es längst schon vom Messias — **daß Du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten, und die Bewahrten in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe Dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß Du seiest mein Heil bis an das Ende der Erde.** Denn — hieß es zum Israel Gottes — **die Heiden werden in Deinem Lichte wan-**

deln, und die Könige in dem Glanz, der über Dir aufgehet... Es werden gedenken, und sich zum HErrn bekehren aller Welt Enden, und vor Dir (HErr) anbeten alle Geschlechter der Heiden... Der HErr läßt verkündigen Sein Heil; vor den Völkern offenbaret Er Seine Gerechtigkeit. Er gedenket an Seine Gnade und Wahrheit dem Hause Israel. Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes. S. Es. 49, 6. 42, 6. 9, 2. 57, 19. 60, 3. f. Joel 3, 1. f. u. s. w. Ps. 2. 22. 87. 96. 98. u. s. w.

Göttlich groß war das Licht, welches — auf so vielen Seiten der Psalmen und der Propheten — über diesen Beruf der Heiden aufging; und es blieben die Seher des Alten Bundes dennoch, selbst über diese, wie über andere Dinge in der künftigen, allgemeinen Heils-Anstalt Gottes, noch im Dunkel; Vieles blieb ihnen im Allgemeinen und im Besonderen noch verhüllet; die Zeiten, die Wege, die Weise, das Heil selbst waren ihnen meistens noch helldunkele Räthsel; sie suchten, sie forschten oft mehr nach dem Geheimniß des Christus, und nach dessen Zeiten und Herrlichkeit, als daß sie immer hell und tief hineingesehen hätten. S. 1 Pet. 1, 10. f. S. Kap. 1, 9. f. 2, 7. 20. u. unten v. 9. f.

Aber noch weit weniger, als es ihren heiligen Sehern gegeben war, sah das Volk, dem sie weissagten, in diese Geheimnisse hinein; denn Israel nach dem Fleisch, ist uns ein treues und lebendiges Bild von der Blindheit und Thorheit des natürlichen Menschen in übernatürlichen, göttlichen Dingen (Luk. 24, 25. f. 44. f. Matth. 13, 11. f. u. s. w.). Dazu kam noch, daß bis auf Christi Zeiten, und über diese Zeiten hinaus, durch ihre ange-

borene Feindschaft und tiefe Verachtung gegen die Heiden, — das Gesicht den Meisten getrübet war (S. 2, 11.). Ja, selbst nach ihrer späteren Bekehrung, mochte sich die größere Zahl der Juden mit dem Beruf der Heiden und mit ähnlichen Gedanken lange nicht versöhnen. Wo die Liebe das Vorurtheil nicht verscheucht, ja tödtet, wurzelt es tief und immer tiefer hinein. Andere wieder, wie wir es gesehen haben, wollten es sich nur mit der Bedingung gefallen lassen, daß die berufenen und bekehrten Heiden zuerst Juden werden sollten, sich beschneiden lassen, und dem ganzen mosaischen Gesetze in Geboten und Satzungen — wie sie, die Juden selber es bisher gewesen — auch in allen Stücken unterworfen sein. S. Apgsch. 11, 15. Gal. 2, 12. f. u. s. w. Manche Israeliten, welche gewartet hatten auf das Reich Gottes und den Trost Israels, ein Zachariah, ein Simeon an ihrer Spitze (Luk. 2.), hatten ein helleres Licht durch den Geist hierüber empfangen. Sie sahen, nach der Verheißung, am Kinde Jesus, ein Heil im Angesichte aller Völker bereitet, ein Licht zu erleuchten die Heiden u. s. w. (Luk. 1. 2.), und dennoch, ja, ungeachtet der so bestimmten Aussprüche Christi (Joh. 10, 16. Mark. 16, 15. u. s. w.), ungeachtet seiner eigenen Worte, ihm durch den Geist Gottes — an jenem ersten Pfingsttage — eingegeben (Apgsch. 2, 39.), und der wunderbaren Offenbarung, welche ihm über diese Sache mit vollem Licht von oben worden war (Apgsch. 10.), wollte — unter den Aposteln — Petrus, den Beruf der Heiden lange wieder nicht rein und helle verstehen; und nachdem er mit Wort und That sich dazu bekannt (Apgsch, 10. 11. 15.), mußte er sich einmal über seinem Wankelmuth in diesen Stücken, von einem Paulus

warnen, ja, strafen lassen (Gal. 2.); — so lange haften die harten, ungöttlichen Vorurtheile der Geburt und des Standes, Ansehen der Person, Mißgunst und Geringschätzung, in den Herzen der erleuchtetsten und größesten der Menschen, bis der Geist Gottes den alten Geist des Menschen ganz und gar durchdrungen, und alle diese morschen und doch harten Vestungen vor den warmen Strahlen Seiner Wahrheit und Liebe, wie Wachs am Feuer zerschmelzen.

Und doch, bezeugt Paulus, war der gnädige Rathschluß Gottes über die Heiden, den Aposteln und Propheten Christi mit einer so viel größeren Klarheit kund gethan worden denn zuvor, und zwar in der vollen Klarheit, Kraft und Macht des göttlichen Geistes. Die Schriften des Alten Bundes wurden ihnen aufgethan, die Gedanken und Wunder Gottes in Seinem Gesetze (Ps. 119, 18.); der Sinn der alten Propheten, ihre räthselhaften Bilder und Gesichte enthüllten sich — theils auf einmal, theils nach und nach — vor ihren erleuchteten Blicken, wie die alte Decke fiel; der nämliche Geist, der jene heiligen Menschen Gottes vor Jahrhunderten und Jahrtausenden getrieben, ruhete auch auf ihren früheren und ihren späteren Nachfolgern (Dan. 9, 2. 10, 12.), und legte ihnen allmählig aus die Weissagung und das Wort, durch Gottes Willen gegeben, und jene seligen Lehren und Winke, Alles ihnen im Lichte der ewigen Liebe versiegelnd, was sie, in den letzteren Tagen, von ihrem Meister Selbst erhalten hatten. S. Luk. 24, 25. f. 44. f. u. s. w. 2 Pet. 1, 20. f. Apgsch. 2. 3. 4. 5. 7. 8. 13. 15, 13. f. Davon zeugen die Evangelien schon, noch mehr dann die Geschichte der Apostel, und vollends ihre übrigen heiligen Schriften; davon zeugen ein Stephanus,

ein Philippus, ein Apollos und Andere mehr, deren Namen nicht bis auf uns gekommen; und jene Gaben der Auslegung und Weissagung über die ersten Gemeinen — über die in Corinth besonders — in so reichem Maße ergossen. S. 1 Cor. 12. 14. u. s. w. Es wurden in jenen ersten Zeiten neue **Propheten und Seher** — nach den Bedürfnissen der Zeit und der Völker — erwecket, zu enthüllen und zu erklären den Juden, den Heiden, den Christen den ganzen Rath Gottes in der Schrift, über sie und für sie; zu erleuchten und zu erbauen die Kirche des HErrn. S. 4, 11. f. 2, 20. ff. 1 Cor. 3, 9. f.

Paulus nennt diese neuen **Apostel und Propheten: heilige Männer.** Sie waren in der That, durch ihren höheren Beruf selbst, und durch jene höheren Gaben des heiligen Geistes geheiliget, daß sie als **Heilige** denken, reden, lehren, zeugen, preisen sollten und konnten; daß sie Heiliges und Göttliches wirkten in den Diensten ihres HErrn, als **Seine Männer**, als Seine Vertrauten, denen Er Sich offenbarete, und theilete ihnen Worte, Weisheit und Kräfte mit, — aller Welt zum Licht und zum Heil, aus Seinem Heiligthum. Es waren **Heilige** unter den **Heiligen, Pfeiler und Säulen der Kirche.** S. Kap. 1, 1. 2, 20. f.

O HErr! wären wir heiliger in Deines Glaubens Demuth, Weisheit und Stille! wären wir innerlich heiliger, treuer, stiller, wir, Deine Knechte! heiliger an Deinem Kreuze gekreuziget, heiliger durch Deinen Geist getrieben, heiliger aller eigene Geist, alles eigene Wesen versunken in Dir! wie viel größere Thaten und schönere Werke würdest Du dann durch unsere Hände thun! O Gnade! vergib! vergib! Werde mächtig, werde Alles in mir!

Unter jenen heiligen Aposteln und Propheten aber, scheint Keiner mit einem so hellen, tiefen und lebendigen Blick in das Geheimniß Christi geschauet zu haben, wie es Paulus gethan. Keiner hatte den ewigen Rath Gottes über Juden und Heiden so göttlich klar aufgefaßt, und es wieder so göttlich klar und frei der Welt kund gethan. Es war freilich auch sein ganz eigenthümlicher Beruf, den Heiden Licht und Freiheit und Frieden zu bringen, durch das Evangelium; eine Gnade (v. 2.), welche die älteren Apostel Christi zur Zeit erkannten, als Paulus seinen göttlichen Beruf mit Wort und That kräftig unter ihnen bewies. Gal. 2, 6. f. Röm. 15, 15. f. Apgsch. 26, 15. f. u. s. w. Er war auch von oben herab, wie für seine Brüder nach dem Fleisch (Röm. 9, 1. f. 10, 1. f. u. s. w.), so auch für die Heiden mit einem besonderen Feuer göttlicher Liebe entflammt worden durch den Geist. S. Apgsch. 26, 29. Röm. 1, 9. f. 2 Cor. 7, 3. f. Gal. 4, 19. u. s. w. Er war den Juden als ein Jude worden; er war aber kein Jude mehr unter den Heiden gewesen; er machte sich schwach zu den Schwachen, er machte sich Jedermann zum Knecht, er war Jedermann allerlei geworden; denen, die unter dem Gesetze waren, als der unter dem Gesetze war; denen aber, die ohne Gesetz waren (den Heiden), ohne Gesetz; so ich doch, sagte er, Gott nicht ohne Gesetz bin, sondern in Christi Gesetze, auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne; .. daß er allewege Etliche gewönne (1 Cor. 9. 2 Cor. 11. u. s. w.); — daß kund würde vor Juden und Heiden in aller Welt, allen Menschenkindern, durch ihre Bekehrung und ihren neuen Wandel in der Kraft des neuen Lebens:

v. 6. **Daß die Heiden Miterben sind, und mit einverleibt, und Mitgenossen Seiner (Gottes) Verheißung in dem Christus, durch das Evangelium;**

Das ist es, was mit jenem Geheimniß des Gesalbten Gottes, bei der Predigt des Evangelium enthüllet wurde; die Heiden sind mit den Juden **Erben** des nämlichen **unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbes,** das, den Einen wie den Anderen, als den Kindern des nämlichen Vaters, **Auserwählten, Heiligen und Geliebten** (Col. 3, 12.), — im Himmel aufbehalten wird. 1 Pet. 1, 4. Sie sind dazu **miteingeleibet,** zu dem nämlichen heiligen und seligen Vereine der **Heiligen Gottes;** sind, sowohl als die Juden, das alte Gottes-Volk, Glieder jener erlösten **Gemeine,** des **Leibes Christi,** deren Christus ist das **Haupt.** S. Kap. 1, 23. 2, 13. f. 19. f. 4, 12. f. u. s. w. Alle jene hohen, seligen Verheißungen Gottes an Sein heiliges **Volk,** das **Volk des Eigenthums,** das ein Großes werden soll, unzählbar, heilig, selig (S. 1, 4. 2, 12. 19.), sind auch an die Heiden gethan, ihnen Allen gegeben. Dieß Alles **in Christus,** in diesem einigen **Mittler zwischen Gott und den Menschen,** und Erlöser der Welt, in welchem allein Ja **und Amen,** Gnade und Friede, Licht und ewiges Leben Seinen Erlösten stehet. 2 Cor. 1, 20. f. 1 Tim. 1, 14. f. 2, 5. f. u. s. w. **Und es wird ihnen Alles durch das Evangelium,** — das dieses **Geheimniß** der Liebe Gottes in Jesus Christus offenbaret — **durch** diese **freudige Botschaft** nicht nur verkündiget, sondern es wird ihnen gegeben, versichert, eingeleibet; es wird ihnen zu ihrem neuen Wesen und Leben als höhere Kraft, Seligkeit und Zierde gemacht, und ihnen als ein

Solches

Solches in der Kraft des heiligen Geistes, göttlich und versiegelt. Kap. 1, 13. f. C. 2, 13. f. 19. f. u. s. w.

In dieser seligen Berufung aller Heiden, in dieser allgemeinen Barmherzigkeit und Gnade Gottes, in dieser lauten und fröhlichen Offenbarung des großen Gottes und Heilandes aller Welt (1 Tim. 2, 3. f. 4, 10. f. Tit. 2, 11. f.), stehet dieses theure Evangelium, in göttlicher Herrlichkeit und Größe.

v. 7. Deß ich Diener worden bin, nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben worden ist, nach der Wirkung Seiner Macht.

S. Col. 1, 25. Kap. 1, 1. f. u. s. w.

Guter Paulus! wie gefällt dir der einfache Name! Du nennest dich so gerne den **Diener** deines **HErrn**; hältst's für deinen liebsten, deinen schönsten Namen, deinen Ruhm, Ihm, an Seinem **Evangelium**, dienen zu dürfen, — an den Seelen, den Unwissenden, den Finsteren und Verlorenen, die da zerstreuet sind in der großen Welt der Sünder.

Ja, das ist ein Großes, also dienen wie du Ihm gedienet, getreu erfunden werden wie du erfunden warest, in diesen heiligen Diensten, im Gehorsam deines Gottes, in lebendigem Glauben, in der Liebe, die dich so innig, so glühend und so mächtiglich beseelet; in großer **Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten...** (2 Cor. 6, 4—10.). Ja, du darfst dich Seinen Diener nennen; ich darf es nicht, ich wandle noch so gar oft im eigenen Geiste, dem Unheiligen, in Unglauben, in Kleinglauben, in Ungehorsam, in Untreue, in allerlei Trieben, Gedanken, Werken der Unliebe, des ungöttlichen Wesens... ich bin nicht rein! Und ich weiß doch im Himmel, auf Erden nichts Größeres denn Sein

Evangelium, nichts Höheres denn Sein **Diener** heißen, nichts Seligeres denn von unserem guten HErrn predigen, und zeugen von Seiner Liebe für uns in Seinem Leben und Sterben, in Seinem Lenken, Tragen, Regieren; — weiß und will kein anderes Loos noch Leben, denn **Ihm leben und Ihm sterben**, der für mich lebte, blutete und starb, und hat mir droben zu Seiner Seiten die Stätte bereitet ewiglich. Röm. 14, 7. f. Joh. 14, 2. f.

Nach der Gabe der Gnade Gottes, spricht Paulus. Der große Apostel weiß nur von Gnade, will auch nur von Gnade wissen (1 Cor. 15, 10. u. s. w.). Aus Gnaden ist ihm der Beruf geworden, und zu demselben alle Tüchtigkeit, alle Kraft und Freudigkeit und Macht. Gnade sah ihn an, als er Feind war; Gnade wählte ihn aus seiner finsteren, falschen Bahn heraus; Gnade machte aus ihm was er ward, und wirkte in ihm und durch ihn das Große, das er that. Diese Gnade wurde also groß und herrlich über ihm, in ihm, durch ihn, **nach der Wirkung Seiner** (Gottes) **Macht**; in der Macht und Kraft des lebendigen Gottes, der von Ewigkeiten her Seine Leute zuvor bestimmt und sie bereitet hat; in Dem allein Seine wahren und treuen Knechte das sind, was sie sind, Boten Seines Friedens, Seines Raths Genossen, Ausspender Seiner Gaben und Seines Segens, Engel Seines Lichtes und Seiner Liebe, ausgesandt Vielen zur Seligkeit; Leute, die arm sind, und doch Viele reich machen; die nichts inne haben, und doch Alles haben (2 Cor. 6, 10.); die da, je nachdem die Gabe der Gnade Gottes ihnen auszurichten verleiht, sagen können was ihr göttlicher Meister sprach: **Gehet hin, und saget wieder, was**

ihr höret und sehet; die Blinden sehen, und die Lahman gehen; die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören; die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelinm gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an uns ärgert. Matth. 11, 5. 6. S. Kap. 1, 19. 3, 20. Apgsch. 17, 28. 1 Cor. 3, 12. u. s. w. 2 Cor. 3, 4. f. 4, 1. f. 5, 18. f. 12, 9. f. Phil. 4, 13.

v. 8. **Mir, dem Geringsten aller Heiligen, ist gegeben worden diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum des Christus;**

Warum Paulus sich den Geringsten aller Heiligen nennt, haben wir früher (Kap. 1, 1.) gesehen. Zu der Zeit seiner Irrthümer, hatte er, ein Schmäher und Lästerer, aus unverständigem Eifer, die neuen Christen, bis aufs Blut verfolget, und sein Wohlgefallen gehabt an Stephanus Tode. S. Apgsch. 7, 57. 8, 1. 9, 1. f. 22, 3. f. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. f. 1 Tim. 1, 13.

Er hatte es Alles, spricht er selber, aus Unwissenheit, im Unglauben gethan; doch warum diese Unwissenheit? woher dieser Unglaube? Er schauet zurück in sein Leben, in sein Herz hinein, und findet keine Entschuldigung vor dem Lichte Deß, den er in Seinen Gliedern verfolgte (Apgsch. 9, 14. f.). Vor dieser Klarheit, die vom Himmel herab auf ihn fällt, verschwindet alles freudige Selbstgefühl von eigener Lauterkeit und Gerechtigkeit; es vergehet ihm alle Freude an ihm selbst, aller Ruhm (Phil. 3, 7. f.); hier erkennet sich Paulus wie er war, wie er ist; und ist in seinen Augen nicht allein der Heiligen Geringster, sondern auch der Sünder Vornehmster (1 Tim. 1, 15.).

Wer sein eigenes Herz kennt, wie er kein anderes Herz so wahr und so gründlich erkennet, spricht über sich selbst ein gleiches Urtheil. Wohl ist ihm bekannt, daß Alle sind in gleicher Sünde geboren, und daß, wie der Schemen (Spiegelbild) im Wasser ist, gegen dem Angesicht, also ist eines Menschenherz gegen dem Anderen (Spr. 27, 19.); doch hat er zu keinem anderen Herzen den Schlüssel, — der in alle Kammern, Winkel und Schlupfwinkel in demselben hinein führet — wie zu seinem eigenen Herzen gefunden; nur an meinem eigenen Pulse kann ich die Schläge der Sünde, der Sünden, in einer Sekunde zählen; wie, und wie häufig es in anderen Herzen schlage, weiß ich nicht; und es zu wissen gebühret mir auch nicht. Wer nun einmal in diese Tiefen der Selbsterkenntniß eingeführet ward, waget kein Auge, keinen Blick in fremde Tiefen, und lernet einen Jeglichen höher denn ihn selbst achten (Phil. 2, 3.); er kennt keinen Sünder auf den Grund, der schlimmer sei denn er selbst; Demuth ist sein Sinn geworden, und tiefe Beugung des Herzens seine innigste Stimmung; er weiß nur von Gnaden, und erkennt für Gnade jeden Stand, jede Stufe, jedes Plätzchen, jedes Winkelchen, jedes Taglöhner-Aemtchen, das ihm angewiesen wird im Reiche seines HErrn; — wie vielmehr ein Amt der Heiligen, der Leviten und Priester, Engels-Beruf- und Dienste in Christi Diensten!

Das ist allerdings ein Werk Gottes, ein Wunder wenn je Eines, daß aus dem Juden, dem Ebräer, dem Pharisäer, dem Eiferer um das Gesetz, der nach dem Gesetze untadelich war (Phil. 3.), — daß aus einem Saulus ein Paulus werde, Einer, den die heiße Liebe zu Christus und den Seelen, also zu den Heiden hin-

treibet, — auf Leben oder Sterben — ihnen zu verkündigen das Heil, das allein in Jesus Christus ist. Er will es aber auch dadurch den Ephesiern beweisen, daß sein Beruf von Gott sei, und daß ihr Glauben und Hoffen auf einer göttlichen Gewißheit göttlich beruht.

Es ist dem Apostel eine **Gnade, verkündigen zu dürfen unter den Heiden den unausforschlichen Reichthum des Christus**; eine Gnade, in dieses Heiligthum der ewigen Gottes-Weisheit- und Liebe nur einen Blick hinein thun zu können; eine Gnade, über diese Schätze der Wahrheit, **der Weisheit und Erkenntniß** (Joh. 1, 14. 16. f. Col. 2, 3. Röm. 11, 33. f. u. s. w. Kap. 1, 3. f.) den Mund aufzuthun; eine Gnade, weisen und preisen zu dürfen den finsteren Völkern der Erde, diesen Himmel des Vaters, aufgeschlossen und versöhnt, — diese ewigen Stätten, Güter und Seligkeiten ihnen auch bereitet, dieses verheißene, ihnen auch **vorbehaltene Erbe der Gottes-Kinder**; eine Gnade, führen zu dürfen unter ihnen das Wort des Sohnes Gottes, Seine Sache, Sein Werk; — aufzutreten in Seinem Namen, zu erheben Sein Panier, zu kämpfen unter ihnen in Seiner Stärke, zu leiden unter ihnen und für sie Seine Jesus-Leiden, zu siegen vor ihnen in Seiner Kraft und Stärke; — eine Gnade, würdig und tüchtig erfunden zu werden zu leiden, bluten, sterben um Christi willen, in der Liebe des armen Menschen-Sohnes, der ihn, als er feind war, **bis in den Tod geliebt**. (S. Phil. 1, 29. Apgsch. 5, 40. f. Röm. 5, 6. 1 Cor. 4. 2 Cor. 6. Gal. 6, 17. Col. 1, 24. u. s. w.). Es ist ihm eine Gnade, Licht und Trost und Frieden zu bringen den armen Menschen, den Verlorenen, vom Himmel herab; zu lösen ihre Bande, zu verbinden ihre Schmerzen, zu

heilen ihre Wunden, zu bedecken ihre Sünden, abzuschaffen ihre Gräuel, zu versöhnen, retten, gewinnen ihre unsterblichen Seelen für den himmlischen Trost, den himmlischen Frieden, das ewige Leben; — Gott zu geben und heiligen Seine Kinder, daß sie leben, und Ihm leben, und Ihm entgegen jauchzen, die Erlösten, die Heiligen, die todt in ihren Sünden waren. Ja, das ist eine Gnade; Gnade die Sache, der Beruf; Gnade, die Willigkeit, die Tüchtigkeit dazu; Gnade, der Fleiß, die Treue darinnen; Gnade, der Segen, der Lohn, die Seligkeit darnach; es ist Alles Gnade, Alles aus Gnaden. O Paulus! selig deine Mitjünger und Mitknechte, die es dir nach danken und preisen, und mit zeugen und bezeugen können: **Und wenn ich auch dahingeopfert werde, über dem Opfern und Darbringen eures Glaubens, so freue ich mich, und freue mich mit euch Allen; wie es denn mein sehnliches Warten ist, meine Hoffnung, daß wie allezeit, so auch jetzt, Christus hochgepriesen sein wird in meinem Leibe, es sei durch Leben, es sei durch Sterben; denn mein Leben ist Christus, und Sterben mein Gewinn.** Phil. 1, 20. f. 2, 17. u. s. w.

Dieß wäre die Sprache und das Thun eines Dieners Christi, der da weiß von Gnaden, und das Geheimniß seines HErrn verstehet. Ach! es gibt in diesen Diensten der Untüchtigkeit, der Unwürdigkeit, der Untreue so viel! der versäumten, der befleckten, der unnützen oder faulen Werke so viel! des Unglaubens, der Unliebe, der Ungeduld, des fleischlichen Eifers, der fleischlichen Trägheit, der losen Feigheit, der Unlauterkeit, der Heuchelei, der Sünden, der Schulden, der Aergernisse so viel! Man stehet auf, man arbeitet, man

prediget, man zeuget, man läuft dorther und dorthin, man läuft davon, man kommt aus dem Heiligthum heraus, man mischt sich in die Welt hinein, man stellet sich **dieser Welt gleich** (Röm. 12, 2.); man beflecket sich in der Welt, man verläugnet den HErrn; man macht sich Ruhe und Unruhe, Frieden und Unfrieden, Freuden und Jammer, Ruhm und Schande; man fühlet sich geschlagen, entheiliget, unrein; man schlägt an seine Brust, man legt sich schlafen, man stehet mit Scham und Thränen wieder auf; das erste Wort, das letzte: HErr! erbarme dich! Sei mir armen Sünder gnädig!

O wie lernt man dann an sich, an Anderen jenen **unausforschlichen Reichthum** des **Christus** erkennen! Wie reichlich wird dann allen Bedürfnissen, aller Armuth, allen Thränen, allen Schmerzen, aller Schwachheit und Untüchtigkeit, allem Jammer der Sünden, der Seelen, Himmlisches und Gutes, Heil aus der Fülle des Gesalbten gereichet! Welch ein Reichthum der Weisheit, der Erkenntniß, der Wahrheit, der Langmuth, der Geduld, der Kraft Gottes und Seiner Stärke, der himmlischen Liebe, des göttlichen Erbarmens, des göttlichen Trostes, des ewigen Friedens! Wie weit, wie tief, wie hoch über alle unsere Erbärmlichkeiten, über alle unsere Schulden und allen Schulden-Jammer erhaben! Wie freundlich, wie leutselig, wie schonend, wie zart neiget sich diese Macht und Hoheit der göttlichen Liebe in all unser Elend, in unseren Unrath herein; und hebet es Alles auf, und machet es Alles wieder besser, wieder rein, wieder gut; und bringet immer neues Heil und neues Leben in Klarheit und Kraft, — ein Gottes-Leben in unsere Seelen, in unser Leben hinein! — ein Leben über Alle, für Alle, in Alle, — wie

unausforschlich, wie göttlich, wie reich! Ja, je reicher mein Leben, je reicher die Erfahrung, die Erkenntniß der Gnade, je reicher die Gaben, die Freuden, je reicher meine Ewigkeit, je näher dem ewigen Gottes-Bau, um so weniger kann ich es verstehen, um so tiefer und unergründlicher sind mir diese Tiefen. Ach mein HErr! was bin ich, daß Du auch mir Etwas von dieser Erkenntniß, und eine Arbeit in diesem Berufe gegeben! O was könnte ich von meiner Armuth, und von Deinem Reichthum erzählen! Aber ich vermag es noch nicht nach Gebühr zu thun; noch zu unrein sind die Lippen, noch zu sündlich ist mein Herz. Ich schaue auf Dich, ich hoffe auf Dich; ich habe Dich auch angerührt, und Deine Wunderkraft verspürt. S. Röm. 11, 33. f. Phil. 1, 19. Col. 1, 27. 2, 2. f. S. v. 16. f. Kap. 1, 7. f. 2, 4. u. s. w.

Es war dem Apostel Christi Gnade geworden, diesen unausforschlichen Reichthum der Gnade des Gottes-Gesalbten zu verkündigen,

v. 9. Und zu erleuchten Alle, welche (da sei) die Anstalt des Geheimnisses, das verborgen gewesen ist von den Ewigkeiten her in dem Gott, der Alles geschaffen hat;

Das Amt Pauli bei der Verkündigung des Evangelium, war, an die Herzen zugleich, und an den Verstand der Menschen zu reden, sie zu belehren, zu überweisen und überzeugen; ihnen damit ein neues, helles Licht leuchten zu lassen vom Himmel herab, daß sie am Lichte — nicht ihrer eigenen Weisheit und Vernunft, sondern an einem übermenschlichen und göttlichen Lichte — rein, heilig und frei erkennen möchten ihren bisherigen verzweifelten Zustand, wie er äußerlich und innerlich

in aller Finsterniß der Unwissenheit, des Irrthums, der Sünden gewesen; — erkennen möchten die Welt und ihr Verderben; Gott, Seine Gerechtigkeit, Seinen Willen und Sein Erbarmen; das ist **Erleuchtung** des Geistes, des Herzens. Dieser Rathschluß Gottes zur Versöhnung und Erlösung der Welt, **war gefaßt und verborgen** im ewigen Grunde einer unerforschlichen, göttlichen Weisheit und Liebe, **von den Ewigkeiten her** (Kap. 1, 4. f.). Es sollte — als **Geheimniß der Ewigkeiten** und Seligkeiten — nur Wenigen zuerst, den Erzvätern und den Gottes-Vertrauten der ersteren Zeiten gedeutet, und dann auch einem ganzen Volke Israel — in einer, dem langsamen Verständniß der Menschenkinder, nur langsam und allmählig sich enthüllenden Vorbereitungs-Anstalt — verkündet und enthüllet werden, bis daß kommen würden **die Zeiten** ihrer vollkommenen Entwickelung und Erfüllung in Jesus Christus. S. Kap. 1, 4. f. 10. f. Röm. 14, 25. f. 1 Cor. 2, 7. f. Col. 1, 25.

Bis dahin war, wir haben es gesehen, diese **Anstalt des Geheimnisses**, selbst den Propheten und den erleuchteten Männern des Alten Bundes, nur als die schöne aber noch schwache Morgenröthe des großen Tages, aus heiliger Ferne, göttlich erschienen. Dieser Anbruch aber, der einst vollleuchtenden, himmlischen Sonne, sollte auch von Israel her einen himmlischen Schein den Heiden aufgehen lassen; doch durch Schuld der Menschen, des Volkes Gottes, und auch der Heiden, hatten diese Letzteren nur gar schwache und getrübte Strahlen von diesem himmlischen Lichte empfangen und erblickt. S. v. 5. Nun aber **waren die Zeiten** Gottes und der Welt erfüllet (Gal. 4, 4. Röm. 11, 32. f. u. s. w.); voll war das Maß der Unwissenheit, des Irrthums, der Sünden; das

Elend der Irrenden war zu groß, die Finsterniß auf der Erde, in den Herzen zu schwer. Es brach die volle Sonne mit allem Glanz der himmlischen Strahlen, über diese dunkele Welt hervor, zu erleuchten alle **Heiden, Geschlechter und Völker**, aller Menschen Gewissen, Herz und Verstand, daß sie — in der vollendeten Anstalt des Heils — hell und klar erkennen und erfahren sollten zur Seligkeit, was **von den Ewigkeiten her über sie verborgen gewesen war in Gott**, in dem Herzen dieses allmächtigen Gottes, **der Alles geschaffen hat.**

Merket auf diese letzten Worte! Dieser nämliche Gott hat die **Erde durch Seine Kraft gemacht, und den Erdboden befestiget durch Seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet mit Seinem Verstand** (Jer. 10, 12.); **Er hat von Anfang alle Völker, alle Menschen gebildet nach Seinem Bilde; aus einem Blut alle Geschlechter der Erde** (1 Mos. 1. 2. Apgsch. 17, 26. f.); Juden und Heiden sind aus Seiner Hand gegangen; Keiner ist Ihm unbekannt, Keiner Seiner Hand fern, Keiner Seinem Auge verborgen, Keiner Seinem Herzen gleichgültig oder fremd. Er hat **von Ewigkeiten her** sie Alle gesehen, und hat ihrer Aller allzumal gedacht, und alle Sünder aller Welt — wer, und was, und wo sie sein möchten — in Seinem Herzen verborgen, in Geduld getragen, und hat ihnen Allen ein gleiches **Heil**, ein gleiches **Erbe**, die gleiche **Seligkeit in Jesus Christus** zugedacht. (S. Röm. 14, 25. f. 5, 15. f. 1 Tim. 2, 4. f. 1 Joh. 2, 2. u. s. w. S. Kap. 1, 8. f. 3, 6. Es. 45, 22. u. s. w.); dieß Alles:

v. 10. Auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern, und den Mächten in den Himmeln,

durch die Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes;

v. 11. Nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den er gemacht hat in Christus Jesus, unserem HErrn.

Paulus hatte wahrlich ein hohes Amt empfangen. Der Mann Gottes gehet aus in alle Welt, unter allerlei Völker, Juden und Heiden; er verkündiget den ewigen Rath der Gnade, Gottes Vorsatz von Ewigkeiten her, gemacht — d. i. gefaßt, bereitet und erfüllet in Jesus Christus, unserem HErrn; er offenbaret den Menschenkindern diesen unausforschlichen Reichthum (v. 8.) der göttlichen Weisheit und göttlichen Liebe, ihnen in dem Sohne Gottes, dem gekreuzigten Jesus Christus, aufgethan; er erleuchtet alle Leute (v. 9.) an diesem hellen, seligen Himmelslicht, welches sonst allen Seelen verborgen blieb in dichter Finsterniß. Das Evangelium wird verkündiget (v. 6.); ein Wort, schwer und leicht, hoch und niedrig, unergründlich und lauter Einfalt, arm und lauter Reichthum, ernst und lauter Freundlichkeit, hochheilig, und die Hoffnung, der Trost, die Freude der Sünder; — ein theures Wunderwort, den Blöden verständlich, den Blinden ein Licht, den Schwachen kräftig, den Traurigen tröstlich, den Schlafenden erwecklich, den Todten zum Leben; — ein Wort an Alle, für Alle, zu Allen, nach den unendlichen Verschiedenheiten und Abstufungen der mannigfachen, zahllosen Geister, und doch Allen nur Eines und Dasselbe; Allen, nach ihren besonderen Eigenthümlichkeiten, ihrer besonderen Fassungskraft, und Art und Weise Eines und Dasselbe, Eines und Alles; — ein Wort für Alte und Junge, für Reiche und Arme, für Starke

und Schwache, für Kluge und Blöde, für Gebildete und Ungebildete, für Glückliche und Unglückliche, für Fröhliche und Weinende, nach eines Jeden tiefsten und wahrsten — ihren zeitlichen und ewigen — Bedürfnissen und Wünschen, Allen Eines und Dasselbe, und Allen Alles; Alles in unendlich mannigfaltiger, nie erschöpfter Kraft und Macht und Fülle des göttlichen Lebens, zur Erleuchtung, zur Aufrichtung und Rettung der kranken Seelen; — ein Wort an alle Völker und alle Menschen, an alle Geister, alle Herzen, aus allen Zeiten, unter allen Himmelsstrichen, in allen Schicksalen; — ein Wort, welches Alle, und die sonst entferntesten Leute, die einander fremdesten oder von einander getrenntesten Herzen, die unähnlichsten Geister, die einander Widersacher, unversöhnliche Feinde waren, — zu Einer Gemeine sammeln will, daß sie Alle mehr und mehr einmüthig und einhellig, in dieses Einen Wortes Klarheit und Macht, Ein Leib, ein Geist, Eine Seele werden in dem Einen HErrn, der sie Alle aus der nämlichen Finsterniß und aus dem nämlichen Verderben, zu dem nämlichen Lichte, der nämlichen Seligkeit berufen. v. 6.

Eine solche Gemeine, wie sie, zu Pauli Zeiten, und großentheils durch seines Amtes Kraft und Treue — an und aus so vielen Orten und Landen, und dieß zwar aus Heiden und Juden — sich nach und nach sammelte, — eine Christen-Gemeine war ein Neues, und nicht der irdischen Welt allein, sondern auch den Himmeln zum Staunen und zum Anbeten gegeben.

An der Berufung dieser neuen Gemeine der Christen, aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden (Offenb. 5, 9.); — an ihrer Entstehung, ihrer Bildung, ihrer Erleuchtung, Leitung und Rettung,

unter der Macht Gottes und Seinem Erbarmen; — an den von Ihm über diese Gemeine so reichlich ausgetheilten Kräften und Wundergaben des heiligen Geistes, des göttlichen Lebens; — an Seinem Leuchten und Lehren, Stärken und Heilen, Tragen und Dulden, Richten und Strafen, Lieben und Segnen; — an Seinem wunderbaren, stillen Durchführen, Ausführen, Vollenden in der Gemeine; — an diesem zugleich verborgenen und offenbaren, großen Gottes Thun und Walten, mitten durch sich immer wiederholende Anfechtungen und Gefahren, Schwachheiten und Sünden; mitten durch so viele Leiden und Kämpfe, unter den Zahlen und Unzahlen der Sünder, der Sünder, die doch Auserwählte sind, Heilige und Geliebte; — an einer solchen armen und schwachen Gemeine, unter dem göttlichen Rath und Willen ihres großen Gottes und Heilandes, aus tausend Toden zum Leben gerettet, im Leben erhalten, geläutert, geheiliget, verkläret, — sollten die hohen und höheren Geister dort oben, die höchsten Engel, diese erhabenen **Fürsten, Mächten und Gewalten** in den himmlischen Räumen staunen, erkennen und anbeten die **mannigfaltige Weisheit Gottes.**

Wohl sind diese himmlischen Geister mit höheren Kräften und Einsichten begabt, denn es Menschenkinder sind; sie stehen auch in Heiligkeit und Herrlichkeit ihrem Gott näher; sind geboren in Seinem Heiligthum, sind rein und treu geblieben in Seines Lichtes Glanz; sie stehen, hören, schauen mit ungetrübten Sinnen an den reinen Lichts- und Lebens-Quellen, die da sich aus den Ewigkeiten in die Ewigkeiten ergießen; und dennoch sehen sie auch nur stückweise in die Geheimnisse der Gottheit, in ihr ewiges Thun und Walten hinein, nur

so weit ihnen gewähret wird am gläsernen Meer zu schauen. Gottes Rath und Vorsatz von Ewigkeiten her, war diesen himmlischen Geistern und Hoheiten nur allmählig, in der Folge der Zeiten, in einzelnen Strahlen gedeutet worden, wie es den Propheten des Alten Bundes, in ihrem bescheidenen Theil geworden war auf Erden. Sie erhielten diese allmähligen Offenbarungen, nach jener mannigfaltigen Haushaltung und Weisheit Gottes; als Solche, welche, in aller ihrer Klarheit und Macht, doch nur Gottes Engel, d. i. Seine Boten sind, dienstbare Geister, allzumal ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. 1, 14.

Wir sehen sie oft in den Geschichten Alten und Neuen Bundes, wie sie, die Ersten der Engel, in aller dieser göttlichen Anstalt erscheinen, mit Aufträgen vom HErrn HErrn, mit Aemtern und Diensten, zu verkündigen den Menschen Gottes Willen über sie, zu warnen, zu lenken, zu strafen, zu richten, zu trösten und retten die Seelen in Gottes Kraft und Namen (1 Mos. 18. 5 Mos. 33, 2. Apgsch. 7, 53. Dan. 7, 16. f. 8, 15. f. 9, 21. u. s. w. Matth. 1. 2. 4, 11. f. 28, 2. f. Luk. 1. 2. 22, 43. Apgsch. 1, 10. f. Offenb. 1. u. s. w.). Je tiefer aber sie erkannten, oder nur ahnten die Wunder der ewigen Weisheit in himmlischer Liebe, je mehr gelüstete es sie tiefer hineinzuschauen (1 Pet. 1, 12. S. v. 5.). Die Anstalt selbst, nach ihrem Wesen, ihren Wegen und Zielen, das Geheimniß des Christus (v. 3. f.), war ihnen lange nicht in Klarheit enthüllet. Doch die Zeiten sind erfüllt (Kap. 1, 10. f.); der Sohn Gottes macht sich auf aus des ewigen Vaters Schooß (Joh. 1, 18.); Er verläßt Seine ewige Klarheit, wird Mensch

geboren, lebet, lehret, leidet, blutet, und stirbt auf Erden. Er überwindet die Sünde, die Hölle, den Tod; Er nimmt Seine versöhnten Himmel wieder ein; Er zeuget wieder mächtiglich vom Himmel herab, und sendet über Seine Jünger — nach der Verheißung — Seinen Geist. Sie sind neu geboren; sie treten auf, gehen aus, predigen, zeugen, wirken mit Macht und Weisheit, mit Kräften und Zeichen von oben angethan; Saul wird ein Paulus; dieser Paulus erhält **aus Gnaden das Amt der Gnade** (v. 2. f. 7. f.); er gehet aus, und verkündiget den Völkern **den Vorsatz und Rath von Ewigkeiten her.** Es reget und beweget sich Altes und Neues in der finsteren Erden-Welt; **die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, das Evangelium wird den Armen geprediget** (Matth. 11, 5.); die neue Gemeine wird geboren aus dem Schooß der Morgenröthe, — aus den himmlischen Thaues-Tropfen preisende Seelen, **Gläubige, Heilige,** die neuen **Gottes-Kinder,** die Freunde der Engel, einst mit ihnen des **Himmels Erben, Mitregenten und Herrscher, Könige und Priester** (Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. Offenb. 1, 6. 3, 21. 20, 4. f. 22, 9.). Sie sammeln sich, wie sie geboren werden, die Gottes-Kinder, der Engel Miterben; sie erheben sich aus dem Staub, aus den Sündern heraus; sie sonnen sich im Lichte der himmlischen Gnade, sie glänzen in den reinen Farben seliger Erlösung; fröhlich erheben sie, fröhlich senken sie nieder die Augen, die Herzen; sie schämen sich, sie weinen, sie knieen vor der großen Klarheit, die ihnen aufgehet; das Rauchwerk der neuen Gebete, die neuen Lob- und Preis- und Dank-Gesänge dringen durch die seligen Räume, bis in

die Himmel, vor den Thron; das Heilige, das Allerheiligste, Alles droben, wird vom Lobgetön der Sünder, vom lieblichen Geruch ihrer neuen Liebe erfüllet; es hören's die heiligen Wächter; es merken's die seligen Geister; die Fürsten der himmlischen Heerschaaren sehen zu; es staunen und beten an die Fürstenthümer und Machten in den himmlischen Orten; die mannigfaltige Weisheit Gottes wird ihnen an der Gemeine offenbar. Röm. 11, 33. f. 1 Cor. 1. 2. u. s. w. 1 Tim. 3, 16. Offenb. 3, 18. f. Kap. 5. u. s. w. Da erblickte Johannes im Geiste, wie sie anbeten vor der Klarheit des HErrn, die himmlischen Geister, und preisen mit heiliger Himmels-Lust, wenn ihnen eine Klarheit nach der anderen aufgehet; und ich sah, spricht er: und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stuhl, und um die Aeltesten; und war ihre Zahl als der Zehntausenden von Zehntausenden, und der Tausenden von Tausenden; sie sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Macht, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. Und alle Creatur, die in dem Himmel ist, und auf der Erde, und unter der Erde, und was auf dem Meere ist, und was Alles ist in ihnen, hörete ich sprechen: Dem, der da sitzet auf dem Stuhl, und dem Lamme, sei das Lob, und die Ehre, und der Preis, und die Gewalt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Und die vier Lebendigen sprachen: Amen! Und die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder und beteten an. 5, 11. f.

O selige Geister! welche Lichter sind euch damals aufgegangen, heilige Wächter! freundliche, treue Hüter der armen Menschen-Kinder! Längst schon war in euren heiligen Chören mehr Freude über einem Sünder, der Buße thut, denn über neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen (Luk. 15.). O welch eine Feier wogte durch eure himmlischen Chöre, wie selig lautete es leise und laut von Mund zu Mund der Cherubim und der Seraphim! Wie erhuben sich damals die hellen Posaunen, — so hell und so mächtig die ewigen Stimmen von dem Geheimniß des Christus, als die Erde euren Lobgesang auf Erden vernahm: **Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen** (Luk. 2, 14.)! — wie hell und mächtig, als das Wort des großen Versöhners, Sein Siegeswort von Seinem Kreuze aus in alle Welt ausging: **Es ist vollbracht** (Joh. 19, 30.)! und ein Paulus in alle Welt rief: **Lasset euch versöhnen mit Gott** (2 Cor. 5, 19. f.)! — als ihr sahet in Wahrheit und Gnade, in Heiligkeit, in Gerechtigkeit, in wunderbarer Geduld und Langmuth, Liebe und Treue, die **mannigfaltige Weisheit Gottes** sich an der Gemeine verklären! Ihr schauetet herab auf unsere versöhnte Erde, und schauetet hinauf zu dem Thron des Versöhners, des Siegers, und es rauschten die Wogen des himmlischen Jubels: **Es ist vollbracht!**

„Höchste, wahre Wissenschaft des Christenthums! sagt ein Freund Gottes; „so wenige Christen mögen „ihr ihre Aufmerksamkeit und ihre Studien gewähren! „die Höchsten, die Erleuchtetsten der Engel haben es „zu ihren Studien gemacht, und lernen daraus Gott „auf eine Seiner würdige Weise erkennen; und die,

„für welche solches Meisterstück ist erfüllet worden, kennen es nicht, und achten dessen Erkenntniß nicht werth!“

Andere hingegen, forschen nur mit ungöttlichen Sinnen darin; ihr Witz will es Alles errathen, ihr Verstand es Alles auslegen, Alles selber gestalten; will rügen und kritteln, will sprechen und absprechen, brechen und abbrechen, — und die Majestäten droben, im ewigen Lichte, warteten und harreten bis ihnen von oben herüber Licht und Erkenntniß aufging!

Paulus, der **Mitknecht der himmlischen Geister** (Offenb. 19, 10.), staunet selber, je mehr er dienet, und höret und siehet bei dieser göttlichen Enthüllung der ewigen Rathschlüsse der Gnaden; und er kann es nicht genug den neuen Christen wiederholen, daß es Alles **in Christus Jesus, unserem HErrn**, gefaßt, gemacht, erfüllet und vollendet wird, auf daß sie immer wieder, und immer unverrückter auf diesen Christus Jesus sehen, in Welchem, durch Welchen und aus Welchem allein es ihnen Alles zur Rettung und zur Seligkeit wird. S. v. 4. f. 1, 6. f.

v. 12. **In welchem wir haben die Freudigkeit, und den Zugang in Zuversicht, durch den Glauben an Ihn.**

Paulus erinnert mit diesen bestimmten, seligen Worten die Epheser an das, was er ihnen früher schon in einer besonderen Beziehung geschrieben (Kap. 2, 17. f.). Es ist als wolle er ihre Gemüther aufwecken, und sie prüfen, ob sie haben in erlösten und versöhnten Seelen diese neue **Freudigkeit** der Gottes-Kinder? ob sie in kindlich demüthiger, gewisser **Zuversicht**, zum Vater kommen? ob sie diesen — von nun an freien, ungehin-

derten — Zugang eifrig und heilig und getreu benutzen? ob es von ihrer Seite frei, ungezwungen, in lebendigem Glauben, mit redlichem Herzen, und mit reinem Gewissen geschiehet? ob jene seligen Engel Gottes sie Alle sehen, Tag und Nacht knieen und danken, preisen und anbeten, und sich freuen ihre heiligen Stimmen in ihre Stimmen zu mengen?

„Wir haben, sagt ein Kind Gottes, „den Zugang „durch Den, der der Nächste an Gott, und der Nächste „an uns ist; der uns des Vaters Herz aufgeschlossen, „und gesagt hat: Ich sage nicht, daß ich für euch den „Vater bitten will, denn Er Selbst, der Vater, hat „euch lieb, darum, daß ihr mich geliebet, und ge„glaubet habt, daß ich von Gott ausgegangen bin.. „Joh. 16. Wenn in dem Herzen eines Menschen ge„schrieben stehet: Der Vater hat mich lieb; ich bin „versöhnet; ich bin aus Seinem Samen geboren; Je„sus ist mein Haupt; der ist im Vater, und ich bin „in Ihm, und Er in mir, — das heißt Freudigkeit, „das ist Zuversicht. Da erwartet man im Grunde des „Herzens immer mehr als man sagen kann und den„ken, von dieser Liebes-Quelle, wegen dieser nahen „Verbindung mit derselben. Da stehet die Versiche„rung der Erhörung unseres Gebets schon vorher in „unserem Herzen geschrieben, im Verborgenen, ehe wir „beten. Und wenn wir es auch nicht gleich bekom„men, was wir bitten, oder wenn allerhand schwere „Züchtigungen auf uns kommen, so spricht ein kind„liches, zuversichtliches Herz den Vater im Himmel „von aller bösen Absicht über uns frei. Endlich heißt „es: **Durch den Glauben an Ihn**; wenn wir Je„sum verstehen und kennen; wenn wir den rechten

„Glauben an Ihn haben; wenn wir Ihn im heiligen „Geist einen HErrn, mit der höchsten Ehrerbietung, „und unseren HErrn nennen können; wenn Sein gro„ßer Name in unseren Herzen verkläret ist; denn au„ßer diesem ist die Freudigkeit oder der Zutritt in „der Zuversicht nicht möglich.“

O Christen, Brüder! was ist unser Glaube, unser Glaube an Jesus? Ist er uns Licht, und Kraft, und Weisheit, und Seligkeit, und Leben? Glauben wir, weil wir Ihm leben, und leben wir, weil wir unseres Glaubens leben? Röm. 1, 17.

Wunderbarer König! Herrscher von uns Allen,
Laß Dir unser Lob gefallen.
Deines Vaters Güte hast Du lassen triefen,
Ob wir schon von Dir wegliefen.
Hilf uns noch,
Stärk' uns doch,
Laß die Zunge singen,
Laß die Stimmen klingen!

Himmel! lobe prächtig deines Schöpfers Thaten,
Mehr als aller Menschen Staaten;
Hehres Licht der Sonnen! schieße deine Strahlen,
Die das große Rund bemahlen;
Lobet gern,
Mond und Stern!
Seid bereit zu ehren
Einen solchen HErren.

Was wir davon denken, was wir sagen können,
Ist ein Schatten nur zu nennen.

Tag vor Tag zu leiden, Tag vor Tag zu dulden
So viel Millionen Schulden,
Und dazu
Ohne Ruh
Lieben für das Hassen,
HErr! wer kann das fassen?

O du! meine Seele, singe, fröhlich singe,
Singe deine Glaubens-Lieder;
Was den Odem holet, jauchze, preise, klinge,
Wirf dich in den Staub darnieder!
Er ist Gott,
Zebaoth,
Er ist nur zu loben,
Hier, und ewig droben.

XIII.

Kapitel III. Vers 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht muthlos und müde werdet bei meinen Trübsalen für euch, welche euch Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen dem Vater unseres HErrn Jesus Christus, Von welchem die ganze Familie in den Himmeln und auf Erden genannt wird; Daß Er euch gebe, nach

dem Reichthum Seiner Herrlichkeit, in Macht zu erstarken durch Seinen Geist, an dem inwendigen Menschen; Daß Christus wohne durch den Glauben in euern Herzen, und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid; Auf daß ihr vermöget zu begreifen mit den Heiligen allen, welches da sei die Breite und Länge, und Tiefe und Höhe; Und erkennet die alles Erkennen übersteigende Liebe des Christus; auf daß ihr erfüllet werdet mit aller Gottes-Fülle. Dem aber, der da thun kann überschwänglich über Alles was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirket, Ihm sei die Ehre in der Gemeine in Jesus Christus, in alle Zeiten von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Amen!

Paulus hatte den Ephesiern sein Amt gepriesen; welch ein Werk der HErr ihm unter Juden und Heiden aufgegeben, — eine Kunde, einen Dienst, ein Amt, der Erde, den Himmeln, den Engeln selbst zur Erleuchtung, zur Lust und seligen Anbetung; — ein Amt, ein Werk, welches er ausgerichtet hatte an so vielen Orten in der finsteren Heidenwelt, und unter ihnen besonders, drei Jahre lang, in vielen Thränen und An-

fechtungen, ohne je Silber, noch Gold, noch Kleidung, noch Etwas dergleichen von ihnen zu begehren, sondern nach dem Worte seines HErrn: **Umsonst habt ihr es empfangen; umsonst gebet es auch** (Matth. 10, 8.); und wie er es den Aeltesten der Gemeine bei jenem Abschied in Miletus gesagt: **Ihr wisset selbst, daß mir diese Hände zu meiner Nothdurft, und derer, die mit gewesen sind, gedienet haben;** — und unmittelbar vorher: **Und nun, liebe Brüder, befehle ich euch Gott, und dem Wort Seiner Gnade, der da mächtig ist, zu erbauen, und euch zu geben das Erbe unter Allen, die geheiliget sind.** Apgsch. 20, 19. f. Röm. 15, 18. Der Mann Gottes trug Sorge für alle Gemeinen, und er hatte die Epheser lieb, daher seine Gebete für sie, und die folgenden Worte:

v. 13. **Darum bitte ich, daß ihr nicht muthlos und müde werdet bei meinen Trübsalen für euch, welche euch Ehre sind.**

Er ist ferne von ihnen, und ist ihnen dennoch mit seinem apostolischen Herzen, in seinem inbrünstigen Geiste nah. Er liegt lange schon in Banden (v. 1.); doch sein Herz, sein Geist, seine Kraft, seine Liebe, das Wort seines und ihres Gottes, sind nicht gebunden (2 Tim. 2, 9. 2 Theß. 3, 1.); er kann nicht mehr in alle Welt ausgehen, kann nicht mehr predigen, zeugen, die Gemeinen besuchen; die da sind, trösten und stärken; die noch nicht da sind, sammeln, gründen und aufbauen; doch, was da ist, und was da nicht ist, es wird Alles der Macht und der Gnade des großen Gottes in Christus befohlen; Alle, die schon in Seinem Lichte wandeln, und die noch in Finsterniß sitzen, und in Todes-Schatten (Luk. 1, 79.), sie werden Dem, der für Alle gestorben,

an Sein treues Heilandes-Herz gelegt. Sollten sie, die treuen Seelen in Ephesus, trauren und staunen, und mitten unter Hohn und Spott und allerlei Anfechtung, von Seiten der unbußfertigen Juden und Heiden (Apgsch. 19, 23. ff. 20, 28. f. 1 Tim. 4. 2 Tim. 2. 3.), irre werden an Gott, über Seines Knechtes Schicksalen und Banden? O sie sollen nur emporblicken zu dem **Erzhirten, dem großen Hirten der Schafe** (1 Pet. 5, 4. Ebr. 13, 20.); Derselbige wird nicht müde noch matt; Seine Wege sind wunderbar, Sein Verstand ist unausforschlich; Sein Herz ist auf dem Thron was es für sie am Kreuze war; Er wird noch weiter **das Verlorene suchen, und das Verwundete verbinden, und das Kranke stärken;** wird die Seinen **vollbereiten, kräftigen, gründen,** wie Er es Selber verheißen: **Ich gebe ihnen das ewige Leben; sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus Meiner Hand reißen.** Joh. 10, 28. 1 Pet. 5, 10. Ezech. 34. Es. 40, 28. f. Paulus lebt dieser festen Zuversicht, dieweil er seines Glauben lebt; seine Epheser sollen auch hierin ihres Glaubens leben, und Gott die Ehre geben.

Indessen **leidet** Paulus **für** sie (v. 1.); er **leidet** aber in aller Stille des Herzens, in unerschüttertem Muth, in großer Glaubens-Freudigkeit- und Kraft. „Der „treue Mann, sagt ein anderer Knecht des nämlichen HErrn, „hat ein starkes Gegengewicht gegen seine „Drangsale in sich, aus dem großen Aufschluß des „Geheimnisses Gottes, und aus dem Aufschluß des „Zweckes der Leiden im Fleisch, und aus dem Beispiel „der Erniedrigung und Erhöhung Jesu; da es auch „bei diesem großen Haupt, durch's Leiden zur Herrlichkeit

„gegangen, und da Er auch, um der Herrlichkeit Seiner „Glieder willen, gelitten hat.“ So zeuget Paulus auch getrost immer fort; er verkündiget den HErrn, er rühmet Seine Gnade, er überweiset die Sünder, er überzeuget und versöhnet die Herzen, er streitet, er kämpfet, er sieget hier und dort in seines HErrn Namen; er pflanzet das Kreuz auf, er gründet das Reich in der Hauptstadt der Welt, dem Hauptsitz aller Abgötterei, Sünden und Gräuel; die Heiden wissen es nicht, die Welt siehet es nicht; er wird Rom für Christus, seinen HErrn, einnehmen. S. v. 1. Phil. 1, 12. f. Wer ist denn dieser Mann? Wer ist sein Gott? Wer hat das gethan? Soll das euch, meinet er, eine Traurigkeit sein, ein Schrecken? oder eine Freude, ein Jubel, ein Ruhm? **Und ob ich auch dahingeopfert werde, über dem Opfer und dem Darbringen eures Glaubens, so freue ich mich, und freue mich mit euch Allen,** schreibt er, aus den nämlichen Banden, an die Philipper; **ja, des Gleichen sollet ihr auch euch freuen, und euch freuen mit mir!** Phil. 2, 17. f. Col. 1, 24. u. s. w. Sie durften weinen, die Gemeinen Pauli, sie durften seine Befreiung erbeten, sein Leben erflehen; sie durften aber auch, sie sollten Gott mit Dank preisen, und sich rühmen deß, daß dieser Dulder für sie litt in Banden, und ihr Apostel war; waren ja seine **Bande** selbst und seine **Leiden** das Siegel — von den Feinden selbst — der Macht seiner Predigt, und der Treue seiner Arbeit am Evangelium aufgedrückt, nach dem Worte seines HErrn: **Sie werden euch überantworten in ihre Rathhäuser, und werden euch geißeln in ihren Schulen; und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um Meinet willen, zum**

Zeugniß über sie, und über die Heiden. Ihr müsset gehaßt werden um meines Namens willen, von allen Völkern. Matth. 10, 17. f. 24, 9. 5, 10. f. 10, 22. Joh. 15, 18. f. u. s. w. Diese Leiden und Bande waren eine treue, ernste Erfüllung dessen, was sein HErr über ihn gesprochen: Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen (Apgsch. 9, 16. u. s. w.). In diesen Banden und Leiden erwies Christus an ihm und durch ihn, was Er in den Seinigen, und durch sie vermag; wie er denn auch in göttlicher Freudigkeit und Kraft sprechen durfte: Ich vermag Alles durch Den, der mich mächtig macht, Christus. Phil. 4, 13. Der treue Knecht durfte, um des Namens seines HErrn willen, an die Ephesier schreiben: **Darum bitte ich, daß ihr nicht muthlos und müde werdet bei meinen Trübsalen für euch, welche euch Ehre sind.**

Nun aber erhebet und beuget sich abermals sein treues apostolisches Herz mit Danken und Flehen zu Dem, deß allein alle Gemeinen, und alle Apostel und Diener, und alle Wunder sind, und er spricht:

v. 14. **Derhalben beuge ich meine Kniee gegen dem Vater unseres HErrn Jesus Christus;**

Glücklicher Paulus! in solcher Schmach und in solchen Ehren weißest du vor Wem die schweren Bürden und Würden ablegen; vor Wem dir erbeten und nehmen alle Tage neue Geduld in Trübsal, und Trost und Kraft und Freuden, und in deinen Banden stille Seligkeit; weißest Wem die Gemeinen befehlen, und die theuren Seelen Alle, die du so getreu in deinem Herzen trägst; du hast einen Anderen, der höher ist und größer als du, mächtiger denn alle Feinde, treuer

denn alle Freunde sind; und diesem HErrn hast du dich auf Leben und Sterben verschrieben, du bist Sein, Er ist dein! Du trägst Sein Sterben, Sein Leben, in heiligen Leiden und in heiliger Größe an deinem Leibe, deinem armen Leben in der Welt offenbar (2 Cor. 4. Phil. 3, 10. f. Col. 1, 24. u. s. w.); Er trägt dich aber auch, und will Seine Leiden und deine Leiden zugleich an deinem armen Leben verklären. Er kennet Seinen Knecht, Er schauet auf ihn, Er stehet bei ihm, und vergißt Seiner nicht; Er bringet dich, ein angenehmes Opfer, Seinem Vater dar; du bist Seines Vaters Kind, der Größesten, der Geliebtesten Einer; bist gebunden und doch frei; schwach, doch mächtig; Neros Gefangener, und doch Ueberwinder in Rom; bist an Ketten, an Menschen, an Fleisch und Blut, an Staub und Elend gefesselt, und stehest im Heiligthum, in Freuden dein Herz, im Himmel dein Leben; so groß ist die Macht und die Treue Deß, der dich mächtig macht (Phil. 4, 13.)! O wie ist hier und bei dir der Himmel so nah! hier, im Gefängniß, am Arm des Kriegsknechtes, Alles so stille, so heimlich, so feierlich (Apgsch. 28, 16. 20.)! Ja, selig sind, HErr, Deine Knechte, Deine Mägde; selig sind die Demüthigen, die Geduldigen, die Getreuen, selig Deines Friedens Kinder; wer sie seien, was sie auch leiden und tragen, wo sie liegen und weinen mögen, der Himmel ist ihnen offen, das Himmelreich ist ihr; **wo Du bist, da soll Dein Diener auch sein, und der Vater wird ihn ehren.** Joh. 12, 26.

Daß aber Paulus sagt: **er beuge seine Kniee gegen dem Vater unseres HErrn Jesus Christus,** fordert auf unsere Herzen und unsere Gedanken, daß

wir uns ernstlich hierüber prüfen: Erstens, ob wir wissen, in Wessen Namen allein wir Gott als **Vater** anrufen können und dürfen? Ob wir an der Hand des Einigen **Mittlers zwischen Gott und Menschen** (1 Tim. 2, 5.), zu Ihm kommen? Ob wir in dem Glauben armer, gebeugter Sünder, und in dieses Jesus Namen vor Seinem Throne knieen? Ob wir demüthig, kindlich, dankbar, Alles was zum Leben und zur Gottseligkeit dienet, uns dort vom Vater erbeten? Ob der süße Vaters-Name dieser göttlichen Majestät, mit heiligen und tiefen Zügen in unseren Herzen eingedrückt lebt? Ob wir Gott als Kinder heilig ehren und kindlich lieben, und es Ihm vor aller Welt bewähren in kindlichem Gehorsam, in freudiger Ergebung, in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit des Lebens, daß wir Seine erlösten und geheiligten Kinder sind? S. Kap. 1, 5. u. s. w. Dann ist unser Gebet ein Beten der Gottes-Kinder, Gott und dem **Vater** angenehm und lieb; sintemal nur durch Christus, und nur von Seinem Kreuze herab sich wahre, kindliche Liebe zu Gott in unsere Seelen ergießet, und **der Geist der Kindschaft**, der allein aus unseren Herzen das: Abba! (lieber **Vater**!) schreiet. Röm. 8, 15. Gal. 4, 5.

Zweitens, müssen wir uns hierüber prüfen, ob wir Jesus Christus den **HErrn**, uns zum **HErrn** wirklich angenommen und gemacht haben? Ob Er es ist, der von da an, Alles in uns lenket, ordnet und regieret; dem wir alle Zeiten und Stunden, in allen großen und kleinen Dingen, mit allen unseren Trieben und Kräften, Gedanken und Werken, heilig und getreu zu Diensten stehen und leben? Ob wir, mit einem Worte, dem nachzukommen suchen, was Paulus an jener wohlbekannten

Stelle: Röm. 14, 7. f. ausdrückt? Dann wissen wir mit dem Apostel, was ein solches Kniebeugen vor dem Vater unseres HErrn Jesus Christus bedeutet und wirkt; dann ist unser Beten ein Beten der Gotteskinder, ein Anbeten und Beten Seiner Kinder im Geist **und in der Wahrheit**, und dringt bis in die Himmel, bis zu des Vaters Herzen, und findet dieses Herz offen, und wirket uns von oben herab Licht, und Segen und Leben aus Gottes Fülle, nach Christi deutlicher, vielfältiger Verheißung: **Wahrlich, wahrlich ich sage euch: was ihr immer den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird Er euch geben.** Joh. 16, 23. f. u. s. w. Paulus aber spricht auch an einer anderen Stelle: **Es kann Niemand Jesus einen HErrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.** 1 Cor. 12, 3. Verstehen wir das?

Hier gilt allerdings Erleuchtung des inneren Sinnes, „dadurch, wie ein Erleuchteter sprach, „unser Herz „weit wird, und Gott in unserem Herzen groß. Mit „einem engen Herzen kann man nicht mit Zuversicht „beten. Darum fördert Alles zum Empfang des göttli„chen Reichthums, was unseren Sinn erleuchtet, un„ser Herz erweitert, und Gott in uns groß macht.“

Von diesem Gott und himmlischen Vater sagt nun Paulus als vorübergehend, doch mit hohem Freuden-Gefühle:

v. 15. **Von Welchem die ganze Familie in den Himmeln und auf Erden genannt wird.**

Die heiligen Engel, die seligen Geister, die vollkommenen Gerechten in der Gemeine der Erstgeborenen droben (Ebr. 12, 22. f. 1 Mos. 5, 21. 2 Kön. 2, 11. Hiob 38, 7. Matth. 17, 3. Luk. 10, 20. Offenb. 7, 20.

u. s. w.), deren so Viele schon in dieser Zeit vor dem Thron die Kniee beugen, sie werden Alle — nach ihren verschiedenen Stufen und Aemtern und Namen — mit Seinem göttlichen Namen, Heilige genannt, und Kinder des Höchsten; denn sie sind Alle — theils von jeher, theils wieder geworden — Seines Geistes Kinder, das Schönste, das Höchste und Liebste in Seiner unendlichen, herrlichen Schöpfung; das, was Er mit besonderem Wohlgefallen als Seine lieben Kinder ansiehet. Er siehet aber auch mit Wohlgefallen auf Seine neue versöhnte Erden-Welt herab (Luk. 2, 14.), und erkennet und ersiehet sich aus der Menge vieler Geschlechter und Völker und Heiden die Kinder Seines Herzens, die Er Selber nach Seinem Namen nennt (Joh. 1, 12. 10, 3. 27. Offenb. 3, 12. 22, 4. Jer. 15, 16.). Es sind Seine Demüthigen, die da lernen von Christus, sich beugen vor Ihm, bis daß Er sie aus ihrem Staube und ihrer Niedrigkeit erhebet. Es sind Seine trauten Seelen, die in allen Dingen, in allem Anliegen Sein Angesicht suchen, und alle ihre Gedanken, ihre Fehler und Sünden, ihre Wünsche und Freuden, Sorgen und Schmerzen, vor Seiner Liebe kindlich und ohne Falsch ausschütten. Es sind Seine dankbaren Leute, die, in ihrer großen Mangelhaftigkeit und Armuth, in guten und auch in bösen Tagen, arm oder reich, freudig oder traurig Ihm für Alles, in Allem den Dank und den Preis und die Ehre geben, und achten Seine Geduld für Seligkeit, Seine Gnade für Leben. 2 Pet. 3, 15. Ps. 63, 4. Es sind Seine Getreuen, die da suchen auf Gottes Wegen allein, in Seinem Willen, in Seinem Worte, und darinnen, daß sie Ihm wohlgefallen mögen (2 Cor. 5, 9.), freudig,

kindlich und einfältig, alle ihre Weisheit, ihre Seligkeit, ihren Ruhm. Es sind Seine Heiligen, heilig aus Gnaden; heilig Ihm durch Christi Blut und Thränen; heilig durch ihre tägliche Buße, ihre aufrichtigen Thränen, ihren kindlichen Dank; heilig durch ihr ernstes Streben nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, der Liebe; heilig, weil Sein Geist, **der ein Geist der Herrlichkeit ist, auf ihnen ruhet,** in ihnen wohnet, und sie kindlich und himmlisch treibt. 1 Pet. 4, 14. Röm. 8, 14. f. S. Kap. 1, 1. So klein, so arm, so niedrig diese Alle vor der Welt sein mögen, sind sie doch ein erhabenes und göttliches Geschlecht, durch **ein lebendiges Wort, das Wort der Wahrheit, geboren aus Gott** (1 Pet. 1, 23. 2, 9. f. Jak. 1, 18. Joh. 1, 12. f. 1 Joh. 3, 9. u. s. w.); Leute, die da Seinen Namen und Seine Herrlichkeit innerlich, in ihnen tragen. In dieser stillen Herrlichkeit, der Welt verborgen, den Engeln offenbar, **ihren Wandel auf Erden, die Herzen im Himmel, mit Allem was da Kinder heißet im Himmel, auf Erden,** Ein Herz, Eine Stimme, Ein heiliges Chor in Gottes Hause, vor Gottes Throne (2, 19. f.), sind sie des himmlischen Vaters himmlische Familie, Sein Augenmerk, Seine Freude, Sein Ruhm. Die seid ihr, dort sind wir, **so uns der Vater zum Sohne gezogen, dem Sohne gegeben,** und wir wiederum uns dem Sohne gegeben haben. Joh. 6, 37. ff. 44. f. Freunde! das ist eine Verwandtschaft, ein Geschlecht, ein Blut, rein, hochadelich, heilig, davor alle Namen, alle Titel und Wappen voller Scham verschwinden; selig, die zu diesem großen Familientage berufen sind! Offenb. 19, 9. Matth. 8, 11. Luk. 13, 28. f.

Der Freund Gottes, Luther, wußte davon, und er übersetzte aus der Innigkeit seines kindlichen Herzens: **Derhalben beuge ich meine Kniee gegen dem Vater unseres HErrn Jesus Christus, der der rechte Vater ist über Alles was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden,**

v. 16. **Daß Er euch gebe, nach dem Reichthum Seiner Herrlichkeit, in Macht zu erstarken durch Seinen Geist, an dem inwendigen Menschen;**

In Gott, diesem Vater in Christus, ist eine überschwängliche Fülle der göttlichen Kraft und Stärke, der himmlischen Güter, des ewigen Lebens. Er spendet sie unter die Seinigen in reicher Freundlichkeit und Güte aus; **Er gibt's einfältiglich Jedermann; Er rücket's Niemand auf; Er ist reich über Alle, die Ihn anrufen** (Jak. 1, 5. Röm. 10, 12.), daß sie ob Ihm jauchzen können und rühmen: **Wie theuer ist Deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten Deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern Deines Hauses; mit dem Strom Deiner Wonnen tränkest Du sie; denn bei Dir ist die lebendige Quelle, und in Deinem Lichte sehen wir das Licht.** Ps. 36, 8. f. 81, 11. 107, 9. u. s. w. Das ist der Reichthum Gottes, über alles Denken, Bitten und Verstehen, unvergänglich, unbefleckt, unverwelklich; und Er gibt's, Er thut's nach Seiner Herrlichkeit. S. v. 20. 1, 17. f. u. s. w.

Das wissen Gottes Kinder; das wußte Paulus (v. 7.); er wußte, daß Gott uns nicht gibt nach unserem Verdienen, nicht nach unserer Würdigkeit, Herrlichkeit und Güte, sonst müßten wir bald den Kürzeren ziehen, und kämen weder gut, noch reich, noch fröhlich

davon;

davon; sondern Er thut es um Christi, Seines Sohnes willen (Kap. 1, 6. f.); Er thut's nach unserer Armuth und unserer Demuth; nach unserem kindlichen, heiligen Verlangen, nach unserem Durst und Hunger, nach dem Reichthum Seiner Herrlichkeit, aus großer Barmherzigkeit, Gnade und Treue. Hier ist der Born der Gnaden, uns unerschöpflich, unergründlich, und für die Ewigkeiten der Ewigkeiten aufgethan. Wer kommt daher, wer nimmt daraus? O wie stolz, wie träge, wie schnöde sind wir lange, lange, ehe denn wir Kinder worden sind, ja, nachdem wir Kinder geworden! Jer. 2, 13. Kap. 4, 17. f. 5, 1. f.

Das macht einen Paulus in seinem Gefängniß voll Trostes und Freuden, und einer seligen und kühnen Zuversicht; er kennt seinen Gott, dieses Gottes Reichthum, Seine Herrlichkeit und Fülle; er hat sie oft für ihn selbst und für Andere gesucht, und ihr Göttliches erprobet; hier fühlet er keine Bande mehr, keine Armuth noch Dürre; hier wird sein Auge wacker, sein Herz weit, und reich sein innerstes Leben; er betet, er bittet, und was erbetet er für seine Epheser? **Daß sie in Macht erstarken, daß sie gekräftiget werden durch Gottes Geist an dem inwendigen Menschen.**

Es unterscheidet nämlich der Apostel in uns den **äußerlichen**, und den **innerlichen Menschen**. Jener ist ihm der irdische Leib mit seinen Gliedern und Gelenken, seiner Kraft und Schöne, samt allen irdischen und zeitlichen Trieben und Geberden des natürlichen, sterblichen Menschen; dieser ist das, was in das Erstere gehüllt, und in demselben verborgen, mit hellerem oder dunklerem Bewußtsein, in geistiger Beweglichkeit und

Selbstständigkeit sich reget in uns, was da fühlet und denket, liebet und lebet, glaubet und hoffet in uns; was aber, nach seinen höheren Anlagen und seiner höheren Bestimmung, vernünftig und geistig, aus Gottes Leben geboren und nach Seinem Bilde gemacht, mit höheren Gefühlen und himmlischem Streben, mit heiligen Gedanken und Werken, in himmlischer Liebe leben soll ein himmlisches Leben.

Dieser inwendige Mensch aber, der verborgene Mensch des Herzens (1 Pet. 3, 4.), kann sich in dem äußerlichen Menschen nach und nach verlieren, wenn er in fleischlichem Sinnen, Weben und Leiben (Kap. 2, 3.), durch Irrthum der Sünde verführet (4, 22.), die richtige Bahn verläßt, Gottes Spur verlieret, und statt innerlich vor Gott, in Gott, und für Gott, seinem himmlischen, seligen Urbilde, in stiller, seliger Genügsamkeit und Demuth, dankbar und fromm zu leben, sich nach außen hin richtet, und sehnet sich nach der äußeren, sinnlichen Welt, und dem, was in der Welt ist, als da sind: Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben (1 Joh. 2, 16.). Dann wird er, und mit ihm der ganze Mensch, an Leib und Seele und Geist (1 Thess. 5, 23.), fleischlich und irdisch, d. i. Gottes und des Himmels unwürdig, ungöttlich gesinnet. Dann wird auf das Fleisch gesäet, und wird vom Fleische Verderben geerndtet; sintemal das Fleisch ist kein nütze, sondern der Geist es ist, der da lebendig macht; und fleischlich gesinnet sein ist der Tod, und geistlich gesinnet sein ist Leben und Friede. Röm. 8, 5. f. Gal. 6, 8. Joh. 6, 63. u. s. w. S. Kap. 2, 3.

Hingegen spricht Paulus an einem anderen Orte, wenn er seiner Arbeit und Mühe, seiner vielen und

schweren Leiden im Dienste seines HErrn erwähnet: **Darum werden wir nicht müde, sondern ob unser äußerliche Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert** (2 Cor. 4, 16. f.). Mit dem Alter, und des Alters Hinsinken und Gebrechen, in Leiden, in Krankheiten, in den Entbehrungen, der Armuth, oder in einer schwachen, gedrückten und drückenden Hülle, in großer Niedrigkeit, oder in großer Anstrengung des Lebens, unter'm Kreuze, des Fleisches Feind, nimmt der äußerliche Mensch täglich ab; es nehmen ab seine Gedanken, Begierden und Kräfte, nachdem sich ihre Tüchtigkeit und Munterkeit für diese äußere Welt, ihre Freuden und Geschäfte verlieret; manche Macht der Sünde prallet dann von ihm zurück (1 Pet. 4, 1. f.); manche Bande des eitlen, vergänglichen Wesens lösen sich; der Geist lebet freier, das Herz schlägt reiner, die ganze Seele nimmt einen freieren Flug nach dem, was droben ist; der **inwendige Mensch** erkennet sich, schämet sich, sehnet sich, und kehret zu seinem Ursprung, seinem Gott zurück; es leuchten ihm neue Lichter, es gehen ihm mit dem neuen Verlangen zugleich neue Kräfte, eine neue Liebe, ein neues Hoffen, ein neues Wesen, ein neues Leben in ihm auf; er erneuert sich, er vernimmt, er suchet, er findet Jesus, Jesus, und in Ihm das ewige Leben, **den Reichthum der Herrlichkeit Gottes.**

„Was ist diese **Herrlichkeit**? fragt Einer, der sie in seinem **inwendigen Menschen** erfahren; „Antwort: „Es ist Gottes Glanz und Seine Ausstrahlung von Sich. „Warum heißt es: ein **Reichthum** Seiner **Herrlichkeit**? „Antwort: Weil die Ausstrahlung des Lichtes aus Gott „unerschöpflich und unaufhörlich ist. Wohin strahlet Er

„Seine Gottes-Kräfte aus? Antwort: In die Gemeine „Jesu, in die Menschen, die Er zum Genuß Seiner „Gottheit und Herrlichkeit erschaffen hat. In Jesu „Menschheit hat Gott Seine Herrlichkeit und Sein „Licht am vollkommensten ausgestrahlet. Jesus ist nun „der Spiegel der Gottheit, der das Empfangene — Licht „und Herrlichkeit Gottes — in uns, Seine Glieder, zu- „rückstrahlet; und wir sollen den empfangenen Abglanz „dieser hohen Herrlichkeit auch wieder auf andere „Menschen zurückstrahlen — nämlich unser Licht leuch- „ten lassen, damit nach und nach Alles von der Herr- „lichkeit Gottes erfüllet werde.“

Dazu ist freilich jenes Absterben des alten Wesens vonnöthen. Paulus aber möchte, wenn es nur möglich wäre, die schweren Zucht-Wege den Christen sparen. Er weiß wie der **inwendige Mensch** so lange schwach ist im Fühlen und Erkennen seiner Schwachheit und seiner Gefahren, schwach im Glauben, schwach im Widerstehen gegen das Böse, im Kämpfen, im Ringen; schwach im heiligen Streben, im Ergreifen des Ewigen, Himmlischen; schwach im Warten, im Harren und Beharren, so lange wir wallen **im Leibe dieses Todes** (Röm. 7, 24.); er weiß wie **willig der Geist, und wie schwach das Fleisch** (Matth. 26, 41.); wie, so lange wir nicht vom Geiste wiedergeboren sind, unser ganzes Leben und Wesen in die Klage ausbricht: **Ich weiß, daß in mir selbst, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes; denn das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten, das finde ich nicht** (Röm. 7, 15. f.); Paulus weiß die Samen des Argen, die Unlauterkeit, die Eitelkeit, die Trägheit, die Macht der alten Gewohnheit, des alten

Lebens, die Rückblicke, das Sehnen nach Egyptens Töpfen; er weiß die Gefahren von außen und die Gefahren von innen, darum erbetet er den Christen, sie mögen gestärket und gekräftiget werden an ihrem inwendigen Menschen, in ihrem innersten Herzensgrund, daß sie in Macht, ja, als eine Macht da stehen mögen, welches freilich durch Gottes Geist, und durch keinen Anderen und kein Anderes geschiehet.

Dieser Geist Gottes, Geist der Wahrheit, der Freiheit, der Heiligkeit, des Lebens (Joh. 14, 17. 2 Cor. 3, 17. 2 Thess. 2, 13. Röm. 8, 2. 2 Tim. 1, 7.), entgegengesetzt dem so verdächtigen eigenen Geiste, — diese heilige Kraft aus der Höhe (Luk. 24, 49.), kann allein uns eine innerliche, eine geistlich-göttliche Kraft und Stärke mittheilen, einen göttlichen, freudigen Muth vor Armuth und Noth, vor Kreuz und Leiden, vor der Welt, vor dem Fleisch, der Lust, der Sünde, vor dem Tod, der Hölle, vor dem Fürsten dieser Welt (Kap. 2, 2.), vor Allem, was auf der Erde und unter der Erde gegen uns ist. S. Kap. 2, 22. 1, 13. 14. „Der „Welt Muth, sagt Luther, „der da heißet: Spiritus „mundi, bleibet und stehet nicht länger, denn so „lange ein Vorrath vorhanden ist, da man sich auf „verläßt; daher man spricht: Gut, macht Muth; das „ist, der Muth kommt vom Mammon und weltlicher „Gewalt; ist steif und stolz, und brüstet sich auf zeit„lich Ding; aber jener Geist verläßt sich allein auf „Gott, hat auch keinen Vorrath noch Baarschaft, denn „Gott allein; darauf trotzet er wider alles Uebel, ge„winnt gar ein anderes Herz und Muth, denn die „Welt hat.“ Ja, dieser Geist gewinnt für Gott die Seelen; Er läutert, durchdringet, heiliget, schmücket

Ihm in denselben Seine stille, selige Einwohnung; Er gibt Gott den Seelen, Licht und Kraft, Macht und Leben, Freude und Frieden, himmlisches, seliges Wesen aus Gottes Leben; sie wohnen in Gott, und Er in ihnen. Fleisch, wo ist nun deine Macht? Sünde, wo deine Lust? Tod, wo dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg (1 Cor. 15, 55. f.)? **Und wenn dann der äußerliche Mensch verweset, so wird doch der Innerliche von Tag zu Tag erneuert; denn unsere Trübsal, die zeitlich ist und leicht, schaffet eine ewige, und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit; Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.** 2 Cor. 4, 16. f.

„Wie bewundernswürdig, sagt ein Freund Gottes, „wie hoch über den Menschen erhaben, dieser inwendige Mensch des Herzens! Glaube ist seine Vernunft „und sein Licht; Liebe sein Herz, sein Leben; der heilige Geist seine Seele und Stärke; Jesus Christus „sein Ich und sein Wesen; Gott ihm Vater zugleich „und Erbtheil, sein Ruhm, sein Reichthum, seine „Wohnung in Ewigkeit; Gott schafft ihn, Sein Werk, „zu Seiner guten Zeit, und dieß durch eine Kraft, „deren Wirkung dem Reichthum und der Herrlichkeit „Seiner Gnade entspricht.“

Paulus gehet noch weiter; sein Gebet ist:

v. 17. **Daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen, und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid;**

Es ist wahrlich nichts Geringes, was Paulus uns erbittet; Christus Selbst, der Sohn Gottes, der

Heilige und Gerechte, der Sanftmüthige und Demüthige, der Treue und Wahrhaftige, der mächtige Sünden- und Todes- und Höllen-Ueberwinder, der Friedefürst, — Christus, das Licht der Welt, das Ebenbild Gottes, der Abglanz Seiner Herrlichkeit, der wahrhaftige Gott, das ewige Leben, — Christus, alles Lebens einzige Freude, Größe, Seligkeit wohne in unseren Herzen! S. Apgsch. 3, 14. Matth. 11, 29. Offenb. 3, 14. 5, 5. Es. 9, 6. Joh. 8, 12. Ebr. 1, 3. 1 Joh. 5, 20. u. s. w. Armes Herz! kleines Ding voll Armuth, Schwachheit und Unreinigkeit im irdenen Gefäß (2 Cor. 4, 7.), wunderbares Wesen, schauerliches Unwesen, bis in die Himmel erhoben, und im Sande, im Kothe vergehend; — alle Tugenden deine Zierde, und alle Laster dein Erbgut und dein Gut; Seligkeiten dein Streben, und in dir, aus dir heraus der Unseligkeiten Quelle, — kannst du das fassen und es bewegen in dir? Nicht wahr, man schämet sich, man wird von Scham erdrücket vor solchen Gedanken? Und hat sie doch Jesus Selber über Seinen Jüngern gehabt; Er hat es ihnen verheißen: **Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren, ... und wir werden zu Ihm kommen, und Wohnung bei Ihm machen. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Joh. 14, 21. 23. C. 6, 56. f. 1 Cor. 10, 16. f. Er wohnet in den Seinigen; Seine verklärte Menschheit, Seine ewige Gottheit, Sein Geist, Seine Liebe, Sein Leben haben ihr Wohnen in ihnen; das Geheimniß ist groß. Und unser Paulus drückte da nicht Etwas aus, das er sich nur gedacht, oder es nur gehöret, es aber nicht

selber in seinem innigsten Leben wahrhaftig erfahren hätte; **wer dem HErrn anhanget**, schreibet er an die Corinthier, **der ist Ein Geist mit Ihm.** 1 Cor. 6, 17. **Ich lebe aber**, schreibet er an die Galater; **nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir..** (Gal. 2, 20.); und an die Philipper: **Christus ist mein Leben..** Phil. 1, 21. Dein Leben, glücklicher Mann!

Das wäre alle Seligkeit und Größe des Christen; das sein Beten, sein Seufzen, sein Ringen aller Tage und aller Stunden: Jesus! komm in mir wohnen, Du der Deinigen himmlisches Leben! O wenn Dein himmlisches Licht mich ganz durchdringet, wenn Deine heiligen Triebe treiben mein innerstes Wesen, und Deine Kräfte meinen ganzen äußeren und inwendigen Menschen zusammenhalten und göttlich beleben, wie wird dann Alles so stille in mir! wie ruhet es dann Alles von Leidenschaften und Lüsten und Sünden! Wie ruhet mein unreines Herz so rein, mein unruhiges, armes Gemüthe so sanft, so stille, so sicher in Dir! Ich bin an Dich gebunden, und so frei! ich bin in Dir verborgen, und lebe doch im Licht, und scheue mich nicht offenbar zu werden; ich bin das schwächste, das unwürdigste der Menschenkinder, der Kindlein, und fühle mich **klüger denn die Alten sind, und bin reich an Erkenntniß und aller Erfahrung** (Ps. 119, 100. Phil. 1, 9.), bin so männlich, so stark, so mächtig, voll Muthes und Freuden! Ich treibe, ich laufe, ich renne nicht mehr, und mein Thun und Lassen ist Leben, ist Wirken; mein Wirken ist Kraft und Wahrheit, ist Segen und Friede. Ich weiß dann nichts denn von Dir, und wird mir alles Lernen und Erkennen und Wissen ein Leichtes; **ich bin verständiger denn meine Lehrer sind** (Ps.

119, 99.); ich bin arm, und habe nicht Mangel, Deine Fülle ist mein; ich weiß von Leiden, und bin getrost; weiß von Thränen, und bin immerdar freudig; weiß von Ungerechtigkeit und Kränkung, von Zank und Zorn, und vom Krieg um mich her; weiß von Brausen und Stürmen und Toben, und muß über mir selbst staunen; ich werde nicht erschüttert, werde kaum beweget; **ein Friede Gottes, welcher höher ist denn alles Denken und Sinnen, bewahret mein Herz und meines Herzens Gedanken und Sinnen in Dir** (Phil. 4, 7.); **ich kann niedrig sein, und kann auch Ueberfluß haben in Allem; ich bin in allen Dingen eingeweiht, beides, satt zu sein, und zu hungern, übrig zu haben, und Mangel zu leiden; ich vermag Alles in Dem, der mich mächtig macht;** denn Du wohnest in mir! Phil. 4, 11. f.

O Freunde! wohncte Christus in uns, was würden wir den Freunden, was den Feinden, was der Welt, was den Himmeln werden! Licht und Wahrheit würden strahlen hell und rein von uns aus; Macht der himmlischen Weisheit, der himmlischen Liebe, des göttlichen Lebens würde sich von uns aus über Andere, über Viele ergießen; Keines würde ohne Trost und Frieden unsere Stätte verlassen, denn Christus, der HErr, würde in uns und durch uns athmen, leuchten, glänzen, reden, rathen, lieben, retten, segnen; würde Alles geben, Alles werden, Alles thun; würde durch uns Seinen großen Namen an Vielen verklären, Alles nach Seines Herzens Gebet und Verheißung: **Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, daß sie Eines seien, gleichwie wir Eins sind; Ich in ihnen, und Du in mir, auf daß**

sie vollkommen seien in Eines, und die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie Du mich liebest. Joh. 17, 22. f.

O mein Freund! wer da mich ansiehet, oder wer gleichgültig und fremd vorbeigehet, — was, wer wohnet in dir, wer wohnet in mir? Nichts Reines, nichts Gutes, kein Friede, keine Seligkeit, kein Heil, kein Leben, so Jesus nicht wohnet in dir, in mir!

Wie kommt es aber, dieses große Gut, in uns, dieses Eine? Paulus sagt es an: durch den Glauben.

Nicht durch den Glauben, womit wir glauben daß Jesus Christus ward ein Mensch, in der Welt geboren, und lebte, und lehrte, that Wunder, und starb, und ward dann wieder lebendig, — und lassen Ihn dann — bei all unserem Glauben — am Kreuze verbluten, auf dem Throne sitzen, und fragen nicht nach Ihm, und begehren von Ihm nichts. Auch nicht durch den Glauben, womit wir Ihn für unseren göttlichen Meister, HErrn und Heiland halten und bekennen, und geben Ihm dennoch nicht die Herzen, daß Er in denselben rein und göttlich herrsche, uns mächtiglich heile und bewahre, und eine Gestalt in uns gewinne (Gal. 4, 19.). Auch nicht durch den Glauben, womit wir Ihn wohl lieben möchten, Ihm dienen, und Sein Heil ergreifen, — und kommen doch hierin nicht vorwärts, sondern bleiben auf dem alten Fleck, in den alten Schwachheiten und Gewohnheiten, in dem alten Jammer, weil es uns an dem heiligen, dem entschiedenen Ernste fehlt, welcher verschmähet, verläßt, vergißt was dahinten ist, und strecket sich nach dem, das da vornen ist, jagend nach dem vorgesteckten Ziele hin, dem Preise der höheren Berufung Gottes in Christus Jesus.

Phil. 3, 7. f. 12. f. Dieses wäre der Glaube; dieß hieße erst glauben, glauben an Christus, glauben in Christus, glauben an Ihn mit der ganzen Macht und Kraft und Innigkeit seines innigsten Lebens; sich mit allen seinen Gedanken, mit seinem ganzen Herzen, seinem ganzen Gemüthe, mit allen seinen Kräften, seinem ganzen inwendigen Menschen in die Kraft dieses Glaubens heilig begeben; sich von demselben hinziehen, führen und reißen lassen, wo er uns hinreißt; uns lebendig in Christus, in Seine Worte, in Seine Thaten, in Seine seligen Wunder, in Sein ganzes himmlisches Wesen und Leben hineinglauben, wie Er für uns lebet und für uns stirbt, und wird für uns wieder lebendig; **wie Er uns gemacht ward von Gott, zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung** (1 Cor. 1, 30.); wie Er thronet und herrschet über uns und für uns, unser Bruder, unser Freund, unser Hüter, unser Erlöser, unser **Herr**, unser Gott über **Alles, hochgelobet in Ewigkeit**. Joh. 20, 28. Röm. 9, 5.

In diesem Glauben wird Christus und Sein Leben erst und wahrhaftig von uns angeschaut und erkannt, wird durch diesen Glauben allein lebendig ergriffen, empfangen, empfunden, aufbewahret im Grunde der Seelen. Dieser Glaube erhebet und bringt zu Christus die Seelen; er übergibt sie und schenket sie Ihm; sie senken sich in die Macht Seiner Liebe, Seines himmlischen Wesens ein; sie werden von Ihm aufgenommen, erkannt, durchdrungen (1 Cor. 8, 3. 13, 12.), werden Seine stille, selige Einwohnung, die Er mit Seiner Klarheit göttlich erfüllet; und dann gibt es auch unter den Seinigen ein christliches Wesen, ein heiliges Leben und himmlische Früchte; dann hat Er Sein

schönes **Werk** in uns, Seine Freude an uns, und machet Sein Werk völlig in uns, und unsere Freude vollkommen. Joh. 14, 18. f. 15, 1. f. 11. 16, 22. 17, 21. f. Phil. 1, 6. 3, 8. f. Ach, eine Feder schreibet davon, ein Herz ahnet Etwas von dieser Herrlichkeit, es kennet sie aber noch nicht; es kann nur sich schämen, und zeugen und rufen: Theure Seelen, eilet Ihm zu! Nur in diesem Glauben, nur in Ihm ist Friede, ist Freude und Leben!

Zu diesem Glauben aber, zu diesem **Einwohnen Christi in uns**, gehöret jene Kraft und Arbeit des Geistes an und in unserem **inwendigen Menschen** (v. 16.); der Geist muß durch das Wort Christi unseren Herzen predigen, muß Ihn uns nahe, hellleuchtend und lebendig machen, muß die neue Geburt in uns bereiten; dieser Geist ist Gottes, ist Christi (Röm. 8, 9. f. 15, 26. 16, 13. ff. 1 Pet. 1, 11. 1 Cor. 3, 16. f. 6, 19.); und nur durch Seinen Geist kann Christus geistig in uns, und lebendig werden. Horchet ihr auf den Geist?

Daß ihr, fährt Paulus fort, **in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.**

Ein Herz fühlt's, und ist dieß seine große Traurigkeit, sein Jammer immerdar, — es weiß, es hat von der Liebe so wenig! dieser Liebe heilige Triebe, ihr treues Wünschen und Begehren werden alle Tage neu durch Unmuth, Ungeduld, Bitterkeit in Stolz und Selbstsucht gedämpfet und vereitelt in ihm selbst; oder seine Liebe ist nicht rein, ist mehr irdisch, natürlich, fleischlich denn geistlich und himmlisch, denn aus Gott geboren; und ihre Frucht ist nicht gut, Gerechtigkeit nicht, nicht Freude, nicht Friede; so lieblich und himmlisch es — schlau genug — sich äußern und gestalten möge, es ist meistens eine

Lüge da; der Himmel ist es nicht, es ist nicht Christus; der Himmel heuchelt nicht, und Christus täuschet nicht; Christus aber ist nicht da lebendig, und bleibend und klar. Die Macht des Eigenwesens ist vor der Macht Seines himmlischen Wesens noch nicht gewichen; zu mächtig ist noch die Sünde, die Sünde — der Liebe Tod und Schrecken.

Aber wo Christus durch den Glauben in den Seelen wohnt, da fühlen sie sich zuerst in Ihm Selbst, d. i. in der **Urliebe**, der Ewigen, **eingewurzelt**; sie sind eingeschlagen und eingepflanzet worden in jene reine, selige Gottes-Macht, die alle Herzen schuf, und alle Welten trägt; durch deren Güte sie sind, durch deren Erbarmen sie stehen, in deren unwandelbarer Kraft, Güte und Treue sie leben; — in jene **Liebe**, die Mensch geworden, litt, duldete, blutete, und starb am Kreuze der Sünder. Hier ist der ewige Grund und heilige Boden aller wahren, heiligen **Liebe**. Hier, in derselben **eingewurzelt**, werden wir auch gegründet im festen und reinen, seligen Gottesgrund, und erkennen dann auch, und empfangen aus dieses Grundes Tiefen die **Liebe**, die Paulus im 13. Kapitel an die Corinthier (1 Brf.) beschreibet, welche **größer** denn der **Glaube**, **größer** denn die **Hoffnung**, lauter Wahrheit, lauter Friede, lauter Licht, lauter Kraft, ein Segen, ein Leben, diesseits und jenseits unser himmlisches Leben und unsere Seligkeit ausmacht. S. 1, 4. u. s. w.

Ach! ohne sie, diese reiche Frucht des Glaubens, ohne diese **Liebe** ist all unser beßtes und schönstes Wesen — auch im Christenthum — immer ungewiß, wie Luther spricht: „Schwebet in Ohren und schäumet oben auf dem Herzen, und ist nicht gegründet, noch eingewurzelt.“ Ja,

sagt ein anderer Mann Gottes, „es gibt keinen Glauben, „keine Wiedergeburt, keine Liebe Christi, wo die Liebe „zu den Seelen fehlt.“ Ohne sie, was ist alle andere Liebe, was alles Leben? Der Mann Gottes weiß warum er das den Christen erbetet. Ist das auch, mein Freund, ist diese Liebe auch dein Beten? ist diese Liebe mein Flehen? O dann beten wir: HErr! führe mich aus mir selbst heraus, führe uns in Dein göttliches Wesen und Leben hinein! Beten wir also?

v. 18. **Auf daß ihr vermöget zu begreifen mit den Heiligen allen, welches da sei die Breite und Länge, und Tiefe und Höhe;**

Nur der Geist Gottes in uns kann uns das, was Gottes ist enthüllen (1 Cor. 2, 10. f. 14. f. Kap. 1, 17. f.); nur der Glaube durch den Geist, kann Christus und Sein Leben in uns ergreifen (Gal. 2, 20. f.); nur reine, heilige Liebe in uns, kann das Ueberschwängliche und Selige, die Wunder der Liebe Gottes in Jesus Christus begreifen. Ist das Herz von ihm selbst und von der Welt angefüllt, wie wird Jesus Christus dieses Herz erfüllen? Je mehr die Seele von der Lust ausgeleeret ist, und ledig und rein, je völliger wird Gott durch den Glauben und die Liebe ihre Fülle werden. Nur Liebe kann für die Liebe bereiten; nur Liebe kann zur Liebe erheben; nur Liebe wird fühlen und erfahren, — wird erkennen die Liebe; nur Liebe wird die Liebe lieben. Paulus liebte.

Wie erhebest du dich, wie erhebest du uns, theurer Paulus, mit dir! O daß wir es mit dir, und mit allen Heiligen im Himmel und auf Erden, begreifen und ergreifen könnten! denn das sind nicht flüchtige, nicht schwebende Ideen, ohne Kraft zum Leben, — nicht schöne, schäumende Worte, groß und leer. Hier ist Alles Wahr-

heit, Alles Wesen, Leben, was du uns erbetest, was uns dein und unser Gott geben will, was Er uns auch gibt. Es gibt eine Breite und eine Länge, eine Tiefe und eine Höhe; ihr sind keine Welten zu breit, keine Wege zu lang, keine Räume zu weit, keine Abgründe, keine Hölle zu tief, keine Himmel zu hoch, daß sie nicht hinreichen könnte, und sie mit Macht und Allmacht, mit Licht und Leben, mit Trost und Heil und Frieden vom ewigen Erbarmen, — durchdringen. Es ist das Auge des himmlischen Vaters, es ist Sein treues Vaterherz, es ist Sein unergründlicher Rath, Seine überschwängliche Gnade, Seine himmlische Weisheit, der Reichthum Seiner Herrlichkeit im Sichtbaren und im Unsichtbaren, in der Zeit und in den Ewigkeiten, an den Herzen, an der Gemeine, an den Kleinsten, an den Größesten, an den Niedrigsten, an den Höchsten, an mir, armen Wurm, und an den Myriaden Seiner himmlischen Heerschaaren, der Fürstenthümer, Machten, Herrschaften und Gewalten, die — wie Seine Sonnen — das Unermeßliche durchwandeln im himmlischen Glanze, und Seine Sonnen, Seine Welten regieren. Schon David rief, als er am Rande dieses Meeres einige Tropfen trank: **Solches Erkenntniß ist mir zu wunderbar, zu hoch; ich kann es nicht begreifen** (Ps. 139, 6. f.)! Davon träumet nur der Geist des Menschen, seine Vernunft verlieret sich, seine Sinnen irren, sie rasen, wenn ihn der Glaube nicht aus ihm selbst heraus hebet und ihn erhebet, und auf jenen ewigen Grund, auf Gottes Höhen ihn stellet; — wenn er nicht Etwas von jenem **Inwohnen Jesu** in seinem **Herzen** weiß, und eine **Wurzel** in Seiner **Jesus-Liebe** faßt (v. 17.). Aber der Aermste der Sünder kann schon hienieden Etwas

davon, ein Licht, einen Anblick, eine Seligkeit erhalten; auch ich, o Jesus, ich kann von Deiner Breite und Länge, und Tiefe und Höhe Etwas ergreifen; ich kann, in dieser Betrachtung, mich in Dein himmlisches Wesen einsenken; kann die Macht, die Lust, die Eitelkeit, den Jammer unseres irdischen Wesens in Deinen Abgründen vergessen, in Deinen Himmeln verlieren. Was wird es erst jenseits, nach völliger Erlösung des Eigenthums sein (1, 14.), wenn sich mein armes Wesen in Dein überschwängliches Wesen leibhaftig verlieret! Jener arme Schäfer war noch weit von einer solchen Erkenntniß und von solchen Hoffnungen, der einst dennoch, vor vierhundert Jahren, an des Boden-Sees Ufern so heftig weinete. Er wies die ihn nach der Ursache seiner Thränen fragten, auf eine Kröte hin, die im Grase kroch, und sprach: „Ich sah diese Kröte; da „fiel mir ein, daß mich Gott zu einem Menschen, und „nicht zu einem solchen Thiere geschaffen hat, und ich „habe Ihm mein Leben lang noch nicht dafür gedankt! „das schmerzet mich, daß ich so undankbar bin!“

Paulus drücket sich übrigens in dieser Entzückung nicht ausführlicher aus; er hat es in diesem Kapitel, in den früheren gethan; es ist jenes Geheimniß von Ewigkeiten her, es ist jene Wahl der Gnade, jener Beruf der Heiligen, jene Herrlichkeit und Seligkeit der Gottes-Kinder; es sind dieser Wille, dieses Wohlgefallen, diese Thaten, diese Wunder der ewigen Liebe, so göttlich geoffenbaret, so mächtiglich versiegelt, an welchen er die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe seines und unseres Gottes und Heilandes erkennet.

„Hier

„Hier ist's, spricht Calvin, „was der HErr unse„rem Nachdenken vorhält, daß wir es von oben und „von unten, nach der Rechten und der Linken, vornen „und hinten betrachten; das, worüber wir sinnen sollten „Tag und Nacht, worinnen wir uns eintauchen mögen. „Wer dieß hat, hat genug; außer dem gibt's nichts, „weder Festes noch Nützliches, weder Richtiges noch „Gesundes. Du magst umwandern den Himmel, die „Erde, das Meer; du wirst nicht höher aufsteigen, du „seiest denn über die rechte Grenze der Weisheit her„ausgesprungen.“ Und Luther: „Das geschiehet dann, „wenn das Herz so stehet, daß mir's Christus nicht zu „lang, breit oder weit machen kann, daß ich mich von „Ihm oder Seinem Worte reißen lasse; daß ich er„kenne und gewiß bin, wo ich hinkomme, daß Christus „da sei, und regiere an allen Orten, so weit Etwas „lang, breit, tief und hoch ist, es sei zeitlich oder „ewig; wie breit und weit zu messen ist, so finde ich „Ihn überall.... ich werde geniedriget oder erhöhet, „reiß mich wie du willst, reiß mich hieher oder dorthin, „so finde ich Christum da.. darum, wenn Er in mei„nem Herzen wohnet, so bleibet der Muth stehen; wo „ich komme und fahre, kann ich nicht verloren gehen.“

Dieses Erkennen und Begreifen, meint Paulus, ist allen Heiligen gemein; sie haben ja Alle Einen Beruf, Einen Glauben, Einen Weg, Eine Erkenntniß, Eine Liebe, Ein Wachsen und Zunehmen in dem Einen Christus, durch Seines Geistes Kraft; und je weniger sie sich von einander absondern, um so kräftiger und gesunder ist ihre Erkenntniß und ihr Leben in dem HErrn, in der Liebe. „Wird, sagt ein Freund Gottes, „wird diese Liebe einmal in allen Heiligen erfüllet,

„dann wird man das große Geheimniß der Liebe Got„tes an den Auserwählten verstehen können, welches „da sich an und in der Liebe Seines Sohnes erfüllet... „ihre Wahl ist ja nur auf den Abgrund Seines Willens „und Wohlgefallens gegründet. Bis dahin sei es uns „genug, nachzuahmen der göttlichen Liebe; ihrer Tiefe, „damit, daß wir zu Hülfe kommen denen, welche in der „tiefsten Noth liegen, und lieben die, so deß am we„nigsten würdig sind; ihrer Breite, indem wir, ohne „Unterschied, Liebe erweisen mit Wohlthun allerlei Leu„ten und Gemüthern, um Gottes willen; ihrer Länge, „so, daß wir uns auf nichts beschränken, und nie müde „werden; ihrer Höhe, als die nur aus Ihm, als aus „unserem einigen Grundsatz, handeln; nur auf Ihn, „als auf ihr einiges Vorbild, sehen; und auf Ihn Alles „beziehen, weil Er uns Anfang ist und Ende."

In diesem Sinne war auch ein Paulus, seine Liebe, sein Leben, sein Wirken, sein Gebet; daher auch dieses sein Wort an die Epheser:

v. 19. **Und erkennet die alles Erkennen übersteigende Liebe des Christus; auf daß ihr erfüllet werdet mit aller Gottes-Fülle.**

Man möchte meinen, Paulus wiederhole sich, oder er komme wieder auf den Anfang zurück; er habe im Vorigen mehr gesagt und viel mehr erbeten, und steige nun wieder, unnöthiger Weise, von jenen Höhen und Unermeßlichkeiten herab zu Jesu einfacher Liebe; — das Wahre dabei wäre: Erstens, dürfe es der Mann Gottes wohl also thun, und vom Größeren auf das Kleinere, vom Weiteren auf das Nähere wieder zurückkommen, und es unseren trägen Ohren und trägen Herzen mehr denn einmal nur sagen, was sie nie tief und lebendig

genug begriffen und ergriffen haben. Zweitens aber, ist hier kein Wiederholen, sondern ein Zusammenfassen deß, was der Apostel mit verschiedenen Worten und Zügen bis dahin gedeutet, daß wir recht wissen an welchem Orte, von wo aus, und wie wir allein jene Breite und Länge, Tiefe und Höhe erblicken, und sie begreifen und ergreifen mögen, nämlich an Jesu Herzen. Hier, an diesem blutenden Herzen, das für alle Sünder auf Erden schlug, das für alle Sünder, für dich, für mich am Kreuze brach; — hier ist der Mittelpunkt jener Höhen und Tiefen, des ewigen Erbarmens; hier hast du seine tiefsten Quellen, seine höchsten Kräfte, seine größesten Wunder, seine schönste Verklärung, — in der Liebe Christi zu uns, die in Größe, in Macht, und Weisheit, und Geduld, und Treue, in Werk und That, alles Erkennen der Sünder, der Menschen, der Engel übersteigt, denn sie war, sie ist, sie wird sein des Unendlichen, des Unergründlichen unergründliche, unendliche Liebe.

Hier, Freunde des HErrn, an und in diesem Herzen Jesu ist unsere sichere Stellung und gewisse Stätte. Von hier aus schauen wir, und wagen uns, Arme, Schwache, in das Unermeßliche Gottes, in die Geheimnisse Seines himmlischen Willens und himmlischen Reiches, in Seine Ewigkeiten und Seligkeiten hinein; hier durchwandern wir die seligen Gedanken und seligen Räume; und alle diese Gedanken Gottes, diese großen, überschwänglichen, ewigen Dinge, diese Worte, Thaten, Wunder der ewigen Weisheit und ewigen Treue, — es führet uns Alles wieder zu dem Einen und Ersten Grund und Anfang aller Seligkeiten und alles Erbarmens, zu dem Ersten, dem Letzten, dem An-

fang und **Ende** (Offenb. 1, 8. 17. f. 22, 13. S. Kap. 1, 3. f. 9. f. u. s. w.), — zu Jesus, zu dem Grund und Abgrund der ewigen Liebe, zu Jesu Herzen. Hier sammelt sich das arme Herz wieder, wenn es auf solchen Höhen in Armuth, in Reichthum, in Schwachheit, in Kraft, in heiligen, in unheiligen Gedanken und Sinnen, vor sich selbst und vor Gott ermüden und erliegen möchte; hier ist kein Schwindeln mehr, und kein Schwärmen zu fürchten, sondern hier wird eine gewisse, selige Einheit und Einfalt im Unermeßlichen; ein Grund und Anker der Geister, der Seelen, fest, unwandelbar, ewig gefunden; hier kommt das arme Herz wieder zur Ruhe, zur Stille der armen Sünder, welche **Heilige und Geliebte Gottes** sind in Christus (Col. 3, 12.); hier ruhen sie, weilen sie, bleiben sie, in einer himmlischen Klarheit von außen, von innen, wie Er es zu ihnen spricht: **Bleibet in meiner Liebe** (Joh. 15, 9. f.); hier gehet's von Glauben in Glauben, von Erkennen in Erkennen, von Frieden in Frieden; und wenn sie Ihn auch einst sehen, wie Er ist, werden sie doch mit diesem Erkennen nie fertig sein; dieses Meer der Liebe Christi, **welche alles Erkennen übersteigt**, worinnen sie sich immer wieder verlieren, und wieder sich finden, das ist es, worin sie erst groß und weise, frei und heilig und selig werden, und finden und haben das ewige, das himmlische Leben; hier und hier allein geschiehet was Paulus seinen Ephesiern erbittet:

Daß sie erfüllet werden mit aller Gottesfülle. Hat Gott eine Fülle der göttlichen Stärke, des göttlichen Lebens, und kommt eine Fülle der göttlichen Wahrheit und Weisheit, der göttlichen Erkenntniß, des göttlichen Trostes, des himmlischen Friedens, der

himmlischen Seligkeit und himmlischen Herrlichkeit über uns, in uns durch Seinen Geist ergossen (1 Cor. 3, 21. f. 2 Cor. 4, 6. f. 3, 18. Col. 3, 3. f. 2 Pet. 1, 3. f. S. Joh. 7, 38. 14, 12. f. 15, 1. f.), es wird uns Alles in jener Liebe Christi, und in **Ihm** gegeben; hier, auf Erden nur noch in einem stillen, seligen Anfange; dort oben in seliger, göttlicher Erfüllung im Licht. Hier thut es uns Noth, müssen wir ja mächtiger denn diese Welt werden; dort wird es Macht sein, und Kraft, und Glanz, und Ehren, denn mit Kronen um den Thron sollen wir droben Gott dienen. Und was Großes und Ueberschwängliches hiemit der Apostel allen Berufenen Gottes erbetet, dazu hat er ihnen in diesem ganzen Briefe bis hieher, den Ursprung, den Weg, die Mittel gezeigt (Kap. 1. 2. 3.).

Der Glaube begreifet es aber, und ergreifet es allein, — der kindliche, demüthige, lebendige Glaube (v. 17.), dem alle Fülle und Herrlichkeit dieser sichtbaren Welt nichts ist, vor jener Fülle Gottes, und vor jener **über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit, die da soll an uns geoffenbaret werden** (Röm. 8, 18. 2 Cor. 16, 17. u. s. w.). Der Glaube aber ist **Gottes Gabe, und Sein Werk in uns** (2, 8. f.); er muß alle Tage neu, und immer inbrünstiger und redlicher erneuert, erleuchtet, belebet und erbeten werden, sonst haben wir bald das Göttliche nicht mehr in uns. Oder, wie stehet's, theure Seelen! verlanget euch vielleicht nach Göttlichem nicht? Habet ihr vor dieser seligen Gottes-Fülle eine Scheu, vielleicht eine Abneigung, einen Eckel?

Luther spricht über unsere Stelle: „Das ist auf „hebräische Weise soviel geredet, daß wir erfüllet wer„den auf alle Weise, damit Er voll machet; und voll „Gottes werden, überschüttet mit aller Gnade und

„Gaben Seines Geistes, der uns muthig mache, mit „Seinem Licht erleuchte, und Sein Leben in uns lebe, „Seine Seligkeit uns selig mache, Seine Liebe in „uns die Liebe erwecke — kurzum, daß Alles, was Er „ist und vermag, in uns völlig sei, und kräftig wirke, „daß wir ganz vergottet werden..... daß dir's an kei„nem Stücke fehle, sondern daß Alles, was du redest, „denkest, gehest, Summa, dein ganzes Leben gar gött„lich sei. Es soll aber Niemand denken, daß Solches „in diesem Leben irgend einem Menschen vollkommlich „widerfahre. Wir mögen's wohl wünschen und bitten, „wie St. Paulus hier gethan hat; man wird aber „Keinen finden, der solche Fülle gänzlich habe; wir „stehen allein auf dem, deß wir begehren, und darnach „seufzen; denn weil wir im Fleische leben, sind wir „auch noch voll mit allerlei Adamsfülle; darum ist es „Noth, daß wir ohne Unterlaß bitten, daß Gott die „Schwachheit wegnehme, und gebe uns den Muth und „Geist in's Herz, und fülle uns mit Gnaden und Stärke, „daß Er allein in uns völliglich regiere und wirke."

„O, ruft ein anderer Gottes-Mann, „o Fülle „und alle Gottes-Fülle, Bestimmung des Menschen „und sein Ziel, Ziel und Ende aller Rathschlüsse Got„tes, aller Geheimnisse Christi! Vermagst du es nicht, „zu genügen den Menschen? Muß er sich mit tausend „Kleinigkeiten noch dazu ausfüllen, daß sein Glück „vollkommen werde?"

Paulus wußte davon; alles Uebrige war ihm Schaden und Unrath geworden (Phil. 3, 7. f.); er wußte was Gott schon hienieden Seinen Auserwählten verleihet, daher er auch mit voller Glaubensfreudigkeit lobend schließt:

v. 20. Dem aber, der da thun kann überschwänglich über Alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirket,

v. 21. Ihm sei die Ehre in der Gemeine in Jesus Christus, in allen Zeiten von Ewigkeit zu Ewigkeiten. Amen!

Gott! wer Dich kennet, liebet Dich,
Vergisset Creatur und sich,
Und muß sich ewig Dir verloben.
Wie machen's Deine Kinder doch?
Sie tragen kümmerlich Dein Joch,
Weil sie sich selbst, nicht Dich, anschauen.
Wir sind zu uns gekrümmet fast,
Und machen Deinen Dienst zur Last.

Es schwebt uns unser Leid nur vor;
Wir heben uns nicht g'nug empor
Zum großen Heiland uns'rer Schmerzen;
Zu Dir, der nichts als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in Seinem Herzen.
Aus Liebe hast Du uns gemacht,
Uns Gottes-Fülle zugedacht.

Du bist Dir g'nug, Du selig's Gut,
Das ewig in Sich Selber ruht;
Dein freies Lieben uns doch wollte
Zum Bild der Liebe seh'n bei Dir,
Zu Deiner schönen Lust und Zier,
Das Dich nur schau'n und lieben sollte.

Warum sind Herz und Auge nicht
So unverwandt auf Dich gericht't?

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabst Du den Sohn aus Deinem Schooß,
Uns aus dem Pfuhl zum Schooß zu heben.
Aus Liebe kam der große Held,
Und trug die Sünd' der ganzen Welt,
Sein Blut gab Er für unser Leben.
O Wunder-Lieb, o bitt'rer Schmerz!
Wie? haben wir denn noch kein Herz?

Komm, reine Glut! mich ganz entzünd',
Die düst're Frucht, den Gräu'l der Sünd',
Das Gift der Eigenlieb' vertreibe.
Komm, Gottes-Lieb'! Dich völlig schenk',
Daß ich für mich nicht sorg' noch denk',
Und kindlich Dir ergeben bleibe;
In süßer Unschuld Dich nur schau',
Und mich unendlich Dir vertrau'.



Errata.

Seite	11	Zeile	12	von oben	statt:	den	lies:	dem
„	12	„	12	von unten	„	in ihm	„	mit in sich
„	16	„	13	von oben	„	Er	„	Es
„	17	„	2	„	„	den	„	an den
„	22	„	15	„	„	das	„	daß
„	23	„	12	„	„	des	„	des ersten
„	28	„	2	von unten	„	Heligen	„	Heiligen
„	29	„	15	von oben	„	unseren	„	unsere
„	32	„	9	von unten	„	glauben	„	glaubten
„	33	„	12	„	„	Herrlicheit	„	Herrlichkeit
„	36	„	1	von oben	„	göttichen	„	göttlichen
„	42	„	17	„	„	Furch	„	Furcht
„	44	„	13	„	„	Eurer	„	Euer
„	47	„	17	„	„	Christi f.	„	Christi
„	48	„	8	„	„	Wunder-Lieb	„	Wunderliebe
„	„	„	8	von unten	„	Kraft	„	kraft
„	50	„	11	von oben	„	Himmel	„	Himmel,
„	„	„	11	von unten	„	hielt dafür	„	dafür hielt
„	54	„	15	von oben	„	Erblendung	„	Erblindung
„	„	„	9	von unten	„	er	„	es
„	60	„	15	„	„	stehet	„	siehet
„	62	„	4	von oben	„	Quelle f.	„	Quelle
„	„	„	5	„	„	fübret	„	führet
„	„	„	8	„	„	daß	„	das
„	64	„	2	„	„	fröliche	„	fröhliche
„	„	„	14	„	„	Geerchte	„	Gerechte
„	65	„	10	von unten	„	Seinen	„	seinen
„	73	„	12	„	„	nur noch	„	nur erst
„	„	„	13	von oben	„	dann	„	denn
„	76	„	13	von unten	„	sassen	„	saßen
„	81	„	3	von oben	„	auch	„	auch ihr
„	82	„	3	„	„	auch	„	auch ihr
„	86	„	14	„	„	Saftmuth	„	Sanftmuth
„	95	„	2	von unten	„	sein	„	Sein
„	99	„	5	„	„	umwandelt	„	umgewandelt
„	101	„	5	„	„	eurer	„	euer
„	103	„	6	„	„	dir	„	die
„	104	„	9	„	„	Paulus	„	Paulus —
„	„	„	7	„	„	Heiden,	„	Heiden —
„	105	„	5	von oben	„	niegesehene	„	nie gesehene
„	„	„	7	„	„	dennoch —	„	— dennoch
„	„	„	6	von unten	„	nicht	„	nicht,
„	108	„	3	„	„	gemachet	„	gemacht
„	109	„	10	„	„	Da	„	da
„	111	„	4	von oben	„	Guten	„	Guten,
„	112	„	14	„	„	Gold;	„	Gold:
„	113	„	6	„	„	spricht;	„	spricht:
„	116	„	14	von unten	„	an	„	in
„	118	„	1	von oben	„	Herrlichkrit	„	Herrlichkeit
„	119	„	7	von unten	„	sinntemal	„	sintemal
„	122	„	16	von oben	„	Güte	„	Güte,
„	123	„	7	von unten	„	Gottes	„	(Gottes)

Seite	125	Zeile	8	von unten	statt:	erwiesen u. erklärt	lies:	erklärt
„	127	„	12	von oben	„	Herz	„	Herz,
„	„	„	13	„	„	ergriffen	„	ergriffen,
„	131	„	5	„	„	als	„	alle
„	135	„	3	von unten	„	Schwachheit	„	Schwachheit,
„	136	„	16	„	„	sagt's,	„	sagst's,
„	137	„	11	von oben	„	sprechend	„	sprechend,
„	138	„	12	von unten	„	vielmehr	„	viel mehr
„	„	„	1	„	„	schimmerden	„	schimmernden
„	139	„	16	„	„	Sünden	„	Sünden,
„	144	„	1	von oben	„	über sie und	„	über und
„	„	„	13	„	„	Knecht	„	Knecht,
„	145	„	3	von unten	„	hat	„	hat,
„	146	„	9	„	„	Blut —	„	Blut
„	148	„	4	von oben	„	kraftlos,	„	kraftlos;
„	150	„	11	„	„	Jesus	„	Jesu
„	„	„	3	von unten	„	Jesus	„	Jesu
„	151	„	6	von oben	„	Tiefen	„	Tiefen,
„	152	„	5	„	„	Vater	„	Vater,
„	155	„	6	von unten	„	alles	„	Alles
„	158	„	10	„	„	nichts	„	Nichts

In derselben Buchhandlung ist ferner zu haben:

Die mit * bezeichneten Bücher sind Kommissionsartikel.

Anekdoten, sechs und siebenzig christliche, zur Erbauung und Beförderung in der Gottseligkeit. 20 kr. oder 5 ggr.

Banga, Johann Jakob. Gedichte. 12°. broschirt. 8 kr. oder 2 ggr.

Bär, K. C. W. F. Commentar über den Brief Pauli an die Colosser, mit steter Berücksichtigung der ältern und neuern Ausleger. gr. 8°. 1833. 2 fl. 30. kr. oder 1 Thl. 12 ggr.

Biblische Spruch-Lotterie, eine angenehme religiöse Unterhaltung im gesellschaftlichen Zirkel. 36 kr. oder 9 ggr.

* Bräm, Andreas, V. D. M. Beschreibung des heiligen Landes. In Verbindung mit einer Wandkarte. 1 fl. 20 kr. oder 20 ggr.

Der Jugendfreund, eine Zeitschrift in monatlichen Heften von 32 Seiten, mit vielen Vignetten geziert. Ein Jahrgang von 12 Heften in 384 Seiten. Netto 32 kr. oder 8 ggr. Einzelne Hefte zu 4 kr. oder 1 ggr.

Der arme Anton, oder Darstellung verschiedener Führungen Gottes. Ein Geschenk für Kinder. 12 kr. oder 3 ggr.

Der Hausgottesdienst. Eine Predigt über Josua 24, 15. gehalten von J. H. Merle, d'Aubigné. Aus dem Französisch. übersetzt. 8. geheftet. Netto 6 kr. oder 1½ ggr.

Die Emigranten, eine Erzählung aus den Zeiten der französischen Revolution, geschrieben für die Jugend und Jugendfreunde. 12 kr. oder 3 ggr.

Die Rabenfeder. Eine Geschichte zum Festgeschenk für Kinder. 12 kr. oder 3 ggr.

Die Uhrfeder. Eine Geschichte zum Festgeschenk für Kinder. 12 kr. oder 3 ggr.

Die Urväter. Eine Geschichte zum Festgeschenk für Kinder. 12 kr. oder 3 ggr.

Die Reiherfeder. Eine Geschichte zum Festgeschenk für Kinder. 12 kr. oder 3 ggr.

Die Flüchtlinge. Eine Erzählung für die christliche Jugend. 20 kr. oder 5 ggr.

Eglinger, Pfr. Kommunion-Büchlein für junge Tischgenossen unsers HErrn Jesu Christi. 8te Auflage. 16 kr. oder 4 ggr.

Erzählung von dem Untergange des Schiffes Kent, durch Feuer. Mit lithographirt. Titelkupfer. 8°. broschirt. 8 kr. oder 2 ggr.

Erzählungen für Kinder. Ein Festgeschenk vom Verfasser des armen Antons. 12 kr. oder 3 ggr.

Hillmers christliches Taschenbuch für Kinder, 1s Bändchen mit 5 Kpfrn. gebund. 40 kr. oder 10 ggr.

— 2tes Bändchen mit einer schön lithographirten Musik-Beilage. gebunden 40 kr. oder 10 ggr.

Johannes, oder die Macht des Christenthums und seine Würde, ein Drama. 40 kr. oder 11 ggr.

Jost, Anleitung zum Seligwerden, oder kurzer Unterricht von der Zubereitung zu einem seligen Ende. 8 kr. oder 2 ggr.

*Kleine Pilger-Harfe eines Wanderers nach Zion. Enthaltend 100 ganz neue christliche Gedichte und Lieder über allerlei Gegenstände. Von J. Rothen. 1833. 36 kr. oder 10 ggr.

Lazarus der Kranke, Sterbende und Auferweckte. Für Leidende und Freunde der Leidenden; herausgegeben von M. C. G. Blumhardt. 1 fl. od. 16 ggr.

Lebensgeschichte des vollendeten Christian Friedrich Schwartz, Missionars im südlichen Indien, aus dem Englischen übersetzt von M. Blumhardt, Inspektor des Missionsinstitutes in Basel. 1. Bändch. 2 fl. oder 1 Thlr. 6 ggr.

Leben und Schicksale von M. Christ. Vos, Prediger in Holland, Südafrika und Asien, durch ihn selbst in Briefen an einen Freund beschrieben, und aus dem Holländischen übersetzt von J. G. Vayhinger V. D. M. derzeit Pfarrvikar in Osterdingen. Mit dem Bildniß von Vos. 13 Bogen in gr. 8°. 1 fl. oder 16 ggr.

Leben und Wirken von Johannes Newton, evangelischem Prediger in London. Aus dem Englischen übersetzt von J. G. Vaihinger V. D. M. derzeit Pfarrvikar in Osterdingen. Mit Newton's Bildniß. 13 Bogen in gr. 8°. 1 fl. oder 16 ggr.

Bible. N.T. Ephesians.
German. 1836. Passavant.
Versuch einer praktischen auslegung des briefes Pauli...

Cat ...
Kurld